



Codex vaticanus nr. 3773
(codex vaticanus B)

Eduard Seler





F
1219.3
.m3
v31

From the Duke of Loubat

Codex Vaticanus Nr. 3773

(Codex Vaticanus B)

— — —

Eine altmexikanische Bilderschrift der Vatikanischen Bibliothek

Herausgegeben auf Kosten Seiner Excellenz des Herzogs von Loubat,

Correspondirenden Mitgliedes des Institut de France

Erklärt von

VON

Dr. Eduard Seler

Professor für amerikanische Sprach- Volks- und Alterthumskunde
an der Universität in Berlin

Zweite Hälfte.

Text der Rückseite und erläuternde Tafeln.

BERLIN

MDCCCIII



Überreicht von

HERZOG VON LOUBAT

Empfangsbestätigung erbittet man an ihn

53, rue Damont-d'Urville, Paris (France).

Avec les Hommages du

DUC DE LOUBAT

auquel vous êtes prié d'en accuser réception

53, rue Damont-d'Urville, Paris (France).

With the compliments of the

DUKE OF LOUBAT

To whom please acknowledge receipt

At 53, rue Damont-d'Urville, Paris (France).

F
1219
M3
V31

100

Codex Vaticanus Nr. 3773

(Codex Vaticanus B)

Codex Vaticanus Nr. 3773

(Codex Vaticanus B)

114344

Eine altmexikanische Bilderschrift der Vatikanischen Bibliothek

Herausgegeben auf Kosten Seiner Excellenz des Herzogs von Loubat,

Correspondirenden Mitgliedes des Institut de France

Erläutert

von

Dr. Eduard Seler

Professor für amerikanische Sprach-, Volks- und Alterthumskunde
an der Universität in Berlin

Zweite Hälfte.

Text der Rückseite und erläuternde Tafeln.

BERLIN

MDCCCXII

F
1219.3
M3
V31

B. Rückseite.

14. Das in zwanzig dreizehntägige Abschnitte geordnete Tonalamatl.

Blatt 49—68 (= Kingsborough 48—59).

Das in dieser Weise angeordnete Tonalamatl hat den Vorrang, dass die Anfangstage seiner Abschnitte alle die Zahl eins mit ihrem Zeichen verbunden haben. Es ist die Form, die in alter Zeit offenbar die für die Wahrsagebücher beliebteste war. Von ihm sind denn auch ein halb Dutzend verschiedene Rezensionen auf uns gekommen. Eine in der Art und in der Anordnung der Figuren unserer Handschrift ganz ähnliche Rezension finden wir auf den Blättern 61—70 (= Kingsborough 54—63) des Codex Bergianus. Eine etwas andere Darstellung haben der Codex Telleriano-Remensis (fol. 8—24 = Kingsborough 11, 1—33) und dessen Kopie, der Codex Vaticanus A (Nr. 3738) (fol. 12 verso — 33 = Kingsborough 17—56). Und wieder etwas anders sind das Tonalamatl der Aubin'schen Sammlung und das auf den Blättern 3—20 des Codex Borbonicus dargestellte. Während diese grössere Zahl von Rezensionen eine ausgedehntere Vergleichung erlaubte, war durch die Interpretationen, die im Codex Telleriano-Remensis und im Vaticanus A diese Blätter begleiten, eine genauere Bestimmung gegeben. Und endlich war durch den von mir gelieferten Nachweis, dass die Göttergestalten, die in den einzelnen Abschnitten des in dieser Weise angeordneten Tonalamatls abgebildet sind, der Reihe der zwanzig Gottheiten der Tageszeichen in der Hauptsache entsprechen, die Herausziehung von noch drei anderen Bilderschriftabschnitten zur Vergleichung ermöglicht. Wenn also irgendwo in den Bilderschriften, haben wir hier festen Boden unter uns. Von ihm bin ich auch bei den verschiedenen Untersuchungen, die sich auf die Erklärung des gesamten Inhalts der Bilderschriften richteten, auch überall ausgegangen.

Wie die alten Priestergelehrten den geheimen Sinn der einzelnen Tageszeichen, die je jedes ein bestimmtes natürliches Objekt, zummeist ein Thier, bezeichneten, in dem Bilde einer Gottheit erkannten, deren Wesen mit der Natur des Zeichens eins gedachte wurde, so glaubte man auch das Wesen und die Kraft der Tonalamatl-Abschnitte, beziehentlich ihrer Anfangstage, in bestimmten Gottheiten verkörpert, die dann für die sämtlichen dreizehn Tage des betreffenden Abschnittes als massgebend betrachtet wurden. Wie ich eben angegeben habe, und werauf ich oben bei den Tageszeichen schon hingewiesen habe, besteht nun die merkwürdige Thatsache, dass die Reihe der Gottheiten der zwanzig Tageszeichen im Wesentlichen eins ist mit den Gottheiten der zwanzig Tonalamatl-Abschnitte, ober mit einer Ausnahme: — Bei der Uebersetzung der Gottheiten der zwanzig Tageszeichen auf die zwanzig Tonalamatl-Abschnitte, hat man Xochipilli, den Regenten des elften Tageszeichens ausgelassen, die denn folgenden Regenten des zwölften bis zwanzigsten Tageszeichens dem elften bis neunzehnten Tonalamatl-Abschnitt zugewiesen und für den zwanzigsten Tonalamatl-Abschnitt eine neue Gottheit, den Fenergott, begliedert von Xipe Totec hinzugefügt. Ich habe das in der folgenden Uebersicht zur Anschauung gebracht: —

Tageszeichen und ihre Gottheiten:

1. *cipactli* — *Tonacatecutli*, der Herr des Krokodil.
2. *ecatl* — *Quetzalcouatl*, der Windgott. Wind.
3. *calli* — *Tepeyollotli*, das Herz der Berge, der Gott der Höhlen und *Tlalotetl*, die Erdgöttin. Haus.
4. *cuetzpalin* — *Uruucogotl*, der Tatzgott. Eidechse.
5. *couatl* — *Chalchihuitlicue*, die Göttin des fließenden Wassers. Schlange.
6. *miquitli* — *Tecotitcatl*, der Merggott. Tod.
7. *macatl* — *Tlaloc*, der Regengott. Hirsch.
8. *tochtli* — *Mayauel*, die Göttin der Agavepflanze. Kaninchen.
9. *atl* — *Xihuitcutil*, der Feueggott. Wasser.
10. *itzcuintli* — *Mictlantecutli*, der Todesgott. Hund.
11. *comacalli* — *Xochipilli*, der Gott der Blumen. Affe.
12. *malinalli* — *Pitrecatl*, der Pulqueggott. Gedrehtes.
13. *acatl* — *Tecatlipoca - Xoyimilli*, der Gott der Strafe. Rohr.
14. *ocelotl* — *Tlalotetl*, die Erdgöttin. Jaguar.
15. *quauhtli* — *Xipe Totec*, unser Herr, der Geschundene. Adler.
16. *cozcacoauhtli* — *Icpapalotl*, der Obsidian-schmetterling. Geier.
17. *otli* — *Xolotl*, Gott der Zwillinge und der Missgeburten. Bewegung.
18. *tecpatl* — *Chalchihuitotolin*, der Trutbahn. Feuersteinmesser.
19. *quimacatl* — *Tonanahu*, der Sonnengott. Regen.
20. *xochitli* — *Xochiquetzal*, die Göttin der Blumen. Blume.

Anfangszeichen der Tonalamatlschnitte und ihre Gottheiten:

1. *cipactli* — *Tonacatecutli*, *Tonacacauatl* (*Xochiquetzal*), die Herren des Lebens.
2. *ocelotl* — *Quetzalcouatl*, der Windgott. Jaguar.
3. *macatl* — *Tepeyollotli*, das Herz der Berge, der Gott der Höhlen und *Tlalotetl*, die Erdgöttin. Hirsch.
4. *xochitli* — *Uruucogotl*, der Tatzgott und *Imxerli*. Blume.
5. *acatl* — *Chalchihuitlicue*, die Göttin des fließenden Wassers. Rohr.
6. *miquitli* — *Tecotitcatl*, der Mondgott und *Tonanahu*, der Sonnengott. Tod.
7. *quimacatl* — *Tlaloc*, der Regengott. Regen.
8. *malinalli* — *Mayauel*, die Göttin der Agavepflanze. Gedrehtes.
9. *couatl* — *Xihuitcutil*, der Feueggott und *Tlauzacpantecutli*, der Morgenstern. Schlange.
10. *tecpatl* — *Mictlantecutli*, der Todesgott und *Tonanahu*, der Sonnengott. Feuersteinmesser.
11. *comacalli* — *Pitrecatl*, der Pulqueggott. Affe.
12. *cuetzpalin* — *Itzicacolinahqui*, der Gott der Strafe. Eidechse.
13. *otli* — *Tlalotetl*, die Erdgöttin. Bewegung.
14. *itzcuintli* — *Xipe Totec*, unser Herr, der Geschundene, der Erdgott. Hund.
15. *calli* — *Icpapalotl*, der Obsidian-schmetterling. Haus.
16. *cozcacoauhtli* — *Xolotl*, Gott der Zwillinge und der Missgeburten. Geier.
17. *atl* — *Chalchihuitotolin*, der Trutbahn. Wasser.
18. *ecatl* — *Chantico*, die Feueggöttin. Wind.
19. *quauhtli* — *Xochiquetzal*, die Göttin der Blumen. Adler.
20. *tochtli* — *Xihuitcutil*, der Feueggott und *Xipe Totec*, unser Herr, der Geschundene, der Erdgott. Kaninchen.

Es ist nun zunächst klar, dass von diesen beiden Reihen die zuerst aufgeführte, die der Tageszeichengötter, die ursprüngliche sein muss. *Eecatl* „Wind“ und *Quetzalcóatl*, der Windgott; *acóchtli* „Blume“ und *Xochiquetzal*, die Göttin der Blumen und der Liebe, sind tatsächlich Identitäten. Und das durchweg, auch da, wo man es am wenigsten vermuthet, eine Uebereinstimmung zwischen der Natur des Zeichens und dem Wesen der es repräsentirenden Gottheit besteht, habe ich mich oben, bei der Besprechung der Reihe der Tageszeichengötter, aufzuzeigen bemüht. Ebenso deutlich ist es aber auch, dass auch an manchen Stellen der zweiten Reihe für die alten Priestergelehrten sich Identitäten herausgestellt haben mussten. Ich erinnere, — um zunächst nur die erste Hälfte der Zeichen in Betracht zu ziehen, — an (7) *quauauitl* (Ragen) und *Tlaloc*, den Regengott; an *acóchtli* „Blume“ und *Ueueyocotl*, den Tagessott; an *tepetl* „Fenstermesser“ und *Mictecantecutli*, den Todessott; auch an *mapatl* „Hirsch“ und *Tepeyollotli*, den Jaguar, den Herrn der Thiere. Und es mag sein, dass solche beobachtete oder gedachte Uebereinstimmung zwischen der Natur des Zeichens und dem Wesen der Gottheit für die merkwürdige Verschiebung, die in der Reihe der Gottheiten der *Tonalamatl*-Abschnitte vorliegt, verantwortlich gemacht werden muss. Was an diesen Möglichkeiten wirklich ausschlaggebend gewesen ist, ist schwer zu sagen. Eine ärgere Inkongruenz zwischen der Natur des Zeichens und der Natur der Gottheit, wie sie an manchen Stellen der ersten Hälfte der *Tonalamatl*-Abschnitte vorliegt, würde sich, wie mir scheint, bei einer direkten Uebertragung der Götter der zweiten Hälfte der Tageszeihenreihe auf die zweite Hälfte der *Tonalamatl*-Abschnitte nicht ergeben. Dagegen ist es sicher, dass bei der Verschiebung, wie sie vorgenommen wurde, sich manche auffallende Uebereinstimmungen oder, wenn man will, geradezu Identitäten herausstellen. Ich verweise auf *otli* „Erdbeben“ und *Tlalocotl*, die Erdbehengöttin; auf *atl* „Wasser“ und den Truthahn *chalchikototl*, der ja in der Reihe der zwanzig Tageszeichen, wie wir gesehen haben, in der That das *chalchikatl*, das Blut, repräsentirt. Wie man nun auch darüber denken mag, an der That, dass unter Berücksichtigung dieser Verschiebung die beiden Götterreihen auf das Genaueste übereinstimmen, ist nicht zu zweifeln, und ich habe deshalb auch die für die *Tonalamatl*-Götterreihe vorliegenden Interpretationen direkt zur Bestimmung der Tageszeichengötter benutzen können.

Die Reihe der Regenten oder Hüter der zwanzig *Tonalamatl*-Abschnitte, insbesondere die Art, wie sie in den Bilderschriften, die im engeren Sinne als mexikanische zu bezeichnen sind, dargestellt werden, habe ich in meiner Erläuterung des *Tonalamatl*s der Aubin'schen Sammlung¹⁾ ausführlich besprochen. Ich beschränke mich daher hier darauf, nur das zum Verständniss der bezüglichen Blätter unserer Handschrift Nöthige zusammen zu stellen, zum Vergleich in der Hauptsache nur die verwandte *Tonalamatl*-Rezeption des Cedex Borgia benutzend.

Der Regent des ersten *Tonalamatl*-Abschnittes *ce cipacótl*, „eins Krokodil“, ist *Tonacatecutli*, der Herr des Lebens, über den ich oben S. 130—132 eingehend gesprochen habe. Er ist hier im Cedex Borgia (Blatt 61 unten) im Allgemeinen ähnlich der Figur, die bei dem ersten Tageszeichen gegeben war (Abb. 334 oben S. 130), abgebildet (Abb. 498), unterscheidet sich aber von der Figur dort durch die Stellung. Der Gott ist nämlich hier im Cedex Borgia, *memapoulticac*, mit auseinander gespreizten Beinen, d. h., wie wir oben (vgl. Abb. 455 oben S. 219) gesehen haben, in Geburtsstellung geseichnet, offenbar, um ihn als Zeugungsgott zu bezeichnen. Die Edelsteinketten (*cozcatl*), die man unter ihm hervorkommen sieht, bedeuten deshalb vielleicht das von ihm Geborene. Er hat, sowohl auf der Backe, wie auf dem weissen Tuche, das er um die Hüften geknüpft hat, das kleine, rechteckige, verschiedenfarbige Feld gemalt, das wohl die drei oder vier Farben *Xochipiltl*'s (vgl. Abb. 462b oben S. 162) darstellt, und trägt als Brustschmuck an einer aus Edelstein-(*chalchikuitl*-)Perlen zusammengefügtten Halskette eine mit einer grossen *chalchikuitl*-Scheibe verzierte und mit stufenförmigen Füßen versehene Schatzkiste, die ihn als Herrn des Reichthums, aber vielleicht auch als Geber der Edelsteine (*chalchikuitl*) — mit der besonderen Bedeutung,

1) Berlin 1900, Seite 37—42a.

an die wir gerade bei diesem Gotte immer zu denken haben, nämlich der Kinder — kennzeichnet. In der Hand hält er das übliche priesterliche Handwerkszeug — Kopfbeutel, Opferrmesser, Grasbusch und Knochendolch und Agaveblattspitze.

Bei dem Bilde, das unsere Handschrift (Blatt 49) von diesem Gott gibt, kommt man fast auf die Vermuthung, dass es durch Missverstand aus Bildern ähnlich dem unserer Abbildung 498 entstanden sei. Denn anstatt breitbeinig (in Geburtstellung) dastehend, ist der Gott hier mit untergeklagenen Beinen sitzend dargestellt. Die Hüften sind in ähnlicher Weise von einem Tuche umhüllt. Aber dass darüber, an einem Bande um den Hals, eine Schatzkiste getragen werden soll, das kann man aus dem Bilde unserer Handschrift nicht mehr errathen. Die Schatzkiste ist hier einfach in ein Deckenmuster umgewandelt. Aber in diesem Deckenmuster gibt die viereckig-ringförmige Zeichnung in der Mitte offenbar die *chachmilt*-Scheibe in der Mitte der Schatzkiste der Figur Abb. 498 wieder. — Im Uebrigen ist dieser *Tonacateotl* unserer Handschrift ähnlich den *Xackipilli*-Figuren gezeichnet, zeigt insbesondere auch den charakteristischen kamartigen, weissen Federschmuck dieses Gottes am Nacken.



Abb. 498. *Tonacateotl*, der Herr des Lebens, der Herr der Zeugung, Regent des ersten *Tonalamatl*-Abschnittes, *ce cipactli* „eins Krokodil“. Codex Borgia 61 (= Kingsborough 54).

Vor dem Gotte ist im Codex Borgia ein brennendes Haus und darüber eine rothe Schlange gezeichnet. Ich habe früher beide als Symbole des Feuers angesehen, bin aber jetzt geneigt, die rothe Schlange, und so auch die rothe Schlange vor dem Gotte unserer Handschrift, wie in anderen Fällen, als Sinnbild des Blutes anzusehen, indem ich dabei eine Beziehung zu der rothen Schlange annehme, die man bei der *Tlapalcuotl* (vgl. Abb. 293 oben S. 29), und die man bei dem büssenden Ehebrecher (vgl. Abb. 25, 36 oben S. 19) abgebildet findet.

Endlich sieht man noch in unserer Handschrift und im Codex Borgia, wie bei dem Gotte des ersten Tageszeichens, das erste Menschenpaar dargestellt. Dieses ist aber hier in anderer Weise, als dort bei dem ersten Tageszeichen (vgl. Abb. 336—339 oben S. 133) zur Anschauung gebracht. Das Paar ist auch hier in querrer Stellung zu der Hauptrichtung des Blattes, also liegend, gezeichnet. Aber sie sind nicht unter einer Decke verborgen, sondern es sind zwei nackte Figuren. Man sieht, in unserer Handschrift (Abb. 499) besonders deutlich, dass der Mann die Frau an sich zieht. Im Codex Borgia (Abb. 500) sind ausserdem die beiden Figuren durch einen Blutstrom, der von Mund zu Mund geht, verbunden, ein deutliches Symbol der Vermischung des Blutes, der Vereinigung der Lebensenergien.

Der zweite *Tonalamatl*-Abschnitt *ce coeotl*, „eins Jaguar“, steht im Codex Borgia in der unteren Hälfte von Blatt 62, in unserer Handschrift auf Blatt 50. Sein Regent ist der Gott des zweiten Tages-

zeichens, *Quetzalcóatl*, der Windgott, über dessen Natur und dessen Erscheinung ich oben (S. 135—140) ausführlich mich ausgelassen habe. Der Gott ist hier mit menschlichen Zügen, mit seinem Fächer aus schwarzen Raben- oder Waldhuhnsfedern am Nacken, aber ohne die kegelförmige Mütze dargestellt, das Haar von zwei gelben Klapperschlangenvorwunden, über denen man im Codex Bergin noch das von Dunkel umgebene Auge, das Symbol des dunklen Himmels oder des Sternhimmels, sieht. Eine Besonderheit unserer Handschrift ist noch, dass die über den Rücken fallenden Enden der Haarstrahlen mit Schneckengehäusen besetzt sind.

Vor dem Gotte sieht man in beiden Handschriften eine Art adorirender Gestalt, deren Haar hinten am Nacken mit einer grossen Blume geschmückt ist, und die vielleicht einen der *tlapallam*, „seiner Herolde“, darstellt, von denen in den Sagen von *Quetzalcóatl* so viel die Rede ist. Zwischen beiden Figuren steht ein Haus mit dunkler Thüröffnung, und darunter sieht man im Codex Borgia eine mit dunkler Farbe gemalte, einen reihau Kern umschliessende Kugel. In unserer Handschrift ist



Abb. 49. Das erste Menschenpaar.
Codex Vaticanus Nr. 3773 Blatt 49
(= Klingsporough 48).



Abb. 50. Das erste Menschenpaar.
Codex Borgia 61 (= Klingsporough 54).



Abb. 51. *Tlapallam*, Regent des dritten Tonalamatl.
Abschnittes *er nacati* „eine Hirsch“.
Codex Borbonicus B.

dagegen die eine der Zinnen des Daches dieses Hauses durch eine schwarze Kugel ersetzt. Man könnte die letztere für Kautschuk nehmen, und dieses als das *Oltan*, das Land der Obscen erklären. Ich glaube aber, dass man eher an das *Tiltan* oder das *Tiltan tlapallan*, das „Land der schwarzen und der rothen Farbe“, der Sagen wird denken müssen. Beide, das „Land des Kautschuks“ (*elman*) und das „Land der schwarzen und der rothen Farbe“ (*Tiltan, tlapallan*), d. h. das „Land der Schrift“, bezeichnen übrigens dasselbe: — das *tematich ilco*, „im Angesicht der Sonne“ gelegene Land, die atlantische Gelfküste, wohin *Quetzalcóatl* und seine Totteken anwanderten, und wo *Quetzalcóatl* starb oder im Wasser verschwand.

Was die anderen Gegenstände betrifft, die bei diesem Gotte noch angegeben sind, so haben wir das aus einer halben Sonne und dem Zeichen der Nacht zusammengesetzte Symbol, das man im Codex Borgia in der linken oberen Ecke des Bildes sieht, vielleicht mit der Vorstellung in Zusammenhang zu bringen, dass das bald am Morgen, bald am Abend leuchtende Gestirn des Planeten Venus der Gott *Quetzalcóatl* sei. Die Schale mit dem *chalchihuitl* und dem Quetzalfederschmuck bezeichnet den Gott als den Herrn des Reichthums oder der Opfergaben. Schwieriger ist es, eine befriedigende Erklärung für die beiden Speerbündel zu geben, die man in beiden Handschriften neben diesem Gotte sieht. Die

Schildkrötenschale, die bei dem einen dieser beiden Speerbündel liegt, ist natürlich als Kriegerschild zu betrachten.

Der dritte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce macatl*, „eins Hirsch“, ist im Codex Borgia in der unteren Hälfte des Blattes 63, in unserer Handschrift auf Blatt 51 dargestellt.

Seine Regenten sind die beiden Götter des dritten Tageszeichens, *Tepeylohtli*, der Jaguar, der Gott der Höhlen, und *Tlalotlotl*, die alte Erdgöttin. Die letztere ist hier nicht bloss hieroglyphisch, sondern in ganzer Figur und als Kriegerin dargestellt. Sie bringt dem Gotte den Gefangenen, den sie gemacht hat.

Der Gott *Tepeylohtli* selbst ist, wie beim dritten Tageszeichen, als Jaguar, und hier auch noch auf seiner Bergbühne gezeichnet. Er trägt in unserer Handschrift in den Nasenflügeln den *yacariuitl*, den Kriegerotzenschmuck (vgl. Abb. 358 oben S. 156), in dem Ohr einen heilförmigen Pflock und darunter ein aus Trapez und Strahl, der Abbreivatur des Sonnenbildes, bestehendes Gebilde, am Nacken einen fächerartigen Schmuck aus schwarzen Federn, ähnlich dem, den wir bei *Tlaxicalpantecutli*, der Gottheit des Morgensterns, antreffen werden, und um den Hals einen Riemen mit weissen Schneckengehäusen. In den betreffenden Abschnitten der eigentlich mexikanischen Handschriften, dem Codex Telleriano-Remensis und im Codex Borbonicus, ist dieser Gott, — wie ich in meiner Erläuterung des *Tonalamatl*'s der Aubin'schen Sammlung näher nachgewiesen habe, als Verkleidung *Tecotlipoca*'s und mit Attributen dieses Gottes dargestellt. Im Codex Borbonicus (vgl. Abb. 501) trägt er ebenfalls den Kriegerotzenschmuck, den *yacariuitl* in den Nasenflügeln. Neben dem Gotte sind in unseren beiden Handschriften offenbar zur Kennzeichnung seiner Natur die Werkzeuge des Krieges angegeben. Dabei in beiden Handschriften eine merkwürdige Schlag- und Stoss-Waffe, die wie ein Schwertschwert aussieht, dem man am Ende eine Steinspitze eingefügt hat.

Die Göttin ihm gegenüber ist im Codex Borgia in der typischen Art der *Tlalotlotl* gezeichnet, mit ihrer schwarzen Kautschukbemalung um den Mund, dem goldenen Nasenhohlbmond, den Binden aus ungespinnener Baumwolle im Haar und im Ohr, der Spindel und dem Nackenschmuck aus Wachtelefeden, und der mit Hohlbönden gemusterten Enagua. Unter ihr endlich die rothe Korallenhänge, ihre ständige Begleiterin. — Ein etwas sonderbares Ansehen hat die Göttin in unserer Handschrift. Die weisse (gelbgestreifte) Körper- und Gesichtsfarbe, die schwarze Kautschukbemalung um den Mund, die Binde aus ungespinnener Baumwolle im Haar und im Ohr, und der Schmuck aus Wachtelefeden auf dem Scheitel, aus dem ein Busch grosser, gelber *popoti*-Federn herabhängt, lassen nacheinander die Göttin noch hier erkennen. Aber sie trägt, statt des goldenen Nasenhohlbmondes, die hohle Nasenplatte der *Xochiquetzal* in der durchbohrten Nasenscheidewand. Ihre Pelicine (*quexquemutl*) und ihre Enagua, von weisser Farbe, sind jede mit einem grossen Blutfleck gezeichnet. Am Kreuz trägt sie einen Totenschädel, und daran befestigt ein sonderbares Gebilde, das aber zweifellos nicht in dieser aufrechten, sondern in querrer Stellung zu denken ist. Es stellt das sogenannte *citalacuitl* vor, einen Gürtelbezug aus an Stricken oder geflochtenen Riemen hängenden Schneckengehäusen, der in den eigentlich mexikanischen Handschriften ganz regelmässig bei den Erdgöttinnen angegeben wird, und in der Regel auch bei den, aus dem engeren mexikanischen Gebiet stammenden Steinhildern der Erdgöttin, z. B. dem bekannten Kolossalbilde der *Couatlicue*, der sogenannten *Teyomiquin*, von México, zu sehen ist. Die rasselnden Schneckengehäuse sind in dem Bilde unserer Handschrift gewissermassen nach oben schwingend gezeichnet. Und mit dem ganzen Gebilde ist hier in unserer Handschrift die Begleiterin der *Tlalotlotl*, die rothe Blutschlange, verbunden.

Wie *Tepeylohtli* durch die Werkzeuge des Krieges, so ist *Tlalotlotl* hier in beiden Handschriften durch ein *cozcotl*, ein Edelsteinperlen-Halbeschmuck, das mit goldenen Schellen besetzt ist und in unserer Handschrift noch ein Mittelstück in Gestalt einer kleinen Goldplatte hat, gekennzeichnet. Diese Kennzeichnung erscheint auf den ersten Blick etwas auffallend bei einer Gestalt, die im Codex Borgia mit Schild und Speerbündel in der Hand dargestellt ist und einen gebundenen Gefangenen hier schleppt. Das Auffällige verschwindet aber sofort, wenn wir uns nur des besonderen Vorstellungsganges der Mexikaner und ihrer Phraseologie erinnern. Das *cozcotl*, das Halsgeschmuck, bedeutet einfach das Kind, das von der Göttin geboren wird. Und dasselbe bedeutet auch der gebundene Gefangene, und der

kriegerische Apparat der Göttin bedeutet die Geburt. Denn das Gebären eines Kindes durch eine Frau wurde dem Erheuten eines Gefangenen durch den Krieger verglichen. Wenn die Geburt glücklich zu Stande gekommen ist, so stößt die Hebamme einen Kriegeruf aus — „und damit will die Hebamme sagen, dass die Patientin in tapferer Weise den Sieg davon getragen hat, und dass sie ein Kind gefangen hat)“. — Und wenn eine Frau bei der Geburt starb, so nannte man sie *mocinaquetzqui*, „der als Frau auftretende, in der Rolle einer Frau auftretende“, d. h. der Krieger in Gestalt einer Frau, oder „müger valeroso“, wie das in den spanischen Schriftstellern immer übersetzt wird. Die Frau, die ein Kind geboren hat, ist der Krieger, der einen Gefangenen gemacht hat; die Frau, die im Kindbett gestorben ist, ist der Krieger, der in die Hände der Feinde gefallen und auf dem Opfersteine geschlehtet worden ist. In den Leichenreden wird diese daher angedeutet: — „O meine Tochter, du hast tapfer gekämpft mit Schild und Schwert, wie deine Mutter *Cuacuauhtl-Quilatzli*. Erhebe dich! Schon ist es Morgen geworden; gehe nach dem Hause der Sonne, wo alle die Seligen wehnen“. — Von diesem Gesichtspunkte aus ist der kriegerische Ausputz bei den Erdgöttinnen überall in erster Linie zu verstehen. Er bezeichnet allgemein, und bezeichnet auch hier die *Tlopatotec* nur als die Gebärerin. Und darum ist hier das *coecat*, das Halsgeschwulst, neben der Göttin angegeben. Es bezeichnet den von ihr Gefangenen, d. h. das von ihr geborene Kind.

Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint auch das Verhältnis der beiden Personen, die in der Reihe der Tageszeichen und in der Reihe der *Tonalamatl*-Abschnitte, bei dem dritten Zeichen aufgeführt sind, in neuer Beleuchtung. Dem Gotte der Höhlen *Tepoylotli* ist die *Tlopatotec* gestellt, weil diese den Mutterschooss repräsentiert. Und weil dies das Verhältnis der beiden Personen ist, darum versteht man auch, dass in den im engeren Sinne mexikanischen Bilderschriften, dem Telleriano-Remensis, dem Codex Borbonicus und dem *Tonalamatl* der Aubin'schen Sammlung die *Tlopatotec* bei diesem Zeichen durch den einen Gefangenen, oder richtiger wohl einen kleinen Menschen, heranschleppenden Windgott *Quetzalcouatl* ersetzt ist. Statt der Gebärerin *Tlopatotec*, haben diese Handschriften eben den Menschen-schöpfer *Quetzalcouatl* gemeint. Und wenn diese selben Handschriften dem Gotte *Quetzalcouatl* in die andere Hand das Zeichen *cuitlatl* geben, das „Eckremente, Unrath, Schmutz, Stübe“ bedeutet, so ist das sicher weiter nichts als ein Hinweis auf die *Tlopatotec*, die „Göttin des Unraths“, die *Tlopatquani*, die „Dreckfresserin“. Es will sagen, dass durch die *Tlopatotec*, oder, wenn man will, durch den *cuitlatl*, durch den ebenen Akt, das Kind zu Stande gekommen ist. Und das ist auch der Grund, der mir früher nicht klar war, dass neben diesem *Quetzalcouatl* des Codex Borbonicus das Schneckenengehäuse (*tecicli*) dargestellt ist, da — „*ai como sale del hueso el caracol, ai sale el hombre del vientro de su madre*.“)

Zwischen den beiden Göttern des dritten Zeichens ist in unserer Handschrift wie im Codex Bergia, auch ein grosses Gefäss mit Wein zu sehen. Und darüber ein in den Forben des Edelsteins gemalter Krug, aus dem ein braunes, mit Blüthen bestecktes Getränk herausschäumt. Wir haben vielleicht Kakao, vielleicht wehriebendes Harz oder Räucherwerk als Sinnbild von Lebensmittelfülle anzunehmen. Der Gott der Höhlen und die kindergebärende Göttin werden hier noch weiter durch den Mutterschooss der Erde illustriert, die Lebensmittel in Fülle herbeibringt. Denn der dunkle Schooss der Erde, das *tsali ipollo*, das ist es ja in der That, was das Wesen des dritten Zeichens, des Tageszeichens *calli* „Haus“, das die *Moya* mit *tsalol* „Nacht“ übersetzen, ausmacht.

Der fünfte *Tonalamatl*-Abschnitt, *ce xochitl* „eine Blume“ ist in der unteren Hälfte des Blattes 64 des Codex Bergia und auf Blatt 52 unserer Handschrift dargestellt.

Sein Regent ist der Gott des vierten Tageszeichens, *Urucoyotl*, der alte Coyote, der Gott des Geschlechtstriebes und der Lust (vgl. oben S. 145–147). Er ist hier in beiden Handschriften nicht ganz als Thier, sondern nur mit einem Coyotekopfe abgebildet, trägt einen mit weissen Schneckenengehäusen besetzten Lederhalskragen, auf der Brust ein einem Riemen das ebenfalls aus einem Schneckenengehäuse

1) Sahagun 6, cap. 50. — 2) Sahagun 6, cap. 29. — 3) Codex Telleriano-Remensis fol. 13 (= Kingsborough II, 113)

geschlossene Gehänge *oyosalli* und eine kostbare an den Enden mit Adlerfedern verbrämte Schambinde, gleich der des Sonnengottes. Das Zeichen des Krieges ist bei ihm, wie bei dem Gott des vorigen Zeichens angegeben, und neben den gewöhnlichen Waffen findet sich auch hier das mit einer Steinspitze versehene zackige Schwerfischschwert, das offenbar eine Waffe fremder Tierra caliente Stämme darstellen soll. Zu seinen Füßen sieht man, wie bei dem Gotte des vierten Tageszeichens, einen zu Boden stürzenden Menschen.

Dem Gotte gegenüber ist ein Tänzer dargestellt (Abb. 502, 503), der denselben mit weissen Schneckengehäusen besetzten Lederkragen trägt und denselben weissen Rasmelschnuck *oyosalli* an einem Lederriemen auf der Brust hängen hat, wie der alte Coyote selbst, dazu an der Schläfe oder auf dem



Abb. 502. Tänzer.
Codex Borja 64 (= Kingsborough 51).



Abb. 503. Tänzer.
Codex Vaticanus B 52
(= Kingsborough 45).



Abb. 504. Paukenschläger.
Codex Borbonicus I.

Scheitel ein Thierohr (Coyoteohr, Jagdnrohr) befestigt und vor das Gesicht eine Maske gebunden hat, auf der mit weisser Erde (*nicatl*) ein Ring um das Auge und ein nach hinten spitz verlaufendes Feld um den Mund gemalt ist, ganz wie wir das sehen bei dem Tänzer (Abb. 460, oben S. 221) schon angetroffen hatten. Im Codex Borbonicus, wo der alte Coyote selbst mit der Rassel (*ayacachli*) Musik machend, abgebildet ist, ist der Tänzer durch einen Sänger und Paukenschläger (Abb. 504) ersetzt. Im *Tonalamat* der Aubin'schen Sammlung sehen wir sogar zwei Figuren, die Rassel, Pauke und ein drittes nicht sicher zu bestimmendes Instrument in Thätigkeit setzen.

In unseren beiden Handschriften ist endlich dem alten Coyote und dem Tänzer noch eine dritte Figur gesellt, die im Codex Telleriano-Remensis als einzige Figur dem alten Coyote gegenübersteht und auch in dem *Tonalamat* der Aubin'schen Sammlung nicht fehlt, obwohl sie dort etwas anders wiedergegeben ist. Es ist eine Frau, die sowohl in unseren beiden Handschriften, wie im Telleriano-Remensis

mit nach hinten gewandtem Gesicht abgebildet ist und sich mit der Hand die Thränen aus den Augen wischt, während die andere Hand eine Schale hält, in der im Codex Telleriano-Remensis wieder das Symbol *cuitlatl* „Exkremente, Unrath“ angegeben ist. Die Interpreten gaben für sie den Namen *Imacati* an, identifizieren sie mit der *Xochiquetzal* und vergleichen sie mit der biblischen Eva, die immer in dieser Weise weine und sich nach ihrem Gott Adam umschau. Und der Name *Imacati*, den sie trage, bedeute „die Augen voller Asche“. Diesen Namen habe sie erst bekommen, nachdem sie gesündigt, indem sie [in dem Paradiese *Tamoachan* oder *Xochitl icatan*] die Blumen gebrochen habe, und deshalb, sagten die Mexikaner, könnten sie nicht nach dem Himmel sehen, und es sei eine Erinnerung an das verlorne Paradies.“ — Die Interpreten identifizieren diese Figur also mit der weiblichen Hälfte des ersten Menschenpaares. Es ist aber, das lehrt der Augenschein, die verlassene Eva. Die Figur hat Bezug auf eine Erzählung oder ein Märchen, von dem uns leider nichts Genaueres bekannt ist.

Der fünfte *Tonalamatl*-Abschnitt, *ce acatl* „eine Rohr“ ist in der unteren Hälfte des Blattes 65 des Codex Borgia und auf Blatt 53 unserer Handschrift dargestellt.

Die Gottheit dieses Abschnittes ist die Göttin des fünften Tageszeichens *Chalchihuitlicue* „die deren Schmuck aus grünen Edelsteinen besteht“, die Herrin des fließenden Wassers. Die äussere Erscheinung dieser Göttin, ihr Ausputz und ihre Tracht sind die gleichen wie an den anderen Stellen, wo wir sie schon begegnet sind. Insbesondere ist sie auch hier in beiden Handschriften mit ihrer Schlangengebärmmaße dargestellt. Ueber dieser sieht man aber in unserer Handschrift zwei kurze Federbüsche, von denen man nicht recht weiss, ob sie den Nüstern der Schlangen aufsitzen sollen, wie bei der Federbüschlange auf Blatt 27 unserer Handschrift, oder ob sie etwa den *ore quetzalli*, den beiden Quetzalfederbüscheln auf dem Scheitel der *Xochiquetzal* entsprechen sollen, mit denen wir in der That die *Chalchihuitlicue* auf Blatt 42 unserer Handschrift (vgl. Abb. 430, oben S. 204) ausgerüstet fanden. Wie in den eigentlich mexikanischen Handschriften, endlich ist die Göttin über einem Wasserströme dargestellt, an dessen anderem Ende man einen Priester (*tlamocazqui*) sieht mit einem Bündel Speere in der Hand, — eine Figur, die vielleicht das „Schissende“, die schnelle Bewegung des Wassers veranschaulichen soll. In dem Wasser sieht man eine Fran, ein Bündel Speere und eine Edelsteinperlkette. Das bedeutet, wie der Interpret (Pedro de Rios) angibt, Verkauf in die Sklaverei, Tod im Kriege und Verlust an Hob und Gut, d. h. Armath und Dürftigkeit. Denn das Wasser ist das bewegliche Element und das, was alles mit sich fortreiss, und somit ein Ausdruck der Vergänglichkeit des irdischen Daseins.

Eine Kiste oder ein Gefäss, aus dem Quetzalfedern herankommen, ist in unserer Handschrift, ein Haus und ein Bündel Speere ausserdem noch im Codex Borgia angegeben, worüber ich aber nichts Besonderes zu sagen weiss.

Der sechste *Tonalamatl*-Abschnitt *ce miquiztli* „eins Tod“ ist in der unteren Hälfte des Blattes 66 des Codex Borgia und auf Blatt 54 unserer Handschrift dargestellt.

Als Regenten des sechsten Zeichens hatten wir in der Tageszeichenreihe *Teciztecatl*, den Mondgott, entgeffen. Derselbe ist auch hier als Regent des sechsten *Tonalamatl*-Abschnittes zu sehen, aber er steht nicht allein, sondern ihm ist der Sonnengott gegenübergestellt. —

Der Mondgott *Teciztecatl* ist in unserer Handschrift als alter Mann mit weissem Haar und den Stab in der Hand dargestellt, der sich nur mit Mühe von seinem Sitze aufrichtet. Als besonderes Abzeichen oder als besonderer Schmuck ist nur ein Blumenkranz zu erwähnen, der das Haar umgibt, und dem an der Stirnseite ein Busch Quetzalfedern eingefügt ist. Ganz analog zeichnet ihn der Codex Borgia, nur dass er hier durch den roten Fleck an der Schläfe als Priester (*tlamocazqui*) gekennzeichnet ist, dass das Haar nicht weiss, sondern schwarz ist und über der Stirn in zwei Locken aufhängt, und dass das alte Gesicht, wie allgemein in dieser Handschrift, durch das ringförmige Aushängsel unter der Oberlippe zum Ausdruck gebracht ist. Einen an der Spitze gekrümmten Stab hält auch er in der Hand, der aber kurz und mit blauer Farbe gemalt (mit Türkisstein inkrustiert), ein *ixtlaotl*, ist.

1) Codex Telleriano-Remensis fol. 11 = (Kingsborough II, 7).

Dem Mondgott, der auf seinem Stuhle sitzt, gegenüber ist der Sonnengott in unserer Handschrift in der bekannten Untwürfigkeitsstellung mit unter der Brust verschlangenen Armen, im Codex Borgia in einer, wie es scheint, Begrüßung ausdrückenden Haltung dargestellt, das linke Knie zur Erde gebeugt, und die rechte Hand, wie zum Grusse, vorgestreckt. Tracht und Ausputz sind die üblichen. Er ist in beiden Handschriften mit gelber Farbe und im Codex Borgia in der den Sonnengott kennzeichnenden Weise, mit einer kleinen roten Scheibe auf der Backe und einem das Auge umziehenden roten Halbring, auf dem gelben Grunde des Gesichtes bemalt.

Als kennzeichnende Symbole sind bei dem Mondgott ein Speerbündel und ein Steinmesser, bei dem Sonnengott ein Priester, der ein Bündel Speere auf dem Rücken trägt, angegeben. In der Mitte zwischen beiden ausserdem eine Schale mit einem roten Fenerschmetterling, der hier vielleicht Blut bedeutet soll in der dem Sonnen- und Mondgott angemessenen Form. Darunter eine Schale mit Mais. Und endlich ein Kaninchen in einem dunklen Felde, das von zwölf Punkten, die die Ziffer zwölf ergeben, umgeben ist. Damit scheinen mir die zwölf synodischen Monate, die auf einen Sonnenlauf, d. h. ein Jahr,

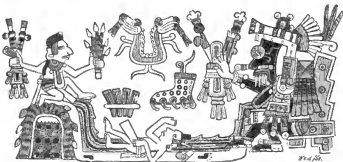


Abb. 500. Tlaloc, der Regengott.
Regent des siebenten Tonalamat-Abchnittes *ex quinquil* „eins Regen“. Codex Borgia 67 (= Kingsborough 46).

Zeichen, gemeint zu sein. Denn das Kaninchen, das war den Mexikanern der Mann im Monde. Mit einem Kaninchen schlagen die Götter dem Monde in das Gesicht, um seinen ursprünglich der Sonne gleichen Glanz zu verdunkeln.

Der siebente Tonalamat-Abchnitt *ex quinquil* „eins Regen“ ist im Codex Borgia auf der unteren Hälfte von Blatt 67, in unserer Handschrift auf Blatt 55 dargestellt.

Dies ist einer der Fälle, wo das Anfangszeichen des Tonalamat-Abchnittes dem Gotte durchaus zu entsprechen scheint, der in Folge der Übertragung der Götter der Tageszeichenreihe auf die Tonalamat-Abchnitte auf diesen Tonalamat-Abchnitt entfällt. Es ist der Gott des siebenten Tageszeichens, der Regengott Tlaloc.

Der Gott selbst ist hier in derselben charakteristischen, eben ausführlich beschriebenen Weise, wie der Regent des siebenten Tageszeichens dargestellt (vgl. oben S. 105, 106 und S. 151). Aber neben ihm ist hier noch ein mächtiger Wasserstrom angegeben, in dem die Figur eines Priesters mit fortgerissen wird. Und am Ende dieses Wasserstroms ist eine Höhle abgebildet, auf dem in der absteigenden Haltung des *tecpoyotl* des zweiten Tonalamat-Abchnittes ein zweiter Priester kauert, der ein Grabschüssel in der einen, einen Kopfbüchel und zwei Pfeilschäfte, (das Zeichen des Feuerbohrers) in der anderen Hand hält (vgl. Abb. 505). Und vor dem Gotte selbst ist noch eine zweite Kopfschale (*copalxiquipilli*), Knochendeich (*omutl*) und Agaveblattspitze (*uicatl*) angegeben, mit einer Röhre an dem oberen Ende dieser beiden Knochendeichwerkzeuge, die das abgezapfte Blut veranschaulicht. Daneben sieht man einen abgerissenen Jaguarfuss,

vier in einen Stab gesteckte Agaveblattspitzen (*uiztli*) und am oberen Rande des Blattes eine mit der Farbe des Feuers gemalte, aber längs des ganzen Rückens eine weisse Schlangenzeichnung aufweisende doppelköpfige Schlange.

Der Regengott war der Gott des grossen Fastens, das zu Beginn der Regenzeit, gegen Ende unseres Monats Mai, mit grosser Rigorosität von der gesamten Priesterschaft, die kleinsten Priesterzöglinge mit eingeschlossen, abgehalten wurde, um für die dann beginnende Zeit des Wachstums der Saaten günstige und ausreichende Regenfälle zu erhalten. Bei diesem Fasten, das im Sahagun ausführlich beschrieben wird, wurde mit Strenge darüber gewacht, das nicht das kleinste Versehen, nicht die kleinste Ungehörigkeit vorkam. Nicht ein Stäbchen durfte auf der Kleidung der Priester sein, nicht der geringste Irrthum bei Ausführung der Zerimonien vorkommen, und nicht straneeln durften die Offizianten auf dem Wege zu ihren Verrichtungen. Wer in dieser Hinsicht einen Fehler begangen hatte, an dem wurde, um den Zorn des Gottes zu beschwichtigen, das geübt, indem man diese Verbrecher an dem Tage vor dem Schluss- und eigentlichen Hauptfeste an den Haaren zum Wasser führte, sie in jeder Pflanze wägend, und schliesslich sie im Wasser so lange tauchte, dass sie nur halbtot wieder herausgezogen werden konnten. — Dieses Fasten und die Bestrafung der Priester, die das Fasten nicht exakt ausgeführt hatten, das scheint mir auch auf unserem Blatte dargestellt zu sein. Ich wüsste wenigstens nicht, wie man sich die Gestalt des ins Wasser stürzenden oder vom Wasser fortgerissenen Priesters anders und besser erklären könnte. Bei der Procession an diesem Feste trugen die Räucherpriester (*telemacaque*) ihr Räucherwerk (aus Weibenzkraut gefertigte Pillen) in mit Schneckengehäusen behangenen Jaguarfelltaschen (*cooyotastli cuezco*), die wahrscheinlich aus der ganzen Puschaut eines Jaguars gefertigt waren, wie wir solche Räucherwerkstasche aus einer Jaguarfussant in der That in der Hand des alten Gottes in Hirschgestalt Abb. 496 (oben S. 289) sahen. Eine solche Jaguarfussanttasche für Räucherwerk soll, meine ich, durch den obigen Jaguarfuss hier veranschaulicht werden. Und die in den Farben des Feuers gemalte, auf dem Rücken eine weisse Schaumkante tragende zweiköpfige Schlange bezeichnet vielleicht gerade das Räucherwerk, das *tlapochuilli*, *thauilli*, das in Mengen an diesem Feste dem Gotte gebracht wurde. Denn in der Symbolik der Mexikaner bedeutete Räucherwerk die Lebensmittelfülle. Die Jaguarfussanttasche und die Tabakkalchasse bezeichnen die alten Götter, die Himmelsgötter, die Götter der Lebensmittel. In dem Tempel des Westens, in dem Hause des Maies und der Maisgöttheit ist im Codex Borgia die Tabakkalchasse gezeichnet.

Der neunte Tonalamatl-Abschnitt, *ce malinali* „eine Gedrehtes“ ist im Codex Borgia in der unteren Hälfte von Blatt 68, in unserer Handschrift auf Blatt 56 dargestellt.

Sein Regent ist die Gottheit des achten Tageszeichens, die Göttin der Agavepflanze, *Miquel* genannt. Wir sehen sie, wie bei dem achten Tageszeichen, vor oder in ihrer Agavepflanze sitzen. Das Gesicht ist hier in der unteren Hälfte blau, in der oberen Hälfte gelb, wie der übrige Körper, gemalt. Die bekannte blaue Stufenplatte der Göttin *Xochiquetzal* hängt von ihrer Nasenscheidewand herunter. An dem vorderen und dem hinteren Ende ihrer Kopfblase sind zwei Rosetten angegeben, wie bei gewissen Bildern des Regengottes (vgl. Abb. 307 oben S. 110), die nur hier, wie die Stirnbinde, in Querstreifen abwechselnd blau und weiss (in den Farben des Wassers) und nicht in den Farben des Regengottes gemalt sind, aber wie bei dem Regengotte offenbar die Andeutung eines vierkantigen Kopfschmuckes sind, an dessen Ecken, die vier Himmelsrichtungen veranschaulichend, die Rosetten angebracht sind (vgl. das Bild des Regengottes Abb. 414, oben S. 198).

Vor der Göttin ist der Pulquetopf (*octocmatl*) angegeben, in ähnlicher Weise gezeichnet und ausgestattet, wie bei der Göttin des achten Tageszeichens (vgl. oben S. 152, 153). Als Ring, der das mit rundem Boden versehene banchige Gefäss vor dem Umfallen bewahrt, dient in unserer Handschrift eine schwarz gefleckte Klapperschlange. Im oberen Theile des Blattes ist das aus dem Bilde der Sonne und der Nacht zusammengesetzte Zeichen der Dämmerung oder des Abends zu sehen. Das ist die Zeit, wo die Pulquetgelage stattfanden. Und der Göttin gegenüber ist auf einem Stuhle sitzend der Trinker gezeichnet, der durch das auf einen Stab gestiesene Herz, das man vor, bew. unter ihm, sieht, mit *Xochipilli* im Zusammenhang gebracht zu werden scheint, dem Gotte der Blumen, der im Sahagun-Manuskript und in

der Bilderhandschrift der Florentiner Biblioteca Nazionale, den *gollotepilli*, den Stab mit dem Horzen führt. — Im Codex Borbonicus und in dem *Tonalamatl* der Aubin'schen Sammlung ist dieser Trinker durch eine Figur ersetzt, die den Stab mit dem aufgespießten Herzen auf dem Rücken und ein Federbanner in der Hand führt, und die im Codex Borbonicus die Sternhimmelkrene (*ixtazoncatli cicitatl*) des Gottes *Tzacatlipoca* trägt. Im Codex Telleriano-Remensis steht dafür eine ebenfalls ein Federbanner in den Händen haltende, durch ein *ataxatl* auf dem Scheitel auch als Krieger, oder als *Tzacatlipoca*, bezeichnete Gestalt, die aber keine aufgespießten Herzen, sondern ein Bündel mit Maiskolben auf dem Rücken trägt und von den Interpreten daher als *Cinted* „Mulgott“ bezeichnet wird.

Der neunte *Tonalamatl*-Abschnitt, *ce coxatl* „eine Schlange“ ist im Codex Bergie in der unteren Hälfte des Blattes 69, in unserer Handschrift auf Blatt 57 dargestellt.

Sein Regent ist der Gott des achten Tageszeichens, *Xixtlocatl* oder *Locoxauhqui*. Er ist durchaus analog der Art, wie wir ihn bei dem neunten Tageszeichen kennen gelernt haben, dargestellt, roth, mit seiner aus roth und schwarz gemischten Gesichtsbemalung, und feuerfarbenem Haar, mit dem herabfliegenden Türkisregal (*ixtlocatol*) an der Stirnseite der Kopfbinde, und den beiden, zwei Pfeilschäfte,

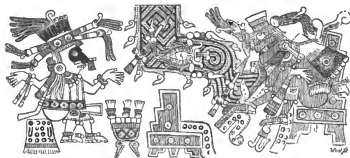


Abb. 506. *Xixtlocatl*, der Feuer Gott, und *Tzacatlipoca teotli*, der Morgenstern. Regenten des neunten, mit *ce coxatl* „eine Schlange“ beginnenden *Tonalamatl*-Abschnittes. Codex Bergie 69 (= Kingsborough 46).

d. h. die *ome quannamalotli*, den Feuerbohrer, markirenden Federbüschel in der Krone. Als Besonderheit ist hier nur noch in dem Codex Bergie-Bilde (Abb. 506) der in Gestalt des Kopfes eines *coccatli*-Vogels gebildete Nasenschmuck, den wir schon bei dem Himmelsträger des Südens (vgl. Abb. 271, oben S. 86) kennen gelernt haben, der aber in unserer Handschrift, wie ganz allgemein z. B. im Codex Borbonicus, zu einer blauen Volute verkümmert ist. Und eine Besonderheit ist auch in unserer Handschrift das an dem Nacken des Gottes angebrachte Gebilde, an dem wir einen kurzen Kamm rother Zacken, der drei Federbüsche einschließt, erkennen können, und das vielleicht aus einer Umgestaltung des *ixtlocatol*, der Feuerschlange, entstanden ist, die in den eigentlichen mexikanischen Handschriften (vgl. das Bild des Codex Borbonicus Abb. 507) der Feuer Gott als Verkleidung (*saualli*) auf dem Rücken trägt.

Wie bei dem Regenten des neunten Tageszeichens, ist dann auch hier bei dem des neunten *Tonalamatl*-Abschnittes ein Skorpion (*colotl*) und das Symbol *atl-tlacamolli* oder *teotl-tlacamolli* „Wasser (Speerwurf) und Brand“, die metaphorische Bezeichnung des Krieges abgebildet. Letztere in etwas anderer Weise als bei dem Gotte des neunten Tageszeichens, wie ich das oben S. 154 in Abb. 354 schon besonders herausgezeichnet habe. — Ausserdem aber sehen wir noch einen hölzernen, mit Metall beschlagenen, mit Edelsteinen eingestetzten Stuhl, über den als Sitzpolster im Codex Bergie noch ein Jaguarfell geworfen worden ist, und der offenbar hier als Abzeichen königlicher Würde steht, während

eine Schale mit Mais Lebensmittelfülle, d. h. Reichthum, veranschaulicht. Denn, die zur Herrschaft auf Erden bestimmt sind, die setzt der Gott an die Seite des Feuergettes —

in tetu inen in tetu inu
in tlalcico onoc
in xinkotostic mictzacuiclic
in ceceutl in xamictlan in xinketucatl

„que es el padre de todos los dioses, que reside en el albergue de la agua, y entre las flores, que son las paredes almenadas, envuelto entre unas nubes de agua. Este es el antiguo dios que se llama *Ayamictlan* y *Xinketucatl*.“¹⁾



Abb. 507. *Xinketucatl*, der Feuer Gott, und *Tlamicuapantecatl*, der Morgenstern, Regenten des neunten, mit *ce ceceutl* „eine Schlange“ beginnenden Tonalamatl-Abschnittes. Codex Borbonicus 9.

Endlich ist hier an unseren Stellen dem Feuer Gotte noch ein anderer Gott gegenübergestellt, und das ist, wie die Interpreten angeben, und wie in dem Bilde des Codex Telleriano-Remensis (Abb. 508) durch die Hieroglyphe *ce acatl* „eins Rohr“ daneben auch deutlich angezeigt ist, *Tlamicuapantecatl*, „der Herr im Hause des Hellwerdens“, die Gottheit des Morgensterns, der den Namen *ce acatl* „eins Rohr“ führt, weil der Morgenstern *ce acatl* *Topiltzin Quetzalcuatl* ist, weil in ihm das Herz *Quetzalcuatl*'s sich verwandelt, ob dieser Gott im Jahre *ce acatl* „eins Rohr“ in dem *Tlilan Tlapallan*, in dem Lande der schwarzen und der rothen Farbe, d. h. dem Lande der Schrift, in dem *Tlalteyuan*, dem Orte des Verbrennens, den Scheiterhaufen bestieg und sich verbrannte.“²⁾ Bemerkenswerth ist, dass hier in dem Codex Borgia-Bilde der Feuer Gott gegenüber dem Morgenstern in der wiederholt erwähnten Unterwürfigkeits-

1) Sahagun 6. cap. 17. Ms. Bibliotheca Laurentiana.

2) Anales de Quetziltlan.

Wietz, Codex Vaticanus Nr. 2738.

haltung mit unter der Brust verschränkten Armen dargestellt ist. Der Morgenstern ist überall mit weisser (bzw. weisser, rothgestreifter) Körper- und Gesichtsfarbe und einer von kleinen weissen Kreisen umsetzten tiefeswarzen, halbmaskenartigen Bemalung aus den Augen dargestellt, die in dem Sahagun-Manuskript auch bei anderen Göttern (*Micromat*, *Patnal*, *Afhuu*) angegeben und dort als *micitlilichichitl*, *micitlilichichitl*, *micitlilichichitl* *notenaua* *tlayotilli*, d. h. „die Sterngesichtsbeimaltung, die man Finsternis nennt“, beschrieben wird. Damit verbindet der Gott eine Stirnbinde, die an den Stellen, wo bei anderen Göttern dem rothen Lederriemen blaue oder grüne (aus Türkis oder *chalchihuitl* gefertigte) Scheiben aufgesetzt sind, weisse, meist etwas längliche, spitz eiförmig werdende Verzierungen trägt, und im Codex Borjia mit vier absteigenden in einem Federbusch ausgehenden Enden, wie wir sie in dieser Handschrift bei dem Sonnengotte, bei *Unuueyotl* und auch bei *Xochipilli* fanden. Und den Kopfputz vervollständigt eine Krone aus schwarzen, mit einem weissen Endflocke versehenen Federn, zwischen denen in unserer Handschrift und in dem Bilde des Codex Borbonicus einzelne, gelbe oder rothe, Federn lang herausragen. Auf der Brust endlich trägt der Gott in der Regel das Auge, den weissen Ring (*anauatl*) des Gottes *Tzacatlipoca*.



Abb. 508. *Tlacuapanteotl*, Gottheit des Morgensterns, dem Feuertotte, dem Regen des neunten *Tonalamatl*-Abschnittes gegenüber dargestellt.

Codex Telleriano-Remensis fol. 14 verso (= Kingsborough II. 14).

dort an dem unteren Rande des Blattes den Kriegergottenschnitz, so vollständig, wie ihn uns die Mumie des toten Kriegers Abb. 358 S. 156 zeigte, abgebildet sehen, das *xiuhuitzilli*, die blaue Krone mit dem dreieckigen Stirnblatt, die hölferrnigen blauen Ohrpflocke (*xiuhnacochtli*), die blauen Nasenpflocke (*quecaxitl*), die Schulterbünde aus weissem Papier (*amaneapanalli*) und das blaue Hündchen, das *zalcacatl*, von dem ich eben (S. 157) gesprochen habe.

Der zehnte *Tonalamatl*-Abschnitt, *ce tepatl* „eins Feuersteinmesser“ ist im Codex Borjia in der unteren Hälfte des Blattes 70, in unserer Handschrift auf Blatt 58 dargestellt.

Sein Regent ist der Gott des schmutzigen Tageszeichens *Miclantecatl*, der Todgott, der Herr der Unterwelt, dem aber hier, als sein Widerspiel, *Tonatiuh*, der Sonnengott, der Herr des Himmels, gegenübergestellt ist.

Der Todgott ist in beiden Handschriften als ein schwarzer Gott, mit einem Schädels als Kopf, dargestellt, und auf einem aus Blut, Knochen und *malinalli*-Gras gebildeten Stuhle sitzend. Sein Ausputz

Der Morgenstern steht hier vor dem Feuertotte, weil auch der Feuertotte, wie der Morgenstern, der Zeit der Dämmerung, der Zeit angehört, wo die Sonne noch nicht geboren war. Vor allem aber steht hier der Morgenstern, weil er dem Feuertotte, dem Repräsentanten des Krieges gegenüber, die Krieger und den Kriegerthum veranschaulicht. Denn in den östlichen Himmel, in die Region des Morgensterns, in das *tonatiuh* *ichan*, das „Haus der Sonne“, kommt die Seele des Geopferten oder in der Schlacht gefallenen oder auf dem Marsche gestorbenen Kriegers, des *tonatiuh* *ilco* *gouh*. Dort begrüssen diese Seligen die aufgehende Sonne und geleiten sie mit Gesängen und Tänzen bis zum Zenith, wo die weiblichen Gegenstücke der gefallenen Krieger, die *moctinquetzqui*, die im Kindbett gestorbenen Frauen, sie in Empfang nehmen, um sie ebenfalls unter Tänzen hinauf zum Westen zu führen. Den gefallenen Krieger oder den Kriegerthum repräsentiert also hier diese Gottheit des Morgensterns, und das ist in dem Bilde, das der Codex Borbonicus von diesem *Tonalamatl*-Abschnitte gibt (Abb. 507) auch deutlich gezeigt, indem wir

bildet in unserer Handschrift das Nackenschild (*cuazcochtchimalli*) und die vorn übergebogene Fahne (*panteyamatli*); im Codex Borgia das Nackenschild (*cuazcochtchimalli*) und ein Körschenflügel. Vor ihm, bzw. unter ihm, ist in beiden Handschriften eine in Decken gewickelte und mit Stricken umschürte Leiche, ein Papierfächer (Scheiterhaufenschmuck) und ein, wie es scheint, aus Zeugstreifen oder Papier geknüpftes Kreuz angegeben.

Der Sonnengott ist, dem Todesgotte gegenüber, auf einer mit einem Jaguarfell bedeckten Estrade, in derselben, wie es scheint, Begräusung ausdrückenden Haltung, wie in dem sechsten Tonalamatl-Abschnitte vor dem Mondgotte, dargestellt. (Abb. 509). Farbe, Bemalung und Ausputz, auch die Gesichtsbemalung mit der rothen Scheibe auf der Backe und dem rothen, das Auge umziehenden Halbringe sind die gleichen wie bei dem Sonnengotte, der in dem sechsten Tonalamatl-Abschnitte dem Mondgotte gegenübersteht. Vor dem Gotte, bzw. über ihm, sieht man eine in einen Griff gefasste Blume, die vermutlich eine Foekel darstellen soll. Und vor seinem Munde ist im Codex Borgia, gleichsam als der diesem entstömenden Hauch, eine *cuilad*-artige, gelbe Rauchwolke am Ende tragende Figur gezeichnet.



Abb. 509. Tonatiuh, „der Sonnengott“. Codex Borgia 70 (= Kingsborough 45).



Abb. 510. Die Palquegöttin. Regentin des fünften Tonalamatl-Abschnittes *ce opemilli* „eins Affe“. Codex Borgia 70 (= Kingsborough 45).

Eine dieser fast genau gleiche Figur wird im Codex Borgia unter den Zeichen der neun Herren, die dort die Zeichen der Tage des Tonalamatl's begleiten, als eine Hieroglyphe oder ein Symbol für den ersten der neun Herren, den Feuergott, gebraucht, bedeutet also zweifellos Feuert.

Zwischen beiden Göttern endlich sieht man einen Menschen, der von einem andern mit einem Stabe, der in dem Bild unserer Handschrift die Gestalt einer Schaufel hat, in's Wasser hingestossen wird. Im Codex Borgia und in dem Tonalamatl der Anbin'schen Sammlung ist dieses Bild durch einen Baum oder Pfahl ersetzt, der aus dem Wasser emporragt, und an dem ein Mensch in die Höhe klettert. Beide Bilder scheinen nichts anderes als den Richtungsunterschied, den die beiden Götter dieses Faches in sich darstellen, das unten oder nach unten (*tlam*) und das oben oder nach oben (*aco*), zum Ausdruck bringen zu sollen.

Der elfte Tonalamatl-Abschnitt *ce opemilli* „eins Affe“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte des Blattes 70, in unserer Handschrift auf Blatt 59 dargestellt.

Von diesem Abschnitt ab sind nicht mehr die Gottheiten des entsprechenden, sondern die in der Reihe folgenden Tageszeichen auf den Tonalamatl-Abschnitt übertragen, da man den Gott des elften Tageszeichens, *Xochipilli*, hat ausfallen lassen. Es ist also der Regent dieses elften Tonalamatl-Abschnittes der Gott des zwölften Tageszeichens, *Pitacal*, der Palquegott. — Dieser ist aber hier nicht als der bar-

barische Gott, mit der Königsbinde aus Affenfell, wie bei dem zwölften Tageszeichen, dargestellt, sondern im Ansehen und in der Tracht den andern Göttern gleichend. In unserer Handschrift ist er durch seine Zweifarbigkeit (*chiclapancayotl*), die halb schwarze, halb rothe Farbe, und den goldenen Nasenhalbmund (*yacameztli*) gekennzeichnet. Die Zweifarbigkeit ist aber hier merkwürdigerweise nicht in seinem Gesicht, das einfach roth ist, sondern in seinem Federschmuck, seiner Federkrone (*áutzonacalli*) und in dem grossen fächerartigen Nackenfedererschmuck, zum Ausdruck gebracht worden.

Im Codex Bergia (Abb. 510) ist eine Frau gezeichnet, die den goldenen Nasenhalbmund (*yacameztli*) der Pulquegötter und, wie die *Tlacoteotl*, einen Streifen ungesponnenen Bannwolls in der Röhre ihres Ohrpflockes trägt, einfach rothes Gesicht und feuerfarbenes Haar hat, das von dem Edelsteinriemen mit dem stylisirten Vogelkopf an der Stirnseite umwunden ist, und darüber mit einer Krone aus Adlerfedern (*quauhtemocalli*) geschmückt ist, ähnlich der des Sonnengottes (vgl. Abb. 398, oben S. 191), aus der Fell-

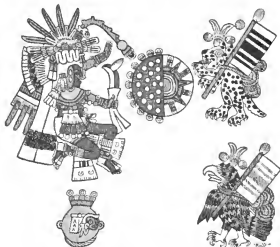


Abb. 511. *Pitracal*, der Pulquegott. Regent des eilften *Tenauhcanli*-Abschnittes *es quauhtli*. Codex Bertonius II.

streifen, wiederum gleich denen des Federkopfschmuckes des Sonnengottes, heranzuhängen. Ihre Enagua ist einfach roth und mit dem Muster des goldenen Nasenhalbmundes versehen. Nach der Gesamtheit dieser Abzeichen könnte man diese Gestalt eine *Tlacoteotl* als Sonnengott nennen.

Neben der Gottheit dieses Abschnittes sind in beiden Handschriften die Werkzeuge des Krieges abgebildet, und dabei wieder die merkwürdige, wie es scheint, aus einem Schwertfischschwert gefertigte Schlag- und Stosswaffe, die wir bei *Tepeyollotli* und *Uucueyotl* und auch schon bei dem *Pitracal*, dem Regenten des zwölften Tageszeichens, abgebildet finden.

Gegenüber, oder vor dem Pulquegotte ist ein schreitender Jaguar, mit einer Papierfahne im Arm, abgebildet. Das ist ein Abbild des Kriegers, denn der Pulque ist das Getränk der starken Leute. In den eigentlich mexikanischen Handschriften sieht man hier, dem Pulque-Gotte gegenüber, nicht bloss den Jaguar, sondern den Adler und den Jaguar (Abb. 511). Das ist ein Ausdruck der bekannten Zusammenfassung *quauhtli-ocotli*, womit man in Mexico, in der gewählten Sprache der Hauptstadt, die tapferen Krieger bezeichnete. Die Papierfahnen in den Armen dieser Thiere kennzeichnen sie, oder vielmehr

die Krieger, die durch sie repräsentiert werden, als zum Opfer bestimmt. Denn es scheint in der That, als ob die Mexikaner sich einen Krieger gar nicht vorstellen konnten, ohne zugleich an das Kriegerlos, Gefangenschaft und Opfertod, zu denken.

Der zwölfte *Tonalamati*-Abschnitt, *ce cuetpatin* „eius Eidechse“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte des Blattes 69, in unserer Handschrift auf Blatt 60 dargestellt.

Regent dieses Abschnitts muss der Gott des dreizehnten Tageszeichens sein, und das ist *Tezcatlipoca-izquimilli*, der Tezcatlipoca mit dem verbundenen Auge, der Gott der strafenden Gerechtigkeit. Diesen sehen wir nun zwar so, wie wir ihn beim dreizehnten Tageszeichen kennen gelernt hatten, hier nicht erscheinen. Im Codex Borgia ist in diesem *Tonalamati*-Abschnitt der Gott des dreizehnten Tageszeichens gewissermassen zerlegt, indem zwei Personen einander gegenübergestellt sind, *Tezcatlipoca* auf der einen und ein *izquimilli*, ein Gott mit verbundenen Augen, auf der anderen Seite. Und in unserer Handschrift, sowie in den eigentlich mexikanischen Handschriften, ist nur der letztere abgebildet. Dieser hat aber hier eine sehr sonderbare Gestalt. Man sieht, sowohl in unserer Handschrift (Blatt 60) wie im Codex Borgia (Abb. 512a) eine Art Bündel, dem im Codex Borgia als Brustschmuck ein Paar *malinalli*-Streifen vergebunden sind, während eine weit nach unten fallende Decke Beine und Füsse verbüllt. Als Kopf ist diesem Bündel ein mit zwei schwarzen Längstreifen gezeichnetes Gebilde aufgesetzt, das in Augenhöhe



Abb. 512a. Codex Borgia 69 (= Klingenberg 66).

Est acotitipat-izquimilli, das gekrümmte Otzidianmesser, der Gott mit den verbundenen Augen, der Gott der strafenden Gerechtigkeit. Regent des zwölften *Tonalamati*-Abschnitts *ce cuetpatin* „eius Eidechse“.



Abb. 512b. Codex Borbonicus 12.

eine Binde trägt, während nach oben — in unserer Handschrift direkt, im Codex Borgia über einer Haarperrücke und einer mit zwei Edelsteinen geschmückten Kopfbinde, — das Gebilde, in derselben Weise mit zwei schwarzen Längstreifen gezeichnet, sich fortsetzt und in einer nach hinten sich krümmenden und einrollenden Spitze endet. In ähnlicher, nur etwas komplizierter Weise ist dieser Kopf in den eigentlich mexikanischen Handschriften gezeichnet (vgl. Abb. 512b), doch ist die vordere Kante der hutartigen Spitze hier regelmäßig mit einem Zackenkamm besetzt, und ebenso regelmäßig ist dort, in dieser Spitze steckend, ein Pfeil ausgegeben. Im Codex Borbonicus (Abb. 512b) und im Telleriano-Romensis ist dem Gesichte dieses Gebildes auch ein goldener halbkugelförmiger Nasenschmuck (*gacometzli*), nach Art des der Pulquegötter und der Tlacotalteotl, eingefügt. Die mit diesem Kopfe versehene Figur wird von den Interpreten *Itzicotlicahqui* „der gekrümmte scharfe Stein“ genannt. Man wird in der That bei diesem, von schwarzen Längstreifen umzogenen Gebilde an Kiesel- oder Feuerstein oder gebünderten Achs er-

innert. Der Zackenkamm, mit dem dieses Gebilde in den eigentlich mexikanischen Handschriften gezeichnet wird, ist nur eine konventionelle Wiedergabe des gezähnelten Randes des geschlagenen Feuersteins. Wir müssen diese Figur also einfach als Personifikation des harten Kessels oder Feuersteins ansehen.

Diese Figur ist hier mit einer Binde über den Augen gezeichnet, d. h. sie ist als Gott der strafenden Gerechtigkeit charakterisiert, wie der *Tzacatlípōc īpāimīli*, der Gott des dreizehnten Tageszeichens, den sie ja auch in der That vertritt. Dass diese Rolle oder diese Aufgabe der des harten Stein personifizierenden Figur zuertheilt ist, hat seinen Grund einfach darin, dass der Stein und der Knüttel die Strafvollzieher sind. Mit dem Knüttel wurden die unbefugten Palquesäuser erschlagen, mit dem Stein, d. h. durch Steinigen, die in flagranti erappten Ehebrecher vom Leben zum Tode gebracht, wie das denn auch in sämtlichen der eigentlich mexikanischen Handschriften bei den *Itztlacoliuhqui* in mehr oder minder realistischen Bildern (vgl. Abb. 515) zur Anschauung gebracht ist.

Es ist dann diese Figur aber auch weiter überhaupt zum Sinnbild alles Harten geworden und wird deshalb von den Interpreten als der Gott der Kälte erklärt. Wir sehen in der That in dem Sahagun-Manuskript den Frost, das Eis, die Kälte (*erē*) durch ein kleines Männchen mit dem *itztlacoliuhqui*-Hute auf dem Kopfe (Abb. 514) veranschaulicht. Der *Itztlacoliuhqui*-Gott wird aber noch in einer anderen



Abb. 513. *mezquacatl*,
die Kriegerdivas „Schenkel-
[haut]masken“.
Sahagun Ms. *Aradenia* de la
Historia (Madrid).



Abb. 514. „erē“ „Kälte“.
Sahagun-Ms. Biblioteca
del Palacio (Madrid).



Abb. 515. Die gestraßten
Ehebrecher.
Códex Borbonicus 12.

sehr merkwürdigen Rolle oder Verbindung genannt, die ich früher in verschiedener Weise zu erklären versucht habe, die aber, wie wir gleich sehen werden, auch schließlich darauf hinausläuft, dass dieser Gott der Repräsentant des Harten ist.

Der Göttin *Tloquecōtl* — oder *Toci* oder *Tetecinnan*, wie sie hier gewöhnlich genannt wird, — wurde in einem der Herbstmonate in México ein grosses Fest gefeiert, das, weil der Besen das Abzeichen dieser Göttin ist, oder aus anderen Gründen, *Ochpanitli* das „Wegfegen“, das Besenfest, genannt wurde. An diesem Feste wurde ein Abbild der Göttin geopfert, und zwar in der bei den Erdgottheiten, oder wenigstens bei dieser Erdgöttin, üblichen Weise, durch Abschneiden des Kopfes, und es wurde dann nachher, wie es auch bei den Erdgottheiten allgemein Sitte gewesen zu sein scheint, dem Opfer die Haut abgezogen. Die Haut als Ganzes zog ein grosser und starker Priester (*teicquacuilli*) über, der, mit dieser Haut angehan, bei den weiteren Zeremonien die Göttin repräsentierte. Aus der Haut des Schenkels aber wurde eine Maske gemacht, die man *mezquacatl*, das ist *mez-quacatl* „Schenkelmaske“ — nannte, und mit dieser Maske und mit einem aus Federn gefertigten und mit einem Federgewand verbundenen Hute, der — „eine lange sich nach hinten einrollende Spitze und einen nach Art eines Hahnenkamms gebildeten Rücken hatte“ und *itztlacoliuhqui*, d. h. Gott des Frostes, genannt wurde — wurde *Cūteotl* (Maizgott), der Sohn der Göttin *Toci*, bekleidet, der seinen Tempel in dem Quartiere

1) „la punta del capillo que era larga, estaba hecha una roca hacia atrás: tenía en lo alto como cresta de gallo en la roca“ (Sahagun 2, cap. 30).

Pochlan hatte. Dort geht der mit der Haut des Opfers bekleidete, die Göttin *Toci* repräsentierende Priester den *Cinacotl* holen. Eilenden Laufs wendet sich dann die Göttin (d. h. der sie repräsentierende Priester) dem Tempel *Uitzilpochtli's* zu. Sie ist von ihren hausrechtlichen Dienern (*iceweruan*, vgl. Abb. 294 oben S. 100) begleitet, und Kriegshauptlinge laufen vor ihr her, die, an die Schilde schlagend, die Göttin zum Kampfe herausfordern, aber vor ihr flüchten. Die Göttin und ihr Gefolge führen dabei blutbespritzte Besen in der Hand, mit denen sie kämpfen (*ye ica ca pacatl . ca popotl ya immae teitititl . heyo tlacauilli*) und „mit dem Besen kämpfen“ (*pacatitl*) wird deshalb diese Zäkrimenie genannt. Und als die Göttin denn *tlacritlan* in *icewitan Uitzilpochtli's* „unten, am Fasse *Uitzilpochtli's*“, d. h. des Tempels *Uitzilpochtli's*, angekommen ist, *nimen ic mmana motetwana mamacua in icewitan Uitzilpochtli's, conienowictimiquetia* „Ich machte wie sich brei, dehnte sich, breitete Arme und Beine aus, an Füssen *Uitzilpochtli's*, mit dem Gesicht ihm entgegen.“ Neben ihr steht ihr Sohn *Cinacotl*, der sie dort erwartet hatte, mit seiner Maske *mezayacatl* und mit dem Hut *itzlacoluhqui* bekleidet — *quacotit . yuan tizitiquitit . euh ymim motecayoteyia yatzlacoluhqui . yuani cel* „der an der Spitze gekrönt und mit einem Zackenkamm versehen ist und den Namen *itzlacoluhqui*, d. h. „Frost“ führt. — Beide gehen darnach langsam, ohne zu laufen, nach ihrem Hause zurück.

Dieses *mmana, motetwana mamacua* habe ich früher als Geburtstellung gedeutet. Wir müssen es aber vielmehr als Geburtstellung ansehen, wie in dem Bilde Abb. 455, das ich oben S. 219 wiedergegeben habe. Denn auch der vorübergehende Kampf bedeutet ja, wie wir oben (vgl. S. 251) gesehen haben, Geburt. Es ist der Kampf, bei dem die Göttin ihren Gefangenen macht, d. h. ihren Sohn gebiert. Die Göttin *Tlapalcotl* ist eben die große Gebärende, das zeigt uns ja auch das Bild des Codes *Borbeniens* (vgl. unten Abb. 517) mit genügender Deutlichkeit. Zu dem Füssen *Uitzilpochtli's* empfängt sie also nicht ihren Sohn *Cinacotl*, sondern sie gebiert ihn. Dann der Mais wird von der Erde geberon. Das war auch in dem Lied gesagt, das ich eben schon einmal angeführt habe:

| | |
|----------------------------|----------------------------|
| <i>yecoc ye tonan</i> | gekämpft hat unsere Mutter |
| <i>yecoc . ye teatl</i> | gekämpft hat die Göttin |
| <i>tlapalcotla oayn</i> | <i>Tlapalcotl</i> |
| <i>oayayay</i> | |
| <i>otlacatqui centratl</i> | geborn ist der Maigott |
| <i>tamiguan ichan ni</i> | im Haus des Herabsteigens |
| <i>zochitlicacani</i> | wo die Blumen stehn |
| <i>ye yochititl</i> | der (Gott) eine Blume. |

— wobei zu bemerken ist, dass hier das Zeitwort *yecoc* den Doppelsinn von „kämpfen“ (*yecoc*, mit kurzer erster Silbe) und von „das Werk vollenden“ (*yecoc*, mit langer erster Silbe) hat.

Was sollen wir uns aber dabei denken, dass der Mais, der Sohn der Erde, den Hut *itzlacoluhqui*, des „Gottes des Frostes“, wie der Berichterstatter erklärt, trägt? Was hat bei diesem Feste, das in unserm Monat September, in die Zeit der Tag- und Nachtgleiche fiel, der Frost zu thun? Auch in den höher gelegenen Gebieten Mexicos kommt Frost doch erst in der Mitte des Winters vor. Und was hatte diese ganze Zäkrimenie überhaupt für einen Sinn? — Die Schwierigkeit löst sich, wenn wir an die ursprüngliche Bedeutung des *itzlacoluhqui* denken, dass er der harte Stein und der Repräsentant des Harten ist. Das *Ockpaniztli* war das Erntefest, die Zeit, wo der Mais reif, d. h. hart, geworden war.

Eine Weiterentwicklung des Steins zu dem allgemeinen Begriff der Erde scheint es zu sein, wenn der Interpret des Telleriano-Remensis für diesen Gott noch *Cipacotemo* als anderen Namen angibt. Wenn der Gott eher ausserdem als Herr der Sünde und der Blindheit bezeichnet wird, wenn, wie der eine Interpret erzählt, man in den dreizehn Tagen dieses *Tonalamatl*-Abschnittes sich fürchtete, irgend eine Sache vor Gericht zu bringen, weil die Richter die Augen verbunden haben und nicht sehen können würden, so sind das jedenfalls nur späte und vielleicht ziemlich unbegründete Umdeutungen auf Grund der

hier vorliegenden Bilder, die uns den Gott mit verbundenen Augen und als Gott der Strafe zeigen. — Eine bekannte hieroglyphische Figur muss dieser Gott gewesen sein. Man erkannte sein Bild auch in einem Stern am südlichen Himmel — „que fingen que va vuelta del roves y los ojos tapados“ —, dessen Erscheinen auf bevorstehende Kriege gedeutet wurde — (temíanlo por grande agüero para guerras).

Vor dem Gotte sehen wir in beiden Handschriften einen zu Boden stürzenden Menschen abgebildet, wie bei *Uucuyotl*, dem Gotte des vierten Tageszeichens und des vierten *Tonalamatl*-Abschnittes. Und wenn dort die Interpreten von dem Fall des ersten Menschen, von der Verschuldung Adam's sprachen, so wird man nach dem Vorkommen desselben Bildes hier, wie ich oben auch schon angegeben habe, geseigt sein müssen, ihnen Recht zu geben und das zu Boden fallen hier, wie dort, als Verschuldung, als Sünde (*datlaotli*) anzusehen. Die Art der Verschuldung zeigen die anderen Bilder, die uns in unserer Handschrift und im Codex Borgia des Pulquetopf, im Telleriano-Remensis und im



Abb. 516. *Tlapaloctli*, die Erdgöttin.
Regentin des dreizehnten *Tonalamatl*-Abschnittes
ce olin „eine Bewegung“.
Codex Borgia 68 (= Kingsborough 47).



Abb. 517. *Tlapaloctli*, die Erdgöttin.
Regentin des dreizehnten *Tonalamatl*-Abschnittes
ce olin „eine Bewegung“. Codex Borbonicus 13.

Borbonicus die Ehebrecher und im *Tonalamatl* der Aubin'schen Sammlung die Ehebrecher mit der Pulquechale in der Hand zeigen.

Der dreizehnte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce olin* „eine Bewegung“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte des Blattes 68, in unserer Handschrift auf Blatt 61 dargestellt.

Sein Regent ist die Göttin des vierzehnten Tageszeichens, die huastekische alte Erdgöttin *Tlapaloctli*. Ihre auf den vorhergehenden Seiten des Oesteren geschilderten kennzeichnenden Merkmale, insbesondere die schwarze Bemalung um den Mund und die Strahlen ungespinnener Baumwolle, die ihre Haarbinde und ihre Ohrgehänge abgeben müssen, sind auch hier deutlich. Aber mehr noch als an anderen Stellen ist die *Tlapaloctli* hier als die Landmutterin des Pulquegottes zur Anschauung gebracht, indem sie nicht nur den halbmendförmigen Schmuck (*yacometzli*) in der Nase, wie dieser, hat, nicht nur das Gewand (vgl. Abb. 516) in der Zweifarbigkeit der Pulquegötter, halb schwarz, halb rot, mit dem goldenen Nasenhalmond in der Mitte, geführt hat, sondern auch, wie der Pulquegott des Blattes 59 unserer Handschrift,

ihre Federkronen (*áwáncatli*) in den beiden Farben, roth und schwarz, gemalt hat. — Auch in den eigentlich mexikanischen Handschriften sind in der Tracht der Göttin überall die zwei Farben der Pulquegötter angegeben, aber sie ist hier ausnahmslos zugleich auch, wie *Xipe*, mit der abgezogenen Haut ihres Opfers bekleidet. Im Codex Borbonicus (Abb. 517) ist sie als Gebärende dargestellt. Man sieht von oben (aus dem dreizehnten Himmel zu verstoßen) ein Kind beralikommen, das in ihren Leib eingeht soll, und man sieht gleichzeitig aus der Vulva der mit ausgebreiteten Beinen (*mamapoulticac*) auf der Decke hockenden Göttin ein Abbild von ihr hervortreten, das zwei Kettenglieder in den Händen hält, augenscheinlich die Fortsetzung des Lebens damit andeutend.

Vor der Göttin sieht man in unserer Handschrift und dem verwandten Codex Borgia die rothe Schlange der Göttin abgebildet. Und daneben nicht, wie bei der Regentin des vierzehnten Tageszeichens ein Haus mit einer Eule (*teocotli ichan*), sondern ein Haus mit einem Geier (*cocoquauhtli ichan*). Das Haus mit der Eule bezeichnete zweifellos das dunkle Haus der Erde, deren oder dessen Personifikation die Göttin ist. Das Haus mit dem Geier werden wir vielleicht als das Haus der alten Göttin deuten müssen. Denn an diese Beziehung wurde, wie wir eben (vgl. S. 177—179) sehen gesehen haben, bei dem kahlköpfigen Vogel ganz entschieden gedacht. — In den eigentlich mexikanischen Handschriften ist der Göttin gegenüber ein schwarzer Vogel dargestellt, und zwar als Verkleidung *Teacatlípoca*'s. Dieser Gott lag ja, nach der Vorstellung der Völker des engeren mexikanischen Gebietes, im Grunde aller Ersehnungen, insbesondere alles Spukhaften, Schreckhaften, Unheimlichen, und schreckhaft, spukhaft, anheimlich waren beinahe alle Gestalten ihrer Mythologie. Es ist aber bei keinem der Bilder zu errathen, was für eine Thierspezies mit dem schwarzen Vogel gemeint ist.

Der vierzehnte Tonalamatl-Abschnitt *ce áwáncatli* „eine Hund“ ist in der oberen Hälfte des Blattes 67 des Codex Borgia und auf Blatt 62 unserer Handschrift dargestellt.

Sein Regent ist der Gott des fünfzehnten Tageszeichens, und das ist *Xipe Totec*, „unser Herr, der Gebundene“, der nur dort an zwei der in Betracht kommenden Stellen nicht in seiner gewöhnlichen Gestalt abgebildet, sondern durch einen rothen (*Tlatlauáqui*) *Teacatlípoca* vertreten war. Hier haben wir ihn an beiden Stellen, zwar auch nicht mit seiner Menschenhaut, aber sonst in durchaus typischer Weise zur Anschauung gebracht, mit rothem Körper, rothen Gliedern und rothem Gewand, vor dem Gesichte die Maske aus gelber, d. h. toter Menschenhaut, mit dem weit offenen Munde (*moctemacatlícac*), dem schmalen Augenschlitz und dem rothen, gerade über das Auge in der ganzen Länge des Gesichtes verlaufenden Striche, der vielleicht den bei der Abblutung gemachten Schnitt bezeichnen soll. In der Nase steckt ein Stab, dessen Spitze das *yáwáncatli*, die spitze Mütze *Xipe*'s, imitirt, während der Stab selbst die roth und weissen, schwalbenschwanzartig ausgeschnittenen (*masatlapicac*) flatternden Enden der Mütze wiedergibt. Aus dem Ohr hängen zwei Bänder, die wie alles an dem Gotte, roth und weiss, in den Farben des *tlauáquechotl*, des rothen Löffelrohrs gemalt sind. Das Haar ist von einem Riemen umwunden, dem in unserer Handschrift statt der Edelsteinscheiben zwei aus gebümmertem Golde gefertigte Verzierung aufgesetzt sind. Denn *Xipe* ist ja bekanntlich der Gott der Goldschmiede. Ueber dem Haar wird im Codex Borgia eine zusammenhängende Daumenfeilerperücke sichtbar. Und daran schliesst sich ein Federschmuck, der augenscheinlich kammartig ist, der Art, die die Mexikaner *patzactli* nannten¹⁾. In unserer Handschrift besteht dieser aus einem zusammenhängenden Theile, der in Feder-Mosaik, roth und weiss, in den Farben des *tlauáquechotl* gearbeitet ist, und einer (eigentlich zwei) darüber emporragenden Reihen von Quetzalfedern. Im Codex Borgia aber (Abb. 518) ist er aus einer (eigentlich zwei) Reihen rother jedenfalls als *tlauáquechotl* gedachter Federn zusammengesetzt, die mit Edelstein- (*chalchícutli*-) Riemen und Enden von Rasselrohren (*obácuauhtli*) abwechseln. *Xipe Totec* galt als der Herr des Küstenlandes und eigentlich als Gott der Zapoteken. — *áwáncatli yáwáncatli* *ya uel yáwáncatli catla*“). — Die Federschmucke *patzactli* aber waren, wie Sahagún ausdrücklich bezeugt²⁾, anpetekieher Schmuck, kamen erst

1) Vgl. meine Abhandlung „Über altmexikanischen Federschmuck und militärische Rangabzeichen“. Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft 17. Januar 1891. Zeitschrift für Ethnologie XXIII. 8. (122).

2) Sahagún I, cap. 18. Ms. Biblioteca del Palacio (Madrid).

3) Sahagún II, cap. 2. Ms. Biblioteca Academia de la Historia Madrid.

nach der Bewegung der Zapoteken, die zur Zeit Königs *Auitotl* durch die bewaffneten Expeditionen der Kaufleute erfolgte, nach México: —

añi zeh ignac cenitapouh in ignich anauaca italli

„und erst damals wurde das Land der verschiedenen Anauaca (Küstenländer) vollständig eröffnet,

in acoec itagauk omochin in tzapotecit in anauacit

dass es keinen Feind mehr für uns gab unter den Zapoteken, den Anauaca (den Küstenländern),

añi in qetzalpotzuctli ompa walti mochin in ayotlan

Und der kammarartige Quetzalfedererschmuck wurde dort in Ayotlan (in dem pazifischen Küstendistrikt) erbeutet;

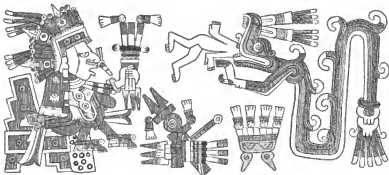


Abb. 518. *Xipe Totec* „unser Herr der Geshandene“. Regent des vierzehnten Tonalamotl-Abschnittes er itzeinitli „ein Hund“. Codex Borgia 67 (= Kingsborough 88).

ayatl cata in nican méico. Quin ignac nez

es gab noch nichts dergleichen hier in México, sie wurden erst damals bekannt.

ipe momolo tlatoles. comotlatzuit in auitotzin

Sie wurden in Tlatelolco (dem Kaufmannsquartier) als Rückenderisen getragen, und Auitotl nahm sie als seine Tracht an.¹⁾ —

Als Brustschmuck trägt der *Xipe Totec* ausser vierzehnten Tonalamotl-Abschnittes in unserer Handschrift eine Scheibe aus gehämmertem Golde, im Codex Borgia an einer aus einem Mosaik verschiedenerfarbiger Federn gefertigten Halskette einen, wie es scheint, aus einem Schneckengehäuse geschliffenen Schmuck besonderer Form. Endlich hat er seine Schambinde (*mazatl*), deren Enden nach roth und weiss und schwalbenschwanzartig ausgeschnitten (*mazatlitqui*) sind.

In den eigentlich mexikanischen Handschriften trägt er ausserdem seine Menschenhaut und wie, gewöhnlich auch, den Scharz oder Gürtel aus Zapotekblättern, das sogenannte „Weiberröckchen aus Zapotekblättern“ (*tzapotecuitl*). Im Codex Borbonicus (Abb. 519) ist er dabei wieder halb als *Tzatzitlaca* dargestellt, mit der Gesichtsbemalung des rothen (*Tlatlatzqui*) *Tzatzitlaca*, mit dem rauchenden Spiegel an

¹⁾ Después de esta conquista ha estado el campo seguro y libre para entrar á la provincia de Anauac, sin que nadie lo impida, á los Tzapotecas, á los Anauacas, y los qetzales y plumas raras, desde entonces se usan por acá; primeramente los trajeron los mercaderes ricos del Tlatelolco y los usaron, y tambien el señor de México Auitotzin.² (Sahagún B, cap. 2.)

der Schläfe, auch dem weissen Ringe (*amauatl*) dieses Gottes und der besonderen Form des Rückenfederschmuckes, wie sie in den *Tecpatl*-Bildern dieser Handschriften zu sehen ist. Dazu aber dem aus Gold gekämmerten Schmuck (statt der Edelsteinscheiben) an dem Kopfrücken, die Krone aus rothen Löffelreihern (*tlauhuacoltzotli*), die schwalbenschwanzartig ausgeschnittenen (*macalilhuqui*) Bandenden und andere zu der besonderen Tracht *Xipe's* gehörige Stücke.

Die Natur des Gottes ist in unseren Handschriften zunächst durch das Speerbündel und durch seinen rothen Rasselstab (*chicauatzli*) zum Ausdruck gebracht. Das erste bezeichnet ihn als Krieger, als den Gott des *Sacrificia gladiatorio* — „il guerrejatore attristato“ nennt ihn der Interpret des Codex



Abb. 519. *Xipe Totec* „unser Herr der Gorkundens“. Regent des vierzehnten *Tonalamatl*-Abschnittes *et* *steuerrath* „eins Hand“. Codex Borbonicus 14.

Vaticanus A (Nr. 3738). Das *chicauatzli* dagegen kennzeichnet ihn als den agrarischen Gott, den Gott der Feldbestellung, dessen Hauptfest, das „Menschenschinden“ (*tlacaxipeualiztli*), ein Fest der Vorbereitung des Ackers zur Aussaat war. Denn dieser schreckliche Kultus bedeutete den Mexikanern, wie aus dem Liede, das ihm an seinem Feste gesungen wurde, deutlich hervorgeht, die Erneuerung der Vegetation. Die vierte Strophe dieses Liedes umschreibt der Commentator mit den Worten: —

inocteh cepi tlalacotyan in mochins in itonacayal

„a mein Gott, einiges bei der Feldbestellung reift von den Lebensmitteln (dem Mais).
auh in tlein tlalacotyan achto mochins

Und was bei der Feldbestellung zuerst reift,

muchi tlacatl achto mitalmaco

alle Welt bringt es dir zuerst dar.

auh iniquac ye e muchi mochiuk

Und wenn alles reif geworden ist,
ocepca mo muchi tlacatl mitzelmaca yn motomacayuk
bringt dir wiederum alle Welt deine Lebensmittel (deinen Mais) dar“.

Der Krieger, der kämpfend geopfert wurde, das ist die Maisstaude, die stirbt und von neuem erseht.
Denn, wie es in dem Liede heisst: —

ma nijaria, miauia poliriz nijozrin
„laßt mich leben, um zu sterben, mich die Maispflanze
a chalchikula noyello
ein grüner Edlestein ist mein Horz
a tucuitlatl nocceyotiz noyol
eine durchbohrte Goldperle ist mein Horz
ce xiqui tlacatl octoquell taqanaya
alle Welt euerst hart sich mähte
otlatatui yautlatocquell oriya
geboron ist der Kriegshäuptling.“

Man begreift, dass der Kultus und die Person dieses Gottes sich auf das engste mit dem Kultus und der Person der alten Erigöttin, der *Tlapoteotl*, berührten.

Endlich sehen wir noch, wie bei dem Regenten des fünfzehnten Tageszeichens, so auch bei diesem Regenten des vierzehnten *Tonalamatl*-Abschnittes die Fenerrechlange (*quetzalcoatl*) abgebildet. Aber während man dort (vgl. Abb. 380, oben S. 174, und unsere Handschrift Blatt 30, unten links) aus dem Rachen der Schlange ein Kainchen hervorkommen sah, sieht man hier (Abb. 518, 519, 521) in den Rachen der Schlange einen Menschen kopfüber hineinstürzen. Ich habe lange geschwankt, wie man sich dieses mit solcher Regelmässigkeit bei *Xipe Totec* angegebene Bild zu erklären habe. Dass die Fenerrechlange die kostbaren Eigenschaften des Wassers repräsentiren müsse, das geht — abgesehen von dem, was in den Maya-Quellen über die Bedeutung dieses mythischen Wesens (vgl. oben S. 135) thatsächlich berichtet wird, — schon daraus hervor, dass wir sie in unserer Handschrift vor der *Chalchikülicue*, der sechsten der neun Herren, in dem Wasser abgebildet sehen (Abb. 520), an derselben Stelle und in derselben Weise, wie vor der Parallelfeder des Codex Borgia (vgl. Abb. 292, oben S. 99) den grünen Edlestein (*chalchiküitl*). In dem schon erwähnten Liede an *Xipe* lautet die zweite Strophe: —

notera chalchiküamatlaca apana y temaya
„mein Gott, dein Edlesteinwasser ist herabgekommen“
vy quetzallareotl
o Quetzalfedern der alte Baum
ay quetzal xiricatl
o Quetzalfedern die Fenerrechlange
nechiya yquinocauhquell, oriya
verlassen hat sie mich (die Fenerrechlange)

was der Kommentar erklärt:

in tinotesh, etemec in mouh ocalla yn mauh
„du mein Gott, herabgekommen ist dein Wasser, gekommen ist dein Wasser
ye tlacuatlapatia ye tlacocotia ye xopantla
schon hat es sich in Quetzalfedern gewandelt, schon ist es grün geworden,
schon ist es Sommer geworden,
ca ye atechauk yn moynalicitli
schon hat uns die Hungersnoth verlassen.“ —

Hier glaube ich, auf Grund des Kommentars das *ay quetzal xicoatl* geradezu mit „o zur Quetzalschlange hat sich die Feuerschlange gewandelt“ übersetzen und zu dem folgenden *nochiya yquinoocahqueh*, *orixi* „verlassen hat sie mich“ das Wort *xicoatl* „Feuerschlange“ als Subjekt ergänzen zu können. Dann gibt die Erklärung des Kommentars *ca ye otechañ yn mayanahitli* „sehen hat uns die Hungermeth verlassen“ einen vortrefflichen Sinn. Und für *quetzalcoatl* würden wir dann auch hier „Wasser“, oder im Besonderen „das durch das Wasser hervorgerufene Grün“, „die frisch entstandene Vegetation“, erhalten.

Ist das aber wirklich der Sinn und die Bedeutung der mythischen Feuerschlange, so werden wir die Bilder, die uns einmal ein Kaninchen aus dem Rachen der Feuerschlange hervorsiehend, das andere Mal einen Menschen in den Rachen der Feuerschlange hineinstürzend zeigen, kaum anders erklären können, als dass die Erde sich mit Grün überzieht. Und das ist nach dem, was ich eben über den Gott *Xipe Totec*, den schrecklichen, in die Menschenhaut gekleideten Gott berichten konnte, ein auf ihn durchaus passendes, ein seinem Wesen angemessenes Symbol.



Abb. 520.

quetzalcoatl, die Feuerschlange, im Wasser vor der Chichimekische Göttin, der Wassergöttin.
Codex Vaticanus B (Nr. 3723) Blatt 21
(= Kingsborough 69).



Abb. 521.

quetzalcoatl, die Feuerschlange, gegenüber *Xipe Totec*, dem Regenten des vierzehnten Tonalamatl-Abschnittes.
Codex Vaticanus B (Nr. 3723) Blatt 62
(= Kingsborough 33).

Der fünfzehnte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce calli* „eins Haus“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte von Blatt 66, in unserer Handschrift auf Blatt 63 dargestellt.

Sein Regent ist die Göttin des sechzehnten Tageszeichens *Itzpapalotl*, der Obsidianschmetterling, die chichimekische Göttin, über die ich oben S. 178, 179 einiges angegeben habe. Sie ist im Codex Borgia an dieser Stelle fast genau so, wie bei dem sechzehnten Tageszeichen (vgl. Abb. 383, oben S. 178) abgebildet. In unserer Handschrift ist das Insekt, der Schmetterling, in deutlicherer und ziemlich kurioser Weise zur Anschauung gebracht. Wie beim sechzehnten Tageszeichen, ist hier auch, in beiden Handschriften und ebenso in den *Tonalamatlen* der eigentlich mexikanischen Handschriften, der gebrochene Baum, mit dem aus der Bruchstelle, fließendes Blut dargestellt, das, wie wir oben gesehen haben (vgl. S. 178) das *Temoacac* das „Haus des Hornbeigens“ oder *Xochitl icacac* den „Ort wo die Blumen ateben“, die Region des mythischen Westens, die Heimath des Mais und den Sitz der Urgötter, in dem auch die wandernden Stämme sich lange aufgehalten haben, den Gelehrten bezeichnete.

Ein paar andere Symbole sind bei der Regentin des fünfzehnten *Tonalamatl*-Abschnitts angegeben, die bei dem sechzehnten Tageszeichen fehlen. Das ist erstlich ein Haus mit dunkler Thüröffnung, sodann ein *icpamilli*, ein Mensch mit verbundenen Augen und endlich ein *trontemec*, ein kopflöser, und zwar, wie im Codex Borgia deutlich gezeichnet ist, von seinem Stuhle oder mit seinem Stuhle herabstürzender Mensch. In unserer Handschrift ist aber das, was im Codex Borgia deutlich als eine Stuhllehne erkennbar ist, in eine Art Reptil- oder Erdrochen umgewandelt. Doch ist das offenbar eine aus Missverständnis entstandene Zeichnung. Denn als Erdrochen müsste das Gebilde mit der Öffnung nach oben gerichtet sein. Der Zeichner hat hier offenbar den in der That häufig geradern als Stufenmänder ausgebildeten Erdrochen, in den man den *Trontemec* stürzen sieht (vgl. z. B. Blatt 23 unserer Handschrift) auf die Stuhllehne gezeichnet.

Das Haus mit dunkler Thüröffnung wird wohl das dunkle Haus der Erde oder vielleicht auch die Zeit der Dunkelheit — *chi Ek'kam chi atab* — die Urzeit, die Zeit vor der Geburt der Sonne bezeichnen sollen. Die anderen beiden Bilder eher haben offenbar Bezug auf das von den Interpreten hier berührte Märchen, das so auffallend an die biblische Erzählung von der Verschuldung Adams erinnert: — „Este lugar que se dize *tamococha* y *zuchitlacan* es el lugar donde faceron estando estos dioses que ellos temian que essi es tanto como desir El peryso terrenal y nay disen que criando estos dioses en aquel lugar se desmandaron en cortar rosas y ramos de los arboles y que por esto se enojó mucho el *tomocentli* y le mager *tomacuatl* y que los echo de aquel lugar y eny vinieron unos a la terra y otros al infierno y estos son los que a ellos pomen los temores.“*) — Der Herabstürzende ist offenbar der aus dem Himmel, von seinem Stuhle geworfene, und der mit der Binde vor den Augen, der Verblendete, der aus Unverstand stündigt. Und es scheint der Sünder hier in dieser Weis und nicht, wie oben (Blatt 60 unserer Handschrift) durch einen fallenden Menschen zur Anschauung gebracht, einmal weil man in der That wohl den aus Unverstand Sündigenden bezeichnen wollte, dann aber auch, weil hier so wie so schon ein wirklicher Föll, der Sturz aus dem Himmel, gezeigt werden musste.

Der sechzehnte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce cocequauhtli* „eine Geier“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte von Blatt 65, in unserer Handschrift auf Blatt 64, dargestellt.

Sein Regent ist der Gott des siebenzehnten Tageszeichens — *Xolotl*, der Gott der Zwillinge und der Missgeburten, der auch als Gott des Ballespiels genannt wird (vgl. oben S. 181). Er ist hier (Abb. 522) etwas anders, und zwar in beiden Handschriften ziemlich gleichmäßig als eine hundeköpfige, mit der Tracht und dem Schmucke des Windgottes *Quetzalcóatl* ausgerüstete Gestalt gezeichnet. Dass es ein Hund sein soll, sieht man an den gestutzten Ohren, die im Codex Borgia einen gelben, d. h. mit der Farbe des toten Fleisches gemalten Rand haben. Aber dass es nicht ein gewöhnlicher Hund sein soll, sondern der Hund, der mit seinem Herrn zu den Toten hinausgeht, der ihn hilfreich über den den eigentlichen Wohnort der Toten umfließenden Strom setzt, wird durch das *yacaztli*, den blauen Pflock in den Nasenflügeln, des Kriegerstotenschmuck (vgl. oben S. 208, 209 und S. 258) bewiesen, den man in dem Bilde unserer Handschrift, wie in dem Codex Borgia, gezeichnet findet. Im Uebrigen ist, wie gesagt, dieser Gott hier, mit hundert Attributen *Quetzalcóatl*'s ausgestattet, mit dessen gekrümmtem Ohrpflock (*ecolobli*), dem aus dem Gebrause einer Flügelschnecke geschliffenen Brustschmuck (*ecallacatzcozatl*), dem Halsband von Schneckengehäusen, mit der Kopfbinde des Windgottes, in dem in unserer Handschrift Knochendolch (*omátl*) und Agaveblattspitze (*uiztli*) stecken, darüber in unserer Handschrift mit dem kegelförmigen Hut (*copátl*), im Codex Borgia mit dem von Dunkel umgebenen Auge, das den Nachthimmel oder einen Stern bezeichnet, und mit dem aus schwarzen Waldbuhnfedern gefertigten fächerartigen Nackenschmuck. All dieser ganze Apparat besagt vermuthlich weiter nichts, als dass *Xolotl* der Gott der Zwillinge ist, und dass auch der Windgott *Quetzalcóatl* den Zwilling (*cozatl*) in seinem Namen enthält.

In den eigentlich mexikanischen Handschriften sieht man diesem Gotte gegenüber eine merkwürdige Gruppe, aus einem Erdrachen oder einer Erdkröte bestehend, in deren Rachenöffnung eine die Sonne tragende Gestalt versinkt, die im *Tonalamatl* der Aukin'schen Sammlung einfach als *Tlaloc* gezeichnet ist, im Codex Telleriano-Remensis eine sonderbare Mischung von Abschnitten *Tlaloc*'s und des Windgottes *Quetzalcóatl* darstellt, im Codex Borbonicus endlich (Abb. 523) als eine eingehändelte Leiche erscheint, der eis mit dem Auge *Tlaloc*'s, sowie dem Backenflucken dieses Gottes, aber im Uebrigen mit Totensymbolen ausgestatteter *Xolotl*-Kopf aufgesetzt ist. Die Interpreten bezeichnen diese Gruppe als *Tlalchémetekli* die „ordnende Sonne“ — „propiamente, entre la luz y tinieblas, y así le pintan el sol sobre los ombros y la muerte de vaxo de los pies como aquí parece. Dizen que es esto el escalonamiento ó relor que da el sol a la tierra. Dizen que cuando el sol se pone que va alumbrar a los muertos.“*) — Also die Sonne, die zu den Toten hinabgeht, und das ist wiederum nur ein Symbol dessen, was wie wir gesehen haben, in der That in dem Wesen dieses Gottes liegt.

1) Codex Telleriano-Remensis fol. 19 (= Kingsborough II, 29).

2) Codex Telleriano-Remensis fol. 20 (= Kingsborough II, 29).

Dieses Bild aber, glaube ich, müssen wir heranziehen, um zu verstehen, was in unserer Handschrift und im Codex Borgia bei diesem Gott auch angegeben ist. Im Codex Borgia sehen wir nämlich vor dem Gotte das Zeichen *nasi olin*, d. h. den Tag „vier Bewegung“, der, wie ich oben schon einmal angegeben habe, der Tag und das Symbol der Sonne ist. Unmittelbar darunter sehen wir ein rechteckiges Feld, das der Quere nach in vier mit verschiedenen Farben (grün, gelb, blau, roth) gemalte Streifen zerfällt. Ich erkläre dieses Bild folgendermaßen: — die vier Farben, das sind die vier Richtungen, das ganze rechteckige Feld also, das nach den vier Richtungen Ausgedehnte, d. h. die Erde. Es bezeichnet demnach diese ganze, in ihren Elementen sehr einfache Gruppe daselbst, wie die komplizierten Figuren der eigentlich mexikanischen Handschriften, nämlich die irdische Soemo. Von diesem Bilde, das im Codex Borgia, trotzdem es durchweg Hieroglyphe ist, klar und verständlich ist, ist in unserer Handschrift nur das Zeichen *nasi olin* übrig geblieben, das dort, allein und über der Hauptfigur angegeben, um sich völlig räthselhaft ist, es sei denn, dass nur die allgemeine Beziehung zur Sonne angedeutet werden sollte, die ja bei dem Gotte *Xolotl*, wie ich das oben S. 183 näher ausgeführt habe, in der That vorliegt.



Abb. 522. *Xolotl*, Gott der Zwillinge und der Mischgebirten, Regent des sechzehnten Tonalamatl-Abschnittes *ce coxapacaktli*, „eins ficher“, Codex Borgia 65 (= Kingsborough 50).



Abb. 523. *Tloque-Ahau*, „die irdische Sonne“, „die Sonne, die zu den Toten hinleuchtet“, *Xolotl*, dem Regenten des sechzehnten Tonalamatl-Abschnittes, gegenüber dargestellt. Codex Borbonicus 16.

Für die anderen drei Symbole, die man hier noch sieht, — die Schale mit dem Hirschfuss, das liegende Rännegefäß mit dem Quetzalfederbusche, der aus seiner Mündung hervorragt, und die in Stücken gerissene rothe Schlange — weise ich keine Erklärung, die mich befriedigte. — Bemerkenswerth ist, dass auf diesem Blatte, wo also der Gott der Zwillinge und jeglicher Art von Doppelbildungen dargestellt ist, das eine der dreizehn, diesem Abschnitte angehörigen Tageszeichen, des des Hirsches, mit zwei Geweihen gezeichnet ist.

Der siebzehnte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce atl*, „eins Wasser“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte des Blattes 64, in unserer Handschrift auf Blatt 65 dargestellt.

Sein Regent ist der Regent des achtzehnten Tageszeichens, *Chalchikotolin*, das Edelsteinhuhn oder der Truthahn. Er ist in beiden Handschriften recht charakteristisch, in einigen Einzelheiten sogar ziemlich realistisch gezeichnet. Den Zeichnern der eigentlich mexikanischen Handschriften gilt er wie gewöhnlich als das Abbild *Tenatipuca's* und ist deshalb mit dem ranehenden Spiegel an der Schale und sedoren Abzeichen dieses Gottes ausgestattet. Wir haben oben bei dem achtzehnten Tageszeichen gesehen,

dass der Trutbahn das Wasser, und insbesondere das *chalchikuhatl*, das Edelsteinwasser, d. h. das kostbare Nass der Kasteiung, das Blut, repräsentiert. Beim achtzehnten Tageszeichen fanden wir das durch die Hieroglypho *chalchikuhatl* und durch des Priesters, der sich das Auge ausbohrt, veranschaulicht. Hier ist im Codex Borgia einfacher ein von einem Fadenstrick gebildetes Knäuel gezeichnet (Abb. 524), in dem ein paar Agaveblattspitzen stecken, die als blutige durch die an ihnen herabfließende, rothe Flüssigkeit und durch die Blumen an ihrem oberen Ende gekennzeichnet sind. In dem eigentlich mexikanischen Handschriften ist der Büsser selbst, mit dem Zeichen *cuitlatl*, „Exkrement, Sünde“, in der Hand abgebildet (Abb. 525, 526). Dasselbe Zeichen *cuitlatl* sehen wir in unseren Handschriften, dem Codex Borgia und dem Vaticanus, von einem Adlarfusse dem *Chalchikuhatl* dargereicht (Abb. 527), wo offenbar die Idee verliert, dass der Trutbahn, d. h. das kostbare Nass, das bei der Kasteiung abgezapfte Blut, den Schnitz der Sünde wegnehmen solle.

Für die Deutung anderer Figuren, insbesondere der rothen Schlange, die als Begleiterin der *Tlayotestl* und auch sonst vielfach, wie wir gesehen haben, in diesen Handschriften auftritt, ist es nicht ohne Interesse, dass der Trutbahn hier, der das Blut repräsentiert, mit Rauch- oder Feuerwolken aus



Abb. 524. *chalchikuhatl* mit-
als das kostbare Nass der Kasteiung.
Codex Borgia 64
(= Kingsborough 51).



Abb. 525.
Der Büsser (*moanatztequim*).
Codex Telleriano-Remensis
f. 21 recto (= Kingsborough II, 37).



Abb. 526. Der blutende Ehebrecher
(vor dem *Chalchikuhatl*).
Codex Borbonicus 17.

Schnabel bzw. auf dem Scheitel gezeichnet ist. Diese Rauch- oder Feuerwolken werden wir als Ausdruck des heißen Blutes oder des brennenden Schmerzes bei der Kasteiung ansehen dürfen. Es beweist aber dieses Verkommen, dass, wenn wir z. B. an dem Schwanzende der rothen Schlange, die auf Blatt 68 des Codex Borgia vor ihrer Göttin, der *Tlayotestl*, steht, ebensolche Rauch- und Feuerwolken sehen, wir nicht etwa ohne Weiteres schliessen dürfen, dass diese Schlange Feuer bedeuten müsse. Es ist, wie ich oben wiederholt angeführt habe, durchaus wahrscheinlich, dass diese rothe, nach Art der Korallenotter gefärbte Schlange vielmehr das Blut bezeichnet. Und die Rauch- oder Feuerwolken beweisen nichts dagegen, da wir sie, wie ich anführte, ebenso hier bei dem Trutbahn sehen, bei dem eine Beziehung auf das Feuer einfach ausgeschlossen ist.

Der achtzehnte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce ecuatl*, „eine Wind“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte des Blattes 63, in unserer Handschrift auf Blatt 66 dargestellt.

Dieser Abschnitt müsste, nach der Theorie, die sich bis jetzt durchweg bestätigt hat, denselben Regenten haben, wie das neunzehnte Tageszeichen. Das ist aber hier anscheinend nicht der Fall. Der Regent des neunzehnten Tageszeichens war *Tonaluá*, der Sonnengott. Hier aber ist eine weibliche Gottheit als Regent des *Tonalamatl*-Abschnittes abgebildet, die, wie wir sehen werden, mit dem Sonnengott

unmittelbar nichts gemein hat. Mittelbar muss aber doch eine Verbindung zwischen diesen beiden Tiettheiten bestehen, da, wie wir sehen werden, die Nebenarstellungen dieselbe Idee zum Ausdruck bringen.

Die hier in dem achtzehnten Tonalamatl-Abschnitte regierende Göttin wird von den Interpreten Chantico oder Quaxototl genannt, weil sie den Schmuck *Xolotl's* auf dem Kopfe trüge. Auch würde sie nach dem Tage ihrer Geburt (*Chicunowi itzcuinli*, d. i. „Neun Hund“ genannt. Der Tag „Neun Hund“ gehört in der That als neunter Tag dieser achtzehnten Dreizehnheit an, und es wird von diesem Tage ausserdem angegeben, dass an ihm die Zauberer, die sich in Thiere, in Schlangen und anderes derart verwandeln können, besondere Macht haben. Weiter gibt der Interpret (*Pedro de Rios*) an, dass diese Göttin des achtzehnten Tonalamatl-Abschnittes „Herrin des Capsicum-Pfeffers“ und „gelbe Frau“ genannt werden sei. Sie sei die erste gewesen, die, nachdem sie einen gebratenen Fisch gegessen, geopfert habe (d. h. sie habe geopfert, ohne, wie es sich gebührt, zuvor zu fasten) und dass dieser Rauch zum Himmel gestiegen sei, und *Tonacatecutli* sei darüber erzürnt geworden und habe einen Fluch über sie ausgesprochen, sie sollte in einen Hund verwandelt werden, und so sei es geschehen. Und man nenne sie Chantico, so viel als *Mictlantecutli*.

Soweit der Interpret. Wir haben nun glücklicherweise über diese Göttin noch andere Nachrichten. Sahagun gibt von ihr an, dass sie in México einen Tempel hatte, der *Tetlanman* hieß, und Priester, die in dem *Tetlanman calmecac* wohnten, und dass es die Aufgabe dieser Priester, der *Tetlanman teoma*, gewesen sei — „de apretar las tres para hacer hechenes, y tambien almagre, tinta, cōtanas, mas zaquetas y caracelitos mariscos, le cual todo era necesario para esta fiesta de la diosa del fuego“. — Diese von Sahagun also als „Feuergöttin“ bezeichnete Gottheit war auch das Hauptidol der *tlacique*, der Steinschneider, Steinschleifer, Juweliere, die diese Göttin unter dem Namen *Chicunowi itzcuinli*, „Neun Hund“, oder *Papalazauatl*, „Schmetterlingsbezeichnung“, *Tlappapalo*, „die mit dem rothen Schmetterling“ verehrten. Und Sahagun gibt dabei ausdrücklich an, dass das Fest dieser Göttin in *Xochimilco* gefeiert werden sei, denn von dort stamme die ganze Zunft der Steinschneider. Ueber diese Göttin von *Xochimilco* und ihr Fest haben wir im Duran eine ausführliche Beschreibung. Duran führt sie freilich mit einem anderen Namen an. Er nennt sie *Cuacocotl* oder *Quilaztli*, das ist der Name der Göttin der nicht weit von *Xochimilco*, am anderen Ufer des Sees gelegenen Stadt *Cōtlhuacan*. Ich glaube, dass Duran hier zu Unrecht den Namen der Göttin von *Cōtlhuacan* auf die Göttin von *Xochimilco* angewendet hat. *Cuacocotl* war eine Göttin der Erde und Patronin der Krieger. Als solche lernen wir sie in dem Liede kennen, das Sahagun uns erhalten hat, von dem ich eben S. 82, 83 (vgl. S. 173) einige Strophen übersetzt habe. In der Göttin von *Xochimilco* aber wurde das fressende Feuer verkörpert gedacht, und daher in ganz passender Weise mit dem heissenden Thiere, dem Hunde, in Verbindung gebracht.

Dass Chantico eine Feuergöttin ist, das fressende Feuer veranschaulicht, das lehrt schon das Steinbild von ihr, das Duran uns beschreibt, das die Göttin mit weit offener Munde und langes, fletschendes Raubbierzähnen darstellt. Das zeigt vor Allem aber die Art ihres Festes, indem an ihm, als Unterlage für das Hauptopfer des Abbilds der Göttin, vier Gefangene lebend ins Feuer geworfen wurden — genau wie bei dem *Xolotl-netzi-Feste* in México — und nach diesem Opfer sich die Priester in der Weise kastelten, dass sie das von brennenden Keupfackeln abschmelzende Herz auf die nackte Haut der Glieder tropfen liessen.

Das Idol der Göttin wurde in dem *stlan*, in einem lieblosen, dunklen Hause verschlossen gehalten. Dies, sowie der Name Chantico, der „im Hause“ bedeutet, mag sich darauf beziehen, dass das Feuer im Innern des Hauses brennt, und dass es wohl bebütet werden muss. Der andere Name Quaxototl, der „zweiköpfig“ oder „an den Spitzen sich spaltend“ bedeuten kann, könnte sich auf das an den Spitzen Auseinandergehen der Flamme beziehen. Und zweifellos sind Bezeichnungen wie *Papalazauatl*, „mit dem Schmetterling im Gesicht bemalt“, oder *Tlappapalo*, „die mit dem rothen Schmetterling“, die von den Steinschneidern für ihre Göttin gebraucht wurden, als Namen einer Feuergöttin aufzufassen. Denn der Schmetterling ist das Abbild



Abb. 567. *cutlatl*, Exkrements, Sunde.
Codex Borjess 64 (= Kingsborough 34).

der Flamme, wie man in der Hieroglyphe *tlachinolli* (vgl. Abb. 355b oben S. 155) deutlich sehen kann. Einen Schmetterling geben die Steinschneider ihrer Göttin auch als Nasenschmuck. Und roth, oder roth und weiss sind die Farben ihres Gewandes. Abbilder der Göttin *Chantico* und Symbole des Feuers sind daher ohne Zweifel die in der Regel in gelb und rother oder auch rother und weisser Farbe gemalten



Abb. 528–531. Göttinnen der *Chinampanca*: — *Tepetitlanan*, *Chauacatl Quinilli*, *Chantico*, *Chauacatl*. Sahagún-Ms. Biblioteca del Palacio (Madrid).



Abb. 532. *Stapapalmeatl*, die Kriegergöttin „Feuerschmetterling“ und der *gwapachindqui chinalli*, der Schild mit dem Adlerfuss, Tribut der *Chinampanca*. Libro de Tributos 4 = Codex Mendoza 45.



Abb. 533. *Chantico*, Feuergöttin von Xochimilco. Regentin des achtzehnten *Tenemestli*-Abschnitts *ce uacatl* „ein Wind“. Codex Borgia 62 (= Kingsborough 32).

Kriegergötzen, die in der Gestalt eines aus Federn gearbeiteten Schmetterlings auf dem Rücken getragen wurden. Sie waren Tribut der *Chinampanca*, d. h. der Anwohner der Lagune von Xochimilco, und zu ihnen gehörte ein Schild, der einen Adlerfuss als Emblem trug (*gwapachindqui chinalli*). (Vgl. Abb. 532.)

Die Göttin *Chantico* ist auch in dem Göttertrachtenkapitel Sahagún's abgebildet (Abb. 530) und ihr Putz dort beschrieben¹⁾. Danach ist sie in der unteren Hälfte des Gesichtes schwarz, mit Kautschuk

1) Veröffentlichungen aus dem Königlichen Museum f. Völkerkunde Bd. I, Heft 4 (1899), S. 165.

beschnitten, in der oberen Hälfte des Gesichts roth. Das entspricht der üblichen Bemalung des Feuertgottes in den Handschriften. Sie trägt ein rothes Gewand, *azochimipilli*, das Haar ist mit einer Binde aus zerhacktem Stoff (*tlapolechitl*) umwunden, und auf dem Rücken trägt sie als Devise das *moctli*, das „Pfeilartige“, „Strahlartige“. In der Hand hält sie einen Federstab (*áutopilli*), dessen Papierbekleidung (*tlaxicopilli*, d. h. mit spitzwinkligen Figuren bemalt ist, und in der anderen Hand den Schild mit dem Adlerfuss (*quauhpochilcuá chimalli*).

Dieser wechsellagerierten, und in ihrer Grundvorstellung durchaus kleren Gestalt entsprechen nun auch sehr gut die Bilder, die von dieser Göttin in unserer und in den anderen Handschriften gegeben sind.

Im Codex Borgia (Abb. 533) und in unserer Handschrift ist die Göttin mit gelbem Körper und gelbem Gesicht gemalt, also als „muger amarella“, hat aber in unserer Handschrift zwei dünne, rothe Querstriche in der Höhe des Auges, die an den schmalen, schwarzen Strich erinnern, den man in gleicher



Abb. 533. *Chasteco*, Feuertgöttin von Xochimilco.
Regentin des achtzehnten Tonalamatl-Abschnitts
es regiert „ein Wind“.
Codex Telleriano-Remensis f. 21 verso
(= Kingsborough 28):



Abb. 535. *Chasteco*, Feuertgöttin von Xochimilco.
Regentin des achtzehnten Tonalamatl-Abschnitts
es regiert „ein Wind“.
Codex Borbonicus 18.

Höhe in dem Gesichte des Feuertgottes sieht. Ihre Pelierine (*quechquemil*) ist im Codex Borgia roth, ihre Enagus (*cuatli*) weiss, wie das Gewand der *Chasteco*, der *Chacamatl Quilactli* und der *Chalmec cuatli*, der drei Göttinnen der *Chimapaneca* des Sahagun-Manuskripts. In der Nase trägt sie die stufenförmige, hohle Platte (*quechpapatli*), und ihr Kopf ist mit einem rothen Tuche bedeckt, das ringsum mit weissen Muschelschalen umsäumt ist. Dabei müssen wir der Angabe Sahagun's gedenken (vgl. oben S. 273), dass der Priester der *Chasteco* rothe und schwarze Farbe, Sandalen, ein Gewand und kleine Meer-schnecken (*caracollitas mariscos*) für das Fest dieser Göttin in Bereitschaft zu halten hatte. Ueber dem Tuche trägt die Göttin ihren Federschmuck. Unter ihrem Stuhle ist im Codex Borgia ein umgestürzter, in den Farben des Edolsteins (*chalchihuitl*) gemalter Krag. In unserer Handschrift sieht man an einem Beil befestigte, abwärts gerichtete Blitze gezeichnet.

Noch charakteristischer sind die Bilder dieser Göttin, die wir in den eigentlich mexikanischen Handschriften sehen. Ihr Gesicht ist im Codex Telleriano-Remensis (Abb. 534) gelb gemalt, und

ist durch rote Striche in eine Anzahl Felder getheilt, die jedes einen rothen Ring in ihrer Mitte enthalten. Dazu zeigt sie die langen, fletschenden Raubthierzähne, die uns Duran von dem Steinbilde der Göttin von Xochimilco beschreibt. Im Codex Borbonicus (Abb. 535) ist sie mit menschlicheren Zügen dargestellt, und in der unteren Hälfte des Gesichtes schwarz, in der oberen roth, wie der Feuertott, gemalt, wie das auch Sahagun, wie wir gesehen haben, bei dieser Göttin beschreibt und abbildet. Im Codex Borbonicus trägt sie in den Nasenflügeln den blauen Pflöck *yacurauitl*, den wir oben (vgl. S. 268, 269) als Kriegerstotenschnur kennen gelernt haben. In dem Bilde des Codex Telleriano-Romensis aber (Abb. 534) hat sie sowohl in der Nase, wie in den Ohren ein goldenes Gehänge, das sich aus Ring, Trapez und Strahl zusammensetzt und offenbar eine Abkürzung des Sonnenbildes darstellt. Das ist ein Schmuck, den wir ebenso an einem Kolossalkopfe aus Stein sehen, der an dem Orte des grossen Tempels in México gefunden worden ist (Abb. 536), der wahrscheinlich die *Coyotlaxqui*, die feindliche Schwester *Uitzilpochtli's*, darstellt. Denn wir sehen auf ihm auf beiden Backen das Zeichen Gold (*toconailatl*) und Schelle (*coyotli*) eingegraben. Das Gesicht dieses Kopfes ist also in der That mit Schellen (*coyotli*) bemalt (*zomhuatl*). Die mit diesem Namen benannte Schwester *Uitzilpochtli's* wird wohl im Wesen der Göttin von *Xochimilco* nicht sehr fern stehen.



Abb. 536. Steinkopf der *Coyotlaxqui*, der feindlichen Schwester *Uitzilpochtli's* (aus dem grossen Tempel in México).

In allen drei, im engeren Sinne mexikanischen Handschriften endlich trägt sie über dem rothen Tuche, das auch in diesen Bildern den Scheitel und den Nacken der Göttin bedeckt, das Zeichen *atl-tlachinolli*, „Wasser (Speerwerfen) und Brand“, die symbolische Bezeichnung des Krieges, und erweist sich dadurch wiederum als das weibliche Gegenstück des Feuertottes, der ja in diesen Handschriften der Ausdruck des *atl-tlachinolli*, und sowohl beim neunten Tageszeichen, wie in dem neunten *Tonalamatl*-Abschnitte mit dem Bilde des *atl-tlachinolli* verbunden ist (vgl. Abb. 553 und 560 oben S. 154 und 256). Es kann also nach all diesem nicht der geringste Zweifel sein, dass diese Göttin eine Feuertottin ist.

Bei dem neunzehnten Tageszeichen, das den Namen *quauauitl* „Regen“ führt, hatte ich darauf hingewiesen (vgl. oben S. 185), dass der Sonnengott, der dort als Abbild und Regent dieses Zeichens steht, in der That ein passender Ausdruck dieses Zeichens ist, weil *quauauitl* „Regen“ den Priestern den Feuertott (*tlahuauitl*) oder die Zeit des Feuerregens, die dritte der vier prähistorischen oder präkosmischen Perioden veranschaulichte. Und der Sonnengott ist in der That das vom Himmel fallende Feuer. Man wird verstehen, dass unsere Göttin *Chantico*, obwohl sie ja eigentlich eine ganz anders geartete Gottheit ist, doch Ausdruck derselben Vorstellung, d. h. Sinnbild und Abbild des Feuerregens, hätte sein können. Ja vielleicht mit noch viel grösserem Recht, da der Vulkanismus, die vulkanischen Gesteine,

also das Feuer in der Erde, in den Berichten immer mit dem Feuerregen in Zusammenhang gebracht wird. Ist das aber so, so wird man es nicht weiter verwunderlich finden, dass hier bei der *Chantico*, der Göttin des achtzehnten *Tonalamatl*-Abschnittes, in den begleitenden Bildern dieselben Ideen zur Anschauung gebracht sind, wie die, die wir bei *Tonacuh*, dem Regenten des neunzehnten Tageszeichens, dargestellt fanden. Wir sehen nämlich hier, sowohl im Codex Borgia, wie in unserer Handschrift, einmal ein brennendes Haus, das heisst d. h. „Feuer“; sodann in einem Röhrenglas eine rothe, brennende Masse, das wird *atzli* „Blut“ sein sollen; weiter ein Schneckengehäuse (*tecicli*), das bezeichnet natürlich „die im Hause verschlossene“, d. i. *Chantico*, und vielleicht auch das Verschlusssein des Wassers, die dürre, erhitze, regenlose Erde. Wir sehen endlich in der Öffnung einer Schatzkiste eine menschliche Gestalt, die in der einen Hand einen Grashusch, in der anderen blutige Agaveklotzspitzen (*uitzli ero*) hält. Dieses zunächst etwas befremdende Bild wird sofort verständlich durch die anderen, die eigentlich mexikanischen Handschriften, die der *Chantico* gegenüber den Büsser *Quetzalcouatl* im Goldhause zeichnen. Es ist also dieses Bild ein direktes Gegenstück zu dem in der Einsamkeit sitzenden Fastenden, den wir bei dem Sonnengotte, dem Regenten des neunzehnten Tageszeichens (vgl. Abb. 393 oben S. 185), abgebildet fanden.

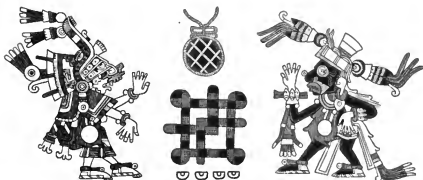


Abb. 167. *Xochiquetzal*, Regentin des neunzehnten *Tonalamatl*-Abschnittes *ex quetzali*, „das Adler“. Codex Borgia 62 (= Klingspor 56).

Bei dem Sonnengotte erklärte ich mir die Vergewaltigung mit einer Darstellung des Fastens aus der Tatsache, dass dem Sonnengotte zu jedem 203. Tage des *Tonalamatl*'s, nämlich dem Tage *naui olin*, ein grosses, allgemeines, rigides durchgeführtes Fasten abgehalten wurde, das den Zweck hatte, den an diesem Tage drohenden Weltuntergang fern zu halten. Hier bei der *Chantico* hatte, sollen wir den Interpreten glauben, die Darstellung des Fastens, bezw. des Büssers *Quetzalcouatl*, einen anderen Grund. Nach den Interpreten ist *Chantico* die Göttin des Capsicum-Pfeffers. Das begreift man ebenso gut, wie man es versteht, dass der Feuergott mit dem Skorpion in Zusammenhang gebracht wird. Der Capsicum-Pfeffer (*chilli*) ist das rothe, brennende Gewürz. Die Interpreten sagen aber weiter, dass *Chantico* die erste Fastenbrecherin war, die, obwohl sie vorher einen gebratenen Fisch gegessen hatte, d. h. ohne vorher zu fasten, den Göttern opferte, und die deshalb von *Tonacateutli* zur Strafe in einen Hund verwandelt wurde. Das ist also hier die Ideenverbindung, die die Vorstellung des Fastens bei dieser Göttin erklären würde, wenn wir nicht richtiger und einfacher annehmen haben, dass das Feuer und die Göttin des Feuers die Kasteiung überhaupt, den angesöhrten leeren Magen, den brennenden Schmerz der Selbstverwundungen verkörpern solle. Dass aber die Interpreten sie als Fastenbrecherin kennzeichnen, das folgt einfach daraus, dass sie eben die Göttin des Capsicum-Pfeffers ist. Denn dieser war so sehr, und

ist es noch heute, das allgemeine bei jeder Mahlzeit verwandte Gewürz, dass die Enthaltung von diesem Gewürz im alten Mexico dieselbe Bedeutung hatte, wie in der christlichen Zeit die Enthaltung von Butter und Fleischspeisen. Die ehne Capsicum-Pfeffertunke (*chilmolli*) genessenen Tertillas waren Fastenspeise.

Der neunzehnte *Tonalamatl*-Abschnitt *ce quauhtli* „eins Adler“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte des Blattes 62, in unserer Handschrift auf Blatt 67 dargestellt.

Sein Regent ist die Göttin des zwanzigsten Tageszeichens, die schon vielgenannte *Xochiquetzal*, die Göttin der Blumen. Sie ist im Codex Borgia (Abb. 537) und in unserer Handschrift in reicher Tracht abgebildet, mit in künstlichen Mustern bemaltem Gesicht, mit dem blauen *yacapapeltli* in der Nase und mit ihrer Schlangenhelmmaske, von deren Nüstern die beiden Federbüsche (*ome quetzalli*) der Göttin aufragen.

Ihr gegenüber sieht man einen Tänzer, der aber mit schwarzer Farbe gemalt ist und vermuthlich einen tanzenden Zauberer darstellt. Denn die Göttin, als die Verkörperung aller Kunstfertigkeit, ist deshalb auch die grosse Zauberin. Eine ähnliche Bedeutung hat vielleicht das merkwürdige verschlungene Gebilde, das man zwischen den beiden Figuren sieht, mit den vier halben Augen, die darunter angegeben sind. Es ist aber auch möglich, dass dieses sich auf irgend ein unbekanntes Spiel bezieht. Ich habe in meiner Erläuterung des *Tonalamatl's* der Aubin'schen Sammlung¹⁾ auf einige Vorkommnisse desselben verschlungenen Gebildes in der Bilderhandschrift der K. K. Hofbibliothek in Wien hingewiesen, die dort mit dem Tageszeichen *otli* und dem Kautschukball (*otletotli*), also, wie es scheint, mit dem Ballspiel (*tachtli*) in Verbindung gebracht sind. Kautschuk (*otli*) scheint auch die umschürte schwarze Kugel sein zu sollen, die wir neben diesem verschlungenen Gebilde in unseren Handschriften gezeichnet sehen. In den eigentlich mexikanischen Handschriften, dem Codex Borbonicus und dem *Tonalamatl* der Aubin'schen Sammlung finden wir in der That an Stelle dessen neben dem verschlungenen Gebilde den Ballspielplatz (*tachtli*) abgebildet.

Der zwanzigste *Tonalamatl*-Abschnitt *ce tochtli* „eins Kaninchen“ ist im Codex Borgia in der oberen Hälfte von Blatt 71, in unserer Handschrift auf Blatt 67 dargestellt.

Mit der *Xochiquetzal* des vorigen Abschnittes war die Reihe der Tageszeichengötter zu Ende gekommen. Es sind deshalb hier, als Regenten dieses zwanzigsten Abschnittes zwei neue Gottheiten eingeführt worden. Es sind *Xiuhtecuhtli* der Feuergott, und *Xipe Totec* unser Herr der Gesundheit. Sie stehen hier vermuthlich, weil *ce tochtli* das Zeichen der Erde und *Xipe Totec* der Gott der Erde ist; und weil der dritte Tag in dieser Dreizehnheit, der Tag *yet itzcuini* „drei Hund“ der Tag und das Zeichen des Feuergottes ist, da drei die Zahl der Herdsteine (*unamatzli*) und der Hund, das beiessende Thier, das Abbild des Feuers ist (vgl. eben S. 157 und 273).

Xipe Totec ist in beiden Handschriften in typischer Weise, aber mit einem Steinmesser als Helmaske, seinen rothen Raschelstab (*otlicuauhtli*) in der einen, ein steinernes Opfermesser in der anderen Hand haltend, und mit der abgezogenen Menschenhaut bekleidet. Die Interpreten nennen ihn hier *Izapatototec*, d. h. „unser Herr, der flache Stein“, und sie erläutern, offenbar auf seine Helmaske Bezug nehmend: — „podernal ó cunehillo del guerrero ó deherido, mas porrie ó dezir podernal sangriento del deherido“ —, d. h. in kurzen Worten Opfermesser. Sie fügen aber dann hinzu: — „*xicatapali* propriamente ó leas ó este asiente de la tierra“, — d. h. sie identifiziren unseren Gott mit der Erde. Und das Verkennen dieses Gottes hier wird dann zum Schluss durch die Bemerkung gerechtfertigt: — „In zwei Reih (*ome acatl*) wurde der Himmel geschaffen, und die Thiere in eins Faarstein (*ce tepatz*) und die Erde in eins Kaninchen (*ce tochtli*).“

An dem Bilde des Feuergottes ist bemerkenswerth, dass dieser Gott hier im Codex Borgia mit der blauen in Türkismosaik ausgeführten Nasenplatte dargestellt ist, mit der er ganz allgemein in den eigentlich mexikanischen Handschriften abgebildet wird (vgl. Abb. 342a, eben S. 187), und dass er als

1) Berlin 1900 S. 122, 123.

Ohrgelänge hier auch, nur in blauer Farbe, des Tropes und den Strahl trägt, wie die *Claudio*, die Feuer-
göttin, des Codex Telleriano-Remensis und wie der Steinkopf der *Coyotlauqui* von México. In beiden
Handschriften hält er sein blaues Wurfbrett (*chahuitlan*) in der einen Hand, in unserer Handschrift auch
entsprechend in der anderen Hand sein Bündel Speere. Vor ihm ist im Codex Borgia ein in den Farben
des Edelsteins (*chahchihuitl*) gemalter Tepal gekennzeichnet, aus dem mit Goldschellen besetzte Edelsteinhals-
bänder (*chahchihococatl*) hervorragen. Denn der Feuer Gott war der Herr des Reichthums. „El que nació
en un conejo [*es tochtli*]“ — sagt der Interpret — „seria hombre de mucha vida, y el que nació en 5
malinalilli seria mercader y rico“

15. Das Tonalamatl und die zweiundfünfzigjährige Periode.

Blatt 69 (= Kingsherough 46).

Auf den ersten acht Blättern der Handschrift und auf den hier unmittelbar vorhergehenden zwanzig
Blättern war das Tonalamatl in zwei verschiedenen Anordnungen, mit den für die einzelnen Abschnitte
in Betracht kommenden Gottheiten behandelt worden. Und dazwischen waren die Gottheiten der zwanzig
Tageszeichen, die verschiedenen Himmelsrichtungen und ihre Gottheiten, die Herren der Nacht und die
Stunden des Tags und der Nacht, endlich auch die fünf Venesperioden und die vier Formen der Gottheit
des Planeten Venus zur Anschauung gebracht worden. Jetzt folgt auf dem Blatte 69 zum ersten Mal
das Sonnenjahr und die Periode, die sich für die Sonnenjahre ergibt, indem festgestellt wird, welche
Bedeutung, vom astronomischen Standpunkte aus, den einzelnen Jahren und den einzelnen Abschnitten dieser
Periode zukommt.

Die Nationen des alten Mexico zählten ihr Jahr zu 365 Tagen. Da $365 = 28 \times 13 + 1$ und $= 18 \times 20 + 5$ ist, so folgt, dass wenn beispielsweise ein Jahr mit einem Tage begänne, der die Ziffer 1 und das
I. Zeichen (*ciuatli*) trüge, so müsste der Anfangstag des folgenden Jahres die Ziffer 2 und das VI. Zeichen
(*miquitli*), der des dritten Jahres die Ziffer 3 und das XI. Zeichen (*oconatli*), der des vierten Jahres die
Ziffer 4 und das XVI. Zeichen (*coacauatli*) erhalten; der Anfangstag des fünften Jahres dagegen würde
mit der Ziffer 5 und wiederum mit dem I. Zeichen (*ciuatli*) heuusst sein. Man sieht, dass unter der
Voraussetzung eines Jahres von 365 Tagen auf die Anfangstage der Jahre nur vier von den zwanzig
Tageszeichen fallen, und zwar vier Zeichen, die je um fünf Zeichen von einander abstehen. Es folgt
aber auch weiter, dass aus der Annahme eines Jahres von 365 Tagen sich mit Nothwendigkeit eine
Periode von 52 Jahren ergibt. Denn da $365 = 5 \times 73$, und 73 eine Primzahl ist, so kann es erst nach
 $\frac{1}{4} \times 73$ Tagen oder 52 Jahren eintreffen, dass aus den Anfangstag des Jahres dieselbe Ziffer und dasselbe
Zeichen des Tonalamatls fällt. Innerhalb dieser Periode waren die aufeinanderfolgenden Jahre durch die
Ziffern und die Zeichen, die auf ihre Anfangstage fallen, genau bestimmt. Und es war daher nur natürlich,
dass man dann diese aufeinanderfolgenden Jahre einfach mit den Namen ihrer Anfangstage benannte.
Demit war eine für ein Menschenleben ausreichende Genauigkeit der Benennung erreicht. Für den
Historiker und den Chronologen, der grössere Zeiträume im Auge hatte, fehlte es dann allerdings
noch an einem System, die gleichbenannten Jahre der verschiedenen Perioden von einander zu
unterscheiden.

Es scheint nun, dass die Mexikaner ihre Jahre nicht mit dem Anfangszeichen des Tonalamatls
begannen, dass zu der Zeit, wo das Tonalamatl-System erfunden und nach irgend welchem Princip zur
Bezeichnung der wirklichen Tage Verwendung fand, zur Zeit, wo es den Gelehrten zum ersten Male
aufging, dass auf die Anfangstage der Jahre nur vier von den zwanzig Tageszeichen fallen, es gerade die
je um fünf Zeichen von einander abstehenden Zeichen *ocatl* „Rohr“, *tecpatl* „Feuersteinmesser“, *caltli*
„Haar“, *tochtli* „Kaninchen“ waren, die damals auf die Anfangstage der Jahre fielen, oder aus irgend

welchen Gründen zu Anfangstagen der Jahre gewählt wurden. Denn es sind die mit diesen Zeichen benannten Tage, nach denen in dem ganzen mexikanischen Gebiete die Jahre benannt wurden. Und ich habe den Nachweis geführt, dass auch die sämtlichen auf den Monumenten der Maya-Region uns begegnenden Daten, wie in gleicher Weise die Daten der Dresdener Maya-Handschrift, einen Jahresanfang mit den Zeichen *ben*, *etznab*, *abhol*, *lamat*, die den mazikaischen Zeichen *acatl*, *tepatl*, *calli*, *tochtli* entsprechen, zur Voraussetzung haben¹⁾, dass erst nachträglich, oder nur in Yucatan, die Verschiebung des Jahresanfangs auf die Tage *kan*, *muluc*, *ix*, *cohuac*, die den mexikanischen *cuet-polin*, *oxt*, *ocelotl*, *quintal* entsprechen, stattfand, die uns in dem Codex Tro-Cortez entgegentritt und in den Berichten Bischofs Landa's überliefert ist. Das Letztere wird man, wie gesagt, als nachträgliche Verschiebung ansehen müssen. Es kann aber auch nur eine landschaftliche Differenz sein. Denn noch eine andere Verschiebung des Jahresanfangs liegt z. B. in dem Codex Porfirio Diaz vor, der im Jahre 1892 von der Junta Colombiana in Mexico veröffentlicht wurde, und der aus dem Gebiete von *Criatlan* stammen, also einem Volke zapotekischer Verwandtschaft angehören soll. In dieser Handschrift sind die Jahre mit noch vier anderen Zeichen, nämlich mit *acatl*, *mapatl*, *malinalli*, *olin*, benannt.

Die allgemeinste und gewöhnliche Bezeichnung der Jahre aber ist die nach den Zeichen *acatl*, *tepatl*, *calli*, *tochtli*. Und es ordnen sich die mit diesen Zeichen beginnenden Jahre nach ihren Anfangstagen folgendermaßen: —

| | | | |
|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| 1. <i>acatl</i> | 1. <i>tepatl</i> | 1. <i>calli</i> | 1. <i>tochtli</i> |
| 2. <i>tepatl</i> | 2. <i>calli</i> | 2. <i>tochtli</i> | 2. <i>acatl</i> |
| 3. <i>calli</i> | 3. <i>tochtli</i> | 3. <i>acatl</i> | 3. <i>tepatl</i> |
| 4. <i>tochtli</i> | 4. <i>acatl</i> | 4. <i>tepatl</i> | 4. <i>calli</i> |
| 5. <i>acatl</i> | 5. <i>tepatl</i> | 5. <i>calli</i> | 5. <i>tochtli</i> |
| 6. <i>tepatl</i> | 6. <i>calli</i> | 6. <i>tochtli</i> | 6. <i>acatl</i> |
| 7. <i>calli</i> | 7. <i>tochtli</i> | 7. <i>acatl</i> | 7. <i>tepatl</i> |
| 8. <i>tochtli</i> | 8. <i>acatl</i> | 8. <i>tepatl</i> | 8. <i>calli</i> |
| 9. <i>acatl</i> | 9. <i>tepatl</i> | 9. <i>calli</i> | 9. <i>tochtli</i> |
| 10. <i>tepatl</i> | 10. <i>calli</i> | 10. <i>tochtli</i> | 10. <i>acatl</i> |
| 11. <i>calli</i> | 11. <i>tochtli</i> | 11. <i>acatl</i> | 11. <i>tepatl</i> |
| 12. <i>tochtli</i> | 12. <i>acatl</i> | 12. <i>tepatl</i> | 12. <i>calli</i> |
| 13. <i>acatl</i> | 13. <i>tepatl</i> | 13. <i>calli</i> | 13. <i>tochtli</i> |

Dass von den zwanzig Tageszeichen nur vier auf die Anfangstage der Jahre fielen, wird den alten Gelehrten als eine sehr merkwürdige Thatsache erschienen sein. Aber ein besonderes Mysterium muss es ihnen offenbar gewesen sein, dass, wie die obige Tabelle anzeigt, die Periode von zweieundfünfzig Jahren sich von selbst in vier Viertel zerlegte, deren jedes mit der Ziffer eins und in der richtigen Folge mit je einem der vier Zeichen *acatl*, *tepatl*, *calli*, *tochtli* beginnt. So ordnete sich die zweieundfünfzigjährige Periode von selbst nach den vier Himmelsrichtungen, wie das in fünfgliedrigen Säulen niedergeschriebene *Tonalamatl* von selbst, wie wir gesehen haben, in vier den vier Himmelsrichtungen entsprechende Abschnitte zerfiel. Diese Verteilung der zweieundfünfzigjährigen Periode nach den vier Himmelsrichtungen ist es, die auf dem Blatte 69 unserer Handschrift und auf einem, dem Blatte 69 des Vaticanus genau entsprechenden Blatte des Codex Borgia, dem schön gezeichneten Blatte 27 (= Kingsborough 12), zur Anschauung gebracht ist.

Wir sehen auf diesen beiden Blättern die vier Tage, die die Anfangstage der vier Viertel der zweieundfünfzigjährigen Periode bilden, die Tage *acatl* „eins Rohr“, *tepatl* „eins Feuerstein“, *calli* „eins Haus“, *tochtli* „eins Kanischen“, — im Codex Borgia gross und deutlich, in unserer Handschrift minder auffallend, doch erkennbar — in den vier Eckabtheilungen angegeben. Diesen vier Zeichen aber

1) Sejer, „Zur mexikanischen Chronologie, mit besonderer Berücksichtigung des zapotekischen Kalenders.“ Zeitschrift für Ethnologie XXIII (1893), S. 392–423. Vgl. Gesammelte Abhandlungen zur amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde. Berlin (A. Asher & Co.) 1902, Bd. I, S. 267–354.

hat man, merkwürdiger Weise auf beiden Blättern die Tage, die auf die Anfänge der vier Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode fallen würden, wenn das erste Jahr nicht mit *ce acatl* „eins Rohr“, sondern mit *ce cipactli* „eins Krokodil“, dem Anfangstage des *Tonalamatl's*, begänne, — d. h. die Tage *ce cipactli* „eins Krokodil“, *ce miquiztli* „eins Tod“, *ce opomatl* „eins Affe“, *ce coacapanaktli* „eins Geier“ — binnengefügt. Diese Thatsache scheint die Angaben gewisser mexikanischer Schriftsteller, insbesondere Cristóbal de Castilleja's, — (aus dessen Werken Sigüenza y Góngora und Leen y Gama ihre Darstellung des mexikanischen Kalenders genommen haben), — dass nämlich die Mexikener ihre Jahre mit dem Anfangstage des *Tonalamatl's* begonnen hätten, bestätigen zu wollen. Ich habe aber schon in der, im Anfang dieses Abschnittes genannten Abhandlung vom Jahre 1891 darauf hingewiesen, dass es doch eigentlich sehr sonderbar sein würde, wenn die Mexikener ihre Jahre mit Tagen, die von den Anfangstagen der Jahre um eine bestimmte Anzahl Tage absteichen, benannt haben würden, und habe es betont, dass die Daten der Maya-Monumente und die der Dresdener Handschrift einen Anfang der Jahre mit den Zeichen *acatl*, *tepatl*, *calli*, *tochtli* zur Voraussetzung haben. Ich habe weiter in meiner Erläuterung der Bilderhandschriften Alexander von Humboldt's in der Königl. Bibliothek am Berlin¹⁾ vom Jahre 1893, unter Zugrundelegung der Kennerdarsen zwischen mexikanischer und europäischer Zeitrechnung, die in den Berichten über die Belagerung und den Fall México's gegeben werden, auch den Nachweis liefern können, dass auch die Mexikener der Stadt México ihre Jahre mit den Zeichen *acatl*, *tepatl*, *calli*, *tochtli* begonnen haben. Wir werden das Vorkommen der Tage *ce cipactli*, *ce miquiztli*, *ce opomatl*, *ce coacapanaktli* hier auf unseren Blättern 69 des Codex Vaticanus und 27 des Codex Bergin demnach in anderer Weise erklären müssen. Entweder, dass man die Abstände der wirklichen auf die Anfänge der vier Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode fallenden Tage an den Zeichen *maui*, die, von dem Anfangstage des *Tonalamatl's* aus gerechnet, auf diese Anfänge fallen würden. Oder dass man neben die Anfänge der vier Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode die der vier Viertel des gewöhnlichen in swanzig Abtheilungen von je dreizehn Tagen geordneten *Tonalamatl's* gesetzt hat, diese mit jenen vergleichend, oder gewissermaßen die bekannte Beziehung der *Tonalamatl*-Viertelanfänge zu den Himmelsrichtungen Osten, Norden, Westen, Süden als Hieroglyphe für diese Himmelsrichtungen benutzte. Dass dies die Meinung dieser Blätter, und dies die wahre Rolle ist, die hier den Tagen *ce cipactli*, *ce miquiztli*, *ce opomatl*, *ce coacapanaktli* zugewiesen ist, geht daraus hervor, dass auch die Götterfiguren, die auf diesen beiden Blättern des Vaticanus und des Codex Bergin die Himmelsrichtungen repräsentieren, wie sie den Himmelsrichtungen entsprechend mit verschiedener Farbe gemalt sind, so den Himmelsrichtungen entsprechend, bzw. in der Maake *cipactli*, *miquiztli*, *opomatl*, *coacapanaktli*, auftreten.

Wir sehen auf diesen beiden Blättern, Blatt 69 des Vaticanus und Blatt 27 des Codex Bergin, in die vier Ecken vertheilt vier *Tlaloc*-Figuren, die die vier Himmelsrichtungen bezeichnen, und in der Mitte eine fünfte *Tlaloc*-Figur, die natürlich die fünfte Weltgegend, die Mitte, oder die Richtung von oben nach unten, darstellen muss. Dass gerade Bilder *Tlaloc's*, des Regengottes, zur Bezeichnung der Himmelsrichtungen gewählt wurden, begreift man. Der Regengott ist eben in den vier Windrichtungen zu Hause. Wegen dieser Beziehung des Regengottes an den vier Himmelsrichtungen werden in dem aztekischen Kalender die Anfangstage der vier Viertel des *Tonalamatl's* geradezu *coyo* „Regengott“ oder *pitao* „der Grosse“, „der Gott“ genannt. Es kommt aber hier wohl noch in besonderer Weise in Betracht, dass die Bedeutung der den vier Himmelsrichtungen entsprechenden Periodenabschnitte oder der durch die Zeichen unterschiedenen Jahre für die Wehlfahrt der Menschen geschildert werden soll, und diese hing eben von *Tlaloc*, dem Regengotte, ab, die wer durch den mehr oder minder ausgiebigen oder günstigen Regenfall bedingt.

Die ersten vier Figuren sind in beiden Handschriften, den vier Himmelsrichtungen Osten, Norden, Westen, Süden entsprechend, in den Farben schwarz, gelb, blau, roth gemalt und mit der Helmmaake *cipactli* (Krokodil), *miquiztli* (Tod), *opomatl* (Affe), *coacapanaktli* (Geier) versehen. Ueber dieser Helmmaake sieht man im Codex Bergin die von zwei (eigentlich) vier Rosetten (*mayotli*) flankierte

1) Seler, Gesammelte Abhandlungen zur amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde. Berlin (A. Asher & Co.) 1902, Bd. I, S. 177–182.

Seler, Codex Vaticanus Nr. 3723.

Reißerfederkronen (*aztatzontli*) des Gottes und darüber das aus dem Trapez (dem eckig gewordenen Ring) und dem Strahl zusammengesetzte Zeichen des Jahres (vgl. Abb. 538, 539). Nur bei der ersten Figur, dem schwarzen Gotte des Ostens, ist diese Reißerfederkronen und die Hieroglyphe des Jahres durch das von Dunkel umgebene Auge ersetzt, das Zeichen des dunklen Himmels und des Sternhimmels, über dem ein Federbusch aufragt. In unserer Handschrift sehen wir bei allen vier Figuren, über der *capactli*, *miquiztli*, *ayomatl*, *cozcaquauhtli*-Helmmaske eine Schloife und darüber das von Dunkel umgebene Auge, über dem ein Federbusch aufragt. Die Züge des Gesichts sind im Codex Borgia bei allen vier Figuren dieselben. In unserer Handschrift aber haben der Regengott des Ostens, Westens, Südens vor dem Munde das sich einrollende, fast schlangenrabenähnliche Gebilde, von dem ich oben Seite 108 gesprochen habe, während dem Regengotte des Nordens dieses fehlt. Die Figuren des Codex Borgia (vgl. Abb. 539) halten in der einen Hand einen in der Gestalt eines *Tlaloc*-Kopfes gebildeten Krug, dessen Form wohl wirklich gebrauchten Gefäßen der Art, die ich S. 107 in den Abb. 300 und 301 wiedergegeben habe, entspricht. In der anderen Hand ein in Gestalt einer Feuerschlange gebildetes Beil und eine Art Donnerkeil in Form eines spindelförmigen, aber geschlängelten, schwarzen, an der Seite mit einem schmalen, gelben Streifen umsaumten Stabes, den man in dem in fünfgliedrige Säulen geordneten *Tonalamatl* des Codex Bezaeus als Hieroglyphe für *Tlaloc*, den neunten der neun Horren, gebraucht findet, und den wir auch oben S. 23 und 57 in der Hand der kleinen *Tlaloc*-Figuren Abb. 48 und 209 gesehen haben. In unserer Handschrift hält der Gott in der einen Hand eine Blütenpflanze, die wohl eigentlich eine Maispflanze darstellen soll, in der anderen Hand ein wirkliches Beil.

Der die fünfte Richtung repräsentierende Gott ist im Codex Borgia (Abb. 539) durchaus ähnlich konstruiert, nur dass er natürlich, da ihm ja kein wirkliches Jahr und kein *Tonalamatl*-Vierteil entspricht, keine Helmmaske trägt. In unserer Handschrift hat er außerdem einen anderen Kopfputz, eine Art *capactli*, der aber wohl eigentlich aus dem Trapez und dem Strahl, dem Zeichen des Jahres, entstanden zu denken ist. Auch die Waffen und der Krug, bezw. die Pflanze in seinen Händen, sind durchaus die gleichen wie bei den anderen Figuren.

Der Regengott des Ostens, der das erste, mit *ce acatl* „eins Rohr“ beginnende Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode darstellt, nimmt im Codex Borgia die rechte untere, in unserer Handschrift die rechte obere Ecke ein. Ein dunkeler, regenwolkenreicher Himmel breitet sich über ihm. Der schwarze Gott, dessen Gesicht aus dem Rachen eines *capactli* hervorsieht, steht auch auf einem *capactli*, das im Codex Borgia in der gewöhnlichen Art gezeichnet ist, in unserer Handschrift aber dieselbe haifischartige Gestalt hat wie bei dem *Xochipilli*, der dritten Form der Gottheit des Planeten Venus auf Blatt 26 unserer Handschrift. Auf dem *capactli* sieht man in Falte Maiskolben aufspringen, und gesunde, wohlgebildete Maiskolben sind in dem Wasserströme zu sehen, der von dem Krüge in seiner Rechten auf die Erde fließt. Der Osten, als Region der Fruchtbarkeit und des Gedeihens ist offenbar durch dieses Bild zur Anschauung gebracht. — In unserer Handschrift fehlen die Maiskolben, aber indem man den Gott hier mit der Maispflanze zugleich eine Edelsteinschnur (*cozcaatl*) halten sieht, kommt dieselbe Idee mit genügender Deutlichkeit zum Ausdruck.

Der Regengott des Nordens, der das zweite, mit *ce tepactli* „eins Feuersteinmesser“ beginnende Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode darstellt, nimmt im Codex Borgia die rechte obere, in unserer Handschrift die linke obere Ecke des Blattes ein. In beiden Handschriften ist über ihm ein aus Licht und Strahlen gebildeter, wolkenloser Himmel zu sehen. Der gelbe, einen Schädel (*miquiztli*) als Helmmaske tragende Gott steht in unserer Handschrift auf einem merkwürdigen, mit schwarzer Farbe gemalten, nach unten sich öffnenden Ungeheuerachen. Im Codex Borgia aber sieht man unter ihm die Erde in Schollen aufgeborsten und heuschreckenartige, geflügelte Wesen fressen die Maiskolben, während man ein anderes dieser Insekten in der Luft einen Maiskolben dezentragen sieht. Auch die Maiskolben, die mit dem Wasserströme dem Krüge des Gottes entströmen, sind angefressen, zeigen eine breite angefressene Stelle in der Mitte; und neben ihnen sieht man, ebenso wie in dem anderen Wasserströme, der von der anderen Hand des Regengottes herbrinnt, ein mit glänzender gelber (Kupfer-) Klinge versehenes Beil. Der Norden als eine Region der Dürre ist dadurch angezeigt, und die Jahre des Nordens

als solche, die unter Heuschreckenfrass zu leiden haben würden. So sehen wir denn auch in unserer Handschrift ein merkwürdiges, mit rother Farbe gemaltes Thier an der Maipflanze nagen, die der Regengott in der Hand hält.

Der Regengott des Westens, der das dritte, mit *ce calli* „eine Haus“ beginnende Viertel der zweifundfünfzigjährigen Periode repräsentirt, nimmt im Codex Borgia die linke obere, in unserer Handschrift die linke untere Ecke des Blattes ein. In beiden Handschriften ist über diesem Gotte derselbe dunkle Wolkenhimmel gezeichnet, wie über dem Regengotte des Ostens, ja er scheint im Codex Borgia noch als wolkenreicher als der des Ostens dadurch bezeichnet zu sein, dass hier in dem blauen Wolkengekräusel auch die Augen fehlen, die dort in den Wolken angegeben waren. Der blaue, mit der *cyomati*-Helmmaske versehene Gott steht hier in einem Wassergefasse. Das Gefäss ist in unserer Handschrift deutlich als solches gezeichnet, im Codex Borgia aber nur dadurch angedeutet, dass das Wasser unten durch dieselbe Felle von rothen, weissgefranten, gelben und grünen Streifen begrenzt ist, die auch z. B. auf Blatt 14



Abb. 508. Periode von 8 x 52 Jahren.
Relief am Mausoleum III in Chokontzu.
(Nach Photographie von Teobert Mayer).

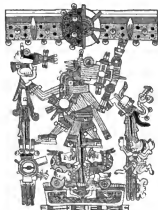


Abb. 509. *Tlaloac*, als Repräsentant der fünf
Himmelsrichtungen, der Richtung von oben nach unten.
Codex Borgia 27 (= Kingsborough 13).

des Codex Borgia die Wand des Wassergefässes vor der dort dargestellten Wassergöttin *Cholchihuatlicue* (vgl. Abb. 292, oben S. 99) bilden. In dem Wasser stehen im Codex Borgia Maiaikolben, die von ihm fast erdrückt werden. Als eine Region oder eine Zeit der Wasserfülle, des übermässigen Regens, scheinen der Westen und die Jahre des Westens dadurch gekennzeichnet zu sein. Aber die Maiaikolben, die man mit dem Wasserströme unter dem Krüge des Gottes des Codex Borgia hervorkommen sieht, scheinen wohlgebildet zu sein, und so sieht man auch in unserer Handschrift den Gott mit der Maipflanze wieder ein *cozcatl*, ein Edelsteinahalgeschmoids, halten, zum Zeichen, dass die Jahre des Westens, gleich denen des Ostens, als fruchtbare zu betrachten seien.

Der Regengott des Südens, der das vierte mit *ce tochtli* „eine Kaninchen“ beginnende Viertel der zweifundfünfzigjährigen Periode darstellt, nimmt im Codex Borgia die linke untere, in unserer Handschrift die rechte untere Ecke unseres Blattes ein. Hier breitet sich über dem Gotte derselbe lichte, wolkenlose, aus Elementen des Sonnenbildes, blauen und rothen Strahlen sich zusammensetzende Himmel, wie über dem Gotte des Nordens. Der rethe, den *cozcatl* als Helmmaske tragende Gott steht über einem gelben, verbrannten Erdreich, das in unserer Handschrift durch die schwarze Knebenzeichnung als hartes und unfruchtbares, im Codex Borgia durch gelbe Farbe und durch an seinem Rande und auf ihm vorströmte

Federbüschel als trockenes, totes, gekennzeichnet ist. In ihm sieht man in unserer Handschrift Flemmen und ein Bündel Steinmesser, während im Codex Borgia in ihm oder auf ihm allerdings Maiskolben wachsen, die aber durch weisse, rothpunktirte, also mit der Farbe des Knochens gemalte Ausblähungen offenbar als krankhaft verändert oder tot bezeichnet werden sollen, und an denen man zum Ueberflus auch mit Totenango und Totenkiefen versehene, langgeschwänzte Thiere (Mäuse oder andere Nagethiere) beschäftigt sieht. Ein mit ähnlichen weissen, rothpunktirten Knochen-Ausblähungen versehener Maiskolben ist noch besonders, zur Rechten des Regengottes, in dem Febo eingegeben, und dieselbe Beschaffenheit zeigt auch der Maiskolben, den man mit dem Wasserstrome unter dem Krage des Gottes herabkommen sieht. Als Jahre, wo dem Maize Krankheiten und Mäusefrass drohen, werden dadurch also diese Jahre des Südens bezeichnet werden sollen. Und so sehen wir auch in unserer Handschrift an der Maispflanze, die der rothe Gott des Südens in der Hand hält, ein haariges, weisses Thierchen sitzen, das hier deutlicher als eine Art Maus erkennbar ist.

Ueber dem Regengotte, der die fünfte Himmelsrichtung repräsentirt, und der in beiden Handschriften die Mitte des Blattes einnimmt, erkennt man im Codex Borgia (Abb. 539) einen dunklen, mit Augen und Steinmessern besetzten, d. h. Nacht- oder Stornhimmel und in seiner Mitte das aus einer hellen Sonnenscheibe und dem Bilde der Nacht zusammengesetzte Zeichen, das das Abend oder eigemein Dämmerung und Dunkel bezeichnet. Der Gott ist natürlich ohne Helmmaske dargestellt. Leib, Glieder, Gesicht und Kleidung sind von weisser (mit rothen Längstreifen versehener) Farbe. Von den beiden Händen des Gottes rinnen auch hier Wasserströme herab, und unter der rechten, den Krug haltenden Hand sieht man auch hier einen Maiskolben. Auf dem Wasserstrome zur Rechten sind die Werkzeuge des Krieges — Schild, Speerbündel, Handfahne und Schwertschischwert —, auf dem zur Linken ein Skelett und ein Totenknochen abgebildet. Der dritte Wasserstrom aber, der unter dem Gotte herabrinnt, fällt in ein mit der Farbe des Edchsteines (*chalchihuitl*) gemaltes Gefäss, und in ihm sitzen zwei kleine Figürchen der Wassergöttin *Chalchihuitlicue*, von denen die eine blau, die andere grün gemalt ist, — also, wenn man will, *Matlacueye* und *Chalchihuitlicue*, — jede aber durch ihren Kranz von Mausebelscheiben im Haar und durch die blaue Nasenplatte, die die Gestalt einer zweiköpfigen Schlange hat, als Wassergöttin gekennzeichnet.

In unserer Handschrift ist der Regengott der fünften Himmelsrichtung ebenfalls als weisser (mit gelben Längstreifen) gemalt. Ein Himmel über ihm ist nicht, wohl aber unter ihm ein Erdraben angegeben. Noch weiter unten sieht man ein paar gekreuzte Totenknochen und die Werkzeuge des Krieges, die also den in dem Codex Borgia-Bilde zur Rechten und zur Linken des Gottes angegebenen Figuren, dem Skelette und dem Waffenbündel, entsprechen.

Ich bemerke noch, dass das, was ich, die Blätter unserer beiden Handschriften deutend, über die aus der Natur der Himmelsrichtung folgende Bedeutung der vier Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode gesagt habe, genau genommen vermuthlich für die sämtlichen mit gleichen Zeichen benannten Jahre zu gelten hat, denn die Verschiedenheit nach den vier Himmelsrichtungen übertrugen die Mexikaner nicht nur auf die ganzen Viertel der zweiundfünfzigjährigen Periode, sondern auch noch auf die vier mit verschiedenen Zeichen benannten einander folgenden Jahre. Sie zeichneten also die Jahre der zweiundfünfzigjährigen Periode (vgl. Duran, *Tratado* 1^o, *Lamina* 1^o) als eine Art Rad oder Hakenkreuz, indem sie die sämtlichen, mit gleichen Zeichen benannten Jahre in eine Linie ordneten, die eine der vier Himmelsrichtungen gleichgesetzt wurde, sodass, um die Folge der Jahre der Periode zu erhalten, man spirale Linien in einem der Drehung des Uhrzeigers entgegengesetzten Sinne beschreiben musste.

Es zerfiel somit die zweiundfünfzigjährige Periode in dreizehn Abschnitte von je vier Jahren, nach deren Ablauf derselbe Taurus sich wiederholte, die engurische Bedeutung der Jahre in derselben Weise wie zuvor anzunehmen war. In besonders peinlicher Weise wurde dieser engurischen Bedeutung der aufeinanderfolgenden Jahre bei den Maya-Stämmen Rechnung getragen. Die letzten fünf Tage des Jahres, die sogenannten *zma zaba kin* oder „namenlose Tage“, waren dort, wie uns der Bischof Landa erzählt, ausgearbeiteten *Zarimonien* gewidmet, die die durch die Natur der Himmelsrichtungen bedingte Bedeutung der mit den verschiedenen Zeichen benannten Jahre in einem für die Wohlfahrt der Gemeinde günstigen Sinne modifiziren sollten. Und von den mexikanischen Stämmen wissen wir, dass überall in den vierten

Jahren die grossen Feste der Gemeinde mit besonderer Feierlichkeit und unter umständlicheren Zärimonien abgehalten wurden. Die vierten Jahre, das waren die mit dem Zeichen *acatl* benannten Jahre, in denen der Turnus sich erneute, der auch in den eben besprochenen Blättern des Codex Borgia und unserer Handschrift vorliegt.

16. Die fünf Venusperioden.

Blatt 70 (= Kingsborough 27).

Wenn auf dem vorhergehenden Blatte die vier Jahre unter dem Gesichtspunkte der Himmelsrichtungen betrachtet werden waren, so werden auf diesem Blatte, dem wiederum ein anderes des Codex Borgia, das schön und gross gezeichnete Blatt 25 (= Kingsborough 14), genau entspricht, die fünf Venusperioden in ihrer Beziehung zu den vier, beziehungsweise fünf Himmelsrichtungen, dem Beschauer vorgeführt. Denn wie für das (etwas ungenau angenommene) Sonnenjahr von 365 ganzen Tagen es sich ergibt, dass von den zwanzig Tageszeichen, die die Mexikaner zählten, nur vier auf die Anfangstage der Sonnenjahre fallen, so ergibt, wie ich eben S. 4 schon angeführt habe, eine leicht auszuführende Rechnung in derselben Weise, dass auf die Anfangstage der (auch nicht ganz genau) zu 584 ganzen Tagen angenommenen Venusperiode nur fünf von den zwanzig Tageszeichen der Mexikaner fallen. Das Sonnenjahr und die Venusperiode, das sind die beiden Zeitperioden, die von den Mexikanern und den anderen Stämmen Mittelamerikas vorzugsweise in Betracht gezogen wurden, während man dem Monde und seinen Perioden, wie es scheint, oder wie man wenigstens nach dem Inhalt dieser Bilderschriften schliessen muss, weniger Beachtung schenkte. Aus einer rechnerischen Zusammenlegung des Sonnenjahres und der Venusperiode ist auch, wie ich meine, die Grundperiode der mexikanischen und mittelamerikanischen Zeitrechnung und Zeitnennung, das *Tonalamatl*, entstanden¹⁾. Man beachte, dass wie hier in unserer Handschrift auf das Blatt 69, das die Sonnenjahre in ihrer Beziehung zu den Himmelsrichtungen behandelte, das Blatt 70, das die Venusperioden einer gleichen Betrachtung unterwirft, folgt, so im Codex Borgia das dem letzteren Blatte unserer Handschrift entsprechende Blatt 25 eigentlich unmittelbar vor dem Blatte steht, das im Codex Borgia die genaue Parallele des Blattes 69 unserer Handschrift bildet. Denn es ist von ihm nur durch ein Blatt (26) getrennt, das gewissermassen eine ins Tete verkehrte Reproduktion des Inhalts des Blattes 25 darstellt.

Wir sehen auf diesen beiden Blättern (des Vaticanus und des Codex Borgia), an den vier Ecken vertheilt, vier grosse Götterfiguren. Neben ihnen sind in eigenthümlicher Anordnung die zwanzig Tageszeichen verzeichnet, nämlich so, dass dadurch ein bestimmter Drehungswinn, entgegengesetzt der Bewegung des Uhrzeigers, vorgeschrieben wird. Das ist dieselbe Drehung, die auch auf dem vorher besprochenen Blatte, das die vier Jahre darstellt, sowie in der Darstellung der zweiundfünfzigjährigen Periode, die Darianus überliefert hat, befolgt ist. In der Mitte des Blattes, in einem kleinen Viereck, von dessen oberem Rande die Zählung der Tageszeichen ausgeht (indem unmittelbar über ihm das erste Tageszeichen *cipactli* steht), und zu dem auch, nach einem einmaligen Durchlaufen der vier Seiten des Blattes, die Tageszeichen wieder zurückführen, sieht man gross und schön gezeichnet, das sechsheute Tageszeichen *oim* „Bewegung“, aber dieses man nicht allein, sondern von zweimal fünf Punkten begleitet, die die Ziffer Zehn darstellen und mit dem Zeichen *oim* zusammen den Namen eines bestimmten Tages darstellen. So ist das wenigstens richtig im Codex Borgia angegeben. In unserer Handschrift zählt man elf Punkte, das ist indes zweifellos als ein Fehler anzusehen und in Zehn zu verbessern. Dieser Tag *macacalli oim* „Zehn Bewegung“ aber ist genau der Tag, mit dem die fünfte 364tägige Periode anfangen muss, wenn die erste mit *ci cipactli* „eins Krokodil“, dem Anfangstage des *Tonalamatl* begonnen hat.

1) Vgl. das hierüber oben auf S. 4 Bemerkte.

Es folgt demnach, dass auf diesen beiden Blättern (des Codex Borgia und unserer Handschrift) in der That, wie ich im Anfange dieses Kapitels gezeigt habe, die fünf Venusperioden dargestellt sind. Aber es folgt noch etwas anderes. Die aufeinander folgenden Jahre waren, wie wir gesehen haben, mit Zeichen benannt, die alle von dem Anfangszeichen des *Tonalamati*s um eine gewisse kleinere oder grössere Zahl von Zeichen absteilen. Die Anfangstage der Jahre fallen zu keiner Zeit mit dem Anfangstage des *Tonalamati*s zusammen. Für die Venusperioden aber ergibt sich hier, dass aus dem Tage, der den Anfang der fünften Periode bezeichnen muss, mit Nothwendigkeit gefolgert werden muss, dass die erste Periode mit dem Anfangstage des *Tonalamati*s begann. Das Gleiche lehren uns die Blätter unserer Handschrift, mit denen wir uns bald darnach zu beschäftigen haben werden, auf denen die 5×13 Venusperioden dargestellt sind. Auch dort sehen wir diese Perioden ihren Ausgangspunkt von dem ersten Tage des *Tonalamati*s nehmen. Das ist das Geheimnis, der verborgene Grund davon, dass man in der Hübnerhandschrift der K. K. Hofbibliothek in Wien und in ihrer Schwesterhandschrift, dem Codex Nuttall, das Jahr *ce acatl* und den Tag *ce cipactli* so oft vereinigt sieht. Diese Vereinigung, oder dieser Tag, bezeichnet einfach den Anfangspunkt der Venusperiodenzählung in dem ersten Jahre der zweifundnfünfzig-



Abb. 540. Quetzilcoatl-Etznab, der Gott von Tollan, Regent der ersten Venusperiode und des Ostens. Codex Borgia 25 (= Kingsborough 14).

jährigen Periode und ist, wie sich nachweisen lässt, immer der Ausgangspunkt einer besonderen Rechnung, die im Codex Nuttall immer auf eine Korrektur eines der Länge des Sonnenjahres, das andere Mal der Länge der Venusperiode hinausläuft¹⁾.

Die vier Götterfiguren, die man auf diesen beiden Blättern des Borgia und des Vaticanus, in die vier Ecken vertheilt, abgebildet sieht, müssen natürlich, wie die *Tzotoc*-Figuren des vorigen Blattes, die vier Himmelsrichtungen repräsentiren. Aber es sind hier nicht, wie dort, vier verschiedene Bilder des Regengottes — die aufeinander folgenden Venusperioden haben mit den Jahren und den in den Jahren wechselnden meteorologischen Verhältnissen nichts zu thun — sondern es sind die Bilder von vier verschiedenen Gottheiten. Wäre die Anordnung dieser vier Figuren auf dem Blatte die gleiche, wie die auf dem Blatte, das die vier Jahre darstellt, so müßten wir im Codex Borgia in der rechten unteren Ecke zu zählen anfangen, die Figur in der rechten oberen Ecke dem Osten zuschreiben. Das ist aber nun offenbar nicht der Fall, denn das Zeichen *cipactli*, das Anfangszeichen, steht an dem oberen Rande

1) Vgl. darüber meinen Aufsatz in dem laufenden Jahrgang der Zeitschrift für Ethnologie (XXXIV, 1902).

des Mittelvierecks, weist also auf die in der oberen Ecke rechts abgebildete Figur als die erste hin. Und in der That, während in den Blättern, die die vier Jahre darstellen, eine Differenz zwischen dem Codex Bergia und unserer Handschrift darin zu Tage trat, dass der Codex Bergia in der rechten unteren Ecke, unsere Handschrift in der rechten oberen Ecke begann, so sind auf den die fünf Venusperioden bezeichnenden Blättern die Figuren offenbar in gleicher Weise in den beiden Handschriften in die Ecken vertheilt. Das ist ein Beweis, dass der Anfang der Zählung, wie er für das Blatt 69 unserer Handschrift gilt und für das Blatt 70 unserer Handschrift von vornerein wahrscheinlich ist, auch für das dem Blatte 70 entsprechende Codex Bergia-Blatt zu gelten hat.

Die erste Figur, die dem Osten entsprechen muss, ist also die, die auf beiden Blättern in der Ecke oben rechts steht. Sie ist, und ebenso die drei anderen Figuren des Blattes, mit dem Warfbrett in der einen, dem Speerbündel in der anderen Hand dargestellt. Das hat wiederum Bezug darauf, dass



Abb. 541. *masi coxatl, chixome coxatl*.
Wiener Handschrift 5.



Abb. 543. *Micxauatl*,
der Gott der Chichimeken und der Jagd,
Regent der zweiten Venusperiode
und des Nordens.
Codex Bergia 25 (= Kingborough 14).



Abb. 542. *masi coxatl, chixome coxatl*. Wiener Handschrift 24.

hier die Venusperioden zur Anschauung gebracht sind. Denn der Morgenstern galt als der schießende Gott. Es heisst von ihm in den *Anales de Quauhquilitlan*:

auk yn iuk quimatin — und wie sie erführen (die Alten, die Verfahren)
yn iquac huahquehuk — wenn er erscheint (aufgeht),
yn tlegn span tonalli — je nach dem Zeichen, in dem er aufgeht,
coexclumantun ypan migtia — trifft er verschiedene Klassen von Leuten mit seinen Strahlen,
quimina quimlakulila — schießst sie, wirft sein Licht auf sie.

Die erste Figur, in der rechten oberen Ecke, also, die dem Osten entspricht (Abb. 540), ist in beiden Handschriften mit schwarzem Leibe und Gliedern und zweifarbigen Gesichte, in der vorderen Hälfte (der Mitte des Gesichtes) roth, in der hinteren Hälfte im Codex Bergia schwarz, in unserer Handschrift braun, und mit langem, das Kinn umrahmenden Barte dargestellt. Haar und Bart sind im Codex Bergia feuerfarben, in unserer Handschrift schwarz gemalt. Das Haar ist im Codex Bergia von der Krone aus Edelstein- (*chakchuitl*-) Scheiben, mit dem stylisierten Vogelkopf an der Stirn, umwunden, die in dieser Handschrift der Sonnengott trägt. Und auch der Federschmuck auf dem Scheitel ist der Adlerfederschmuck (*quauhtemalli*) des Sonnengottes. Damit verbindet aber diese Figur ein von einem blauen

Brannwurst überwölhtes Tetenauge. In dem Munde hat der Gott ein Bündel Steinmesser, neben dem im Codex Borgia noch eine Schlange hervorkommt. Steinmesser bilden auch den Scheitelkamm des stylisierten Vogelkopfes an der Stirnseite seiner Kopfbinde. Ein Steinmesser ist, gewissermaßen als Feder, in seine Armbinde eingesteckt. Ein Steinmesser (oder, in unserer Handschrift, ein Steinmesserbündel) bildet auch das untere Ende seines Brustschaukels. — Eine Figur gleich dieser, d. h. genau in dieser Ausstattung, wird in unseren Handschriften nirgends sonst angetroffen. Aber vergleichbar ist die Gestalt, die in unserer Handschrift und im Codex Borgia als der erste der vier Hälften der zweiten Venusperiode abgebildet ist (vgl. oben S. 197, Abb. 411, 412), die dort allerdings noch mit einem *capactli* oder einer Federschlange als Helmmaske erscheint. Und vergleichbar auch ist der ebenfalls eine *capactli*- oder vielleicht auch eine Schlangen-Helmmaske tragende Gott *Chicome couatl* „Sieben Schlange“, der auf Blatt 5 der Wiener Handschrift dem Gotte *Nauicouatl* „Vier Schlange“ gegenüber dargestellt ist (Abb. 541) und an einer anderen Stelle, auf Blatt 33, dem Gotte *Nauicouatl* gegenüber durch den Gott *Chicouauatl* „Neun Wind“, d. h. durch *Quetzalcouatl*, den Windgott, vertreten zu sein scheint. Ich bin in der That der Meinung, and habe das ja auch eben bei dem ersten der vier Hälften der zweiten Venusperiode ausgesprochen, dass wir in dieser die Gesichtsbemalung und den Bart *Quetzalcouatl*'s mit den Trachtzeichen des Sonnengottes vereinen, in einer *capactli*- oder Schlangen-Helmmaske erscheinenden Gestalt den *Quetzalcouatl* von Tullan an erkennen haben, der ja, worauf ich oben S. 138 eben hingewiesen habe, auch ein Feuergott ist und vermuthlich erst durch eine abgeleitete Vorstellungsgreife an dem Windgott geworden ist, als der er gewöhnlich und später allgemein dargestellt wurde. Man wird aber begreifen, dass wenn dieser erste Gott unseres Blattes, in der That den Führer der Teltteken, den *temashih hino zueh*, den in der Richtung der Sonne entgegen Ausgewanderten, darstellt, er in der That la. hervorragender Weise geeignet ist, die Himmelsrichtung des Ostens in sich zu verkörpern und zugleich als der Repräsentant der ersten Venusperiode zu dienen. Denn dieser *Quetzalcouatl* von Tullan hat sich ja, nach allgemeinem Glauben, in den Morgenstern verwandelt.

Die zweite Figur, in der linken oberen Ecke (Abb. 545), muss nunmehr dem Norden entsprechen. Das ist eine wohlbekannte Gestalt, der weisse (rothgestreifte), mit der Sterngeischtsbemalung (*mitcritehuictee motemena tlaxouatl*) des Morgensterns gemalte, auch mit dessen über der Stirn aufsteigenden Lecken dargestellte, aber sonst als Krieger geschmückte Gott der Chichimeken und der Jagd *Micouatl*, den wir eben (vgl. Abb. 316, oben S. 115 und Blatt 28 unserer Handschrift) unter den vier Formen der Gottheit des Planeten Venus, und zwar ebenfalls als Repräsentanten des Nordens angetroffen haben.

Die dritte Figur in der linken unteren Ecke der beiden Blätter muss aus dem Westen entsprechen. Es ist ebenfalls eine sehr bekannte Gestalt, die des Erdgottes *Xipe Totec*, der uns auch schon als Repräsentant der genannten ihm zukommenden Himmelsrichtung, als Dritter der vier Hälften der vierten Venusperiode (Abb. 427 oben S. 204) begegnet ist. Er ist hier auch in durchaus typischer Weise mit seinem Menschenhautwams, seiner Menschenhautmaske, der *yopitcontli*-Nasenplatte, den rothen und weissen schwellenbuschwanzig ausgeschnittenen Enden der Schamhinde und mit seiner Wachtel als Brustschmuck dargestellt. Während er in unserer Handschrift, gleich den anderen Figuren dieses Blattes in einer Hand das Speerbündel, in der anderen das Wurfbrett hält, hat ihm der Zeichner des Codex Borgia, statt des Wurfbrettes, seinen rothen Rasselstab *chicouaxtli* in die Hand gegeben.

Die vierte Figur, in der rechten unteren Ecke, die dem Süden entspricht, ist der Regengott *Tlaloc*, hier nicht mit seiner gewöhnlichen Waffe, dem Beil, sondern gleich den anderen Figuren des Blattes, mit Wurfbrett und Speerbündel in der Hand, abgebildet. Das Ansehen ist im Uebrigen das, das wir schon aus anderen Bildern kennen. Aber sehr schön ist hier an der Codex Borgia-Figur zu sehen, dass das Gebilde, das in den Regengottbildern unserer Handschrift vor dem Munde wie ein besonders abgesetztes, am Ende sich einrollendes, gezeichnet wird und schlangenschnakenartig mit Zähnen und sogar mit einem Auge ausgestattet wird, nichts anderes als das in der Profilansicht eigentlich unsichtbare hintere Ende des blauen Lippenstreifens ist. — *Tlaloc*, der Regengott, steht für die Himmelsrichtung des Südens hier vermuthlich deshalb, weil dieser Gott den Priestern nicht nur den die Felder befruchtenden Regen, sondern auch den Feuerregen repräsentirte, der der dritten der vier prähistorischen oder präkolumbischen Weltperioden ein Ende machte.

Die fünfte Himmelsrichtung, die Mitte, oder die Richtung von oben nach unten, und der ihr entsprechende Regent der fünften Venusperiode ist auf den beiden Blättern unseres Vaticanus und des Codex Borgia nicht gezeichnet worden. Man hat nur durch die Hieroglyphe des Anfangstages der fünften Venusperiode (*matlacti* ein „zehn Bewegung“) auf sie hingewiesen. — Es gibt indes ein Blatt, wo wir auch den fünften der Regenten der fünf Venusperioden in voller Figur dargestellt sehen. Das ist aber nicht eines der Blätter dieser mexikanischen Bilderhandschriften, sondern das Blatt 46 der Dresdener Maya-Handschrift.

Ich werde unten, sobald ich zu den Blättern 80—84 unserer Handschrift komme, auf denen die 13×5 Venusperioden dargestellt sind, darauf hinzuweisen haben, dass nicht nur die Anfangstage dieser 13×5 Venusperioden, wie sie auf den genannten Blättern 80—84 unserer Handschrift verzeichnet sind,



Abb. 546.



Abb. 547.



Abb. 548.



Abb. 549.



Abb. 548.

Abb. 544—549. Die Regenten der fünf Venusperioden und der fünf Weltgegenden (Mitte, Osten, Norden, Westen, Süden). Dresdener Maya-Handschrift Blatt 46—50.

ebenso und in noch vollständigerer Weise auf gewissen Blättern der Dresdener Maya-Handschrift, auf den berühmten Blättern 46—50, niedergeschrieben sind, sondern dass auch die Gestalten, die man auf den Blättern 80—84 unserer Handschrift und an der entsprechenden Stelle des Codex Borgia und des Codex Bologna von dem Speer der Gottheit des Planeten Venus getroffen sieht, ihre Parallele in gewissen Figuren dieser Blätter 46—50 der Dresdener Maya-Handschrift haben. Diese Blätter 46—50 der Dresdener Maya-Handschrift unterscheiden sich nun aber von den Blättern 80—84 unserer Handschrift und den entsprechenden Blättern der Codices Borgia und Bologna unter anderem dadurch, dass auf ihnen, in den fünf Abteilungen, nicht wie in den genannten Bilderhandschriften der Codex Borgia-Gruppe, immer die Gottheit des Planeten Venus in den Himmelsrichtungen entsprechenden Variationen zur Anschauung gebracht ist, sondern dass dort in den Abteilungen, wo wir die Gottheit des Planeten Venus anzutreffen erwarten müssten, fünf verschiedene Gottheiten stehen. Nun diese fünf verschiedenen Gottheiten der Dresdener

Maya-Handschrift entsprechen, glaube ich, den fünf Göttheiten, die hier auf Blatt 70 unserer Handschrift und auf dem Blatt 25 des Codex Borgia zu vieren in voller Figur, der fünfte allerdings nur andeutungsweise durch den Anfangstag der fünften Periode, zur Anschauung gebracht sind, den Regenten der fünf Venusperioden, die ich in diesem Kapitel besprochen habe. Nur muss man, damit die Parallele herauskommt, die Voraussetzung machen, dass auf unseren Blättern des Vaticanus und des Borgia die fünfte Himmelsrichtung oder die Mitte als für die fünfte Venusperiode massgebend betrachtet werden ist, auf den Blättern der Dresdener Handschrift aber, ebenso wie auf den eben (S. 190 ff.) näher besprochenen Blättern, auf denen die 4×5 Häter der Venusperioden dargestellt sind, die Mitte oder die fünfte Himmelsrichtung den Ausgangspunkt gebildet, dass diese Himmelsrichtung dort für die erste Venusperiode in Anspruch genommen werden ist. Ordnet man noch dieser Voraussetzung, wie ich das hier in den Abbildungen 544—548 gethan habe, die auf den Blättern 46—50 der Dresdener Handschrift abgebildeten fünf Regenten der fünf Venusperioden, so wird man sehen, dass an einigen Stellen wenigstens die Parallele mit den beiden Blättern, 70 unserer Handschrift und 25 des Codex Borgia, in der That eine auffallende ist. —

Der in der rechten oberen Ecke mit Skelettrastkorb und Totenknochenunterkiefer gezeichnet, aber die Hieroglyphe des Planeten Venus in der von seinem Kopfehnmack nach vorn herabhängenden Perlenkette tragende Gott kann wohl dem mit Steinmessern garnierten und mit einem Totenauge gezeichneten *Quetzalcóatl* von Tollan (Abb. 340) an die Seite gestellt werden.

Der in der linken oberen Ecke, mit thierischen Gesichtszügen dargestellte, in seiner Hieroglyphe die Elemente der Hieroglyphe des Hirsches aufweisende Gott¹⁾ scheint mir zweifellos eine Parallele zu dem Jagdgotte *Micóacatl*.

Der Gott in der linken unteren Ecke, mit der *Tezcatlipoca*-artigen Gesichtsbemalung und dem Jaguarfell um die Hüften, der auch in seiner Hieroglyphe das Element der „roth“ enthält²⁾, kann, wenn nicht dem typischen *Xipe*, so doch sicher dem rothen (*Tloahtlāqueh*) *Tezcatlipoca*, den wir eben als andere Erscheinungsform und auch als anderen Namen *Xipe*'s kennen gelernt haben, verglichen werden.

Es bleibt dann allerdings in der rechten unteren Ecke ein etwas anders gearterter Gott, der aber mit seinen verbundenen Augen vielleicht in anderer Weise dieselbe Vorstellung des Südens erweckte, wie der *Tloac* der beiden mexikanischen Blätter. Ich erinnere daran, dass der *Itz'atolācāqueh* der Mexikaner, nach ein Gott mit verbundenen Augen, über den ich oben S. 261—264 gesprochen habe, in einem Sternbild am südlichen Himmel erkannt wurde.

Für die Mitte oder die fünfte Richtung würden wir dann den schwarzen Gott, Abb. 544, erhalten, der in seiner Hieroglyphe das, dem mexikanischen *cipactli* entsprechende Element *imixt* enthält, der vielleicht eine Art Feuergott ist, den man also aus dem einen, wie aus dem anderen Grunde als einen die fünfte Himmelsrichtung, die Richtung von oben nach unten oder die Mitte bezeichnenden Gott ansehen kann.

Ist nun diese Parallele zulässig, und ich bin überzeugt, dass sie es ist, so wird man aus ihr aber noch etwas anderes schliessen müssen. Die auf den Blättern 70 unserer Handschrift und 25 des Codex Borgia dargestellten Gottheiten sind mit Ausnahme der ersten wohlbekannte, viel abgebildeten Gestalten, die auch in dem Kultus der verschiedenen mexikanischen Stämme eine grosse Rolle spielen. Die fünf Götter der Blätter 46—50 der Dresdener Handschrift muthen, in der Mehrzahl, ganz freundlich an und werden in der That, mit Ausnahme des ersten, des schwarzen Gottes, in den bekannten Maya-Handschriften, nirgends mehr angetroffen. Muss man nicht daraus schliessen, dass die Mythologie und die Wissenschaft dieser Zeitperioden und die astronomischen Beobachtungen, auf denen jene sich aufbauten, bei den Stämmen ihren Ursprung genommen haben, die ihnen bekannte und vertraute Göttergestalten mit jenen Zeitperioden verknüpfen, und dass bei den anderen Völkern, wo als Regenten dieser Perioden ganz fremdartige Figuren erscheinen, diese Gestalten und die Wissenschaft, die mit ihnen verknüpft ist, fremder Import waren?

1) Vgl. Seiler „Gesammelte Abhandlungen zur mexikanischen Specie- und Abrethumskunde“ Berlin (A. Asher & Co.) 1882. Band I. Seite 695, Abb. 73.
2) Ebendort. Seite 723, Abb. 26.

17. Der Planet Venus in seiner Sichtbarkeit als Morgenstern.

Blatt 71 und 72 (= Kingsheugh 26. 25).

Diese beiden Blätter, für die in den anderen Handschriften keine Parallele existiert, geben sich, obwohl sie ganz verschiedene Darstellungen enthalten, als zusammengehörig schon äußerlich durch die Einteilung in neun Felder kund, die bei beiden auch mit der gleichen Art der Lesung verbunden ist. Wie die Stellung der Köpfe und der Figuren anzeigt, hat man nämlich auf beiden Blättern in der untersten Reihe rechts anfangen, von dem linken Ende der untersten auf das linke Ende der mittleren Reihe überzugehen und diese von links nach rechts zu verfolgen, darnach von dem rechten Ende der mittleren Reihe auf das rechte Ende der obersten Reihe überzugehen und an dem linken Ende der obersten Reihe zu enden. Also genau so, wie ich das oben S. 211 von den Blättern 58—60 des Codes Borgis beschrieben habe.

Auf dem ersten unserer beiden Vaticana-Blätter, dem Blatte 71, sieht man in allen neun Feldern einen Erdrachen gezeichnet, der abwechselnd mit grüner und mit schwarzer Farbe gemalt ist, und aus dem, durch eine rote oder schwarze, feine, geschlängelte Linie mit ihm verbunden, eine Eins herauskommt. An den vier Ecken jedes Feldes vertheilt, sind daneben vier einander folgende Tageszeichen angegeben. Es ist wohl natürlich anzunehmen, dass die Eins in der Mitte einem fünften anschließenden Tageszeichen entspricht und mit ihm zu verbinden ist. Und zwar muss dies das auf die vier in den Ecken vertheilten Tageszeichen folgende Tageszeichen sein, da das erste Feld (rechts unten) in der rechten oberen Ecke mit *capaci*, dem Anfangszeichen des *Totalemat*'s, beginnt. Demnach würde das erste Feld (rechts unten) besagen, dass aus dem Erdrachen der Tag *ce couatl* „eins Schlange“ herauskommt. Das zweite Feld (unten Mitte) würde bedeuten, dass aus dem Erdrachen der Tag *ce itzcuintli* „eins Hund“ herauskommt, das dritte, dass aus ihm der Tag *ce quauhtli* „eins Adler“, das vierte, dass aus ihm der Tag *ce xochitl* „eins Blume“, und das fünfte wieder, dass aus dem Erdrachen der Tag *ce couatl* „eins Schlange“ herauskommt. Und so in gleicher Weise weiter. Es würde demnach auf diesem Blatte das Herauskommen aus der Erde, oder das Aufgehen, folgender Tage angegeben sein, die ich zunächst in derselben Weise, wie sie auf dem Blatte selbst vertheilt sind, ordne, um die augenscheinlich beabsichtigte Symmetrie der Vertheilung zu zeigen: —

| | | |
|--------------------|----------------------|----------------------|
| (9) | (8) | (7) |
| 1. <i>couatl</i> | 1. <i>xochitl</i> | 1. <i>quauhtli</i> |
| (Schlange) | (Blume) | (Adler) |
| (4) | (5) | (6) |
| 1. <i>xochitl</i> | 1. <i>couatl</i> | 1. <i>itzcuintli</i> |
| (Blume) | (Schlange) | (Hund) |
| (3) | (2) | (1) |
| 1. <i>quauhtli</i> | 1. <i>itzcuintli</i> | 1. <i>couatl</i> |
| (Adler) | (Hund) | (Schlange) |

Man sieht, dass auf diesem Blatte das Aufgehen des Tages *ce couatl* „eins Schlange“ in der grossen Diagonale dreimal, die anderen drei Tage in den kleinen Diagonalen je zweimal zur Darstellung gebracht sind. Ordnet man aber die Tage, so wie sie auf diesem Blatte wirklich einander folgen, so erhält man:

| | | |
|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| 1. <i>couatl</i> (Schlange) | 1. <i>couatl</i> (Schlange) | 1. <i>couatl</i> (Schlange) |
| 1. <i>itzcuintli</i> (Hund) | 1. <i>itzcuintli</i> (Hund) | |
| 1. <i>quauhtli</i> (Adler) | 1. <i>quauhtli</i> (Adler) | |
| 1. <i>xochitl</i> (Blume) | 1. <i>xochitl</i> (Blume) | |

Das ist ein und ein Viertel mal wiederholt die wichtige Säule des in viergliedrige Säulen geordneten *Tonalamati*'s — d. h. des *Tonalamati*'s, das nicht nach den vier Himmelsrichtungen, sondern den fünf Weltgegenden geordnet ist —, die wir schon oben S. 123, 124 in dem merkwürdigen, von der Geschichte und der Mythologie des Planeten Venus handelnden Abschnitte angetroffen haben, der, das Ende der einen, den Anfang der anderen Seite des Streifens füllend, unter den Darstellungen des Codex Borgia gerade die Mitte einnimmt. Eine Tageszeichensäule, die, wie wir dort (S. 123) gesehen haben, selbst in den späten Ausklufern der alten einheimischen, priesterlichen Wissenschaft, den Büchern des *Chilam Balam*, noch eine bedeutsame Rolle spielt. Dass diese Reihe mit dem Planeten Venus zusammenhängt, dass das Aufgehen dieser Tage, wie es hier auf diesem Blatte 71 unserer Handschrift in so merkwürdiger Weise dargestellt ist, das Aufgehen des *Gastirus* des Planeten Venus an bestimmten Tagen, oder in bestimmten Phasen seines Laufes bedeuten muss, scheint mir zweifellos. Ich glaube indes, dass man eine noch genauere Bestimmung vornehmen kann.

Ich habe oben schon erwähnt, dass die 15×5 Venusperioden, die wir unten auf den Blättern 80–84 unserer Handschrift und an entsprechenden Stellen des Codex Borgia und des Codex Bezaque dargestellt finden werden, auch auf fünf Blättern der Dresdener Maya-Handschrift, den Blättern 46–50, mit ihren Anfangstagen vollständig ausgeschrieben, verzeichnet stehen. Diese Maya-Blätter unterscheiden sich von den genausten mexikanischen Darstellungen der Venusperioden unter anderem auch dadurch, dass auf ihnen die Perioden nicht nur als Ganzes mit ihren Anfangstagen vollständig ausgeschrieben sind, sondern dass jede Periode von 584 Tagen auf diesen Blättern in Abschnitte von 90, 250, 8 und 236 Tagen zerlegt ist. Jeder dieser Abschnitte von 90, 250, 8 und 236 Tagen ist auf jedem dieser fünf Blätter theils durch nach dem *Tonalamati*-System benannte Tage, die diese Abstände von einander haben, theils durch (sogenannte) Monatsdaten, theils endlich durch Zifferreihen, die in diesen Abständen fortschreiten, genau bezeichnet. Fürstemann, dem wir die Feststellung dieser Verhältnisse und ihre Erklärung verdanken, hat nun die Hypothese aufgestellt, dass hierbei die 90 Tage auf die Unsichtbarkeit des Planeten während der oberen Konjunktion, die 250 Tage auf sein Erscheinen in östlicher Elongation (als Abendstern), die 8 Tage auf seine Unsichtbarkeit während der unteren Konjunktion und die 236 Tage auf seine Sichtbarkeit in westlicher Elongation (als Morgenstern) zu rechnen sind. Wie er diese Annahme rechtfertigt, das mag man bei ihm selber nachlesen.¹⁾ Ich habe Näheres auch in meiner Abhandlung über die Venusperiode in den Bildern der Codex Borgia-Gruppe ausgeführt. Von Wichtigkeit für unsere gegenwärtigen Betrachtungen ist Folgendes.

Merkwürdigerweise enthält keines der auf dem ersten Blatte 46 der Dresdener Handschrift angegebenen Anfangsdaten die Ziffer Eins. Dagegen ist an der Stelle, wo der Fürstemann'schen Deutung nach der erste Tag der Sichtbarkeit des Morgensternes anzusetzen wäre, das Datum 13 *Kax*, das ist 13 *cuatpala* (Eidechse) nach mexikanischer Benennung, verzeichnet. Nehmen wir an, dass dieses Datum nicht den Anfang der Sichtbarkeit, sondern vielmehr das Ende der Unsichtbarkeit bezeichnen solle, so würden wir als den Tag des ersten Aufgehens als Morgenstern den Tag 1 *chichen*, das ist *ce coauatl* „eine Schlange“ nach mexikanischer Benennung, auf Blatt 46 der Dresdener Handschrift angegeben finden. Das ist das erste Glied der Tageszeichensäule, die auf Blatt 71 unserer Handschrift, wie wir gesehen haben, verzeichnet ist, — ein Glied, das vor den anderen dreien nicht nur als Anfangsglied sich hervorhebt, sondern auch dadurch, dass es in der grossen Diagonale des Blattes nicht weniger als drei Mal wiedergegeben ist, und das offenbar von der ganzen Tageszeichensäule hier allein in Betracht kommt. Ich bemerke noch, dass dieselbe Tageszeichensäule *coauatl, itz'wintli, quauhtli, xochitl* auch auf dem Blatte 32 des Codex Borgia angegeben ist, auf dem, wie ich oben S. 119 angeführt habe, in der That das Aufgehen *Quetzalcoatl*'s als Morgenstern verzeichnet zu sein scheint.

Auf Blatt 46 der Dresdener Handschrift steht die Periode der Sichtbarkeit als Morgenstern nicht an erster Stelle. Das erste Datum bezeichnet vielmehr, der Fürstemann'schen Deutung gemäss, den Anfang der Zeit, wo der Morgenstern in den Strahlen der aufgehenden Sonne verschwindet. Dieses erste, auf Blatt 46 der Dresdener Handschrift verzeichnete Datum ist 3 *uö*, das ist 3 *coacmazauhtli* nach

1) Erläuterungen zur Maya-Handschrift der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1886. Seite 96, 97.

mexikanischer Benennung. Nehmen wir noch hier wieder an, dass nicht der Anfang der Unsichtbarkeit, sondern das Ende der Sichtbarkeit mit diesem Datum gemeint ist, so würde auf diesem Blatte der Dresdener Handschrift der Tag 4 *caban*, das ist *nani olin* „vier Bewegung“ als der Tag angegeben sein, an dem der Morgenstern sich mit der Sonne vereinigt. Der Tag *Nani olin* galt, wie wir wissen, geradezu als Symbol und Zeichen der Sonne, und es scheint mir gar nicht unmöglich, dass er deshalb als solches betrachtet worden ist, weil an ihm der Morgenstern Sonne geworden ist. Ebenso wie der Tag *ce acatl* „ein Rohr“ als Zeichen und Name *Quetzalcoatl*'s genannt wird, weil an diesem Tage *Quetzalcoatl* zum Morgenstern geworden ist.

Dieser Tag *nani olin* „vier Bewegung“, der die Zeit der Vereinigung des Morgensterns mit der Sonne, das Ende seiner Sichtbarkeit als Morgenstern, bezeichnet, ist es nun gerade, der am Anfang des folgenden Blattes unserer Handschrift, des Blattes 72 (rechts unten) verzeichnet steht. Nannte uns das Blatt 71 die Zeit, wo der Planet Venus zum ersten Mal als Morgenstern aufgoht, so gibt uns das Blatt 72 die Zeit an, wo er aufhört als Morgenstern sichtbar zu sein. Die beiden Blätter gehören also in der That zusammen und stellen, wie ich das in der Überschrift auch gesagt habe, den Planeten Venus in der Periode seiner Sichtbarkeit als Morgenstern dar.

Der Tag *nani olin* „vier Bewegung“ ist in dem Anfang (rechts unten) des Blattes 72 zunächst durch Ziffern und Zeichen, sodann aber auch durch eine Figur bezeichnet. Die letztere weist, trotz ihrer Kleinheit, recht charakteristische Merkmale auf. Sie ist roth gemalt, mit Blumen im Haar und einer Blume im Nacken dargestellt, in der ein Steinmesser steckt. Ein rundes Totenauge und lang herabhängende Haarzähne treten deutlich heraus, und durch diese beiden Merkmale erinnert dieses Figürchen in auffallender Weise an die mit Todessymbolen ausgestatteten Gestalten, die in der Wiener Handschrift mit dem Datum *nani olin* bezeichnet werden (Abb. 549). Dieser Gott *Nani olin* ist nun aber auf dem Blatte 72 unserer Handschrift nicht mehr abgebildet, sondern es sind ihm, — man möchte meinen, der Symmetrie mit dem Blatte 71 halber, — acht andere Figuren geweiht. Alle aber sind in derselben Hinstellung dargestellt. Sie schlürfen alle aus einer Schale, die sie in der Hand halten, ein Getränk, das weiss und mit rothen Punkten, also in der Farbe des Knochens, gemalt ist. Und das kann ich nicht anders verstehen, als — sie trinken den Tod“. Man begreift, dass das ein sehr angemessener Ausdruck für das, was auf diesem Blatte dargestellt sein soll, sein würde, für das Ende der Sichtbarkeit des Morgensternes, für sein Verschwinden in den Strahlen der Sonne.

Von den neun Figuren dieses Blattes ist nur die erste, *Nani olin*, genau und vollständig mit Ziffern und Zeichen genannt. Für die anderen sind die Daten oder die Tage, nach denen sie ihre Namen haben sollen, durch Ziffern angedeutet, die immer den Abstand von dem Datum, mit dem die vorhergehende Figur bezeichnet ist, angeben. Dass dies in dieser Weise gewonnenen Duten aber in der That die Namen der Figuren nennen sollen, ist zum mindesten für zwei von ihnen ausser Zweifel. Für die zweite Figur würde sich das Datum *Chicomeau eecol* „Neun Wind“ als Name ergeben, und die Figur ist *Quetzalcoatl*, die, wie bekannt, in der Wiener Handschrift, im Codex *Fajérvary* und anderwärts mit diesem Datum bezeichnet wird (vgl. Abb. 542 oben S. 287). Und ebenso würden wir für die letzte Figur den Namen *Ce miquiztli* „eins Tod“ erhalten, der offenbar als ein passender Name für die in diesem Fache abgebildete Todesgöttin betrachtet werden kann. Ich führe in dem Folgenden die Duten, die darnach als Namen für die neun, auf Blatt 72 unserer Handschrift abgebildeten Götter zu gelten haben, auf, und zwar, der leichteren Vergleichbarkeit halber, in der Anordnung, wie sie auf dem Blatte selbst zu sehen sind, indem ich nur durch beigesezte Ziffern ihre eigentliche Reihenfolge kennzeichne: —

(9)
ce miquiztli
„eins Tod“

(8)
uucul olin
„fünf Bewegung“

(7)
ce acatl
„eins Rohr“



Abb. 551
Der Gott *nani olin* „vier Bewegung“.
Bilderhandschrift der K. K. Hof-
bibliothek in Wien, 20.

| | | |
|-------------------------------|------------------------|--------------------|
| (4) | (5) | (6) |
| <i>matlactli onome tepatl</i> | <i>yri ecatl</i> | <i>chicui matl</i> |
| „zwölf Feuersteinmesser“ | „drei Wind“ | „acht Hirsch“ |
| (3) | (2) | (1) |
| <i>ce matl</i> | <i>chicunani ecatl</i> | <i>nani olin</i> |
| „eins Hirsch“ | „neun Wind“ | „vier Bewegung“ |

Das gibt zusammen eine Zahl von 49 Tagen, also, wenn man den Anfangstag, *nani olin*, in die Summe verrechnet, von 50 Tagen. Die Zahl 50, mit der Anzahl der Weltgegenden multipliziert, würde 250 ergeben, und das würde nach den Blättern 46—50 der Dresdener Handschrift die Zeit der Sichtbarkeit des Planeten Venus als Abendstern sein. Ich habe indes keinen Anhalt, in irgend einer Weise zu bestimmen, ob hier eine wirkliche Beziehung vorliegt, oder ob das nur eine ganz zufällige Zahlenübereinstimmung ist.

Da wir hier neun Figuren vor uns haben, so werden sich diese vermuthlich in derselben Weise nach den fünf Weltgegenden ordnen, wie das durch das Blatt I des Codex Fejérváry-Mayer für die neun Herren der Nacht festgestellt ist, d. h. es wird die erste Figur der Mitte oder der Richtung oben—unten, die anderen paarweise den Richtungen Osten, Norden, Westen, Süden entsprechen.

Die erste dieser neun Figuren, *Nani olin*, ist, wie ich oben angegeben habe, eine Gottheit, die der in der Wiener Handschrift seit dem Namen dieses Tages genannten Gestalt in gewissen Zügen gleicht. Dem *Tetesongo* und den langen Haarbüscheln entspricht das Steinmesser, das aus der Blume, die die Figur am Nacken trägt, herausragt. Ein Steinmesser ist auch über der Trinkschale des Gottes angegeben.

Die zweite und dritte Figur müsste den Osten bezeichnen. Die zweite ist der Windgott *Quetzalcóatl*, an der Bildung seines Gesichts und seiner Kopfbedeckung leicht kenntlich. Ueber seiner Trinkschale ist, gleichsam sein Wesen kennzeichnend, eine blutige Agaveblattspitze angegeben.

Die dritte Figur ist eine Frau, die auf dem Seitel, wie es scheint, den stylisirten Kopf eines Quetzalvogels und dahinter einen Blüthenbaum trägt. Sie wird wohl irgendwie der *Xochiquetzal* gleichzusetzen sein. Aus ihrer Trinkschale ragt, ihr Wesen kennzeichnend, ein Edelstein (*chalchihuitl*) heraus.

Die vierte und die fünfte Figur müssten den Norden bezeichnen. Die vierte ist dem Anschein nach ein männlicher, mit Todesymbolen ausgestatteter Gott. Der Bemalung nach aber könnte man sich veranlaßt sehen, an *Tlalocotl*, die alte Erdgöttin, zu denken. Von seiner Trinkschale erhebt sich ein, auf einem Stab gespißtes Menschenherz, und nach vorn von ihr ragt ein von Feuerzungen eingefasstes Steinmesser.

Die fünfte Figur ist *Opomótl*, der Affe. Ueber seiner Schale steht man wieder, wie bei *Quetzalcóatl*, eine blutige Agaveblattspitze.

Die sechste und siebente Figur müssten dem Westen entsprechen. Die sechste scheint *Xolotl*, den Gott der Zwillinge, bezeichnen zu sollen. Auch über seiner Schale sieht man eine Agaveblattspitze.

Die siebente Figur ist ein Hund (*áccuótl*). Auch bei ihm würde man an *Xolotl* denken können. Hier ist über der Trinkschale aber ein Steinmesser zu sehen.

Die achte und neunte Figur müssten den Süden bezeichnen. Die achte ist *Chalchiuhtotl*, der Truthahn. Er hat, wie der Büsser *Quetzalcóatl*, und wie der Affe und *Xolotl*, eine Agaveblattspitze über seiner Schale.

Die neunte und letzte Figur ist *Mictecacihuatl*, die Todesgöttin. Ueber ihrer Trinkschale scheint wieder ein Steinmesser gezeichnet gewesen zu sein.

Was es für eine besondere Bewandnis mit diesen neun Figuren hat, vermag ich nicht zu sagen, um so mehr, als es auch an einer Parallele fehlt. Den allgemeinen Sinn des ganzen Blattes, wie den des vorstehenden, glaube ich in dem Obigen richtig gedeutet zu haben, — eine Deutung, die ich im Wesentlichen in dieser Weise auch schon in meiner Abhandlung über die Vennperiode in den Handschriften der Codex Borjén-Gruppe gegeben habe. Den Nachweis, dass bis in solche Einzelheiten hinein eine Uebereinstimmung zwischen dem Inhalt dieser mexikanischen Handschriften und dem, was die Maya-Handschriften uns sagen, besteht, wird man mir gewiss als ein sehr merkwürdiges Resultat gelten lassen.

18. Die vier Federschlangen.

Blatt 73 (= Kingsborough 24).

Wie wir auf den Blättern 43—48 die sechs Himmelsrichtungen durch sechs verschiedene *Tlaloc*-Figuren repräsentiert sehen, so sind hier die vier Himmelsrichtungen durch vier verschiedene gezeichnete, und mit verschiedenen Attributen und Akzidenzien ausgestattete Federschlangen zur Anschauung gebracht. Die Federschlangen stehen offenbar für Wasser- und Vegetationsverhältnisse, die nach den Himmelsrichtungen verschieden, bald günstiger, bald ungünstiger, gedeutet wurden. Dem der Wasser- und Regengott — so wird in der „Historia de los Mexicanos por sus pinturas“¹⁾ erzählt — hat eine Wohnung von vier Zimmern, und in der Mitte einen grossen Hof, wo vier grosse Flüsse mit Wasser stehen. Das eine Wasser ist sehr gut, und aus dem regnet es, wenn die Maiskolben und die Feldfrüchte gedeihen, nach der Regen zu rechter Zeit kommt. Das andere Wasser ist schlecht, wenn es regnet und mit dem Regen Spinnweben (Pilzgewebe) an den Maiskolben entstehen, und sie sich schwärzen. Das dritte Wasser ist, wenn es regnet nach die Maiskolben erfrieren. Das vierte, wenn es regnet nach die Maiskolben kein Korn ansetzen und vertrocknen. — Diese Beschreibung der verschiedenen Regenwasser entspricht, wie wir sehen werden, den Himmelsrichtungen Osten, Westen, Norden, Süden.

Auf dem Blatte unserer Handschrift sehen wir die vier Federschlangen, zu einem Viereck zusammengekrümmt, je ein Feld in den vier Ecken des Blattes, oder richtiger, je ein Viertel des Blattes einnehmen, indem sie ihre Köpfe der Mitte zukehren. Welche Himmelsrichtungen mit diesen Schlangen zu verbinden sind, bzw. in welchem Drehungsinne hier die vier Himmelsrichtungen einander folgen sollen, ist durch die vier ersten der zwanzig Tageszeichen — *cipactli* (Krokodil), *ocotli* (Wind), *calli* (Haus), *cuetzpallin* (Eiselschne) — angedeutet. Und es ergibt sich daraus, dass auf diesem Blatte, wie auf den vorher besprochenen Blättern 69, 70, der Anfang in dem Viertel rechts oben anzunehmen ist, und die Himmelsrichtungen in einem der Drehung des Uhrzeigers entgegengesetzten Sinne einander folgen. Es gibt nun aber zu unserem Blatte 73 auch ein Parallelblatt, das ungemein schöner gezeichnete und viel mehr ausgeführte Blatt 72 (= Kingsborough 43) des Codex Borgie. Hier ist die Ordnung und Folge der Himmelsrichtungen nicht bloss durch ein einzelnes Tageszeichen, sondern durch je eine ganze Götterfigur, die von fünf der zwanzig Tageszeichen umgesetzt ist, zum Ausdruck gebracht (vgl. Abb. 550). Ausserdem ist auf diesem Blatte die fünfte Himmelsrichtung, die Mitte oder die Richtung nach unten, in der Mitte des Blattes, zwischen dem geöffneten Rachen der Schlangen, durch ein *extrínsec*-Gesicht zum Ausdruck gebracht, das Bild eines der Dämonen der Fiestas, die zur Zeit einer Sonnenfinsternis vom Himmel herabsteigen, und die auch zur Zeit des Weltunterganges vom Himmel herunterkommen und die Menschen verschlingen werden. Der Anfang liegt auf diesem Blatte in dem linken unteren Viertel. Die Himmelsrichtungen folgen einander ebenfalls in einem der Drehung des Uhrzeigers entgegengesetzten Sinne.

Die Federschlangen sind auf dem Codex Borgie-Blatte, wie gewöhnlich im Profil, mit offenem (der Mitte zugekehrtem) Rachen und in die Höhe klappendem Oberkiefer dargestellt. Auf unserem Blatte aber sind die Köpfe in sehr markwürdiger Weise so face gezeichnet, mit fehlendem Unterkiefer, und so, dass der den Oberkiefer umziehende gelbe Saum fast so aussieht, wie einer jener goldenen Nasenhalbronde (*moctiltocametztlis*), die das Abzeichen der Pulquegötter und der huastotischen, alten Erdgöttin, der *Tlapaloatl*, bilden. Ueber den Augen sind langgestielte Schnocokennugen gezeichnet, und eine Art Auge ist auch unter dem Kinn noch angegeben.

1) Joaquín García Icazbalceta, Nueva Colección de Documentos para la Historia de México. Tomo III (México 1891), pag. 320.

Die erste Schlange nimmt auf dem Codex Borgia-Blatte das linke untere, auf dem Bilde unserer Handschrift das rechte obere Viertel ein. Sie ist im Codex Borgia deutlich und schön als *quetzalcoatl*, als Quetzalfederschlange gezeichnet, und damit soll wohl hier bezeichnet werden, dass der Osten die Region ist, wo, wie es in der „Historia de los Mexicanos por sus pinturas“ heisst, es regnet, dass die Maiskolben und die Feldfrüchte gedeihen, und der Regen zu rechter Zeit kommt. Und so ist denn auch

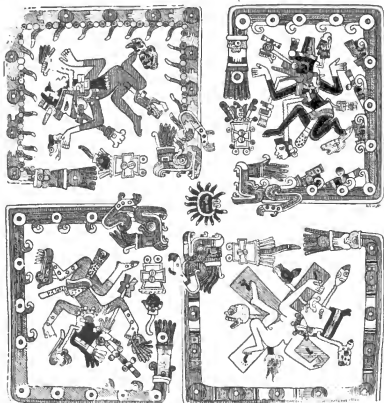


Abb. 340 Die vier Federschlangen. Codex Borgia 52 (= Kinesborough 8).

in ihr, von dem ersten, fünften, neunten, dreizehnten der zwanzig Tageszeichen umsetzt, der Regengott *Tlaloc* zu sehen, und neben ihm auf einem Ränchergefäss eine Kantschukugel.

In unserer Handschrift ist die das Tageszeichen *cuauhtli* einschliessende Schlange, die dem Osten entsprechen muss, mit gelber Farbe gemalt, hat am Schwanzende einen Busch von Ararfedern und ist mit Steinmessern und Flammenzungen umslant. Sie ist augenscheinlich als Schlange des Sonnengottes

(des im Osten aufgehenden) oder als Schlange des Feuertgottes gedacht. Dass dies eine Region der Fruchtbarkeit und des Gedeihens sein soll, kommt unmittelbar in dem Bilde dieser Schlange nicht zum Ausdruck, sondern ist erst mittelbar aus der Vorstellung, die allerdings bei den Mexikanern bestand, zu erschliessen, dass der Feuertgott der Herr des Gedeihens ist.

Die zweite Schlange nimmt auf dem Codex Bergia-Blatte das rechte untere, auf dem Blatte unserer Handschrift das linke obere Viertel ein. Sie ist im Codex Bergia als bunte Kerallenschlange, d. h. als *Blutschlange* (*tlapalcuati*) geseichnet, und demgemäss sehen wir in ihr auf einem Kreuzwege die Erdgöttin *Tlazolteotl* sitzen, nackt, nur mit ihrer Kopfbinde, einer Halskette und ihrem goldenen Nasenhalbkreis (*pacometzli*) bekleidet und mit faltigem Bauch, der sie als die Gehörsehende kennzeichnet, und umsetzt von dem zweiten, sechsten, zehnten, vierzehnten und achtzehnten Tageszeichen. Vor ihr sieht man in einem Feuergefässe Brennschmelz und das Schwanzende einer Blutschlange.

In unserer Handschrift ist die zweite Schlange blos gemalt und mit einer Zeichnung versehen, die vielleicht den harten Panzer von Schildkröten oder Krokodilen imitieren, und diese Schlange als die der Region der Erde angehörige kennzeichnen könnte. Wenn wir nicht etwa anzunehmen haben, was mir eigentlich ganz wahrscheinlich ist, dass hier in unserer Handschrift irrtümlicher Weise die zweite und die dritte Schlange vertauscht sind, dass für diese zweite Himmelsrichtung die in unserer Handschrift um dritter Stelle stehende Schlange (auf unserem Blatt links unten) in Betracht kommt. Denn diese gibt sich in der That auch als bunte Kerallenschlange, als Blutschlange, also als eine der zweiten Schlange des Codex Bergia durchaus gleichende, durch Zeichnung und Farbe kund. Je, sie ist hier sogar noch deutlicher als Blutschlange durch die Ströme Bluts gekennzeichnet, die man, wie Federbäche, von dem Rücken in die Höhe quellen sieht.

Der Norden, als eine Region des Krieges, als die Region des Stechmessers, soll offenbar durch diese Schlange bezeichnet sein, denn das ist jedenfalls die Region, wo, wie es in der „Historia de los Mexicanos por sus pinturas“ heisst, es regnet, und die Maiskolben erfrieren.

Die dritte Schlange nimmt im Codex Bergia das rechte obere, auf dem Blatte unserer Handschrift das linke untere Viertel ein. Sie ist im Codex Bergia als kleine Federschlange, als *zucucuatl* oder *zucucotecuati*, geseichnet, und weil das Wort *zucucuatl* „Türkischschlange“ in dem Mexikaner die Erinnerung an das *zucuatlatl*, das blos oder mit Türkismosaik bedeckte, im Fern eines Schlangengliedbes und Schlangenkopfes gebildete Wurfnetz wach ruft, das der Feuertgott, und das auch *Uitzilpochtli*, in der Hand hält, so ist diese Schlange längs des Rückens mit in blauer Farbe gemalten Wurfnetzern (*zucuatlatl*) und mit Speeren (*tlacochtl*) besetzt (vgl. Abb. 550, oben rechts). Diese Schlange schliesst im Codex Bergia das Bild *Quetzalcuati*'s, des Windgottes ein, der von dem dritten, siebenten, elften, fünfzehnten neunzehnten Tageszeichen umsetzt ist. Vor ihm sieht man in dem Feuergefässe einen Maiskolben und die Kasteiungswerkzeuge, Knochendolch und Agaveblattspitze.

In unserer Handschrift hat, wie ich oben angegeben habe, wahrscheinlich eine Verwechselung der zweiten und dritten Schlange stattgefunden, und es muss für diese dritte Himmelsrichtung die zweite Schlange unseres Vaticanus-Blattes, die in dem linken oberen Viertel abgebildete, in Betracht gezogen werden. Diese ist mit etwas schwärzlichem, aber jedenfalls als blau (als mit Türkisplättchen gemischt) zu dekkendem Mosaik bedeckt, muss also auch als eine *zucucuatl* betrachtet werden. Am Rücken ist sie mit Knäueln von *malinali*-Gras besetzt. An der Bauchseite mit blauen Flammen, die in Blinnen enden.

Der Westen wird durch diese beiden Schlangen als die Region der Wasserfälle gekennzeichnet, gilt aber gleichzeitig auch, wie der Maiskolben in dem Feuergefässe vor *Quetzalcuati* anzeigt, als eine Region der Fruchtbarkeit. Aber die übermässige Wasserfülle kann auch schädlich werden. So ist es jedenfalls diese Himmelsrichtung, für die die „Historia de los Mexicanos por sus pinturas“ angibt, dass Spinnweben (d. h. Pilzgewebe) in den Maiskolben entstehen, und sie sich schwärzen.

Die vierte Schlange nimmt im Codex Bergia das linke obere Viertel, auf dem Blatte unserer Handschrift das rechte untere Viertel ein. — Sie ist in beiden Handschriften als eine Skelett- oder

Knochenschlange (*couatl coxanqui* oder *muizicouatl*) gezeichnet und umschliesst im Codex Borgia das Bild des roten *Macuilxochitl*, des Gottes der Lustbarkeit und des Spiels, der durch das gelbe Feld um die Augen und die Zeichnung der weissen Hand am Munde genau gekennzeichnet ist, und in der That, wie wir in einem folgenden Abschnitt sehen, der eigentliche Vertreter des Südens ist. Er ist von dem vierten, achten, zwölften, sechszehnten, zwanzigsten Tageszeichen umsetzt, und in dem Feuergefässe vor ihm sieht man Brennholzstäbe und eine Kautschukknugel.

Der Süden als eine Region des Feners, der Dürre, des Todes wird hierdurch veranschaulicht. Das ist der Regen, wo, wie die „Historia de los Mexicanos por sus pinturas“ sagt, die Maikolben kein Korn ansetzen und vertrocknen.

Während sich unser Vaticanus-Blatt nun damit begnügt, durch die vier Schlangen und die von ihnen umschlossenen vier Tageszeichen, die Bedeutung der vier Himmelsrichtungen für die Regenverhältnisse und die Vegetation zum Ausdruck zu bringen, dient das Codex Borgia-Blatt, das in dem von den vier Schlangen begrenzten Raume nicht ein einzelnes Tageszeichen, sondern eine von je fünf Tageszeichen umsetzte ganze Götterfigur zeichnet, gleichzeitig noch zum Ausdruck gewisser anderer Verhältnisse. Die viermal fünf Tageszeichen nämlich, die die vier Götterfiguren umgeben, sind auf diesem Blatte mit je einem bestimmten Körpertheil der betreffenden Gottheit in Verbindung gebracht, und zwar bald mit dem Auge, bald mit dem Ohr, bald mit dem Mund, dem Herzen, den Geschlechtstheilen, der Anknüpfung, den Händen und den Füssen und schliesslich auch dem Boden, auf dem die Figur gezeichnet ist. Ich gebe diese Verhältnisse in der folgenden Uebersicht wieder.

1. *cipactli* „Krokodil“ — der Fuss *Tlaloc*'s
2. *ecatl* „Wind“ — die Anknüpfung der *Tlalcoatl*
3. *calli* „Haus“ — der Mund *Quetzalcoatl*'s
4. *cuetzpilin* „Eidechse“ — der Penis *Macuilxochitl*'s
5. *couatl* „Schlange“ — das Ohr *Tlaloc*'s
6. *muizicatl* „Ted“ — der Boden, der Kreuzweg, auf dem die *Tlalcoatl* sitzt
7. *mapatl* „Hirsch“ — der Fuss *Quetzalcoatl*'s
8. *tochtli* „Koninchen“ — der Fuss *Macuilxochitl*'s
9. *atl* „Wasser“ — die Hand *Tlaloc*'s
10. *itzemintli* „Hund“ — der Mund der *Tlalcoatl*
11. *owomatl* „Affe“ — das Herz *Quetzalcoatl*'s
12. *matlinalti* „Gedrehtes“ — das Ohr *Macuilxochitl*'s
13. *acatl* „Rehr“ — das Auge *Tlaloc*'s
14. *ocelotl* „Jaguar“ — das Ohr der *Tlalcoatl*
15. *quauhtli* „Adler“ — das Ohr *Quetzalcoatl*'s
16. *cozquauhtli* „Geier“ — die Hand *Macuilxochitl*'s
17. *olin* „Bewegung“ — der Mund *Tlaloc*'s
18. *tepatl* „Feuersteinmesser“ — das Auge der *Tlalcoatl*
19. *quiauitl* „Regen“ — das Auge *Quetzalcoatl*'s
20. *xochitl* „Blume“ — der Mund *Macuilxochitl*'s.

Man wird diese Liste nicht uninteressant finden. Für das Studium der symbolischen Bedeutung dieser zwanzig Tageszeichen ist sie gewiss von grosser Wichtigkeit. Ich mochte nur auf einige Weize aufmerksamer: — *Cipactli*, das Zeichen der Erde, für den Fuss *Tlaloc*'s ist durchaus bezeichnend. *Ecatl* „Wind“ für die Anknüpfung der *Tlalcoatl* ist kurios, aber auch bezeichnend. *Calli* „Haus“ für den Mund *Quetzalcoatl*'s setzt wohl als Zwischenbegriff den des dunklen Innern, der Höhle, des Erdrachens voraus. *Cuetzpilin* „Eidechse“ für den Penis, und auch gerade bei *Macuilxochitl*, dem Gotte der Lust, stimmt durchaus zu dem, was ich schon (S. 145 und 146) bei dem Regenten des vierten Tageszeichens über die Bedeutung dieses Zeichens gesagt habe. *Couatl* „Schlange“ für das Ohr *Tlaloc*'s steht wohl damit in Zusammenhang, dass dieser Gott ein *chalchicouanacochtli* trägt, der innere die Höhlung seiner

Ohrplatte umgebende Rand in Gestalt von Schlangen gearbeitet war.¹⁾ *Miquiziti* „Tod“ für die Erde und den Kreuzweg, auf dem *Tlapoteotl* sitzt, ist verständlich. Dass die Thiere des Feldes *mopati*, der Hirsch und *tochtli*, das Kaninchen, dem Fusse *Quetzalcouatl*'s und *Macuilxochitl*'s gleichgesetzt werden, versteht man auch. *Tochtli* gilt ja geradezu als Zeichen der Erde. *Atl* „Wasser“ auf der Hand, hat gerade bei *Tlaloc*, bei dem das Zeichen angegeben ist, Sinn. Denn seine Hand giesst Wasser auf die Erde. Wenn aber *itxauitli* „Hund“ dem Munde der *Tlapoteotl* gleichgesetzt wird, so kann man dabei vielleicht an die scharfen Zähne denken. Wahrscheinlicher ist mir, dass die scharfe Zunge, die spitzen Reden der Weiber, oder vielleicht auch nässliche Reden gemeint sind. *Oponotli*, der Affe, als das Herz *Quetzalcouatl*'s ist wohl so zu verstehen, dass der Affe und der Windgott *Quetzalcouatl* gleichgesetzt werden. *Malmaltli* „das Gedrehte, der Besen“ und das Ohr *Macuilxochitl*'s vermag ich nicht recht in Zusammenhang zu bringen; ebensowenig *ocotli* „Jaguer“ und *quauhtli*, Adler mit dem Ohre heisz. der *Tlapoteotl* und *Quetzalcouatl*'s. Wenn *acotli* „Rohr“ und das Auge *Tlaloc*'s gleichgesetzt werden, so mag man darnach denken, dass das Auge des Regengottes die Blitze, seine feurigen Geschosse sind. *Cococouatl*, den Geier, und die Hand *Macuilxochitl*'s vermag ich mir nicht recht zusammenzureimen. Dass aber *otli* „Bewegung“ und der Mund *Tlaloc*'s in Zusammenhang gebracht wird, das scheint verständlich daraus, dass *otli* auch das Erheben ist. Der rollende Donner ist die Stimme *Tlaloc*'s. *Terpatl* „Feuersteinmesser“ und das Auge der *Tlapoteotl* besagt mir nichts. *Quianitl* „Regen“ und das Auge *Quetzalcouatl*'s, da kann man an Feuerregen und Feuer, vielleicht aber auch an das ausgebohrte hintere Auge *Quetzalcouatl*'s denken. *Xochitl* „Blume“ endlich passt zu dem Munde *Macuilxochitl*'s, der ja unter andern auch der Gott des Tanzes und des Gesanges ist.

19. Die Götter der Wollust und ihre Zeichen.

Blatt 74 (= Kingsborough 23).

Auch dies Blatt hat eine Parallele in dem leider ziemlich zerstörten Blatte 74 (= Kingsborough 41) des Codex Borgia. Es schliesst gewissermassen an das an, was auf dem vorhergehenden Blatte unserer Handschrift zwar nicht wirklich dargestellt, aber auf ihm jedenfalls verstanden worden ist, an die Beziehung der Tageszeichen zu den Körpertheilen, die auf dem entsprechenden Codex Borgia-Bible, wie ich eben auseinandergesetzt habe, in der That in angeführten Bildern dem Beschauer klar gemacht wird. Auf dem vorliegenden Blatte handelt es sich ausschliesslich um die Bedeutung gewisser Körpertheile. Wir sehen in der oberen Hälfte *Tlapoteotl*, die Erdgöttin, die „Göttin des Uraths“, die Göttin der Wollust und die grosse Ueberrin, nackt und hreitbeinig darsitzen. In der unteren Hälfte des Blattes entsprechend *Xochitli*, den Gott der Blumen, aber in einem Tempel der in Flammen steht. Beide Götter sind von den Zeichen der zwanzig Tage umgeben, die aber — wie die erklärende Tafel ohne Weiteres veranschaulicht — einzeln den Zweck haben auf die beiden letzten *quianitl* „Regen“ und *xochitl* „Blume“ hinaufzuführen, die in der oberen Abtheilung der Valva der Göttin, in der unteren der Anöffnung und dem Penis des Gottes gleichgesetzt werden.

1) Sahagun II, cap. 4.

20. Himmel und Erde. Leben und Tod.

Blatt 75, 76 (= Kingsborough 22, 21).

Diese beiden Blätter haben ihre Parallelen in Blatt 73 (= Kingsborough 42) und Blatt 56 (= Kingsborough 59) des Codex Borgia.

Auf beiden Blättern sieht man ein Doppelbild, *Quetzalcóatl*, den Windgott, und *Mictecacéuhtli*, den Todesgott, Rücken an Rücken gehend sitzen. *Quetzalcóatl* ist hier offenbar als der Menschenschöpfer, der Herr des Lebens gedacht. Und in dem Rücken an Rücken gehend Sitzen wird ein Richtungsunterschied zwischen diesen beiden Personen, oder die Gegensätzlichkeit, die zwischen ihnen besteht, zum Ausdruck gebracht. Der Richtungsunterschied bei diesen beiden Personen bedeutet oben und unten die Gegensätzlichkeit Leben und Tod. Wir werden gleich sehen, dass derselbe Richtungsunterschied und dieselbe Gegensätzlichkeit auch für die ganzen Blätter gilt, die ich hier in diesem Abschnitte zusammengefasst habe.

Die beiden Personen des Doppelbildes sind übrigens auf den beiden Blättern durchaus nicht in ganz gleicher Weise dargestellt. Der Todesgott des ersten Vaticanus-Blattes (75) ist mit gelbem Leibe und Gliedern und Thierpranken und nur mit einem Skelettbrustkorb und einem Schädel als Kopf abgebildet. Der des zweiten Vaticanus-Blattes (76) ist ganz und gar ein Skelet und trägt auf dem Kopf die Hinterhauptrossette (*cuazcochtémalli*) und die gekleckte Fahne (*pantoyaualli*), beide in bekannter Weise in Querstreifen abwechselnd weiss und roth bemalt; dazu hält er in der Hand ein Rasselbrett (*chicanaztli*). — Der Todesgott der entsprechenden beiden Codex Borgia-Blätter zeigt, was die Bildung von Leib und Gliedern angeht, keine nennenswerthen Unterschiede. Aber auch hier ist der des Blattes 56, der dem zweiten Vaticanus-Blatte entspricht, mit der Hinterhauptrossette (*cuazcochtémalli*) und der gekleckten Fahne (*pantoyaualli*) ausgerüstet. Und während der Todesgott des Blattes 73 des Codex Borgia, das dem ersten Vaticanus-Blatte entspricht, einen Stab (*chicanaztli*) ähnlich dem des Windgottes, nur aus Knochen gefertigt in der Hand hält, hat der des Blattes 56, das dem zweiten Vaticanus-Blatte entspricht, einen merkwürdigen, jedenfalls auch ein *chicanaztli* darstellenden Knochenstab in der Hand, dessen Kopf eine geschlossene Knochenfist wiedergibt.

Der Windgott ist auf dem ersten Vaticanus-Blatte (75) nicht, wie sonst, im Gesichte zweifarbig, sondern gleichmässig mit einer nicht ganz tief-schwarzen, aber dunklen Farbe gemalt und trägt im Haar eine Binde aus lockerem Stoffe ungespinnener Baumwolle, gleich dem *ichu-rochitl* der *Tlapalteotl*. Auf dem zweiten Vaticanus-Blatte (76) ist das Gesicht in üblicher Weise schwarz mit rothen Mundtheilen gemalt, und der Kopfputz ist auch der gewöhnliche: — die Binde mit dem Mäandermuster und die kegelförmige zweifarbig Mütze (*copilli*), neben der im Haar der Knochenstiele und die Agaveblattspitzen stecken, — dazu hält der Gott hier eine an Kopfende gekrümmte Schlange in der Hand, die, wie der Vergleich mit dem entsprechenden Codex Borgia-Blatte lehrt, als die Hacke des Windgottes (*cauacatl*) zu betrachten ist. — Auffallender sind die Unterschiede in den *Quetzalcóatl*-Figuren der beiden Codex Borgia-Blätter. Der des Blattes 73, das dem ersten Vaticanus-Blatte entspricht, ist nicht schwarz, sondern hellblau, und die vordere Hälfte seines Gesichtes, wie die Mundtheile, *cicatlilli*, „sternhimmelartig“, d. h. mit weissen Kreisen auf schwarzem Grunde, bemalt. Über der Stirn ragen ein Paar Locken auf. Die zweifarbig kegelförmige Mütze hat nicht ein Auge, sondern das weisse Windkreuz in der Mitte. Und auf der Brust trägt der Gott nicht das gewöhnliche *cuauacatezcóatl*, sondern, gleich dem Himmels-träger *Quetzalcóatl* auf Blatt 21 unserer Handschrift, ein Schackengebälde. In der Hand hält er einen blauen Stab besonderer Form, einen *xiuhtopilli*, der aber vielleicht auch ein *chicanaztli*, aber ein in der Form abweichendes, darstellen könnte. Umgekehrt ist der Windgott des Blattes 56 des Codex Borgia, das dem

zweiten Vaticanus-Blatte entspricht, in durchaus typischer Weise bemalt und ausgerüstet, und er hält in der Hand einen weissen und schwarzen gekrümmten Stab, der in der Form der Hacke gleicht, die in dem meteorologischen Kapitel Sebagnu's, in der Handschrift der Biblioteca del Palácio, der Figur des Windes in die Hand gegeben ist und dort *acautli*, d. h. „Hacke des Windgottes“, genannt wird.

Offenbar stellt der blaue *Quetzalcóatl* des Blattes 73 des Codex Borgia und der entsprechende unseres ersten Vaticanus-Blattes (75) den himmlischen *Quetzalcóatl*, die ganzen Blätter die himmlische Region, der *Quetzalcóatl* des Blattes 56 des Codex Borgia aber und der entsprechende unseres zweiten Vaticanus-Blattes den irdischen *Quetzalcóatl*, die ganzen Blätter die irdische Region dar. Das wird dadurch bestätigt, dass auf dem letzteren Blatte der Todesgott den Rasseisatz *chicauacatl* in der Hand hält, den die Erd-, Berg- und Wassergötter führen, und der auch in der Reihe, die in dem siebenten Kapitel dieses Buches behandelt ist, die Hüter der Erde von den Hütern oder Trägern des Himmels untercheidet. Und verläuft hienowen wird es dadurch, dass auf diesem zweiten Vaticanus-Blatte (76) und dem entsprechenden Blatte 56 des Codex Borgia in dem unteren Theile der *Tlaltecútl*, die Erde, in Gestalt eines nach oben seinen Rachen öffnenden Schädels, zur Anschauung gebracht ist. Er weist in unserer Handschrift noch die Besonderheit auf, dass die Augen aus ihren Höhlen getrieben gezeichnet sind, und dass in der Mitte des Totengesichtes, wo man auf dem Codex Borgia-Blatte die Hieroglyphe *chalcáhuatl* sieht, das Zeichnen eine „Bewegung“, das auch das Zeichen des Erdbebens ist, abgebildet ist.

Diese beiden Doppelbilder, die den Gegensatz von Leben und Tod in der himmlischen und in der irdischen Region repräsentieren, sind nun auch beide von Tageszeichen begleitet. Auf dem ersten Blatte (75) des Codex Vaticanus sind, nasser den 20 + 5 Zeichen, die den Rand bilden, die zwanzig Zeichen noch einmal theils an, theils auf den beiden Figuren des Doppelbildes wiederholt, indem bestimmte Körpertheile und bestimmte Trachtstücke mit ihnen in Verbindung gesetzt sind. Dabei ist die Vertheilung auf unsere Vaticanus-Bild (75) annähernd die gleiche wie auf dem entsprechenden Blatte 73 des Codex Borgia, obwohl auf unserem Blatte der *Quetzalcóatl* nach rechts gewendet, auf dem Codex Borgia-Blatte aber auch links gewendet sitzt. Auf dem Codex Borgia-Bilde sind die zwanzig Tageszeichen vollständig in den Umkreis des Doppelbildes eingezeichnet worden, mit *tochtli*, „Blume“ endend, das in dem Munde der dort rechts gewendeten Figur, des Todesgottes, steht. Auf dem Blatte unserer Handschrift hat der Schreiber die Zeichen nur bis zum fünfzehnten, *quauhtli*, „Adler“, hingeschrieben, das an derselben Stelle, wie im Codex Borgia, an dem Fusse der nach rechts gewendeten Figur, hier *Quetzalcóatl*'s, steht. Die folgenden Zeichen fehlen. Aber, entsprechend der Blume, die man als letztes der zwanzig Tageszeichen vor dem Munde der nach rechts gewendeten Figur (des Todesgottes) des Codex Borgia sieht, ist auf unserem Vaticanus-Blatte vor dem Munde der nach rechts gewendeten Figur (hier *Quetzalcóatl*'s) ein mit blauer Farbe gemaltes Gebilde gezeichnet, das äusserlich etwas der Blume gleicht und in der Form genau mit dem in der Hauptsache in gelber Farbe gemalten Elemente übereinstimmt, das vor dem Munde des Sonnengottes des achten *Tonalamatl*-Abschnittes (vgl. Abb. 509, oben S. 259) angegeben ist und vermutlich Feuer oder feurigen Hauch bedeutet.

Das zweite Doppelbild, Blatt 76 unserer Handschrift, Blatt 56 des Codex Borgia, ist jederseits von einer Reihe von zehn Tageszeichen begleitet. Die erste Reihe, die an der rechten Seite des Blattes, beginnt unten mit *cipactli*, dem Anfangszeichen des ersten Viertels des in fünfgliedrige Stufen geordneten *Tonalamatl*'s; die zweite Reihe, die an der linken Seite des Blattes, entsprechend mit *ecotli*, „Jaguar“, dem Anfangszeichen des zweiten Viertels des in fünfgliedrige Stufen geordneten *Tonalamatl*'s. Ueber diesen Anfangszeichen der ersten beiden *Tonalamatl*-Viertel, die zugleich die Himmelsrichtung des Ostens (= *Quetzalcóatl*) und des Nordens (= *Akintlanecatl*) repräsentieren, folgen dann noch jederseits neun andere Zeichen, die immer um sechs Zeichen von dem nächsten unteren Zeichen absteigen, so dass also im Ganzen 60 Tage auf jeder Seite des Blattes verzeichnet sein würden. Der Abstand zwischen den unteren und den oberen Enden dieser Tageszeichensäulen, d. h. vom Zeichen *cipactli* zum Zeichen *ecotli*, und vom Zeichen *quauhtli* zum Zeichen *tochtli*, ist im Codex Borgia am unteren und am oberen Rande des Blattes durch zwölf rote Scheiben angedeutet. Dieselben zweimal zwölf Scheiben oder Kreise, d. h. zweimal die Ziffern 12, sehen wir in unserer Handschrift in dem oberen Theile des Blattes in rother

Farbe vor dem Kopfe des Todesgottes, in blauer vor dem *Quetzalcoatl's* ausgehen. Die Sechszahl, die in den Abständen, die die Zeichen dieser beiden Säulen von einander haben, hervortritt, kann auf die Himmelerichtungen Bezug haben, kann aber auch vielleicht damit zusammenhängen, dass dieses Blatt das Blatt der Erde ist, denn die geraden Zahlen, insbesondere die Sechse, erscheinen im Codex *Fajérvary* und im Codex *Belegas*, mit den weiblichen Gottheiten, den *Gothoiten* der Erde, verknüpft.¹⁾

21. Der Hirsch des Ostens und der Hirsch des Nordens.

Blatt 77, rechte Hälfte (= Kingsborough 20, obere Hälfte).

Nachdem auf früheren Blättern die vier, die fünf, die sechs Richtungen oder Weltgegenden wiederholt und von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden waren, hat auf den beiden unmittelbar vorhergehendes Blättern unserer Handschrift gewissermaßen eine Spezialbetrachtung begonnen, indem auf ihnen, sowohl in den beiden Personen der Doppelbilder, wie in den beiden ganzen Bildern, das Oben und Unten und ihre Vereinigung, die Mitte, zur Anschauung gebracht ist. Diese Betrachtungsweise wird nun hier fortgesetzt. Die beiden Tageszeichenreihen, die bei den beiden Bildern dieses Abschnittes stehen, sind die Anfangsalphabete des ersten und des zweiten Viertels des in fünfgliedrige Säulen geordneten *Tonalamatt's*. Durch sie sind die zweimal zwölf Punkte, die besagen, dass hier eigentlich noch die je zwölf folgenden Säulen jedes Viertels ausgeschrieben sein sollten, werden also das erste und das zweite Viertel des *Tonalamatt's*, und damit die Himmelerichtungen des Ostens und des Nordens, dem Beobachter veranschaulicht. Diese beiden Himmelerichtungen sind nun hier, — und ebenso in zwei genau entsprechenden Bildern, die auf Blatt 22 (= Kingsborough 17) des Codex *Borgia* an anderer Stelle, d. h. an Blätter anderen Inhalts anschliessend, wiedergegeben sind, — durch je eine Figur eines Hirsches repräsentiert.

Der erste ist weisser Farbe, trägt einen kostbaren Ohrpflock (*auknaacokili*), von dem ein Gebänge in Form eines Strahles, genau der Form, wie wir es bei dem Feuergotte, dem Regenten des zwanzigsten *Tonalamatt*-Abschnittes angetroffen haben, herabhängt. Auf dem Kopf und am Nacken trägt er einen Federerschmuck. Um die Schultern ist eine Blumenguirlande gewunden. Auf seinem Leibe sieht man eine Edelsteinscheibe, aus der ein *chalchihuitl*-Band hernabhängt. Unter ihm (seiner Analoöffnung) sind Ketten von Edelsteinscheiben, die in Blumen endigen, angegeben. Dieser so geschmückte weisse Hirsch ist als toter gezeichnet, aus aus seinem Munde kommt eine Leage, an der Unterseite (Aussenseite) mit Schaumlinien begrenzte, an der Spitze sich einrollende Zunge heraus.

Der zweite Hirsch ist braun, ohne jeglichen Schmuck und mit offenem Auge, also als lebendig abgebildet. Dieser ist in der Mitte des Leibes von einem Speer durchbohrt, — was wir aber wohl nicht anders aufzufassen haben, als wenn z. B. bei *Quetzalcoatl* seine Hantschlinge vom Speer getroffen gezeichnet ist, oder wenn der Blüthenbaum von *Temoanacan* (vgl. oben S. 178) oder die Handweize (*metlapilli*) in der Hand der alten Göttin (vgl. oben S. 188 und 190) in der Mitte gebrochen und mit aus den Bruchstellen strömendem Blute dargestellt sind.

Der Hirsch bezeichnete den alten Mexikanern, wie wir oben (S. 150, 151) gesehen haben, Dürre oder geraden Feuer. — „*Pinguine cho così diventano li huemini ingrati*“, „per lo quale significane la diligencia de li huomini in cercar il bisogno per sustentarsi“ — sagt von ihm der Interpret des Codex Vaticanus A (Nr. 3738). Der braune Hirsch wird also den Norden als eine Region der Dürre bezeichnen, und das ist ja, wie man schon fast müde wird, immer wiederholt zu finden, die Darstellung, die die Mexikaner mit dem Norden verknüpften. Was bedeutet nun aber der mit Blumen und Federn und mit

1) Vgl. meine Erläuterung zum Codex *Fajérvary*-Mayr. Berlin 1901. S. 50, 75.

dem Oberrande des Feuergettes geschmückte, eine Schaumkrone aus dem Munde gewissermaßen stehende tote, weisse Hirsch? — Ich glaube, wir haben die Schaumkrone und das weisse Thier hier direkt mit den weissen Gefässen mit der Schaumkrone am oberen Rande zu vergleichen, von denen ich auf S. 30 eine Reihe abgebildet habe. Das heisst, der weisse Hirsch bezeichnet das Feuer des Räucherwerks, und das bedeutet, ebenso wie die Räucherwerkstasche in der Hand des Priesters, oder die Tobakkalabasse auf seinem Rücken, Lebensmittelfülle und keuscheit des Osten als eine Regie der Fruchtbarkeit und des Gedeihens, was wir auch schon in fast ermüdender Wiederholung immer wieder ausgedrückt gefunden haben.

22. Die fünf Göttinnen des Westens und die fünf Götter des Südens.

Blatt 77 (= Kingsborough 20) liess Hälfte bis 79 (= Kingsborough 18).

Die Darstellungen dieser Blätter sind in unserer Handschrift mit Recht den beiden Hirschen, und diese wieder den Abbildern des Oben und des Unten, des Lebens und des Todes, angefügt. Denn in der Gesamtheit geben diese Bilder die Eigenschaften der sechs Himmelsrichtungen, paarweise geordnet, wieder. Nicht das gleiche Prinzip ist im Codex Bergia befolgt. Dort sind die entsprechenden Bilder als Ausfüllung von gerade zur Verfügung stehenden freien Stellen untergebracht worden. So waren im Codex Bergia die beiden Doppelbilder, die das Oben und das Unten repräsentieren, aneinandergeraten. Die beiden Hirsche standen an einer dritten Stelle. Und so sehen wir denn auch diejenigen Bilder, die den Darstellungen dieses zweieinundzwanzigsten Abschnitts, den Göttern des Westens und des Südens, entsprechen, im Codex Bergia wieder an einer ganz anderen Stelle auf den Blättern 47 und 48 (= Kingsborough 68 und 67) wiedergegeben, an die eben Seite 118 ff. besprochenen komplizierten Darstellungen, die sich mit der Mythologie des Planeten Venus beschäftigen, anschliessend.

Die Anordnung des *Tonalamat's* in fünfgliedrige Säulen, die wir auf den ersten acht Blättern unserer Handschrift dargestellt sehen, hat zur Folge, dass das *Tonalamat* sich von selbst in vier Viertel von je dreizehn Säulen gliedert, die die Eigenschaft haben, dass die Tageszeichen, innerhalb der Säulen gleich beifert, von der ersten bis zur letzten Säule in regelmässiger Folge mit den Ziffern 1–13 verbunden sind. Die Tageszeichen, die darnach, mit der Ziffer eins verbunden, die Anfangssäule des dritten *Tonalamat*-Vierts bilden, — es sind die Zeichen:

mapatl „Hirsch“; *quicuatl* „Regen“; *epowatl* „Affe“; *caltli* „Hans“; *quauhtli* „Adler“ —

die sehen wir auf den Blättern dieses Abschnitts unserer Handschrift in den unteren Hälften am unteren Rande der Felder an der linken Seite angehen. Und die Tageszeichen, die, mit der Ziffer eins verbunden, die Anfangssäule des vierten *Tonalamat*-Vierts zusammensetzen, — es sind die Zeichen:

acohatl „Blume“; *suolimali* „Gedrehtes“; *cuetzpohli* „Eidechse“; *cacanguauhtli* „Geier“; *tochtli* „Kaninchen“; —

die sind in den oberen Hälften der Blätter dieses Abschnitts, an dem unteren Rande der Felder, an der linken Seite in entsprechender Weise abgebildet worden. Weder die einen noch die anderen dieser zweimal fünf Zeichen stehen aber allein. Ueber ihnen sind, die ganze linke Seite der fünf Felder einnehmend, zunächst drei Scheiben oder Punkte, die die Ziffer „drei“ bezeichnen; dann wieder je ein Tageszeichen, und endlich acht Scheiben oder Punkte, die die Ziffer „acht“ darstellen, gezeichnet wurden. Die zwischen der Drei und der Acht abgebildeten Zeichen sind die vierten auf die Anfangszeichen folgenden Tageszeichen, führen uns in Folge dessen, nur in anderer Weise geordnet, dieselben Bilder vor, wie die Anfangszeichen. Sie stellen in jedem *Tonalamat*-Vierteil die vierte auf die Anfangssäule folgende, also die fünfte Säule dar. Es ist klar, dass die drei und die acht Scheiben oder Punkte, die unser den beiden

Zeichen auf der linken Seite der Felder angegeben sind, nur ein Ersatz für die Zeichen der zweiten bis vierten und der sechsten bis dreizehnten Säule sind, die der Zeichner es sich geschenkt hat, im wirklichen Bilde wiederzugeben. Demnach bezeichnen die Säulen von Zeichen und Punkten, die man an der linken Seite der fünf Felder dieses Abschnittes sieht, die fünf Querreiben der beiden *Tomalama*-Viertel. Durch sie sind in der unteren und in der oberen Hälfte der Blätter das dritte und das vierte *Tomalama*-Viertel vollständig zur Darstellung gelangt.

Ausser den Säulen von Zeichen und Punkten, die die fünf Querreiben der beiden *Tomalama*-Viertel dem Beschauer vorführen, sind nun in den zweimal fünf Feldern dieses Abschnittes noch zwei Reihen von Figuren zu sehen. Die in den fünf Feldern der unteren Hälfte sind weibliche Gottheiten, die der oberen Hälften männliche. — Die Figuren der unteren, dem dritten *Tomalama*-Viertel, dem Westen, entsprechenden Reihe sind auf Blatt 47 und 48 (= Kingsborough 68, 67) des Codex Bergin (Abb. 551) nach Art der *Tlapalcalt*, mit dem *ichca-ockitl*, der Kopfbinde aus ungesponnener Baumwolle, mit dem aus gleichem Material bestehenden Ohrpflock und mit dem goldenen Nasenhalsband (*pacametztl*) der *Tlapalcalt* und der Pulquegötter, abgebildet. Aber das Auge ist ausgefallen oder ausgebohrt und hängt aus der Höhle, wie beim *Xolotl*, dem Gotte der Zwillinge und der Mißgeburten, dem Regenten des siebzehnten Tageszeichens, der oben Seite 181 in Abb. 389 wiedergegeben ist. Auf dem Scheitel liegt ein dem *ataxotli* der Krieger ähnlicher Federbusch, der aber, über einem Dausenfederbüschel,



Abb. 551. *Cacametztl* „eine Hirsch“, erste der fünf *Tlapalcalt*, der Göttinnen des Westens. Codex Bergin 47 (= Kingsborough 68).

nur in der Regel fünf weissen Federn (oder Papierstreifen) besteht. Und am Nacken tragen die Figuren, gewissermassen als Devise, ein schwarzes Gefäss, in dem sie wie ein Brennholzbüchel zusammengehenden Bündel *matlatli*-Gras liegt. Der Oberkörper ist nackt. Um die Hüften ist eine Enagua gewickelt, die auf der Fläche gekreuzte Tetzenbeine zeigt und einen in der Art der bunten Kerollenschlange, der Blutschlange, gemalten Saum hat. Das ganze Ansehen und die Tracht sind bei allen fünf Figuren durchaus gleich. Nur sind sie auf dem Gesicht und auf den Unterarmen und den Unterschenkeln in verschiedener Weise bemalt, und zwar die erste weiss (rot gestreift), die zweite blau, die dritte gelb, die vierte roth, die fünfte schwarz. Alle halten in der

einen Hand ein Büchdel *matlatli*-Gras (einen Busen), in der anderen die Opfer- und Kautschukwerkzeuge, ein Opfermesser aus schwarzem Obsidian, einen Knochendelch und eine Agaveblattspitze, beide mit dem Bilde einer Blume, dem Symbole des Blutes, versehen. Alle trinken den Rauch, der aus einem schwarzen Räucher- oder Fenortgefäss, das vor ihnen am Boden steht, aufsteigt. Und zwar liegt bei der ersten Figur, die wohl dem Osten entspricht, eine Kautschukkel in dem Gefäss. Bei der zweiten, die vermutlich den Norden bezeichnet, ist das Gefäss durch einen Kreuzweg und der aufsteigende Rauch durch einen aus dem Munde der Göttin hervorkommenden Skolopender ersetzt. Bei der dritten, die dem Westen entspricht, sitzt in der Schale ein Skelett, das in der einen Hand ein Herz, in der anderen ein Opfermesser hält. Der aufsteigende Rauch ist durch zwei in den Mund des Skeletts übergehende Blutströme ersetzt, von denen der eine aus dem Munde der Figur, der andere aus ihrer rechten Brust kommt. Bei der vierten Figur, der des Südens, liegt auf der Schale ein Bündel *matlatli*-Gras und eine bunte Schlange (Blutschlange). Kein Rauch oder anderes dergleichen geht in den Mund der Figur über. Aber eine bunte Kerollenschlange (Blutschlange) kommt aus ihrem Munde hervor, und je eine andere hängt auf ihren beiden Armen. Vor der letzten Figur, der der Mitte oder der Richtung nach unten, sitzt in der Schale ein Käuzchen, und ein Blutstrom geht aus dem Munde der Figur in den des Käuzchens über.

In unserer Handschrift sind die fünf Figuren der unteren Reihe in ähnlicher Weise *Tlapalcalt*-artig mit *ichca-ockitl* und dem Pflock ungesponnener Baumwolle im Haar, aber ohne den goldenen Nasenhalsband, abgebildet. Während bei den vier letzten dieselben zwei (oder drei) über der Stirn auf-

rügelnden Locken, wie bei den Codex Borgia-Figuren, zu sehen sind, ist die erste der fünf Figuren in unserer Handschrift mit dem an der einen Seite aufgebürsteten Haar, der Krieger- oder *tepuica*-Friseur, dargestellt. Das Auge ist auch bei den Figuren unserer Handschrift herausgehöhrt oder herausstehend, gerichtet. Auf dem Scheitel liegt auch hier ein *atazelli*-artiger Schmuck, aber mit einer wechselnden Zahl aufrechter, schwarzer oder weißer Federn. Alle tragen am Nacken dasselbe schwarze Gefäß mit dem *mañali*-Grashündel. Die Enagua ist bei den meisten weiss mit zwei diagonalen, sich kreuzenden rothen Streifen, wie solche auch die *Tloquecōt*, die sicbeute der neun Herren auf Blatt 22 unserer Handschrift (vgl. Abb. 298a, oben S. 99), trägt. Nur bei der ersten Figur ist die Enagua roth und mit gekreuzten weissen Totenheinen bemalt. Und bei der letzten Figur, die der fünften Richtung, der Richtung nach unten, entspricht, besteht die Enagua, wie beim Todesgott, aus Streifen *malinali*-Gras und wird von einem Gürtel aus einer Skelettwirbelsäule festgehalten, dem als Kreuzspiegel (*teacacuilapilli*) hinten ein Totenschädel aufsitzt. Alle fünf sind aber, ausser der Enagua, noch mit der Schambinde (*marlatl*) der Männer bekleidet. Wie die Figuren der Codex Borgia-Blätter halten sie in der einen Hand ein Bündel *malinali*-Gras (einen Bogen), in der anderen die Opfer- und Kasteiungswerkzeuge — Opfermesser, Knochendolch und Agaveblattspitze. Die Farbenfolge ist hier etwas anders als im Codex Borgia, nämlich weiss, gelb, blau, roth und wieder gelb, — eine Folge, die aber eigentlich der der Himmelsrichtungen besser entspricht. Ein Räucher- oder Feuergefäß steht auch vor ihnen am Boden, mit wechselndem Inhalt, dessen Symbolik fast genau der der Codex Borgia-Figuren entspricht. Demgemäss sehen wir auch hier die dem Ostas entsprechende Figur den von einer Kautschukugel aufsteigenden Rauch trinken. Der Figur des Nordens hängt ein Skolopender, der hier auch mit Skorpionschoren bewaffnet ist, aus dem Munde. Bei der Figur des Westens fliest Blut aus der herabhängenden Brust in den Mund des kleinen Skeletts, das in der Räucherschale sitzt. Bei der rothen Figur des Südens haben wir in der Schale eine Kautschukugel und eine bunte Blutschlange, und eine bunte Blutschlange kommt auch hier aus dem Munde der Figur heraus, während je eine andere über ihren beiden Armen hängt. Bei der letzten Figur, die der Richtung nach unten entspricht, ist in der schwarzen Schale vor der Göttin das Kätzchen zu sehen, nur noch umgeben von Brennholz und von bunten Stangen, und auch hier sieht man aus dem Munde der Figur, die, abweichend von den anderen, mit verkrümmten, gegen einander gekehrten Füssen gekennzeichnet ist, Blut in den Totenkopfrachen des Kätzchens übergehen.

Diese fünf Figuren sind, wie ich das schon in einer meiner ersten Arbeiten festgestellt habe¹⁾, die *Cinco* oder die *elavacac Cincupiltin manca* „die Götinnen“ oder die „Frauen, die auf den Kreuzwegen hausen“, die das Sahagun-Manuskript im ersten Buche unmittelbar vor der *Tloquecōt* anführt, von denen er dort sagt:

*macuilxintēme yn inicipiltan enten
yntech tlamilca
quāh manā tētlamētia tēca mocayau*

ynic aca yntech quinevāia tlauitlocati

temucētilui yntecētilui

matēcētilui yntēcētilui yntēcētilui

nomacucuetza tēngualar quēra

yc mētrāya

fünf Bilder sind es,
ihnen wurde zugeschrieben —
man sagte, sie lassen ihren Zorn an den
Leuten aus, sie treiben ihren Spott
mit ihnen (verboten sie).
Wenn Jemand von Dämonen besessen, von
den Dämonen geschlagen ist,
mit verzogenem Munde und verdrehten
Augen (daliegt),
mit zusammengeballten Händen, einge-
krümmten Füssen,
mit den Händen um sich schlagend,
Schaum vor dem Munde,
dann sagte man: —

1) „Der Codex Borgia und die verwandten aztekischen Bilderschriften.“ Zeitschrift für Ethnologie XIX (1887). Vgl. hiesumseite Abhandlungen zur mexikanischen Sprach- und Alterthumskunde, Berlin (A. Asher & Co.) 1902. Bd. I. S. 111.

Sahag. Codex Vaticanus Nr. 3723.

owatenamietl er hat sich (mit einem Dämon) verbunden,
yan aqueique cuapipiltl amuzac chanque die Cuapipiltin, die auf den Kreuzwegen
 Haseuden, haben seine Gestalt angenommen. —

Darum warnten die Eltern ihre Kinder und ermahnten sie (an den Tagen, wo die *Cuapipiltin* herabkommen), nicht aus dem Hause zu gehen: —

maca conquec talpan acy temo yn cuapipiltl „geh' nicht heraus, die Cuapipiltin
 kommen auf die Erde herab.“

Diese gespenstischen Wesen, denen man in ihren Tempeln oder auf den Kreuzwegen Brode in Gestalt von Schmetterlingen (*papaletlacalli*) und 8-förmig gekrümmte (*conacuilli*), die als Abbilder des Blitzes galten, andere *ascochtlanatzonalli* genannte und weissen, gepulzten, gerösteten Mais (*izquitl*) opferte, galten als die Seelen der *mocinaquetzac*, der Krieger, die die Gestalt einer Frau angenommen haben, der im Kindbett gestorbenen Frauen. Die Frau, die ein Kind gebar, die wurde, wie ich oben S. 251 angegeben habe, von den Mexikanern dem Krieger verglichen, der siegreich gewesen war, der einen Gefangenen gemacht hatte. Die Frau, die im Kindbett starb, das war der Krieger, der erlegen war, der in die Hände der Feinde gefallen und auf dem Opferstein geschlachtet worden war. — „O meine Tochter“, — wurde sie angeredet — „du Tapfere, du schöne und zarte Taube, du hast dich angestrengt als Tapfere, du hast entschlossen gekämpft, wie deine Mutter, die Göttin *Cuacuauhtl Quilaztl*. Du hast dein Schild und das Handschwert gebraucht, als schreckliche und tapfere Kriegerin, den Schild und das Schwert, die dir deine Mutter *Cuacuauhtl Quilaztl* in die Hand gegeben.“¹⁾

Der im Kindbett gestorbenen Frau wartete also das gleiche Loos, wie dem in der Schlacht gefallenen oder auf dem Opferstein geschlachteten Krieger. Die Seelen der toten Krieger kamen in den Himmel, in das Haus der Sonne, wo sie die im Osten aufgehende Sonne mit Gesängen und Tänzen bis zum Zenith geleiteten. Dort aber wurden sie abgelöst von den Seelen der im Kindbett gestorbenen Frauen, die im Westhimmel wohnend, an der Höhe ihres Laufes die Sonne in Empfang nahmen und ebenfalls unter Gesängen und Tänzen hinab zum Horizont geleiteten. — „Stehe auf und erbeue dich“, wurde die im Kindbett gestorbene Frau angeredet — „schon ist es Tag, schon ist es Morgen geworden, schon singt der *Coacatl* und die anderen Vögel. Stehe auf und rüste dich! Gehe nach jenem guten Orte, dem Hause deines Vaters, deiner Mutter: der Sonne, wo die Seligen wohnen gehe, damit dich die Seligen, die himmlischen Götinnen, die *Cuapipiltin* dort in Empfang nehmen, und da immer unter ihnen weilt, um mit Gesängen und Tänzen unseren Vater, unsere Mutter, die Sonne zu erfreuen, und sie zu geleiten, wohin sie, sich zu erlustigen, gehen mag.“²⁾

Im Westhimmel, im Westen, da wohnen demnach diese Kriegerinnen, die *Cuapipiltin*, die Seelen der toten Frauen, der *mocinaquetzac*, der ja auch darum geradezu *ciuatempa*, die „Region der Weiber“ genannt wird. Weil aber das ihr Wohnort und ihre Domäne ist, darum haben in den Tagen, die dem Westen geweiht sind, die dem Westen bezeichnend, die *Cuapipiltin* Markt. Und das sind die fünf Tage, die die Anfangstage des dritten Viertels des in fünfgliedrige Stufen geordneten *Tonalamotl* zusammensetzen, dieselben Tage, deren Zeichen wir in den fünf Feldern der unteren Hälfte der Blätter dieses Abschnittes getroffen haben. An diesen fünf Tagen, den Tagen

ce macatl „eins Hirsch“
ce quauhtl „eins Regen“
ce ocomitli „eins Affe“
ce calli „eins Haus“
ce quauhtli „eins Adler“

da kommen die *Cuapipiltin* zur Erde herab (*talpan acy temo yn cuapipiltin*). Und da verursachen sie allenthalben Unheil. Sie waren ja die Tapferen, die Kriegerinnen, deren Ausblick schon Furcht und Ent-

1) Sahagun 4, cap. 28. — 2) Sahagun, 4, cap. 28.

setzen verursachte. Darum suchten die jungen Krieger die Haare oder den Finger einer im Kindbett gestorbenen Frau zu erlangen, um diese als Totem in ihren Schild einzusetzen und dadurch den Feinden Furcht und Schrecken einzublasen.) Die schlechten Zauberer, die Zaubereispitzbuben, die *metemacpatlētiquē*, klopften mit der abgehackten Hand einer im Kindbett gestorbenen Frau auf die Schwelle eines Hauses und versetzten dadurch die Insassen in vollständigen Starrkrampf, in Lähmung, sodass sie ungestrift und ungehindert das Haus ansplündern und mit den Bewohnern, insbesondere den Weibern, noch allerhand Unfug treiben konnten.) Dass die *Cuapipiltin* schon durch ihren blossen Anblick lähmendes Entsetzen hervorrufen mussten, ist vielleicht der Grund gewesen, weshalb man annahm, dass sie bei den Kindern Epilepsie hervorriefen, sodass man an ihren Tagen die Kinder ängstlich hütete und sie nicht aus dem Hause gehen liess. Vielleicht ist aber auch die andere Vorstellung hierbei wirksam gewesen, dass sie, von denen man sagte, dass sie, wenn sie zur Erde herabkamen, nach ihren Spindeln, den Arbeitskürchen u. s. w., dem ganzen Apparate indischer weiblicher Thätigkeit suchten, auch nach den Kindern verlangten und, wo sie solche trafen, sich ihrer bemächtigten. Denn es bestand, wie die eben aus dem Originaltext angeführte Stelle beweist, bei den Mexikanern ganz entschieden dieselbe Vorstellung, wie bei den alten Orientalen, dass ein Epileptischer ein von einem fremden Dämon Besessener sei. Es heisst auch, dass, wenn einer wohlgestaltet am Leibe war, die *Cuapipiltin* eifersüchtig auf seine Schöne geworden und ihn mit Krankheit geschlagen hätten.) Die *Cuapipiltin* waren endlich aber auch die Weiber, die zur Unzucht, zum Ehebruch, zur Stille verführten. Darius sagt der Berichterstatter, dass die Tage, wo die *Cuaueteō* mächtig waren, wo sie zur Erde herabkamen, — „*suciedades y torpezas*“ — hervorriefen.) Die an diesen Tagen Geborenen waren dazu bestimmt, einmal als Ehebrecher gesteinigt zu werden.

Dass nun die in den unteren Hälften der Blätter 77–79 unserer Handschrift neben den Zeichen *maçatl* (Hirsch), *gulauid* (Regen), *ocomiltli* (Affe), *calli* (Haas), *quauiltli* (Adler) abgebildeten Frauengestalten die *Cuaueteō* oder *Cuapipiltin* darstellen, das wird schon durch die Thatsache bewiesen, dass diese Zeichen oben die Tage sind, an denen (wie Sahagun im zweiten und im vierten Buche, in dem Abschnitte über die „*Fiestas móviles*“, d. h. die *Tonalamatl*-Festtage, angibt) die *Cuaueteō* zur Erde herabkommen. Es geht aber auch aus dem Ansehen und dem Ausputz dieser Gestalten hervor. Die *Cuaueteō* sind weiss — *miricavique auk paní tloucaualli* —, wie Sahagun im ersten Buche beschreibt. Und auch die erste der Frauengestalten der unteren Hälften unserer Blätter ist weiss. Die anderen mussten natürlich, um die Variation der Himmelsrichtungen zum Ausdruck zu bringen, andere Farben erhalten. Sie sind wie die *Tlaçotēotl* gekleidet, denn mit dieser Göttin berühren sich, ihrem Wesen nach, die *Cuaueteō*. Sie tragen die Schamhinde der Männer und sind, wenigstens die erste von ihnen, als Krieger frisirt, denn die *Cuaueteō* sind ja die Kriegerinnen. Sie sind mit herabhängendem Auge gezeichnet, wie *Xolotl*, denn sie sind, gleich diesem, die Geopferten, die in der Ausübung ihres Kriegerherbes starben. Sie sind, wenigstens die eine von ihnen, die letzte, mit gegen einander gekrümmten Füssen abgebildet, denn die *Cuaueteō* sind es, die in den von Starrkrampf befallenen und Epileptischen ihre Wohnung aufgeschlagen haben. Sie sind, schon in der Erscheinung schrecklich, mit allerhand Totensymbolen bemalt und ausgestattet. Denn die *Cuaueteō* sind die unheimlichen, die gespenstischen Wesen, die in der Region des Abends und in der Zeit der Dämmerung mächtig sind und auf den Kreuzwegen ihre Kultusstätten haben. Alles stimmt zu dem Gesamtbilde zusammen, und an der Richtigkeit der Deutung ist nicht zu zweifeln.

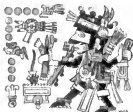


Abb. 502. *Mercil tzoçipain* „Püfl Eibche“, erster der fünf Götter der Lust, der Götter des Südens. Codex Borjia 47 (= Küniglborough 68).

1) Sahagun 6, cap. 23. — 2) Sahagun 4, cap. 31. — 3) Sahagun 4, cap. 22. — 4) Sahagun 4, cap. 27.

Den fünf weiblichen Gottheiten stehen in den oberen Hälfte der Blätter 77–79 unserer Handschrift, in deren fünf Feldern die Aufangszeichen des vierten *Tonalamatl*-Vierteils, das für den Süden massgebend ist, gezeichnet sind, fünf männliche Gottheiten gegenüber. Diese zeigen im Codex Borgia (Abb. 552) einen ähnlichen Farbenwechsel wie die fünf *Cuateteotl*. Nur dass, wie für die *Cuateteotl* die weisse, so für sie die schwarze Farbe als die eigentlich ihnen zukommende zu gelten hat, mit der denn auch die erste der fünf Figuren genannt ist, während die anderen entsprechend in blauer, gelber, rother und die letzte — da das Schwarz schon für den ersten der fünf vergeben ist — mit grüner Farbe umgeben sind. Wie die *Cuateteotl* haben ferner im Codex Borgia auch diese fünf männlichen Gottheiten, die für den Süden und das vierte *Tonalamatl*-Vierteil bezeichnend sind, das schwarze Gefäss mit dem *malinalti*-Bündel am Nacken. Durch dieses Abzeichen und den parallelen Farbenwechsel ist also im Codex Borgia diese obere Reihe der männlichen Gottheiten deutlich als ein Gegenstück zu der Reihe der *Cuateteotl* gekennzeichnet.

In den an der linken Seite der Fächer dieses Abschnittes gezeichneten, die fünf Querreihen des dritten, bzw. des vierten *Tonalamatl*-Vierteils zum Ausdruck bringenden Säulen, ist ausser dem Aufangs-



Abb. 553. Der Gott *Maruál* *teckli* „Fünf Kaninchen“. Sahagun. Ms. Bibl. del Palacio (Madrid).



Abb. 554. Der Gott *Maruál* *zochol* „Fünf Blume“. Sahagun. Ms. Bibl. del Palacio (Madrid).



Abb. 555. Der Gott *Maruál* *rustapula* „Fünf Eiderhase“, Honner- und Fächer-träger vor dem Sakrarium des Gottes *Tlallopachtlí*, des Gottes von México. Sahagun. Ms. Bibl. del Palacio (Madrid).

zeichen noch das fünfte durch das wirkliche Bild dieses Zeichens wiedergegeben, die anderen nur durch Scheiben oder Punkte angedeutet. Das mag seinen Grund darin haben, dass diese Zeichen der fünften Säule des *Tonalamatl*-Vierteils, die Tage, die in ihrem Namen mit ihrem Zeichen die Zahl Fünf verbinden, für diese in der Fünfzahl auftretenden Gottheiten als besonders bezeichnend angesehen worden sind. Wenn wir dies in gewisser Weise auch für die untere Reihe der *Cuateteotl* annehmen haben würden, so gilt es ganz bestimmt für die obere Reihe der männlichen Gottheiten. Diese werden geradezu mit den Namen dieser fünften Tage des *Tonalamatl*-Vierteils genannt und haben deshalb (wenigstens im Codex Borgia) sämtlich an der Seite des Mundes in weisser Farbe die Zeichnung einer menschlichen Hand, die ja gewissermassen eine Hieroglyphe für „Fünf“ ist. *Macuilli* „eine gewonnene Hand, eine Hand als Ganzes“ ist das mexikanische Wort für „Fünf“. Dass dies sich so verhält, wird durch die Beschreibungen des Göttertrachtenkapitels des Sahagun-Manuskripts bewiesen, wo zwei aus dieser oberen Reihe der männlichen Gottheiten mit ihren Namen genannt und mit dem Zeichen der menschlichen Hand am Munde abgebildet sind (Abb. 553, 554), was in dem begleitenden Texte mit dem Worte *motewacpal-kuitéac* (eigentlich *motewacpal-kuitéac*) „er hat sich an Munde eine Hand gemacht“, an anderer Stelle mit *tenwacpal* „er trägt an dem Munde eine Hand“, beschrieben wird.) — Dass aber in der That für

die untere Reihe der fünf *Cuatetei* die Tage der Anfangsäule ihres *Tonalamatl*-Viertels (des dritten) zu gelten haben, für die obere Reihe der fünf männlichen Gottheiten die Tage der fünften Säule ihres (des vierten) *Tonalamatl*-Viertels massgebend sind, dafür gibt es nach einem anderen Beweise.

In unserer Handschrift beschränken sich die Darstellungen dieses Abschnittes auf die beiden Reihen, die der *Cuatetei* und die obere Reihe der männlichen Gottheiten. Im Codex Borgia aber sieht man am Anfange dieser beiden Reihen noch je ein besonderes Feld. Diese beiden Anfangsfelder sind mit dunkler Farbe ausgefüllt. Das vor der Reihe der weiblichen Gottheiten mit blauer, das vor der Reihe der männlichen mit grüner und mit schwarzen Flecken erfüllter Farbe.

In dem Felde, das vor der Reihe der *Cuatetei* steht, sieht man, mit der Mündung einander zugekehrt, zwei Schalen, die in dem Farben des Edelsteins (*chalchihuitl*) gemalt, aber mit einem Gesichte versehen sind, das auf der einen Schale die Merkmale eines lebenden Gesichtes, auf der anderen die eines Schädels hat. Von den beiden Schalen streben vier Skolopender und vier rothe Korallenschlangen (Blutschlanges) aus. Und unter ihnen sieht man bei der einen einen Skolopenderkopf, bei der anderen eine mit dem zwei Farben der Palmyrgötter gemalte und mit ihrem Nasenhalbmund ornamentierte Decke. In der Mitte zwischen den beiden Schalen ist die Hieroglyphe *chalchihuitl* „grüner Edelstein“ gezeichnet, und aus ihm kommt eine nackte weibliche Gestalt heraus, die mit Todessymbolen — Hinterhauptsschild *cuetzacoatl* und der geknickten Fehne *pantayaualli* — ausgestattet ist und eine Binde über den Augen hat.

In dem Felde vor der Reihe der männlichen Gottheiten sieht man in ähnlicher Weise mit der Mündung einander zugekehrt, zwei Köpfe, und unter jedem von ihnen, gewissermaßen als Stütze für den runden Boden, einen langen Röhrenknochen. Blut- oder Feuerschlangen strahlen auch hier von den beiden Töpfen aus. Und aus einem *tepatl*, einem Opfermesser aus Feuerstein, das sich in der Mitte zwischen den beiden Töpfen befindet, sieht man eine männliche Figur herauskommen, die die Farbe und die Gesichtsbemalung (die Zeichnung der weissen Hand am Mund) der ersten der fünf männlichen Gottheiten, dazu aber verkürzte Gliedmassen hat, wie der *Xolotl*, der Gott der Missgeburten, den wir als Regenten des vierzehnten Tageszeichens kennen gelernt haben (vgl. Abb. 389, oben S. 181).

Ist die Symbolik dieser Darstellungen einzugehen, würde mich zu weit führen. Für unseren gegenwärtigen Zweck kommt vor allem in Betracht, dass wir in jedem dieser beiden Felder das eigentliche Bild von fünf Daten umsetzen sehen. Und das sieht in dem unteren Felde, dem vor der Reihe der *Cuatetei*, die Tage 13 *uquintli*, 13 *tepatl*, 13 *itzcuintli*, 13 *ecatl*, 13 *ocotl*, d. h. die des Anfangstagen der Querreihen des dritten, den *Cuatetei* und dem Westen angehörigen *Tonalamatl*-Viertels vorausgehenden Tage. In dem Felde vor der oberen Reihe, der der männlichen Gottheiten, aber sind es die Tage 4 *calli*, 4 *quauhtli*, 4 *macatl*, 4 *quincunli*, 4 *oyamilli*, d. h. die des fünften Tages der Querreihen des vierten, für diese männlichen Gottheiten und den Süden beziehenden *Tonalamatl*-Viertels vorausgehenden Tage. Damit ist, glaube ich, deutlich genug wohl belegt, dass für die *Cuatetei*, die Glieder der unteren Reihe, die Anfangstage der Querreihen ihres *Tonalamatl*-Viertels, d. h. die Tage —

Ce macatl, *Ce quincunli*, *Ce oyamilli*, *Ce calli*, *Ce quauhtli*

als Namen zu gelten haben. Für die obere Reihe der männlichen Gottheiten aber die fünften Tage der Querreihen ihres *Tonalamatl*-Viertels, d. h. die Tage

Macuil cuetzpauin „fünf Eidechsen“

Macuil cozcaguauhtli „fünf Geier“

Macuil tochtli „fünf Kaninchen“

Macuil xochitli „fünf Blumen“

Macuil malinalli „fünf Gedrehten“.

Was nun im Einzelnen diese Figures angeht, so sind sie alle, sowohl im Codex Borgia, wie in unserer Handschrift, durch ein rechteckig begrenztes helles Feld am die Augen gekennzeichnet, das eigentlich als ein ähnliches Feld am die Augen bei dem Coyotegott, dem Tausgott *Uucueyotl*, erinnert (vgl. oben S. 147). Im Codex Borgia sind sie ausserdem alle durch die eben besprochene Zeichnung der weissen Hand am

Munde charakterisiert, die aber in unserer Handschrift bei der zweiten Figur durch die Zeichnung einer wirklichen, den Mund ganz und gar bedeckenden Hand, bei den anderen durch ein Bündel Steinmesser ersetzt ist. Das Haar ist in den Figuren des Codex Borgin wie, nach Art der des Todesgottes und mit Dornen- oder Dornenblättern besetzt und mit einer vorn ein Bündel hildenden Bande aus Papier umwunden. Auf dem Scheitel liegt ein Federschmuck, der über einem grossen Dornenfederball zwei halb roth, halb weiss gemelte, wie es scheint, mit Auge und Mundöffnung versehene Federn (? oder Papierstreifen?) zeigt. Bei den Figuren unserer Handschrift ist der Kopfputz verschieden. Ueberall liegt auf dem Scheitel ein *inlimali*, dessen Bestandtheile bei den verschiedenen Figuren aber verschiedenartig sind. Auf der Brust tragen die Figuren des Codex Borgin sämtlich den weissen Ring (*anawak*) des Gottes *Tzacatipoca*, das Abbild des Auges. Und so auch verschiedene, aber nicht alle Figuren unserer Handschrift. Die Figuren des Codex Borgin halten in der einen Hand einen Kopfbüchel, in der anderen die Opfer- und Kasteiungswerkzeuge, ein schwarzes Obsidianmesser, Knochenlehl und Agaveblattspitze. Die Figuren unserer Handschrift haben, gleich den *Cisatet*, in der einen Hand ein Bündel *mofinali*-Gras (einen Besen), in der anderen Hand die Opfer- und Kasteiungswerkzeuge, ein Opferrmesser aus Feuerstein, Knochenlehl und Agaveblattspitze. Vor den Figuren des Codex Borgin endlich steht nun Boden ein weisses Feuer- oder Räuchergefäss, der Art, die ich oben S. 30 in Abb. 80—e wiedergegeben habe, mit Kopf oder Kautschuk, aus dem schwarzer Rauch in die Höhe steigt und in den Mund der Figuren übergeht. Diese Räuchergefässe fehlen den Figuren unserer Handschrift.

Der ersten Figur kommt der Name *Macuil tzacpatin* „Fünf Eidechse“ zu. Sie müste innerhalb dieser Reihe südlicher Götter die Region des Ostens bezeichnen. Der Gott ist im Codex Borgin als schwarzer, in unserer Handschrift als halb schwarzer, halb weisser Gott gezeichnet. Er hat in unserer Handschrift den Kopf mit einem weissen Tuche bedeckt, und darüber liegt ein *inlimali*, dessen Endbusch aus Quastenfarn besteht. Auf der Brust trägt er das Auge, den weissen Ring *Tzacatipoca*'s. Im Codex Borgin sieht man neben ihm die Abzeichen des Krieges, Schild, Speerbündel und Handfahnen gezeichnet und aus dem Räuchergefäss vor ihm geht, neben schwarzem Rauch, Blut in den Mund des Gottes über. Ein durch die Hieroglyphe *Macuil tzacpatin* „Fünf Eidechse“ charakterisierter Gott ist in dem Sahagun-Manuskript der Biblioteca del Palacio in Madrid (Abb. 555, S. 306) als eine der beiden Figuren gezeichnet, die auf der Höhe des grossen Tempels in México am Ende der Treppentwangen standen, in deren Hände man die Stangen der Banner steckte, die man aufpflanzte, wenn ein Fest gefeiert werden sollte.

Die zweite Figur führt den Namen *Macuil coacauauhtli* „Fünf Geier“. Sie müste innerhalb dieser Reihe der Götter des Südens, die Himmelsrichtung des Nordens repräsentieren. Im Codex Borgin ist hier, wie an der entsprechenden Stelle in der Reihe der weiblichen Gottheiten, eine hinere Gott gezeichnet, und ein Beil und ein zerbrochener Knochenlehl sind vor ihm abgegeben. — Die Figur unserer Handschrift hat etwa das Ansehen eines Sonnen- und Feuergottes, oder eines rothen *Tzacatipoca*. Es ist der einzige unter den fünf Göttern dieser Reihe, der, statt eines Steinmesserbündels, eine Hand am Munde hat. Allerdings nicht die weisse Zeichnung einer Hand, wie die Codex Borgin-Figuren, sondern anscheinend eine richtige Menschenhand, die in derselben Weise vor dem Munde liegt, wie die Hand des menschlichen Unterarms, den der den Gott *Xipe* vertretende rothe (*Tlatlauque*) *Tzacatipoca*, der Regent des fünfzehnten Tageszeichens (vgl. Abb. 380, oben S. 174) sich vor den Mund hält. Der Gott ist, wie schon gesagt, roth gemalt, mit feuerrothem Haar, das von einem mit Edelsteinscheiben besetzten Riemen, mit dem üblichen stylisirten Vogelkopf in der Stirnseite umwunden wird. Auf dem Scheitel liegt ein Federschmuck aus rothen Federn. Als Brustschmuck trägt dieser Gott ein Steinmesser, und an Ohrring einen grossen, in blauer (Türkis-)Farbe gemalten Ringschmuck (*machonot*).

Der dritte Gott, der in dieser Reihe der Götter des Südens die Himmelsrichtung des Westens repräsentieren muss, führt den Namen *Macuil techli* „Fünf Kienuehen“. Er ist in beiden Handschriften mit gelber Farbe gemalt. Um nun innerhalb der gelben Farbe das rechtzeitig begrenzte gelbe Feld unterscheiden zu können, das, — ein sehr kennzeichnendes Merkmal für die sämtlichen Götter dieser Reihe — in der Umgebung des Auges zu sehen ist, hat der Zeichner des Codex Borgin den Gott mit etwas tieferer gelber, fast bräunlicher Farbe gemalt, unsere Handschrift aber hat umgekehrt nun dieses eigentlich gelbe Feld mit dunklerer, grauer Farbe abgegeben. Dieser Gott ist in unserer Handschrift im

Allgemeinen ähnlich der vorigen Figur gezeichnet, aber mit einem Bündel Steinschwerer vor dem Munde und auch an der Stirnseite der Kopfbinde eine Blume tragend, aus der ein Bündel Steinschwerer hervorragt. Auf der Brust trägt er das Auge, die Urforn des weissen Ringes (*anamat*) des Gottes *Tecatiptoca*, und am Oberarm hat er einen in blauer Farbe gemalten Oberarmring *macometl*, gleich dem rothen Gott, dem zweites dieser Rolle.

Im Codex Borgia sieht man bei dieser dritten Figur aus dem Ränchergefäss, mit dem schwarzen Rauche, ein Edelsteinband in den Mund des Gottes schieben. Und neben diese Figur hat der Codex Borgia ein Pulquegefäss gezeichnet, d. h. der Codex Borgia fasst, der Bedeutung des Zeichens *tecati* entsprechend, diesen Gott als Pulquegott. In der That ist nach im Sahagun-Manuskript der Biblioteca del Palacio¹⁾ der Gott *Macuil tecati* zwar mit der weissen Hand am Mund (*macuacpalmitac*) und dem Scheitelfederkamm (*quachichipuiltl*) des Gottes *Macuiltecatl* gezeichnet, aber gleichzeitig mit dem Beile (*teapotl*) der Pulquegötter in der Hand und mit dem Nasenhohlbund (*gucometztl*) der Pulquegötter als Schildemblem (vgl. Abb. 553, oben S. 308).

Der vierte Gott, der den Namen *Macuiltecatl* führt, das ist nun der echte, wahre Südgott, der innerhalb dieser Reihe der Götter des Südens, den Süden repräsentiert. Er ist im Codex Borgia, wie die vierte *Cincoatl*, mit rother Farbe gemalt. Und so erscheint er auch in den Bildern des Sahagun-Manuskriptes und der Bilderhandschrift der Florentiner Biblioteca Nazionale (vgl. Abb. 367 und 365, oben S. 163). Das ist der rechte Gott, den wir als dritten der fünf Götter der fünften (dem Süden zugewiesenen) Venusperiode angetroffen haben (Abb. 437, oben S. 207), und der auf Blatt 72 des Codex Borgia von der vierten Schlange, der Schlange des Südens umschlossen ist (Abb. 550, oben S. 296), der Gott der Lustbarkeit, der *Axotl*, der Gott des Tausens und des Spiels, insbesondere des Ballspiels (*tecatl*) und des Würfelspiels (*petatl*). Als Gott des Würfelspiels ist er in der Bilderhandschrift der Florentiner Biblioteca Nazionale abgebildet (Abb. 365, oben S. 163) und als des Gottes des Ballspiels stand sein steinern Bild, in der Haltung eines dem Spiel Zuschauenden überall auf den Ballspielplätzen, von wo vermutlich auch die Bilder stammen, die ich oben S. 164 und 166 in den Abb. 369—371 wiedergegeben habe. Darum sehen wir denn auch hier auf dem Codex Borgia-Blatte die Kautschukugel, den Spielball, bei diesem Gotte angegeben. Daneben freilich auch eine Axt (*tepoztl*), denn das Spiel führt zum Verspielen. Die grossen Ballspieler verspielen schliesslich all ihr Hab und Gut und sogar sich selbst. Und darum vielleicht sehen wir denn auch in unserem Codex Borgia-Bilde, aus dem Ränchergefäss vor dem Gotte, aus dem dunkeln Rauche auch eine Blutsale in den Mund des Gottes schieben, — wenn das nicht eine andere, tiefere, auf den *Axotl*, den Gott der Lustbarkeit, den Gott der Wellust, bezügliche Bedeutung hat.

In unserer Handschrift ist hier merkwürdiger Weise statt des rothen Gottes ein schwarzer, und zwar — abgesehen von der Zeichnung im Gesicht, — ein richtiger *Tecatiptoca* gezeichnet, mit dessen rauchendem Spiegel am Ohr, dem Kriegerfederbuschwerk *atzacatl* auf dem Scheitel und mit dem Auge, dem weissen Ringe (*anamat*) als Brustschmuck. Es scheint mir nicht unmöglich, ja wahrscheinlich, dass in unserer Handschrift wieder eine Verwechslung vorliegt, dass vielleicht dieser schwarze *Tecatiptoca*-artige Gott mit dem rothen Gotte, dem zweiten der Reihe, seine Stelle zu tauschen hat.

Der fünfte und letzte Gott dieser Reihe führt den Namen *Macuil malinali*, und er muss innerhalb der Hauptregion, dem Süden, die fünfte Richtung, das oben-unten repräsentieren. Er ist im Codex Borgia als grüner Gott, und zwar als *Cincoatl*, als Malsgott, dargestellt. Wie beim ersten Gotte, dem Gotte des Ostens, liegt bei ihm eine Kautschukugel in dem Feuergefäss, die ja, wie wir wissen, Lebensmittelfülle bedeutet, und mit dem Rauche schiebt von ihr ein Edelsteinband in den Mund des Gottes, und ein anderes Edelsteinband geht aus dem Munde in die Höhe, in einen Maiskolben endend. Ein anderer Maiskolben ist in dem oberen Theile des Fasses noch besonders angegeben. Offenbar ist hier an die Erde, als die fruchtbringende, gedacht. Ich erinnere daran, dass oben S. 279 das Zeichen *macuil malinali* als eines bezeichnet wurde, das an ihm Geborenen Reichthum verbürgt.

In unserer Handschrift ist der fünfte Gott mit blauer Farbe gemalt. Er hat ein rothes, mit Federballen besticktes Tuch auf dem Kopf, wie man es bei dem Erdgotte *Xipe*, bei dem rothen *Tecatiptoca*

1) Veröffentlichungen aus dem Königlichen Museum für Völkerkunde. Bd. I. Heft 4. Berlin 1900. S. 161.

und auch der alten Feuertgöttin *Chantico* sieht. Es liegen hier wohl dieselben Vorstellungen vor, wie bei dem grünen Gotte, dem Maisgotte des Codex Borgia.

In unserer Handschrift beschränken sich die Darstellungen dieses Abschnittes auf die beiden Reihen der *Chantico*- und der Götter der *Macuil xochitl*-Reihe. Auf den entsprechenden Blättern (47 und 48 = Kingsborough 68, 67) des Codex Borgia aber ist — abgesehen von den beiden dunklen Feldern, die vor



Abb. 566. *atl-teuchitl*, Wasser (Speerwerfen) und Feuer, die metaphysische Bezeichnung des Krieges. Bei der *Tlacabral* des Quetz. Codex Borgia 47 (= Kingsborough 68).



Abb. 567. *tepetatl* „Feuersteinmesser“, *tepetatl* „Feuerholzer“ und *Micacatl*, der Gott der Chirihaken und der Jagd. Bei der Erdgöttin des Nordens. Codex Borgia 47 (= Kingsborough 68).



Abb. 568. *Cicacoatl*, die Maisgöttin und *atl* „Wasser“ (*icacoatl* „Armuth“, *tlamatochtli* „Verkauf in die Sklaverei“ und *quacacatl* „Tod im Krieg“). Bei der Erdgöttin des Westens. Codex Borgia 48 (= Kingsborough 67).



Abb. 569. *tlamatochtli*, die Sonne, *atl* „Blut“, *tlamatochtli* „Menschenopfer“. Bei der Erdgöttin des Südens. Codex Borgia 48 (= Kingsborough 67).



Abb. 569. Die herabkommende Fleckenmaus(?). Bei der *Mayanotl*, der Göttin der Agave-Pflanze, der Erdgöttin der Mitte oder der Richtung nach unten. Codex Borgia 48 (= Kingsborough 67).

den Ruiken der *Chantico*- und der Götter der *Macuilxochitl*-Reihe noch angefügt sind — noch eine dritte unterste Reihe von Figuren vorhanden, die wir kurzweg als die fünf Formen der Göttin der Erde bezeichnen können. — Es sind fünf Frauenfiguren, die die schwarze Kautschukbemalung (*motomocpintlique*) der Göttin *Tlacabral* um den Mund haben, den goldenen Nasenringsmond (*quacacatl*) derselben Göttin, ihre Kopfbünde aus ungesponnener Baumwolle (*icacacochitl*) und den Ohrpflock aus gleichem Material, sowie den Busch gelber Federn (*quacacatl*) am Nacken tragen, damit aber das wirre, dunkle Haar des

Tedesgottes und eine Art Rosette auf dem Scheitel verbinden und in ähnlicher Weise wie die *Cuastetes* und wie die Götter der *Moctui zochitl*-Reihe in der Farbe sich unterscheiden. Die erste eher ist hier gelb (und roth gestreift) gemalt, denn das ist die der Erdgöttin eigenthümlich zukommende Farbe. Diese erste Figur ist ausserdem, als die eigentliche Göttin der Erde, durch die Zeichnung einer schwarzen Fressper auf der Backe gekennzeichnet. Die folgenden drei sind dann, gleich den entsprechenden Figuren der beiden oberen Reihen, blau, gelb, roth; die letzte aber, wieder abweichend, weiss und mit Dammfedern beklebt.

Die erste Göttin, die dem Osten entsprechen muss, ist mit dem Datum *Chicunau acatl* „Neun Rehr“ bezeichnet. Das ist ein Tag, der in der That im Sahagun (Buch 4, cap. 20) als der der Göttin *Tlapotecotl* geweihte Tag angegeben wird, und unter dessen Namen die Göttin *Tlapotecotl* auch auf der Rückseite des Codex Bologna abgebildet wird¹⁾. Diese erste Form der Erdgöttin ist auf dem Gewande und an verschiedenen anderen Stellen ihres Körpers ganz und gar mit Pfeilespitzen garnirt. Sie hält in der einen Hand einen Busch *matinalli*-Gras (einen Besen), in der anderen ein Bündel Speere und die eigenthümliche, aus einem Schwertfischschwerte, wie es scheint, gefertigte Stuchwaffe. Neben ihr ist ein brennendes Hens und die nackte Figur der Wassergöttin im Wasser angegeben (Abb. 556). Das ist wiederum eine andere und höchst interessante Form der Hieroglyphe *atl-tlachinolli* „Wasser (Speerwurf) und Brand“, der metaphorischen Bezeichnung des Krieges.

Die zweite, die blaue Göttin, die dem Norden entsprechen muss, ist mit dem Datum *Navi tepatl* „vier Feuersteinmesser“ bezeichnet, das wenn man will, auch mit „lauter Feuersteinmesser“ übersetzt werden mag. Ihr Gewand ist ganz und gar mit Feuersteinmessern gemunert und verziert. Neben ihr sind ein Feuersteinmesser als der untere, am Boden liegende Theil eines Feuerbohrers, ein Pfeil und das mit einer schwarzen Maske am Knie garnirte Bein *Microuatl's*, des Gottes des Nordens, der Chichimeken und der Jagd, angegeben (Abb. 557).

Die dritte, die gelbe Göttin, die den Westen repräsentiren muss, ist mit dem Datum *Chiquenen acatl* „Sechs Rehr“ bezeichnet. Ihr Gewand ist ganz und gar mit Knechen gemunert. Neben ihr ist die Maisgöttin zwischen zwei Maispflanzen im Wasser zu sehen. Darüber ein Beil, ein gebundener Gefangener und ein Pfeil (Abb. 558). Der Westen als die Region des Wassers und Heimath des Maises ist durch das erstere deutlich veranschaulicht. Die anderen drei Bilder darüber, das Beil, der gebundene Gefangene, der Pfeil, könnten die drei Dinge bezeugen sollen, die dem Mexikaner mit der Vorstellung des Wassers als des flüssigen, beweglichen Elementes, untrennbar verbunden waren — *icnoyotl* (Armut), *tlamemictlitzli* (Verzweiflung in die Sklaverei), *yoaniquitzli* (Tod im Kriege)*).

Die vierte, die rothe Göttin, muss den Süden bezeichnen. Sie ist mit dem Datum *Chicuei acatl* „Acht Rehr“ bezeichnet, einem Tage, der im Codex Bologna und im Codex Laud als Name der Mondgöttin verzukenmen scheint²⁾. Das Gewand dieser Göttin weist ebenfalls (neben Nasenhallmotten) Knechen als Verzierung auf. Neben ihr sind die Sonne und Blut und ein vom Pfeil durchbohrtes Herz, eine Schatzkiste, ein abgerissener menschlicher Kopf und ein Priester, der sich mit dem Opfermesser die Brust anfeindet abgebildet (Abb. 559). Alles Symbole, die diese Himmelsrichtung, die Gegend des Südens, als eine Region des Opfers kennzeichnen.

Die fünfte Göttin, die weisse Göttin, die die untere Region bezeichnen muss, scheint mit dem Datum *Ce quauhtli* „eine Adler“ bezeichnet zu sein. Es ist *Mayanotl*, die Göttin der Agave-Pflanze, hier auch im Gesichte ähnlich gemalt, wie z. B. die *Mayanotl*, die vierte der vier Hüter der ersten (auch die Mitte oder die untere Region bezeichnenden) Vonsperiode auf Blatt 16 (= Kingsborough 23) des Codex Bergia (vgl. Abb. 409, oben S. 196). Gegenwärtig ist der untere Theil dieses Faches fast vollständig abgerieben. Der Zeichner Kingsborough's scheint noch mehr gesehen zu haben. Er zeichnet hier unter der Göttin ein sonderbares Thier (Abb. 560), das anscheinend von eben herabgefliegen kommt und das in dem schwanzartigen Anhängel dem Fledermausgotte des Blattes 49 (= Kingsborough 66) des Codex Bergia (Abb. 314, S. 118) gleicht.

1) Siehe meine Erläuterungen zum Codex Fejérváry-Mayer. Berlin 1901. S. 52.

2) Vgl. meine Erläuterungen zum *Tzotzamal* der Aubin'schen Sammlung. Berlin 1900. S. 57.

3) Codex Fejérváry-Mayer. Berlin 1901. S. 52, 85, 86.

Diese Reihe der fünf Fernen der Erdgöttin war mir, abgesehen von dem Interesse, das ihr an sich innewohnt, auch dadurch wichtig, dass sie mir beweist, dass ich eben in dem ersten Abschnitt, der die viermal fünf Hörter der Venusperioden behandelte, die Venusperioden richtig auf die Himmelsrichtungen bezogen habe. Denn auch dort fanden wir, dass *Mayanuel* (dort zuerst stehend) für die Mitte oder die untere Region, die echt *Tapalcoatl* (die dort an zweiter Stelle steht) für die Region des Ostens bezeichnend war.

23. Die dreizehnmal fünf Venusperioden.

Blatt 80—84 (= Kingsborough 17—13).

Die hier folgenden fünf Blätter unserer Handschrift, sowie die entsprechenden des Codex Borgia (33, unten links, und 54 = Kingsborough 62, 61) und des Codex Bologno (9—11) enthalten die wichtigen Darstellungen, aus denen, wie ich das seiner Zeit zuerst nachgewiesen habe¹⁾, auf das deutlichste hervorgeht, nicht nur dass den Verfassern dieser Bilderschriften, die zweifellos mexikanisch redenden Stämmen angehörten, die Venusperiode, der synodische Umlauf des Planeten Venus, die Zeit, die von einer Konjunktion dieses Gestirns bis zur gleichnamigen nächsten verfliesst, ebenso gut bekannt war, wie den Schreibern der Dresdener Maya-Handschrift, sondern auch, dass die besondern oberflächlichen Vorstellungen, die jene alten Stämme mit diesem Gestirn verknüpften, bei den Mexikanern, wie den Mayn-Stämmen, im Wesentlichen die gleichen waren.

Aus der gegebenen Grösse der synodischen Umlaufzeit des Planeten Venus, die im Mittel 583 Tage 22 Stunden 6 Minuten 40 Sekunden beträgt, aber von jenen alten Gelehrten etwas ungenau zu 584 Tagen angenommen wurde, ergab sich, da $584 = 29 \times 20 + 4$ ist, und die 4 in der 20, und zwar fünfmal, aufgeht, dass von den zwanzig Zeichen, die die Mexikaner zur Benennung der einander folgenden Tage verwendeten, nur fünf auf die Anfangstage dieser an 584 Tagen angenommenen Perioden fielen. Wenn, beispielsweise, die erste Periode mit dem ersten Zeichen *cipactli* „Krokodil“ beginnt, so müsste die zweite mit dem fünften Zeichen *couatl* „Schlange“, die dritte mit dem neunten Zeichen *atl* „Wasser“, die vierte mit dem dreizehnten Zeichen *acatl* „Rehr“, die fünfte mit dem siebzehnten Zeichen *olin* „Bewegung“ beginnen, und der Anfangstag der sechsten würde wieder mit dem Zeichen *cipactli* zusammenfallen. Da ferner $584 = 44 \times 13 + 12$ ist, und die 12 in der 13 nicht aufgeht, so musste auf jede folgende Periode immer eine um eine Einheit verminderte Zahl fallen und erst nach dem Ablauf von dreizehn Perioden konnte es verkommen, dass der Anfangstag einer Periode wieder dieselbe Zahl in seinem Namen enthielt, wie der einer der vorhergehenden Perioden. Und aus diesen beiden Thatsachen folgte die weitere, dass erst 5×13 Perioden vergehen mussten, ehe der Fall wieder eintrat, dass der Anfangstag einer Periode mit demselben Zeichen und derselben Ziffer benannt wurde, wie der einer der vorhergehenden Perioden. So waren also durch den Umstand, dass die Mexikaner ihre Tage mittels einer Kombination von 13 Zahlen und 20 Zeichen benannten, und durch die für den Umlauf der Venus betrachtete Zeit von 584 Tagen, ganz von selbst zwei kleinere Zyklen von fünf und von dreizehn Perioden und ein grösserer Zyklus von 5×13 Perioden gegeben. Der erste, der Zyklus von fünf Perioden, umfasste die möglichen Variationen des Anfangszeichens. Er verglich sich also so der Einheit von vier Jahren, für die das Gleiche auftrat, und die demnach auch, wie wir eben gesehen haben, in dem Leben und dem Kultus der Mexikaner und Mittelamerikaner eine besondere Rolle spielte. Der Zyklus von dreizehn Perioden besass die Eigenthümlichkeit, dass in ihm die Anfangstage der Perioden lauter verschiedene Zahlen in ihrem Namen hatten. Er verglich sich

1) „Die Venusperiode in den Bilderschriften der Codex Borgia-Gruppe“, Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, 16. Juli 1899 [Zeitschrift für Ethnologie XXX, S. 349]—(383). Vgl. Gesammelte Abhandlungen zur amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde, Berlin (A. Asher & Co.) 1903. Band I. S. 616—667.

dem, was die älteren Archäologen eine Indiktion nannten, der Zahl von dreizehn Jahren, für die ebenfalls das Gleiche zutrifft. Den grossen Zeitraum von 5×13 Venusperioden endlich mass man dem bekannten Zyklus von 4×13 oder 52 Jahren an die Seite stellen. Denn auch für diesen galt es, dass erst nach seinem Ablauf es wieder eintrat, dass der Anfangstag eines Jahres dasselbe Zeichen und dieselbe Zahl erhielt, wie der eines vorhergehenden. — Die Anfangstage der Perioden jenes grossen Zyklus würden darnach, wenn man als Anfangstag der ersten Venusperiode den Anfangstag des *Tomalamatl* setzt, sich in folgender Weise ordnen:

Die 13×5 Venusperioden. Tabelle I. (Wirkliche Folge.)

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----|----|-----|-----|----|-----|-----|----|-----|----|-----|-----|----|-----------------|
| 1. | 9. | 4. | 12. | 7. | 2. | 10. | 5. | 13. | 8. | 3. | 11. | 6. | <i>cipactli</i> |
| 13. | 8. | 3. | 11. | 6. | 1. | 9. | 4. | 12. | 7. | 2. | 10. | 5. | <i>couatl</i> |
| 12. | 7. | 2. | 10. | 5. | 13. | 8. | 3. | 11. | 6. | 1. | 9. | 4. | <i>atl</i> |
| 11. | 6. | 1. | 9. | 4. | 12. | 7. | 2. | 10. | 5. | 13. | 8. | 3. | <i>acatl</i> |
| 10. | 5. | 13. | 8. | 3. | 11. | 6. | 1. | 9. | 4. | 12. | 7. | 2. | <i>olin</i> |

webei angenommen ist, dass zuerst von oben nach unten und dann von links nach rechts gelesen wird.

Die hier in den fünf Querreihen mit Zahl und Zeichen genannten Anfangstage der Venusperioden, d. h. die Anfangstage der Perioden, die immer um fünf Perioden von einander absteigen, die also immer dasselbe Zeichen in ihrem Namen enthalten, die sind es nun, die man auf den Blättern 80–84 unserer Handschrift und an den entsprechenden Stellen der anderen beiden Handschriften mit Zahl und Zeichen aufgeführt sieht. Nur ist die Ordnung, in der sie dort genannt sind, nicht die der obigen Liste, die der wirklichen Folge der Perioden entspricht. Schreibt man in ähnlicher Weise, wie verbin, diese auf den Blättern 80–84 aufgeführten Anfänge der Venusperioden in Querreihen aus, so ergibt sich vielmehr folgende Ordnung:

Die 13×5 Venusperioden. Tabelle II. (Schematische Aufzählung.)

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----------------|
| (Blatt 80): — | 1. | 8. | 2. | 9. | 3. | 10. | 4. | 11. | 5. | 12. | 6. | 13. | 7. | <i>cipactli</i> |
| („ 81): — | 5. | 12. | 6. | 13. | 7. | 1. | 8. | 2. | 9. | 3. | 10. | 4. | 11. | <i>couatl</i> |
| („ 82): — | 9. | 3. | 10. | 4. | 11. | 5. | 12. | 6. | 13. | 7. | 1. | 8. | 2. | <i>atl</i> |
| („ 83): — | 13. | 7. | 1. | 8. | 2. | 9. | 3. | 10. | 4. | 11. | 5. | 12. | 6. | <i>acatl</i> |
| („ 84): — | 4. | 11. | 5. | 12. | 6. | 13. | 7. | 1. | 8. | 2. | 9. | 3. | 10. | <i>olin</i> |

d. h. man hat in mehr schematischer Weise, wie die Tage jeder Querreihe in dem *Tomalamatl* hinter einander zu stehen kommen würden, diese einander folgen lassen.

So sieht man das sowohl in unserer Handschrift, wie auf den entsprechenden Blättern des Codex Borgia. In noch schematischerer Weise, noch mehr bloss andeutungsweise, ist man im Codex Bologninus verfahren. Dort sind die Tageszeichen vom ersten bis zwanzigsten abgebildet und mit den Ziffern, die den ersten zwanzig Tagen des *Tomalamatl* entsprechen. Aber die fünf Zeichen *cipactli*, *couatl*, *atl*, *acatl*, *olin* fallen aus der Reihe heraus, indem sie nicht mit den Linien in der Reihe zukommenden Ziffern, sondern mit einer grossen Eins abgebildet sind. — Man sieht, wie sehr in dieser Beziehung diese mexikanischen Bilderchriften von den Maya-Handschriften abweichen. In den Maya-Handschriften ausgeführte Rechnungen, teilweise Genauigkeit in der Fixierung sowohl der Daten, wie ihrer Abstände. Hier in den mexikanischen Schriften nur eine Andeutung der wirklichen Arithmetik und jegliche Arithmetik überhaupt den Bildern gegenüber zurücktretend. Man hat den Eindruck, dass die mexikanischen Bilderchriften Bekanntes den Wissenden in Erinnerung bringen, die Maya-Handschriften Kenntnisse festhalten oder übermitteln.

In diesem besonderen Falle war übrigens, zum mindesten in unserer Handschrift, dafür gesorgt, dass der Beschauer über das Verhältnis der schematischen Aufzählung zu der wirklichen Folge orientiert sein konnte. Wir sehen auf allen fünf Blättern zunächst — und so auch an den entsprechenden Stellen des Codex Borgia — theils am oberen, theils am unteren Rande der Felder drei Tageszeichen angegeben, die den Abstand des Anfangszeichens der einen Venusperiode bis zu dem der nächstfolgenden anzeigen,

von jenem zu diesem hinüberleitete. Ausserdem sieht man in unserer Handschrift auf jedem der fünf Blätter oben links fünf dicht nebeneinander gezeichnete, aus einer Scheibe, einem Trapez und einer Art Schlangenzunge bestehende Gebilde, die auf den ersten beiden Blättern blau, auf dem dritten gelb, auf dem vierten blau und auf dem fünften wieder gelb gemalt sind. Diese Gebilde, die etwas an die Art erinnern, wie in den historischen mexikanischen Bildersehriften die Jahre durch Türkisseichen und Ausstrahlungen nach oben wiedergegeben werden, können kaum etwas anderes als fünf Perioden bezeichnen, und müssen, so meine ich, Perioden sein, die, gleich den drei Tageszeichen, einen Abstand angehen. Es sind, das ist mir zweifellos, die fünf Perioden, die in Wirklichkeit zwischen den Perioden liegen, deren Anfänge in der schematischen Aufzählung dieser Blätter einander folgen. In der That, es folgt z. B. auf Blatt 80 auf den Tag 1 *cipacti*, den Anfangstag der ersten Venusperiode, der Tag 8 *cipacti*, und das ist, wie ein Blick auf die Tabelle I lehrt, der Anfangstag der sechsten auf die erste folgenden, d. h. einer von ihr durch fünf Perioden getrennten Periode.



Abb. 561. *Tlaxicalpantecuhtli*, die Gottheit des Abendsterns.
Codex Vaticanus B 193 (= Kingsborough 17).

Wenn es nun in der That zweifellos ist, dass auf diesen fünf Blättern die Anfangstage der 13×5 Venusperioden in korrekter, für den Wissenden vollständig verständlicher Weise niedergeschrieben sind, so ergibt sich weiter aus dieser Niederschrift, wie auch in gleicher Weise aus den anderen Stellen unserer Handschriften, an denen Anfangstage von Venusperioden genannt sind, dass im Gegensatz zu den Jahren, deren Anfangstage, wie wir gesehen haben (vgl. oben S. 279, 280), zu keiner Zeit auf den *Tonalamot's* Anfang fallen, die Venusperioden von dem Anfang des *Tonalamot's* aus gezählt wurden. Richtig ist, dass man das wohl ausdrücken, dass man die Zählung der Tage des *Tonalamot's* mit den Venusperioden in Uebereinstimmung gebracht hat. Denn die Venusperioden sind vergangene Zeiten, der Anfang des *Tonalamot's* ist zu irgend einer Zeit einmal willkürlich festgesetzt worden. Der Tag, wo das Gestirn am Himmel die Stellung einnahm, die man als den Anfangspunkt seiner Laufbahn betrachtete, der ist zu irgend einer Zeit einmal als der erste Tag des *Tonalamot's* gewählt worden.

Die verwandtschaftliche Beziehung des *Tonalamot's* zu der Venusperiode, auf die ich im Anfange des ersten Kapitels dieses Buches schon aufmerksam gemacht habe, springt auch hier in die Augen.

Auf den fünf Blättern unserer Handschrift, auf denen also in der eben näher bezeichneten Weise die 13×5 Perioden der Venus verzeichnet sind, sehen wir, fünfmal wiederholt, *Tlaxicalpantecuhtli*, die Gottheit des Planeten Venus, in seiner Form als Abendstern dargestellt (Abb. 561), d. h. in der Gestalt, in der wir ihn eben schon als zweiten der vier Hüter der vierten Venusperiode (vgl. Abb. 424, 425 oben S. 203) getroffen haben, mit dem Quincunx weisser Flecke oder Scheiben auf dem dunklen Grunde des Gesichts, der die Hieroglyphe des Planeten Venus darstellt (vgl. Abb. 399–402 oben S. 193). Der Gott ist auf diesen Blättern unserer Handschrift als halb weisser, halb schwarzer Gott abgebildet, d. h. der Leib, die Oberarme und die Knie sind schwarz, die Unterarme aber, sowie die Ober- und die Unterextremitäten sind weiss und mit feinen, gelben Längslinien versehen. Das ist ein ähnlicher Farbaunterschied, wie er auch für die Bilder *Uitzilpochtli's* angegeben wird, und suggeriert einem die Vorstellung, die übrigens auch sonst nahe liegt, dass dieser gefürchtete Gott der Mexikaner in irgend einem verwandtschaftlichen Verhältnis mit dem Gotte des Mergens und des Abendsterns steht. Auf dem mit dem Quincunx weisser Flecke gezeichneten, dunklen Gesichte ist bei den Figuren dieser Blätter unserer Handschrift noch unter dem

Augo ein der blauen Lippenschlange *Tlaloc's* ähnliches, aber mit gelber Farbe gemaltes Giebble zu sehen, das in der Mitte des Gesichtes über der Nasenwurzel sich zu verschlingen scheint und dort mit einer Art Quaste versehen ist. Dies Giebble, das ich bei mehreren Figuren dieser Handschriften noch nicht gefunden habe, erinnert in auffallender Weise an einen Typus, der in Skulpturen und Bildwerken der Maya-Region hervortritt (vgl. Abb. 562—564) und vornämlich eine bestimmte Gottheit bezeichnet, die der des Abendsterns nicht sehr fern stehen wird¹⁾. Wie andere Bilder der Gottheit des Abendsterns, ist die Figur unserer Blätter 80—84 mit feuerfarbenen Haaren dargestellt, das über der Stirn in drei Locken aufsteigt, und das von einem Riemen umwunden ist, dem, statt der (grünen oder blauen) Edelsteinscheiben, weisse (aus Muschelschale geschliffene) Scheiben aufgesetzt sind. Ueber dem Harn trägt er einen Schmuck aus schwarzen, mit weisser Endspitze versehenen Federn, der hier augenscheinlich kammartig (als



Abb. 562. Gottheit des Westens, Gottheit der Zahl Sieben. Dreifach-Holzsplatte von Tlaloc.
(Nach einer von Herrn Dr. F. Harnstein angefertigten Photographie).



Abb. 563. Hirschgefäss. Höhle 1, Quetz Nasta, $\frac{1}{4}$ natürl. Grösse.
Sammlung Seler. Königl. Museum für Völkerkunde, Berlin.



Abb. 564. Skulptierter Stein aus dem Hohlraum I der Pyramide 37 des Puuc's wie Quetz Nasta. $\frac{1}{4}$ natürl. Grösse.
Sammlung Seler. Königl. Museum für Völkerkunde, Berlin.

als *patzesti*) gedacht ist, und aus dem, gleich Strahlen, drei Adlerfedern emporragen. Auf der Brust trägt er das Auge, den weissen Ring (*assauatl*) des Gottes *Tzacuilipoca*. Davor aber ein mit herausstehenden Augen versehenes Stern- oder Strahlauge, das offenbar hier das Abbild des Gestirns selbst sein soll, und das wir in ähnlicher Weise auch an dem Halskragen des *Tlacuicpalantecatl* des Codex Fejérváry (vgl. Abb. 426 oben S. 203) gesehen haben. In der einen Hand hält der Gott das Warfbrett (*atlatl*), in der anderen ein Bündel von drei Speeren (*tlacochtlí*). Denn die Gottheit dieses Planeten wurde als schliessende gedacht. Und wir haben ja in der That auch schon oben die Abbilder der fünf Venosperioden (vgl. Abb. 540, 543, 544—548 oben S. 286, 287, 289) mit Warfbrett und Speer bewaffnet gefunden.

1) Vgl. Seler, „Die alten Ansiedlungen von Chaculá im Distrikte Newton des Departaments Huehuetenango der Republik Guatemala“. Berlin (Dietrich Reimer) 1901, S. 80 ff. und 177, 178.

Diesen Bildern unserer Handschrift gleichen in dem ganzen Aufbau der Figur die an den entsprechenden Stellen des Codex Bologna abgebildeten schiessenden Gestalten (Abb. 565). Wir sehen das feuerfarbene Haar, das über der Stirn in drei Locken aufsteht. Dem Kopfriemen sind die weissen Scheiben aufgesetzt, die aber hier spitz-eiförmige Gestalt haben. Ueber dem Haar sieht man den grossen, kammartigen Schmuck aus schwarzen, mit weisser Endspitze versehenen Federn. Der Brustschmuck ist ebenfalls der weisse Ring (anauant) des Gottes *Tecotlipaca*, und der untere Saum des pelorinenartigen Halskragens ist auch hier mit langgestielten Augen zwischen anderen abgestumpften Gebilden, den Elementen eines Stern- oder Strahlengirles, besetzt. Aber von den fünf Figuren ist nur die erste mit weissen, rothgestreiften Gliedern, ähnlich den Figuren unserer Handschrift, abgebildet. Die anderen sind grün, gelb, braun (was wohl als roth gelten soll) und blau gemalt. Das Gesicht hat nicht die charakteristische Bemalung der Gottheit des Abendsterns (den Quincox weisser Scheiben auf dunklem Grunde), sondern ist ein Totenschädel, der Blut und ein Herz verschlingt. Und der Gott hält das Wurfbrett nicht nur in der Hand, sondern hat einen Speer aufgelegt und holt zum Wurf aus. In der anderen Hand aber hält er Schild, Handfahne und, mit einem Bündel Speere zugleich, die Netztauche (*matlacacalli*) des Jägers.

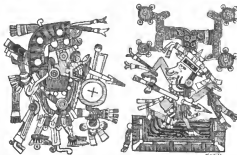


Abb. 565. *Tecotlipaca* trefft die Gottheit des Abendsterns, in der zweiten Periode, den Speer gegen *Chalchacahuac*, die Göttin des flussartigen Wassers, schiessend. Codex Bologna B.

Bei den fünf Figuren des Codex Borgia sind das feuerfarbene, über der Stirn in drei Locken aufsteigende Haar, der Kopfriemen mit den weissen, spitz-eiförmigen Besatzstücken, und der Kamm aus schwarzen, mit einer weissen Endspitze versehenen Federn ebenso deutlich. Nur ist dieser Kamm hier viel kürzer, besteht bloss aus fünf Federn, die sich nur über den eigentlichen Scheitel ausbreiten. Die erste Figur ist auch hier wieder weiss und rothgestreift, die folgenden blau, roth, gelb (und rothgestreift) und wieder weiss (und rothgestreift). Die erste Figur (Abb. 566) hat, wie die Codex Bologna-Figuren, einen Schädel als Kopf, aber dieser ist mit der Gesichtsbeimaltung der Gottheit des Abendsterns, dem Quincox weisser Scheiben auf dunklem Grunde, bemalt. Die folgenden vier Figuren aber tragen über dem Gesicht, das mit der der Körperfarbe entsprechenden Farbe und dem Quincox weisser Scheiben meist noch deutlich ist, eine Maske. Und zwar die zweite Figur die Maske einer Eule, die dritte die eines Hundes, die vierte die eines Kaninchens, und die fünfte wieder eine, aber diesmal weissen Totenschädel. Die Eule als Maske der zweiten Figur und der Totenschädel als Maske der fünften beweisen, dass die fünf Perioden und ihre Zeichen den Himmelsrichtungen in der Ordnung Osten, Norden, Westen, Süden, unten entsprechen sollen. Auch diese fünf Gottheiten des Codex Borgia haben schon auf das Wurfbrett den Speer gelegt und schießen, in der anderen Hand noch ein Speerbündel und einen Schild tragend.

Ich habe oben schon die Stelle aus den *Annales de Quauhtitlan* angeführt, aus der hervorgeht, dass die Gottheit des Planeten *Venus* als der schießende Gott, der Strahlensender, betrachtet wurde —

auf *ya iuk quimatin* — und wie sie erfuhren (die Alten, die Vorfahren),
ya iquac ksalneptiah — wenn er erscheint (aufgeht),
ya ileyn ypan temalli — je nach dem Zeichen (in dem er aufgeht),
cecentlamatin yupan meytia — trifft er verschiedene Klassen von
 Leuten mit seinen Strahlen,
quimvina quintakualia — schloß sie, wirft sein Licht auf sie. —

Und offenbar bestand Furcht vor diesen Strahlen. Denn man verstopfte, wie Sahagun angibt¹⁾, wenn der Morgenstern aufging, Schornsteine und Lohldöcher, damit nicht mit seinem Lichte irgend ein Unheil ins Haus dringe. „Bisweilen sah man ihn aber auch als etwas Gutes an.“

Die *cecentlamatin*, die „verschiedenen Klassen von Leuten“, auf die, nach den *Annales de Quauhilitan*, dieser Planet, je nach dem Zeichen, in dem er aufgeht, sein Licht wirft, die er schießt, mit seinem Speer verwundet, die sind nun auf den Blättern unserer Handschrift und den entsprechenden Stellen der anderen Handschriften vor der Gottheit des Planeten dargestellt. Sie entsprechen sich genau in den drei



Abb. 566. Der Abendstern (*Tlacuicpalas feratli*), in der ersten Periode, den Speer gegen *Chalchachitl*, die Wassergöttin, schließend.

Codex Bergia 54 (= Kingsborough 62).



Abb. 567. *Chalchachitl*, die Göttin des fließenden Wassers, vom Speer des Planeten Venus (in der zweiten Periode) getroffen. Codex Vaticanus B (Nr. 577b) 41 (= Kingsborough 16).

Bilderschriften. Nur ist die Reihenfolge, d. h. die Beziehung zu einem bestimmten der fünf Anfangszeichen der Venusperioden, in den drei Handschriften verschieden. Das ist in gewisser Weise merkwürdig, da ja diese Darstellungen, sowie die Anfangszeichen der Perioden, offenbar in Beziehung zu dem Turnus der fünf Richtungen stehen, und man von vornherein erwarten sollte, dass für eine und dieselbe Gruppe von Bildern die Beziehung zu den Himmelsrichtungen in den verschiedenen Quellen in gleicher Weise vorgenommen sein sollte. Die Differenzen, die hier vorliegen, sind augenscheinlich dadurch bedingt, dass die eine Klasse von Gelehrten, und dazu gehören die des Codex Bergia, die Darstellung, die uns die Gottheit der Erde (*Tlacuicpalas* oder den Jaguar) von dem Speer der Gottheit des Planeten getroffen zeigt, mit der Himmelsrichtung des Nordens, der die Region der Erde und des Totenreichs ist, verknüpfte, während die andere Schule, und dazu gehören die Gelehrten des Codex Bolognesi und die unserer Handschrift, diese Darstellung mit der fünften Weltgegend, mit der Richtung nach unten, in Verbindung bringen zu müssen glaubte. So zeigt uns der Codex Bergia das betreffende Bild an zweiter, die anderen beiden erst an fünfter Stelle. Im Uebrigen ist die Folge der Darstellungen in den drei Handschriften, wenigstens gruppenweise, die gleiche. Nur haben in unserer Handschrift die beiden Glieder des ersten

1) Sahagun I, cap. 3.

und die beiden Glieder des zweiten Paares von Darstellungen im Vergleich zu der Ordnung, die wir im Codex Borgia befolgt sehen, ihre Stolle getauscht. Und das Gleiche gilt für die Bilder des Codex Bologna, wo, wie die daneben stehenden *Tonalamatl*-Tage erkennen lassen, die Folge der Figuren auf dem ersten Blatte von unten nach oben, auf dem zweiten von oben nach unten anzunehmen ist. — Ich werde in dem Folgenden die einzelnen Figuren in der Ordnung besprechen, wie sie im Codex Borgia aufgeführt sind.

In der ersten Abtheilung, die, wie wir oben gesehen haben, dem Osten entsprechen muss, schleudert im Codex Borgia der Gott den Speer gegen *Chalchiuhtlicue*, die Wassergöttin (Abb. 566). Diese Darstellung steht im Codex Bologna (Abb. 563) und in unserer Handschrift (Abb. 567) in der zweiten Abtheilung. Die Göttin sitzt im Codex Borgia und im Codex Bologna im Wasser, in unserer Handschrift wenigstens über einem Wasserstrom. Im Codex Borgia (Abb. 566) ist sie nackt dargestellt, aber durch den Kranz von weissen Muschelschalen im Haar und die breiten, kurzen, schwarzen Striche am unteren Rande der Backe als Wassergöttin gekennzeichnet. Im Codex Bologna (Abb. 563) ist sie vor einem Baume abgebildet, der an seinen Zweigen die Hieroglyphe *chalchiuhtl* (grüner Edelstein) trägt. Sie hat auch hier die beiden schwarzen Streifen am unteren Rande der Backe, trägt eine blaue Nasenplatte, die wohl eine etwas degenerierte Form der zweiköpfigen Schlange ist, die im Codex Borgia der Nasen-



Abb. 568. *Tezcatlipoca*, der Gott der Erde, vom Speer des Planeten Venus (in der zweiten Periode) getroffen.
Codex Borgia 54 (= Kingsborough 61).



Abb. 569. *Ocelotl*, der Jaguar, der Gott der Erde, vom Speer des Planeten Venus (in der fünften Periode) getroffen.
Codex Vaticanus B (Nr. 5728) Blatt 84
(= Kingsborough 17).

schmuck der *Chalchiuhtlicue* ist, und hat auf dem Scheitel das Tropen und den Strahl, das Abzeichen des Jahres, d. h. sie trägt den Kopfschmuck des Regengottes *Tlaloc*. In unserer Handschrift (Abb. 567) scheinen die beiden schwarzen Striche am unteren Rande der Backe ineinander geflossen zu sein. Die Göttin trägt, wie auch sonst in dieser Handschrift, die blaue, stufenförmige Nasenplatte der Göttin *Xochiquetzal*, und ihr Gesicht schaut aus dem Rachen der Schlange heraus, die ja in der That ganz allgemein in den Darstellungen dieser Handschriften die Helmmaske der Wassergöttin bildet.

In der zweiten Abtheilung, die dem Norden entsprechen muss, sehen wir im Codex Borgia (Abb. 568) die bekannte Gestalt des schwarzen (*Yagzucqui*) *Tezcatlipoca* von dem Speer des Gottes getroffen. *Tezcatlipoca* kniet hier über einem gespaltenen Berge und vor einem in den Farben der Erde (braun und schwarz) gemalten doppelten Dornbusche. Das heisst wohl, dass er als der *Tepeyollotli*, das „Herz der Berge“, der Jaguar, der Gott der Erde, gedacht sein soll. Und darum ist er auch in den anderen beiden Handschriften einfach durch den Jaguar (*ocelotl*) ersetzt, wird aber, wie ich schon oben anführte, in diesen anderen beiden Handschriften in der fünften Abtheilung abgebildet.

In der dritten Abtheilung, die dem Westen entsprechen muss, ist im Codex Borgia (Abb. 570) *Cintatl*, der Maigott, vom Speere getroffen, dargestellt. Er ist hier auch als nackte Figur, mit dem kleinen farbigen rechteckigen Felde auf der Backe, der braunen zackigen Nasenplatte und aus dem

geöffneten Schnabel einer Taube (?) hervorsehend abgebildet, wie auf den Blättern 51 und 57 des Codex Borgia. Ueber dieser Vogelhelmmaske wachsen Maiskolben in die Höhe, die über die Natur der Gottheit keinen Zweifel lassen. Der Gott kniet auf einem in den zwei Farben (braun und schwarz) gemalten Erdreich, in dem man Würmer die Maiskolben fressen sieht. Das ist ein klarer Beweis, dass dieses Bestrahen von Seiten des Sterns, das Spearwerfen des Gottes, als ein schädlicher Einfluss für den Betroffenen zu betrachten ist. — Im Codex Bologna und in unserer Handschrift steht das entsprechende Bild in der



Abb. 570. *Clatont*, der Maigott, vom Spear des Planeten Venus (in der dritten Periode) getroffen. — Codex Borgia 54 (= Kingsborough 61).

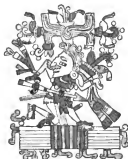


Abb. 551. *Clatont*, der Maigott, vom Spear des Planeten Venus (in der ersten Periode) getroffen. — Codex Bologna B.



Abb. 572. *Uhtocagotl* das Königthum, vom Spear des Planeten Venus (in der vierten Periode) getroffen. — Codex Borgia 54 (= Kingsborough 61).



Abb. 573. Codex Bologna 10.



Abb. 574. Codex Vaticanus B (Nr. 373a) Blatt 84 (= Kingsborough 11).

Uhtocagotl, das Königthum, vom Spear des Planeten Venus (in der vierten Periode) getroffen.

ersten Abtheilung. Im Codex Bologna (Abb. 571) sieht man den Maigott vor einem Baume abgebildet, dessen Krone, und dessen Zweigenden mit Maiskolben und Maisblüthen besetzt sind. Der Gott hat das kleine, bunte, rechteckige Feld auf der Backe, wie der des Codex Borgia, trägt auch eine zackige Nasenplatte, die nur hier von blauer Farbe ist, und sein Gesicht schaut ebenfalls aus dem geöffneten Rachen eines Vogels heraus. Er kniet über einem in den zwei Farben (braun und schwarz) gemalten Erdreiche. Der schädliche Einfluss, der durch das Spearwerfen des Sternsgottes ausgeht worden

Solun. Codex Vaticanus Nr. 3728.

ist, ist hier dadurch veranschaulicht, dass das Erdreich mit Flammenzungen besetzt ist, also wohl als dürres, angetrocknetes gekennzeichnet werden soll. Weniger charakteristisch ist das entsprechende Bild in unserer Handschrift (Blatt 80), doch sind die gelbe Körper- und Gesichtsfarbe, die schwarze Krenze und Strichmuster auf diesem Gelb und der Blütenhaare, den der Gott auf dem Scheitel trägt, deutliche Hinweise darauf, dass auch das ein Maigott sein soll.

In der vierten und fünften Abtheilung des Codex Borgia, denen die vierte und die dritte der anderen beiden Handschriften entsprechen, treten für die Göttergestalten symbolische Figuren ein. — In der vierten Abtheilung des Codex Borgia (Abb. 572) sieht man einen der bekannten aus Holz geschnittenen, bemalten, mit Metall beschlagenen und mit eingeleigten Edelsteinscheiben verzierten, mit einem Jagumfell bedeckten Stühle oder Bänke von dem Speer des Gottes getroffen. Dieser Stuhl, auf dem eine Figur kniet, die gleichsam als Pfütze in den Nasenhügeln zwei Knochenröhren trägt, ist offenbar als Königsthron und als Sinnbild und Ausdruck königlicher Macht, des *tlatoayotl*, gedacht. Das wird in den anderen beiden Handschriften noch deutlicher zum Ausdruck gebracht, indem wir im Codex Bologna (Abb. 573) auf dem Stuhle eine Sonnenscheibe liegen sehen, von der Edelsteinhänder ausgehen, und die hier diejenige ist, die von dem Speer des Gottes durchbohrt wird. In unserer Handschrift aber (Abb. 574)



Abb. 572. *quauhtli* das Kriegerthum, von Speer des Planeten Venus (in der fünften Periode) getroffen.
Codex Borgia 54 (= Kingsborough 61).



Abb. 576. Codex Bologna 16.



Abb. 577.
Codex Vaticanus B
(Nr. 5723), Blatt 92
(= Kingsborough 15).

altepetl, die Gemeinde, das Volk, von Speer des Planeten Venus (in der dritten Periode) getroffen.

sieht man über dem Stuhle eine Figur sitzen, die einen Federschmuck am Nacken und das Zeichen der Rede vor dem Munde hat, und die offenbar den *tlatoani*, den „Sprechenden“, d. h. den Herrscher, den König selbst, vorstellen soll.

In der fünften Abtheilung endlich des Codex Borgia (Abb. 575) wird ein Schild und Speerbündel, das Zeichen des Krieges (*yoayotl*) von dem Speere des Gottes getroffen. Diese Wehr und Waffen sind angemessen als Sinnbild für diejenigen gedacht, die sie führen, die Krieger. Das wird, sollte es an sich nicht deutlich sein, durch den Kopf des Adlers (*quauhtli*) der darüber abgebildet ist, klar bewiesen. In den anderen beiden Handschriften tritt eine interessante Variante auf. Im Codex Bologna (Abb. 576) sieht man die bekannte Zeichnung eines Berges (*tepetl*) von dem Speere des Gottes getroffen. Aber unter diesem Berge kommt ein Wasserstrom (*atl*) heraus. Dieses Wasser (*atl*) muss mit dem Berge (*tepetl*) zusammengesetzt werden und gibt dann *altepetl*, d. h. „das Dorf, die Gemeinde, die Bürgerschaft“, die *coa tepeua*, die das Dorf (*atl-tepetl*), die Gemeinde, ausmachen, die aber natürlich mit den Kriegern (*quauquauhtin*) sich decken. — Unsere Handschrift vereinigt diese beiden Varianten, indem sie (Abb. 577) über dem *atl-tepetl* einen Adler (*quauhtli*) zeichnet.

In die Symbolik dieser merkwürdigen Bilder einzugehen, versage ich mir. Es fehlt auch an Material zur richtigen Beurtheilung dieser Dinge. In meiner Arbeit über die Venusperiode in den

Bilderschriften der Codex Borgia - Gruppe habe ich aber eine Stelle aus den *Annales de Quantitatis* angeführt, in denen die verschiedenen Klassen von Leuten, auf die je nach dem Zeichen, in dem er erscheint, der Planet Venus seine Strahlen wirft, einzeln genannt sind. Ich wusste in dem arg verderbten Texte, der leider einzig von dieser wichtigen Handschrift vorliegt, einige Korrekturen vornehmen. Nach Ausführung dieser Korrekturen aber ergab sich, dass an jener Stelle der *Annales de Quantitatis* Folgendes über den Einfluss des Planeten Venus in seinen fünf aufeinanderfolgenden Perioden ausgesagt ist: —

1. Im Zeichen *cipactli* schiesst er die alten Männer und Frauen,
2. Im Zeichen *coatl* schiesst er den Regen, es wird nicht regnen,
3. Im Zeichen *atl* ist allgemeine Dürre.
4. Im Zeichen *acatl* schiesst er die Könige.
5. Im Zeichen *otlu* schiesst er die Jünglinge und Jungfrauen.



Abb. 579. *ahau*, der Jaguar.
Vom Speere des Planeten Venus
(in der zweiten Periode) getroffen.
Dresdener Handschrift 47.



Abb. 582. *ahau*, der Krieger.
Vom Speere des Planeten Venus
(in der fünften Periode) getroffen.
Dresdener Handschrift 50.



Abb. 580. Der Gott mit dem
ken-Zeichen, der Malagott.
Vom Speere des Planeten Venus
(in der dritten Periode) getroffen.
Dresdener Handschrift 49.



Abb. 578. *ah bolon te'acoh*,
der Wassergott. Vom Speere
des Planeten Venus (in der ersten
Periode) getroffen. Dresdener
Handschrift 46.



Abb. 581. *ah*, die Schildekürer.
Vom Speere des Planeten Venus
(in der vierten Periode) getroffen.
Dresdener Handschrift 48.

Man sieht, dass hier, wenigstens bei den drei letzten Arten des von dem Planeten Venus geübten Einflusses, eine vollkommene Übereinstimmung mit den drei letzten Bildern des Codex Borgia besteht. Und es werden sich vermuthlich auch die beiden ersten, unter Umstellung der beiden Glieder, auf die in den beiden ersten Bildern des Codex Borgia dargestellten Vorgänge zurückführen lassen.

Sind nun diese Bilder an sich schon bedeutsam genug, so wächst das Interesse, das man ihnen entgegen bringen muss, noch gewaltig dadurch, dass sie als Paralleldarstellungen gewisser Bilder der Dresdener Maya-Handschrift sich erweisen. Ich habe oben schon, und, wie ich glaube, mit Recht, die Götterfiguren, die auf dem Blatte 70 unserer Handschrift und einem entsprechenden Codex Borgia-Blatte, als Hater und Regenherren der fünf Venusperioden dargestellt sind, den Bildern verglichen, die man auf

den Blättern 46–50 der Dresdener Meyn-Handschrift, auf denen in dieser Handschrift die 13×5 Venusperioden mit ihren Daten und mit Distanzangaben aufgeführt sind, die Mitte der rechten Hälften der Blätter einnehmen sieht. Auf denselben rechten Hälften der Blätter sieht man unten je eine vom Speer getroffene Gestalt. Ich habe diese fünf Figuren, in bestimmter Weise nach den Himmelsrichtungen geordnet, worüber ich nachher Rechenschaft geben werde, in den Abb. 578–582 dem Leser vergofführt. Es ist gewiss eine bemerkenswerthe Thatache, dass diese fünf Figuren den fünf vom Speer getroffenen Gestalten der Handschriften der Codex Borgia-Gruppe, die ich eben besprochen habe, in der Ordnung, wie sie im Codex Borgia aufgeführt sind, fast genau entsprechen.

In der That, die erste dieser fünf Figuren (Abb. 578), der Gott mit der proliferirenden Nase, ist zweifellos der Gott des Wassers, denn, wie ich nachgewiesen habe, der Name *Ah bolon tz'acab* zukommt¹⁾. Er ist also der richtige Vertreter der *Chakchikilticus* in der ersten Venusperiode des Codex Borgia.

Die zweite Figur (Abb. 579), der Jaguar, ist nur eine andere Form des Gottes *Tzacatitoca*, der im Codex Borgia in der zweiten Venusperiode vom Speer getroffen abgebildet ist. Und, wirklich, war ja dieser Gott schon in den anderen beiden Handschriften der Codex Borgia-Gruppe einfach durch den Jaguar ersetzt.

Die dritte Figur (Abb. 580), der Gott mit dem *kan*-Zeichen, ist zweifellos der Maigott, entspricht also genau der Gottheit, die im Codex Borgia in der dritten Venusperiode als vom Speer der Gottheit getroffen abgebildet ist. Ja, ich glaube sogar in der feinen Linie, die man in unserer Abb. 580 allerdings nicht deutlich, eher sonst allgemein das Gesicht des Gottes mit dem *kan*-Zeichen in seiner ganzen Länge durchschneiden sieht, die winklig gebrochenen schwarzen Längsstreifen der Gesichtsbemalung des Maigottes der Handschriften der Codex Borgia-Gruppe zu erkennen.

Zweifel kann man bezüglich der vierten Figur (Abb. 581) hegen. Das ist die Schildkröte. Ich glaube aber, dass auch hier eine Beziehung vorliegt. Im Codex Perez wird die Schildkröte mit der Hieroglyphe der Sonne auf dem Rücken abgebildet. Es ist das, wie ich meine, durch die gelbe strahlige Zeichnung veranlasst worden, die die auch in México weit verbreitete Dornenschildkröte auf dem Rücken trägt. Man wird es mir wenigstens als eine Hypothese, die manches für sich hat, gönnen lassen, wenn ich annehme, dass die Schildkröte als das Sonnenthier betrachtet worden ist und deshalb als Symbol der königlichen Gewalt steht.

Sicherer, glaube ich, kann man wiederum bezüglich der fünften Figur (Abb. 582) sein. Denn dass diese fünfte vom Speere getroffene Gestalt einen Krieger darstellen soll, lehrt der Augenschein, da man sie mit Schild und Speer bewaffnet sieht.

Heben wir also hier in der That eine fast genaue Parallele zu den vom Speer getroffenen Gestalten des Codex Borgia, und sind wirklich diese Figuren der Dresdener Handschrift in derselben Ordnung wie die ihnen entsprechenden des Codex Borgia aufgeführt, so ergibt sich weiter, dass wir die Figuren der Dresdener Handschrift auch in derselben Weise auf die Himmelsrichtungen beziehen müssen werden, wie die des Codex Borgia, also in der Ordnung, die ich diesen Figuren in der auf S. 323 zusammengestellten Gruppe gegeben habe. Es würde dann aber die merkwürdige Thatache sich ergeben, dass in der Reihe der Regenten der fünf Venusperioden (Abb. 544–548, oben S. 289) mit der fünften Richtung begonnen, in der der vom Speere getroffenen Gestalten mit der fünften Richtung geschlossen werden wäre. Doch ist das vielleicht nicht etwas so ganz Ungewöhnliches oder gar ausser der Möglichkeit Liegendes. Etwas Ähnliches scheint je auch, wie wir gesehen haben, bei den dreizehn Stunden der Nacht und des Tages vorzuliegen. Und dieser Unterschied in der Anzählung ist uns auch oben schon bei den Venusperioden begegnet. Es liegt ja auch nahe, dass hier der Gebrauch schwankte, dass man einmal mit der fünften Richtung, der Mitte des Quinteunx, aufzugen zu müssen glaubte, das andere Mal lieber damit schloß.

¹⁾ Vgl. Seiler, Gesammelte Abhandlungen zur amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde. Berlin. (A. Asher & Co.) 1902. Bd. I, S. 377, 378.

24. Der rothe und der schwarze Tezcatlipoca.

Blatt 85, 86 (= Kingsborough 12, 11).

Ich habe oben S. 176 zwei prächtig gezeichnete Bilder aus dem Codex Borgia wiedergegeben, die ich hier wiederhole (Abb. 583, 584), auf denen man den schwarzen und den rothen Tezcatlipoca einmal auf dem Ballspielplatz, das andere Mal auf einem betretenen Pfade, der wohl die Erde darstellen soll, einander gegenübergestellt sieht. Diesen Bildern scheint in gewisser Weise das Bild zu entsprechen, das in unserer Handschrift die Seiten 85, 86 füllt.



Abb. 583. Der rothe und der schwarze Tezcatlipoca. Codex Borgia 21 (= Kingsborough 18).

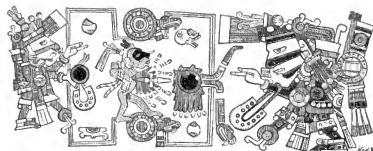


Abb. 584. Der rothe und der schwarze Tezcatlipoca auf dem Ballspielplatz. Codex Borgia 21 (= Kingsborough 18).

Auf diesen Blättern unserer Handschrift sieht man in der Mitte des Bildes oben eine Sonne und darunter ein Gefäß mit Mais. An der rechten Seite sitzt der rothe (*Tlalauhqui*) Tezcatlipoca, mit einer rothen Decke bekleidet. Er trägt den raschenden Spiegel Tezcatlipoca's an der Schläfe oder am Nacken; aber die in Quersreifen roth und weiss gemalte und mit einem schwallbenschwanzartig ausgeschnittenen (*warauhqui*) Endo versehene Schambinde, sowie die gleichfalls schwallbenschwanzartig ausgeschnittenen Enden seines Nasenstabes, weisen darauf hin, dass dieser rothe Tezcatlipoca nur eine Form des Gottes Xipe

Tote, „unseres Herrn des Geschundenen“, des Gottes der Erde, ist. — Gegenüber an der linken Seite sieht man den schwarzen (*Yayaukui*) *Tzacatipoca*, — das heisst, er ist eigentlich, ähnlich dem *Tlaxicalpantecuti* der vorhergehenden fünf Blätter unserer Handschrift (vgl. Abb. 561 S. 316) halb weiss (und rothgestreift), halb schwarz, indem der Leib und die Beine weiss und roth gestreift, die Arme und die Grundfarbe des Gesichts schwarz ist. Bei dem *Tlaxicalpantecuti* aber war die diesem Gotte eigentlich zukommende Farbe die weisse. Hier dem *Tzacatipoca* gehört als seine eigentliche Farbe die schwarze. So ist auch die Decke, die er über dem Rücken hängen hat, schwarz. An der Schläfe oder am Nacken trägt er seinen runden Spiegel.

Vor jedem der beiden Götter ist ein Thier gezeichnet, das aus einer Schatzkiste, deren Deckel aufklopft, eine Edelsteinschnur (*cascall*) herausnimmt. Das Thier vor dem rothen (*Tlaxicalpantecuti*) *Tzacatipoca*, das gleich dem Gotte, mit einer rothen Decke bekleidet ist, scheint dem Thiere zu entsprechen, das wir oben S. 169 bei dem Pulquegotte, dem Regenten des zwölften Tageszeichens abgebildet fanden, das man auch in der Abb. 583, mit einer Fahne im Arme auf dem Wege stehen sieht. Ich habe dieses Thier, das im Codex Borgia durch einen das Auge einschliessenden, sternartig (*estrellado*), d. h. mit weissen Scheiben auf schwarzem Grunde, bemalten Streifen gekennzeichnet ist, als *cuatlactli* oder Wickelbär bestimmt. Wenn wir das hier vor *Tlaxicalpantecuti* *Tzacatipoca* abgebildete Thier in der That jenem gleich setzen können, — und das scharf rechteckig begrenzte dunkle, das Auge einschliessende Feld spricht in der That dafür, — so würde dadurch meine obige Bestimmung eine Stütze erhalten. Denn der *cuatlactli*, der Wickelbär, ist das Thier des *Sacrificio gladiatorio*, der Unkel der im *Sacrificio gladiatorio* Geopferten, der sie auf dem runden Stein (*temalcacatl*) anbindet, gehört also in der That zu *Xipe Tote*, und *Xipe Tote* ist der rothe (*Tlaxicalpantecuti*) *Tzacatipoca*.

Auf der linken Seite vor dem schwarzen (*Yayaukui*) *Tzacatipoca* ist das Thier abgebildet, das durch spitze Schnauze, kleine scharfe Zähne, durch weisse Farbe und einen schwarzen, das Auge umziehenden, nach der Schnauze zu spitzwinklig verlaufenden Streifen gekennzeichnet ist, und das wir oben mehrfach (vgl. Abb. 258, S. 271, und unsere Handschrift Blatt 9, unten rechts) als Vertreter der Erde, oder der Richtung nach unten, angetroffen haben.

Vor diesen Gruppen endlich ist hiderseits, in dem oberen Theile dieser Blätter auch das Zeichen des Krieges (*yauyotl*), Speerbündel, Schild, Handfahne und ein anderes, nicht recht bestimmbares Stück, angegeben, ein Symbol, das selbstverständlich zu diesen ihrer Natur nach kriegerischen Gottheiten gehört.

In dem unteren Theile der beiden Blätter ist auf jeder Seite eine Art Mäander gezeichnet, der unter dem rothen *Tzacatipoca* in rother Farbe, unter dem schwarzen *Tzacatipoca* in dunkelgrauer Farbe ausgeführt ist. In dem rothen Mäander zur Rechten sieht man die Gestalt eines Hundes (*itzcuintli*), in dem schwarzen Mäander zur Linken die Figur eines Affen (*owotli*), und die zwanzig Tageszeichen sind in dem Umkreis dieser beiden Figuren vertheilt, ohne dass indes, wie es scheint, eine besondere Beziehung dieser Tageszeichen zu bestimmten Körpertheilen der beiden Thiere versucht werden wäre. In dem rothen Mäander endlich liegt ein gebundener Gefangener, wie es scheint, tot am Boden. In dem schwarzen Mäander steht der Affe in einem Wassergefässe, in dem Fische und Schnecken sich tummeln.

Die Gesamtheit dieser Symbole lässt wohl keinen Zweifel übrig, dass der rothe (*Tlaxicalpantecuti*) *Tzacatipoca* hier als der Vertreter des Feuers oder der trockenen Jahreszeit, der schwarze (*Yayaukui*) *Tzacatipoca* als der Vertreter des Wassers oder der Regenzeit dargestellt sein soll.

25. Noch einmal die zwanzig Tageszeichen und ihre Regenten.

Blatt 87—94 (= Kingsborough 10—3).

Diese Bilder sind oben in dem sechsten Abschnitt (S. 127—190) erläutert worden.

26. Die vier Skorpione.

Blatt 95 (= Kingsborough 2), rechte Hälfte.

Auf dieser Blathälfte sieht man, in den vier Ecken vertheilt, vier Skorpionfiguren. Die der oberen Hälfte haben ihre Mäuler denen der unteren entgegengekehrt. In Wirklichkeit sollten wohl alle vier ihre Mäuler der Mitte zugekehrt haben. Die zwanzig Tageszeichen sind nun wie in der Weise vertheilt, dass die Tageszeichen am Schwanzende der Figur links oben beginnen, und dann das dritte Tageszeichen (*calli*, „Haus“) vor dem Mande des Skorpions links unten seine Stellung erhält. Und entsprechend das achte Zeichen (*acatl*, „Kaniichen“) vor dem Mande des Skorpions rechts unten, das dreizehnte (*acatl*, „Rohr“) vor dem Mande des Skorpions rechts oben, und das achtzehnte (*tepatl*, „Feuersteinmesser“) vor dem Mande des Skorpions links oben. Diese vor dem Mande der Skorpione umgekehrten Tageszeichen werden wir wohl als die zu betrachten haben, die für diese Skorpione bezeichnet sein sollen. Demnach werden wir als erste Figur die in der Ecke links unten anzusehen haben, und die anderen würden dann wieder in einem der Drehung des Uhrzeigers entgegengesetzten Sinne einander folgen.

Die erste Figur links unten, die das Zeichen *calli* „Haus“ vor dem Mande hat, wird für den Osten bezeichnend sein sollen. Sie ist mit rother Farbe gemalt. —

Die zweite Figur, rechts unten, vor deren Mande das Zeichen *acatl* „Kaniichen“ steht, werden wir für den Norden in Anspruch nehmen müssen. Die verschiedenen Theile des Leibes sind hier mit verschiedenen Farben gemalt. Als die der Figur eigentlich zukommende Farbe werden wir aber die der Arme anzusehen haben, und die ist schwarz. Das Gesicht dieses Skorpions ist auf gelbem Grunde mit zwei schwarzen Querstreifen gezeichnet, die die Augen unten und oben begrenzen, sodass die Augen selbst in einem gelben Streifen zu liegen kommen. Dadurch kommt eine Art *inletas de los ojos*, eine *Tectactipoca*-Gesichtsbemalung, zu Stande, und diese ist offenbar hier beabsichtigt.

Für die dritte Figur, rechts oben, die das Zeichen *acatl* „Rohr“ vor dem Mande hat, und die den Westen repräsentiren muss, scheint entsprechend die gelbe Farbe der Arme als massgebend betrachtet werden zu sollen.

Für die vierte Figur endlich, links oben, die das Zeichen *tepatl* „Feuersteinmesser“ vor dem Mande hat, und die den Süden bezeichnen muss, gilt die weisse Knochenfarbe der Arme.

Der Skorpion (*coatl*) ist das Thier des Feuer Gottes (vgl. oben S. 154). Er bezeichnete eher noch die Kasteiung (vgl. oben S. 226, 227). Und wir fanden ihn auch bei *Xochipilli*, dem Gotte der Blumen, dem Gotte der Erde, angegeben (vgl. oben S. 190). An welche dieser Beziehungen hier gedacht werden muss, ist nicht ganz mit Sicherheit zu entscheiden. Wahrscheinlich an die erste, an die Beziehung zum Feuer Gott, da wir die erste der vier Figuren roth gemalt sehen, und diese Figur allein vor allen anderen ganz und gar in der ihr zukommenden Farbe angegeben ist. Wir würden dieses Bild also vielleicht auch als „das Feuer in den vier Richtungen“ bezeichnen können.

27. Die vier Viertel des Tonalamatl's und ihre Richtungen.

Blatt 95 (= Kingsborough 2), linke Hälfte.

Wie nun genauer zu bezeichnen, dass wir in der rechten Hälfte dieses Blattes den in der Ecke links unten abgebildeten rothen Skorpion als den ersten und den der Himmelerichtung des Ostens entsprechenden zu betrachten haben, sehen wir in dieser linken Hälfte des Blattes, wo ein grosses Steinmesser, das die Mitte bildet, die Anfangszeichen der vier Viertel des in fünfgliedrige Stufen geordneten

Tonalamatl's vertheilt, — und zwar das erste dieser vier Zeichen (*cipactli* „Krokodil“), in der Ecke links unten vor dem Steinnmesser, die anderen drei (*ocelotl* „Jaguar“, *macotl* „Hirsch“, *xochitl* „Blume“) in einem der Bewegung des Uhrzeigers entgegengesetzten Sinne dem ersten Zeichen folgend.

Von diesen vier Zeichen gehen diagonale farbige Streifen aus, die nur Andeutung bringen, dass diese vier Viertel des *Tonalamatl's* den vier Himmelsrichtungen entsprechen, und auf ihnen deuten zwölf kleine farbige Scheiben oder Punkte die Anfänge der übrigen zwölf fünfgliedrigen Stufen an, die neben der Anfangsalule in jedem *Tonalamatl*-Vierteil enthalten sind.

28. Noch einmal der Gott der Lust und seine Zeichen.

Blatt 96 (= Kingsborough 1).

Diesem Blatte entspricht ein Bild, das im Codex Borgia das obere Feld der linken Hälfte des Blattes 53 (= Kingsborough 62) einnimmt, und das ich hier in Abb. 565 wiedergegeben habe. Die Uebereinstimmung beider Bilder, dieses Blattes 96 unserer Handschrift und des Codex Borgia-Bildes springt in die Augen. Auch sieht man ohne Weiteres, dass in beiden Bildern ein mit haarigem Felle bekleidetes



Abb. 565. *Xochipilli* als Hirsch, und die zwanzig Tageszeichen. Codex Borgia 53 (= Kingsborough 62).

Thier dargestellt ist. Aber eigentlich erst in dem Codex Borgia-Bilde ist es deutlich, dass ein Hirsch gemeint ist, und ebenso ist es nur dem Codex Borgia-Bilde zu entnehmen, dass dieser Hirsch als eine Verkleidung eines bekannten Gottes gedacht ist, des Gottes, der die obere Hälfte des Gesichtes gelb, die untere roth gemalt hat und an den Mund in weisser Farbe die Zeichnung eines Schmetterlings trägt. Das ist der Gott, den wir als Regenten des elften Tageszeichens (*ocomiltli* „Affe“) kennen gelernt haben, denn, wie wir dort gesehen haben, der Name *Xochipilli* kommt, der ein Gott der Blumen, der Lust, der Feste und der Kunstfertigkeiten und auch ein Gott des Reichthums und der Lobensmittel ist.

Um die Gestalt dieses hier in Hirschgestalt gekleideten Gottes sieht man, im Allgemeinen von unten nach oben einander folgend, die zwanzig Tageszeichen geordnet. Diese ganze Vertheilung hat

aber augenscheinlich nur den Zweck, drei dieser Zeichen zu bestimmten Körpertheilen dieses Gottes in Beziehung zu setzen: — das vierte Zeichen *cuetzpallia* „Eidechse“, das, wie wir oben S. 145 und 146 gesehen haben, das Zeichen der Unkeuschheit ist, mit dem Penis; das elfte Zeichen *ocomiltli* „Affe“ und bringt das Wesen dieses Zeichens in sich zum Ausdruck; endlich das zwanzigste Zeichen *xochitl* „Blume“ mit dem Munde dieses Gottes, denn *Xochipilli* ist der Gott des Gesanges, der gebildeten Rede und alles dessen, was damit zusammenhängt.

Schlussbemerkung.

Ueber das Verhältniss des Vaticanus 3773 zu den andern Handschriften der Codex Borgia-Gruppe habe ich am Schluss meiner Erläuterungen zum Codex Fejérváry-Mayer Näheres angegeben. Dass diese gesammte Gruppe von Handschriften einer mexikanisch redenden Nation angehört, scheint mir ausser Zweifel zu stehen und wird meiner Auffassung noch durch die hieroglyphische Darstellung gewisser aus der mexikanischen Sprache zu begreifenden Phrasen wie *atl-tlachinolli* „Wasser (Speerwerfen) und Brand“, des metaphorischen Ausdrucks für Krieg, der wir in den Handschriften der Codex Borgia-Gruppe wiederholt begegnen, klar bewiesen. Ich habe am Schluss meiner Erläuterungen zum Codex Fejérváry-Mayer auch darauf hingewiesen, dass wir die engere Heimath dieser Handschriften in der Gegend von *Touacan*, *Coccatlan* und *Tetitlan del Camino* zu suchen haben. Ich habe eben S. 160 eine der bemalten Thonfiguren abgebildet, die ich aus *Tetitlan del Camino* heimgebracht habe. Die farbige Gesichtsbemalung, die das Original dieser Figur auch heute noch erkennen lässt, sieht wie geradezu aus dem Codex Borgia abgeschrieben aus. Die Bewohner dieser Gegend waren mexikanisch redende Leute, die ihren Ursprung auf einen Mann Namens *Xeltua* zurückführten — ein Name, der vermuthlich weiter nichts als „Herr der Trennung“ bedeutet und diese Gruppe als eine von dem Hauptstamme der Nation losgelöst, ein fremdes, feindliches Gebiet vorgeschobene bezeichnet. Sie waren als aufmerksam Himmelsbeobachter und Verehrer des Morgensterns bekannt, und dazu stimmt es, dass ein grosser Theil der Stücke, die in den Handschriften der Codex Borgia-Gruppe enthalten sind, sich mit den Bewegungen dieses Gestirns, den ihm zugeschriebenen Einflüssen und seiner Mythologie beschäftigen. Festzuhalten ist allerdings, dass alle diese Handschriften gewissermassen Enzyklopädien des astronomisch-astrurgischen Wissens darstellen, dass also in ihnen Stücke sehr verschiedenen Ursprungs enthalten sein können. Als besondere Theile heben sich z. B. die in dem zwölften Kapitel der obigen Erläuterungen behandelte fünfundschwanzig Götterpaare heraus, sowie die Gottheiten der vier Richtungen, die eine bestimmte Korrektur der Jahreslänge veranschaulichen, und die sechs Götterpaare, die ich in meinen Erläuterungen zum Codex Fejérváry-Mayer als die „sechs Himmel“ bezeichnet habe. In diesem letzten Stücke sieht man im Codex Borgia den Meisgott mit einer ganz eigenartigen, von der der anderen Blätter abweichenden Gesichtsbemalung, und mit einer Taube (?) als Helmschmuck abgebildet.

Gegenüber den eigentlichen mexikanischen Handschriften zeigen diese Handschriften der Codex Borgia-Gruppe eine bedeutend vielseltigere Behandlung der von diesen alten Stämmen ins Auge gefassten Probleme. Sie gehörten offenbar schon dem *Titlan Tapallan*, dem „Lande der schwarzen und der rothen Farbe“, d. h. dem „Lande der Schrift“ an, dem Osten (*tonatliak ilicopa*), wohin die alten Stämme, die *tlaxcaltine amoznahuac* „die Weisen, die Bücherkundigen“ zogen.

quitiquique — indem sie mitnahmen,

ya tlili ya tlapalli — die schwarze und die rothe Farbe,

ya amoztli ya tlacuilolli — die Bücher, die Bilderschriften,

quitiquique ya tlamatliltli — indem sie die Wissenschaft mit sich nahmen,

mochi quitiquique in cuicamatl ya tlapiltilli — die Gesänge, die Flöten, alles mit sich nahmen“) —

1) Vgl. Cakeldiquel Annalen § 6. — *zu c'u rupan xil paak k'u'ku rupan c'abal ch'etie re'q'an c'u k'ab'anic c'et'one quip'auic xil b'iz ch'el k'ik may k'ik p'el et'one, zu rupan k'onomat x'it'ak pa ya Tullen j'ri cut and k'j* — „nur Tirkis und Gold, grüne und blaue Federn, Kisten und Truben, zusammen mit Malereien und Schmuckereien, Flöten und Gesängen, Tonschalen und Jahresrechnung, edlen und hochheiligen Kakao, lauter Reichthümer brachten [die sieben Stämme, die T'z'utuk-Konföderation und die Mexikaner der pazifischen Küste von Guatemala] in ihren Bündel aus Tullen“. — Und ähnlich an anderen Stellen.

Heier, Codex Vaticanus Nr. 3773.

wofür den Zurückbleibenden die grossen Weisen *Quemco Cipactonal* und ihre zwei Genossen nur den kümmerlichen Ersatz schufen, der in den eigentlich mexikanischen Handschriften vorliegt — in *tonalpohli*, *ya xicamatl ya xipohli ya tonicamatl* — „das *Tonalamatl*, die zweimalfünfzigjährige Periode und das Traumbuch“. — Weil aber diese Bilderschriften der Codex Borgia-Gruppe dem gegenüber offenbar schon das, was zu dem eigentlich toltekischen Kulturbesitz gerechnet wurde, darstellen, darum auch die hier offenbar vorliegenden intimen Beziehungen zu Darstellungen, die in den Maya-Handschriften auftauchen und dort ohne Weiteres als Maya-Kulturerbschaft in Anspruch genommen worden sind.

Ich gebe zum Schluss noch eine Aufzählung der verschiedenen Stücke, die in dem Codex Borgia enthalten sind, und einen Hinweis auf die Stellen, wo sie in den obigen Erläuterungen behandelt worden sind: —

- Codex Borgia, Blatt 1—8. Das in fünfgliedrige Stufen geordnete *Tonalamatl*. Vgl. oben S. 3—65.
- „ „ „ 9—13. Die zwanzig Tageszeichen und ihre Gottheiten. Vgl. oben S. 127—190.
- „ „ „ 14. Die neun Herren der Stunden der Nacht. Vgl. oben S. 93—111.
- „ „ „ 15—17 (obere Hälfte). Die viermal fünf Hüter der Venusperioden. Vgl. oben S. 190—210.
- „ „ „ 17 (untere Hälfte). Tageszeichen und Körpertheile. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 18—21. Acht Götter und Götterpaare (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 22 (obere Hälfte). Der Hirsch des Ostens und der Hirsch des Nordens. Vgl. oben S. 302, 303.
- „ „ „ 22 (untere Hälfte)—24. Eine andere Liste von zwanzig Gottheiten. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 25. Die fünf Venusperioden. Vgl. oben S. 285—290.
- „ „ „ 26. Die vier Toten. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 27. Das *Tonalamatl* und die zweimalfünfzigjährige Periode. Vgl. oben S. 279—285.
- „ „ „ 28. Die Venusperioden und die Jahre. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 29—46. Mythologie des Planeten Venus. Vgl. oben S. 118—127.
- „ „ „ 47—48. Die fünf Göttinnen des Westens und die fünf Götter des Südens. Vgl. oben S. 303—314.
- „ „ „ 49—53 rechts (obere Hälfte). Die vier Enden des Himmels und die vier Enden der Erde. Vgl. oben S. 81—93.
- „ „ „ 49—53 rechts (untere Hälfte).
- a) Die fünf Himmelsrichtungen und ihre Bäume. Vgl. oben S. 76—81.
- b) Die Gottheiten der vier Richtungen (Korrektur der Jahreslänge). Vgl. „Erläuterungen zum Codex Fejérváry-Mayer“, S. 171—180.
- c) Die vier Formen der Gottheit des Planeten Venus. Vgl. oben S. 112—118.
- d) Das Herabkommen der vier Göttinnen des Westens und der vier Götter des Südens. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- e) Die vier Feuerwirbel. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- f) Noch einmal vier Bäume. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- g) Die vier Ballspieler. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- h) Die vier Menschenpaare. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- i) Die Jahre der Jahreslängerkorrektur. (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 53 links (obere Hälfte). Der Gott der Wollust und seine Zeichen. Vgl. oben S. 328.
- „ „ „ 53 links (untere Hälfte)—54. Die dreizehnmal fünf Venusperioden. Vgl. oben S. 314—324.

- Codex Borgia. Blatt 55. Die sechs Himmelswanderer. Vgl. Erläuterungen zum Codex Fejérváry-Mayer, S. 150—171.
- „ „ „ 56. Himmel und Erde, Leben und Tod. (Zweites Blatt.) Vgl. oben S. 300—302.
- „ „ „ 57—60. Die fünfundsiebenzig Götterpaare. Vgl. oben S. 211—242.
- „ „ „ 61—70. Das in zwanzig dreizehnstellige Abschnitte geordnete Tonalama. Vgl. oben S. 245—279.
- „ „ „ 71. Sonne, Mond und Morgensterne und die dreizehn Vögel (die dreizehn Stunden des Tages). (Fehlt in den anderen Handschriften.)
- „ „ „ 72. Die vier Federschlangen. Vgl. oben S. 295—299.
- „ „ „ 73. Himmel und Erde, Leben und Tod. (Erstes Blatt.) Vgl. oben S. 300—302.
- „ „ „ 74. Die Götter der Wollust und ihre Zeichen. Vgl. oben S. 299.
- „ „ „ 75—76. Acht Todesgötter. (Fehlt in den anderen Handschriften.)

Erklärende Tafeln.

Erklärende Tafeln.

Index.

Die den indianischen Sprachen entnommenen Worte sind *kursiv* gedruckt. Wo nicht eine andere Sprache dahinter vermerkt ist, sind es mexikanische Worte. Die, der spanischen Orthographie gemäss, mit *g* (und *e* vor *s*, *i*) geschriebenen Worte habe ich hinter *a*, (das unserm *k*-Laut entspricht), aufgeführt und darauf die mit *ch* beginnenden Worte, deren Anfangsbuchstaben unserm Laute *tsch* entsprechen, folgen lassen. Das *x* der mexikanischen Worte und der der anderen mittelamerikanischen Sprachen ist wie unser *sch* zu sprechen. Das *k* in den Maya-Wörtern wird wie das spanische *Jota* (unser *ch* in „auch“) gesprochen. Das *k* ist ein tieferer Untertal, entsprechend dem Schweizerischen *k*. Die mit Apostroph versehenen Konsonanten sind sogenannte „latras heridas“, d. h. Explosivhute, die durch Verschluss der Stimmritze und der Artikulationsstelle und gleichzeitiges Öffnen dieser beiden Verschlussstellen gebildet werden.

a = Speerwerfen 154.
ac (Maya), Schildekröte, vom Speer des Planeten Venus in der IV. Periode getroffen 324.
Abbild, Darreichen des, = Opfer 132.
Abgerissene Bilder, Uebergang zu hieroglyphischer Schrift 64, 65.
Abend, s. *tlapayana*.
abgerissener Fuss, Tezcatlipoca's 8, 96 — Xochipilli's 116 — Tzacuictecuilli's 116.
abgeschlagener Kopf, des Abbilds der Erdgöttin 262 — der Erdgöttin selbst 217.
abgeschaltene Ohren, beim Hund 156, 157. — bei Xolotl 270, 271.
abgewandte sitzen, bedeutet Richtungsunterschied 227, 228, 300.
acatltecpotli, Kruteneschale (Heloderma). Aphrodisiacum 146.
acatl, Rohr, dreizehntes Tageszeichen 128, 170. — Bedeutet richterliche Gewalt 170. — Sein Regent Tezcatlipoca inquitilli 171. — Anfangszeichen des ersten der vier Jahre 275, 280. — Anfangszeichen der vierten der fünf Venusperioden 192, 315.
Acáhu, Pulquegott 169.
Acampaláhu, s. Neun Herren der Nacht.
acocotepetla, Leguan, echter *Iguana tuberculata* s. vers. j. 145.
acocotexotli, Halsband von Schneckengehäusen, bei Quetzalcóatl 190. — bei Xolotl 270. — bei Cuauhtli 294.
acoyatl, Fichtenzweig, Opfergabe für Tezcatlipoca 96.
ach'omati, ein König von Tollen 91. — einer der Tzitzimim 90.
Adler, s. *quauhtli*.
Adlerbäume, s. *quauhtlehuayotl*.
Adlerfederkronen, s. *quauhtlehuayotl*.
Adlerfedern, s. *quauhtli*.
Adlerfuss, b. d. Chantico des Codex Borbonicus 54. — Begleitet bild im zweiten Tonalamativiertel 33, 34. — im dritten

88. — im vierten, bezeichnet Kriegertod 54, 55. — s. *quauhtlehuayotl* chinamli.
Adlerheimmatten, b. d. Xochipilli, der die siebente Tagstunde (Mittag) und obere Richtung bezeichnet 229, 229.
Alfa, s. *quauhtli*.
Alfenkopf, an der Stirnseite der Kopfbinde beim Pulquegott 169.
Agave-Flüsse, Pulque-Agave, s. *metl*; — wilde s. *nequameh*, *tlamotli*. — (Götze der, s. *Mayan*).
Agavahaltapilas, s. *mitilli*.
ahau, (Maya) Tageszeichen, = *acht*; viertes Glied der viergliedrigen Stabe, die das Aufgehen des Morgensterns bezeichnet 123.
Ah áhuu tr'acab (Maya), Wassergott, vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der ersten Periode (Osten) 294.
ah íte (Maya), der Bräutigam, Feuertopfer (im Chilan Balan) 123.
Ah ítecat (Quiche) = K'etzumatz (Quetzalcóatl) 33.
ahí (Maya), Nacht, Tageszeichen = *max*, *calli*, *haus* 144. — Anfangszeichen des dritten der vier Jahre 280.
ah íte (Maya), der rote Arara, der Quaranayay. Begleitbild im ersten Tonalamativiertel 18, 19. — im dritten 53, 54. — auf dem Haupte des Südens 81.
ahíu, Baum des Südens 81.
ahíu, Mitter und Frauen, vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der ersten Periode 323.
ahí, Götze, der Feuertopfer (s. *Uucelotl*) 154. — Tonalamativiertel 130. — Tezcatlipoca 119.
ahíu, Dorf, Gegend. Vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der fünften Periode (Mitte unten) 322.
ahíu, Papierkronen der Regengötter, bei Cinteotl 98.
ahíu, Schmetterlinge aus Rindenpapier, Kriegertotenschmuck 298. — Muster auf der Rückendecke Tlaloc's 109.

ausapowil, Fahne aus Rindenpapier, Leberchmuck 29. — Opferchmuck bei dem quatzilli xochitl 291. — Symbol bei Tlaxcalapantecutli 295. — bei Mitlancutli 295. — bei dem Piedemarsgott 113. — bei Xipe 27, 28.

Acutitlan, Stadt und See in Guatemala, Zuckergifflie 31.

aweritl Blicher 112, 225.

awenapowil, Bücherreiber, die mythischen Teotlken, s. Ixmiquilco.

Amile, Kardinal, Bibliothekar der Vatikanischen Bibliothek 1.

Apoala, in der Mixteca, Berg, auf dem der Himmel ruht, 21.

Azucue — Küstenland 161.

Azucueca, Küstenländer, Zapoteken, zur Zeit Azitlan's besiegt 263.

azucuatl, Küstenland 263.

azucuatl, weisser Ring, an rothem Lederriemen, Abbild des Auges, Brustschmuck Tezcatlipoca's 85, 96. — der fünf Stügötter 216. — des roten Tezcatlipoca (= Xipe) 267. Tlaxcalapantecutli's 254, 216. — Mixtonat's 297.

azucuatl itcu = Xipe 254.

Anfangszeichen, der Jahre 279, 281. abweichende in Yuratan 281. — abweichende in Cuatan 281. — der Venusperioden 291, 216.

Aphrodisiasma, verschiedene Kidelchenarten 15, 146.

Arauc, rotter, s. als. — Verkleidung bei dem chiesomatl 125.

Araucuhuel, Nachschmuck Tezcatlipoca's 147.

Arumh, s. ixcipoytl.

atamotzotztl, Wasserkraftwesen, alle acht Jahre gefeiertes Fest, zur Erinnerung der Leichenentzwei 181, 183.

atm, Wasser, neuntes Tageszeichen 128, 133. — Symbol der Veränderlichkeit des Daemns 226, 214. — ursprünglich = Speerwerfen, sein Regent der Feuertag 154—156. — bei der Thagolteotl des Westens dargestellt 212, 213. — Anfangszeichen der dritten Venusperiode 192, 215.

Atlecoyca, Polyegetötin 128.

atlecoyotl, mit Wasser bemalt, Gesicht der Mayatl 196.

atles catolapatztl ins Wasser tauchen, Begleitbild im vierten Tonalmatl Viertel 93.

atlell, Wurfbrett, „amul man schneist“ 154. — in der Hand Tlaxcalapantecutli's 217—219. — Mixtonat's 296. — des Piedemarsgottes 113. — Cintleot's des Erdgöttes des Nordens 88, 89.

Atlewa, Gott von Cuithuan, hat Gesichtsbemalung des Morgensterns 254.

at' apawian, Land des Wassers und des Nelsch = Tamoxtchan, Paradies des Westens 161, 163.

at' tlecoyotl, „Wasser (Speerwerfen) und Brand“, metaphorischer Ausdruck für Krieg, bei Xiuhtecutli angegeben 154—156, 244. — bei der Feuertagötin Chacotl 256. Ad der Thagolteotl des Ostens 212, 213. — bei dem Regen-gott des Nordens 216. durch den tauchenden Spiegel Tezcatlipoca's repräsentiert 8, 96. Herabkommen des 32. atemotztl. Wassersonne, erste der vier präkolumbianischen Weltperioden 172, 185.

ave itapano, Gemeindeglieder 222.

Aztlagot, des Mondes mit einem Finstern 65. — eines Gestirns, hieroglyphische Darstellung 291, 292.

Aufgehen des Regens, hieroglyphische Darstellung 21, 32, 25.

Auge, in der Mitte des Zeichens olin, = Sonne 180. — vom Dunkel umgeben, = Nacht oder Stern, auf dem Scheitel Quetzalcoatl's 113. — Nocht's 228. — Nochtipilli's 150. — Tlaloc's 222. — Erfolge des weissen Ringes, des Brustschmuckes Tezcatlipoca's 85. — angelassen bei Nocht 181. — bei den Cuiatrot 224. — Aussehen des, Opfer 181, 192. — verbunden, s. requinillitl.

Augenschlitze Xipe's 85, 255. — bei der Thagolteotl 102.

auamotl, Pseudonamen, ihre Patronen Nochtipilli 189, 180, 267.

Auimotl, Gott der Lust, = Maruill xochitl 211.

Auimotl = Maruill xochitl 211.

Ausbohren des Auges, = Opfer 184, 192.

auotl, Larve des Amblystoma mexicanum 182.

ayacotl, Kürbisessig 221, 222. — in der Hand Tezcatlipoca's 117, 246.

Ayamichuan, Name des Feuertages 222.

ayatepatztl, Schildkrötenschale, Kreuzspiegel der Nochtipilli 197, 210. — Schild, bei Quetzalcoatl 222.

ayotl, Schildkröte, Flussschild der Mayatl 18, 14. — Musikinstrument 221, 222. — für das Tagessichen quatzilli (Ixcue) einstrichend 128, 181.

Ayotlan, das pazifische Küstenland 236. — von dort kamen die quetzalpatztl 266.

aztemocotl, Reihfederstiel, Opferstiel, bei Xipe angegeben 27, 28. — bei Tlaxcalapantecutli 295. — bei dem Feuertag 29. — bei Tlaxcalapantecutli 25.

aztapatztl, kammförmiger Schmuck aus Reihfederstiel, bei Nochtipilli 159, 194. — bei Tlaxcalapantecutli 216. — bei Tezcatlipoca 140.

aztemotl, Reihfederstiel Itzac Mixtonat's 221.

aztemotl, Reihfederstiel Tlaloc's 109, 222.

aztemotl, güßlich sich stülpernd Schmuck aus Reihfederstiel, von den Kriegen getragen, bei Tezcatlipoca 8, 89, 93. — I'itlaxipilli 49. — Mixtonat's 113.

aztemotl, Jaguar, vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der zweiten Periode (Norden) 221.

Bail, s. ciltolotl.

Bailapil, Bailapilapil = daritli.

Bär, grosse, Sternbild = Tezcatlipoca. 9.

Bart, bei dem Quetzalcoatl von Tulu 267. — bei Quetzalcoatl, dem Windgott 138. — bei Tezcatlipoca 101. — bei Tezcatlipoca 150. — bei Tlaloc, im Codel Vaticano 109. — langer, hammerartiger, bei Tezcatlipoca 138. — bei Quetzalcoatl 128. — beim Sonnengott 185. — aus weissen Reihfederstiel, bei Tlaxcalapantecutli 138. — bei Itzac Mixtonat's 225.

Bäume, die Himmelsrichtungen bezeichnend 76—81.

Baum des Lebens, für Quetzalcoatl, den Rezenten des ersten Tonalmatl Viertels einstrichend 1.

Becker'sche Sammlung mexicanischer Altertümer 92.

Ben (Maya), Tageszeichen = mexicanisch scatl (Roth), erstes der vier Anfangszeichen der Jahre 282.

ben-ik (Maya) = Gruppe, sogenannte s. ben-ik-ik.

ben-ik-ik (Maya) = Gruppe, in Hieroglyphen des Sonnengottes 113. — mit der Hieroglyphen der Piedemars kommt 113.

Betrachtung, der Erde, mit Blut 56.

Begleitende Bilder, des Codel Borbonicus 61. — des in fünfgleiche Stufen gegliederten Tonalmatl's 6—67.

Begraben, s. tlecoyotl.

Begleiter, der Ehebrecher, bei den Priestern der Thagolteotl 103.

Bail, aus Kupfer, s. tepalcotl. — aus Stein s. itztpil.

Berggötter, Fest der, s. Tepalcotl.

Bergregion, mittlerer Höhe, = Tlaxcala 106.

Besos, s. malinalli. — s. carat, iquintli, popotl. — blutige, le Hand der Thagolteotl und ihres Geleites am Feste Chupamisti 222. — Klumpen mit, s. quetzal.

Besessen, s. xochipilli.

Besessen, von den Cuiatrot ergriffen 226, 267.

Bewegung, rollende, s. olin.

Bit (Maya), haarloser Hund 156.

blau, Farbe des Mondgottes 180. — Nochtipilli's 180. — des Quetzalcoatl der Höhe 224. — der Nadel, Hufe, Horntheile, Gewächse 150. — mit Längsstreifen bei Tlaxcalapantecutli 91, 96. —

blau und roth, Felder des Zeichens olin 180. — die kugelförmige Mitte Quetzalcoatl's 155. — das Gesicht des Mondgottes 159. — der Mixtonat's Codel Fejerväry 115, 267.

- cuicatl**, Exkremente, Schmutz = Stinde 144 (s. *tlaciquatl*). — in der Hand des Bösen und neben dem, dem Ohr entstammenden Blute 18, 19, 274. — in der Hand der Inerenti 234. — bei dem Chalchihuitlicus angegeben 272. — in der Hand Quetzalcóatl's, des Menschenschöpfers, bezeichnet Tlacotl oder tlacoli, den schmutigen Akt 234, *cuicatl* mit dem Beien klumpen, Tlacotl und für tiefe als Feste Ochipatl, bezeichnet Lichtern 282.
- cuicatl**, Grashalm, zum Hineinstecken der mit Blut beschriebenen Agaveblattpitzen 230, 227.
- cuicatl** = Bosen 230.
- cuicatl tlacoli**, Halm, durch die durchlöcherzte Zunge zu stechen, in der Hand Quetzalcóatl's 234.
- cuicatl** „eins Rohr“, Anfang des fünften Tonalamatl-Abschnittes, Regent Chalchihuitlicus 230. — Anfang des ersten Viertels der zwölffünftägigen Periode, den Osten bezeichnend 230. — Jahre der Fruchtbarkeit 230. — Tag an dem Topiltzin Quetzalcóatl starb und sich in den Morgenstern verwandelte 230. — Hieroglyphe des Planeten Venus 192, 272, 274. — Uebers 47, 48. — einer der Tzitsimé 30. — Hacuatl 235, 234.
- cuicatl** *cu* *cuicatl* Anfang der ersten Venusperiode im ersten Jahre der zwölffünftägigen Periode 230.
- cuicatl** „eins Wasser“, Anfang des sechzehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Chalchihuitlicus 271, 272.
- cuicatl** „eins Haus“, Anfang des fünftehten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Itzapachotl 230, 231. — Anfang des dritten Viertels der zwölffünftägigen Periode 230. — Jahre der Wasservoll 230. — einer der Tage, an denen die Cuatrecé zur Erde herabkommen 230.
- cuicatl** „eins Schlange“, Anfang des neunten Tonalamatl-Abschnittes. Seine Regenten Xihuitlicus und Tlanaripontecatl 230–238. — erstes Glied der für den Morgenstern bedeutsamen viergliedrigen Reihe 123. — Anfang der Nischtheit der Venus als Morgenstern 231, 232.
- cuicatl** „eins Geier“, Anfang des zehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Xolotl 230, 231. — Anfang des vierten Viertels des gewöhnlichen Tonalamatl's, den Süden bezeichnend 230, 231.
- cuicatl** „eins Eidechse“, Anfang des zweiten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Itztlacohuqui 230 bis 264.
- cuicatl** „eins Krokodil“, Anfang des ersten Tonalamatl-Viertels, den Osten bezeichnend. Sein Regent Quetzalcóatl 7. — Anfang des ersten der zwanzig Tonalamatl-Abschnitte. Sein Regent Tzacotl 237, 248. — Anfang der ersten Venusperiode 230, 236.
- cuicatl** „eins Wind“, Anfang des achtzehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Chacico 272–278.
- cuicatl** „eins Hund“, Anfang des vierzehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Xipe Totec 262–269. — zweites Glied der für den Morgenstern bedeutsamen viergliedrigen Reihe 123, 231. — Zeichen des Feuers. Anfang des Itztlacohuqui 137.
- cuicatl** „eins Hirsch“, Anfang des dritten Tonalamatl-Viertels, den Westen bezeichnend. Sein Regent die Erdgöttin 10. — Anfang des dritten der zwanzig Tonalamatl-Abschnitte. Sein Regent Tlacotl 230, 231. — einer der Tage, an denen die Cuatrecé zur Erde herabkommen 230. — Name der Xochiquetl (?) 234.
- cuicatl** „eins Gedrehtes“, Anfang des achten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Mayanul 275, 276.
- cuicatl** „eins Tod“, Anfang des sechsten Tonalamatl-Abschnittes. Seine Regenten Teccatl und Tonahui 235, 234. — Anfang des zweiten Viertels des gewöhnlichen Tonalamatl's, den Norden bezeichnend 230, 231. — Zeichen des Mondes, Zeichen Tzacotl 230. — Name der Mictlacatl 230, 231.
- Centzon amictzuc**, die vierhundert Nordgötter 230.

- Centzon totectitl**, die vierhundert Fuhnegötter 152. — sind Erstgötter 162. — ihre Namen 168.
- Centzon uitzuc**, die vierhundert Südgotter 230. — die freundlichen Heiter der Itztlacohuqui 31.
- cuicatl** „eins Jenseits“, Anfang des zweiten Tonalamatl-Viertels, den Norden bezeichnend. Sein Regent Tzacotl 230. — Anfang des zweiten der zwanzig Tonalamatl-Abschnitte. Sein Regent Quetzalcóatl 230, 231.
- cuicatl** „eins Affe“, Anfang des elften Tonalamatl-Viertels. Sein Regent Itztlacohuqui 230–264. — Anfang des dritten Viertels des gewöhnlichen Tonalamatl's, den Westen bezeichnend 230, 231. — einer der Tage, an denen die Cuatrecé zur Erde herabkommen 230.
- cuicatl** „eins Bewegung“, Anfang des dreizehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Tlacotl 234, 235.
- cuicatl** „eins Adler“, Anfang des sechzehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Xochiquetl 272. — drittes Glied der für den Morgenstern bedeutsamen viergliedrigen Reihe 123, 231. — einer der Tage, an denen die Cuatrecé zur Erde herabkommen 230. — Name der Mayanul, der flüchten der fünf Formen der Tlacotl oder untere Region bezeichnend 231.
- cuicatl** „eins Regen“, Anfang des siebzehnten Tonalamatl-Abschnittes. Sein Regent Tzacotl 230, 231. — einer der Tage, an denen die Cuatrecé zur Erde herabkommen 230.
- cuicatl** „eins Feuerstein“, Anfang des achten Tonalamatl-Abschnittes. Seine Regenten Mictlacotl und Tonahui 234, 235. — Anfang des zweiten Viertels der zwölffünftägigen Periode, den Norden bezeichnend 230. — Jahre der Hitze und Heuschreckeneinfällen 230, 231. — an ihm die Thiere erschaffen 276.
- cuicatl**, Frost, Hieroglyphe 89. — Gott der, Itztlacohuqui 230, 233.
- cuicatl** „eins Kaninchen“, Anfang des zwanzigsten Tonalamatl-Abschnittes. Seine Regenten Xochiquetl und Xipe Totec 275, 276. — Anfang des vierten Viertels der zwölffünftägigen Periode, den Süden bezeichnend 230. — Jahre der Unfruchtbarkeit und Mäuseplagen 230, 231. — an ihm die Erde erschaffen 162. — Beginn der gegenwärtigen Weltperiode 195.
- cuicatl** „eins Blume“, Anfang des vierten Tonalamatl-Viertels, den Süden bezeichnend. Sein Regent Tonahui 11. — Anfang des vierten der zwanzig Tonalamatl-Abschnitte. Sein Regent Cuicatl 201–230. — viertes Glied der für den Morgenstern bedeutsamen viergliedrigen Reihe 123, 231. — Tag des Blumenfestes (xochihuitl), Fest Xochipilli's 162. — = Cuicatl, der von der Tlacotl in Tzotzotzchen Geborene 167, 168. — Zeichen und Name der Sonne 11, 12. = = Huanabp der Geleite 11.
- cuicatl**, nach Art des Sternbildes gemalt, weiße Schellen auf schwarzem Grunde. Das Worthalt Quetzalcóatl's 181. — das Gesicht der Quetzalcóatl's Hölle 231. — die Federkrone Tzacotl's 236. — ein Feld um die Augen des Cuicatl 109, 230. — das Gewand der Culinia 230.
- cuicatl**, Maibaum = Westen 10. — (durch Verwechselung?) bei dem Regenotte des Südens 230. — bezeichnet den Osten der Westering 127.
- Cuicatl**, Maingott, ein männlicher Gott 38. — Ansehen und Tracht 38, 98. — vierter der neun Herren der Nacht 18. — erster der vier Hüter der ersten Venusperiode, die untere Region bezeichnend 194. — Erdgott des Nordens 88, 89. — für die Erde stehend 74. — in der Reihe der neun Herren den Norden bezeichnend 111. — in Tzotzotzchen von der Tlacotl geboren 108, 163. — = Xochipilli 162, 163. — im Februario mit Xochipilli verwechselt 194. — bei der Tlacotl des Westens angegeben 123, 231. — vom Spiren des Planeten Venus in der dritten Periode (im Codex Borgias getroffen 231. — gegenüber Mayanul dargestellt 236.

- Catseel** *catseelcatseel*, der Maisgott in der Maske der Gottheit des Steins, von der Tlacoteotl am Feste Ochpaniztli geboren 262.
- ciakt**, Maikeln, im Kuydeckmuck des Maisgottes 28 und a. a. O. — In der Krone Tonacatecuilli's 131. — bei der Erdgöttin der Regenin des Westens 10. — an den Zweigenden des Baumes bei dem Maisgott 321. — Zeichen von Reichtum und Lebensmittelfülle 150, 154. — bei dem fünften der fünf Götter des Südens 311.
- cipac66**, Krokodil, Schwertfisch, Schlangenkopf 127. — erstes Zeichen des Tonalamatl's 5. — erstes der zwanzig Tageszeichen 127, 129. — Sein Regent Tonacatecuilli 130, 131. — Anfangszeichen der ersten Venusperiode 192, 286, 333. — aus ihm die Erde gemacht 127. — bei dem ersten Menschenpaar dargestellt 124. — unter dem Thale der Ostens die Erde bezeichnend 262. — im Wasser bei Thale dargestellt 110, 111. — im Wasser bei dem Regengotte der unteren Region 214. — im Wasser, bei der dritten der vier Formen des Planeten Venus 115, 116.
- Cyotceotl**, einer der vier alten Weisen, die in Tamoanchan den Kalender schafften 179. — in Tamoanchan, die sechste Nachtstunde und die obere Region bezeichnend 224. — als Name für Itzicoculobuntig angegeben 252.
- cilhuacalli**, Gürtelbehang, mit rasselnden Schneckengehäusen, bei der Tlacoteotl 251.
- Citlaxiuc**, Himmelsgott = Tonacacatl, Omecatl 41. — ? Regiebild im ersten Tonalamatl-Viertel 23.
- Citlaxiucame**, Himmelsgott = Tonacatecuilli, Omecuteuilli 41.
- Citlaxiucatl**, Göttin von Colhuacan 33, 35. — mit Totenschädel und Jaguarpranken dargestellt 10. — Göttin der moonigottgötze 234. — Lied an die 92. 63. — gegenüber Mitecacatl, des vierten der vier Hüter der dritten Venusperiode 201, 202. — eines der Geschlechter der Quetzalcoatl 223.
- Citlaxiucatl**, s. Citlaxiuc.
- Citlaxiucatl**, Göttin des Westens, Regiebild im dritten Tonalamatl-Viertel 36, 47.
- Citlaxiucatl**, Göttinnen des Westens 6, 298, 304, 307. — in Fünffzahl vorhanden 304, 305. — Aussehen und Tracht 304, 305. — Heiligtümer auf Kreuzwegen 10. — an den Anfangstagen des dritten Tonalamatl-Viertels zur Erde kommend 305. — Seelen der im Kindbett gestorbenen Frauen 304. — schlagen die Kinder mit Epilepsie 305—307. — verleiten zum Ehebruch 307.
- ciuatampa**, Region der Weiler, der Westen. Ihm gehört das dritte Tonalamatl-Viertel 6. — Regent die Erdgöttin 10. — Region der Herren der Zengung 45, 417, 239. — Wohnort der Citlaxiucatl 255, 267. — Hieroglyphische Umschreibung 26, 34, 74. — in der Hölle der neun Herren durch Chalchihuitlame und Tlacoteotl bezeichnet 111. — durch Tlacoteotl 25, 89. — durch Xochipilli 116. — durch die blaue Federschlange und Quetzalcoatl 267. — Region des Abendsterns 121—127.
- ciuatl**, Wachtel, Thier der Erde, Brustschmuck Xipe's 65. — an der Südmiete der Kopfbinde Xipe's 204. — Federn im Nackenschmuck der Tlacoteotl 102. — Federn im Nackenschmuck und an der Hutspitze der Tlacoteotl 204.
- co'6a** (co'6a) (Maya) Fledermaus, in Maya Hieroglyphen 113. — Verschöner des Thores von Tollan 118. — des Tollan's des Westens 126. — Name eines Jahresfestes der Maya 113.
- coyotl**, Busch aus gelben Federn, bei der Tlacoteotl 192, 172.
- coyotl**, rüdtreiger Nackenschmuck aus Palmblattstreifen der Cuatrecatl 141.
- Cucul66**, Hacienda im Distrikte Nentun von Guatemala, Zuckergelose 31.
- cuchum66**, die Häuser, wog Gefangene, die am netomath-quanilli geopfert worden 195.

- Cuicatl**, Stadt, durch Chalchihuitl hieroglyphisch bezeichnet 16.
- chichimicobacac**, „Edelstein-Milchkan“ = Tamoanchan, der mythische Westen 102, 165. — bei Xochipilli dargestellt 104, 165.
- chichihuitl**, das Edelsteinwasser, auch = Blut 100. — Hieroglyphe 25, 181. — durch Blutschlange veranschaulicht 75, 76. — bei Quetzalcoatl, dem Biber 21. — bei dem Chalchihuitlame, dem Truthahn 184, 272. — durch das Chalchihuitlame, den Truthahn repräsentiert 183, 272. — bei der Chalchihuitlame dargestellt 205.
- chichihuitlcapactatl**, mehrreihige Halskette aus Edelsteinperlen, bei Xochipilli 116, 130 u. a. Göttern.
- chichihuitl**, Kopfbinde des Feuertgottes 35.
- Chichihuitlame**, Gott des fließenden Wassers, im Codex Vaticanus für Chalchihuitlame, Regentin des fünften Tageszeichens eintretend 148, 149.
- Chichihuitlame**, das „Edelsteinwasser“, der Truthahn, bezeichnet das Wasser 75 und Ann. — im Hause des Regens 75, 76. — Regent des achtzehnten Tageszeichens tercal 183. — des siebentsten Tonalamatl-Abschnittes re al 271, 272. — Abbild Tetzalcoatl's 271. — Regiebild des Chalchihuitl oder das Blut 183, 272.
- chichihuitlame**, Nasentat aus grünem Edelstein, kostbarer Nasentat. Vom Sonnengotte getragen 97. — von Xochipilli 150.
- chichihuitl**, sogen. Smaragd, Jadrit u. a. grüne Halbedelsteine. Im Wasser vor der Chalchihuitlame 100. — aus Baume des Ostens 76. — auf der Kleidung der Chalchihuitlame 16. — auf Trachtstücken Chalchihuitlame's 149. — auf der Schambinde Xochipilli's 103. — am Nacken des Sonnengottes 57. — des Maisgottes 98.
- chichihuitl**, Kette, s. conatl. — Kopfbinde des Sonnengottes 185. — des Quetzalcoatl von Tollan 257.
- Chichihuitlame**, die mit dem Gewand aus grünem Edelsteinen, Göttin des fließenden Wassers, Aussehen und Tracht 29. — solche der neun Herren der Nacht 99, 100. — den Westen bezeichnend 111. — Regentin des fünften Tageszeichens conatl 148, 149. — des fünften Tonalamatl-Abschnittes re al 271. — vierter der vier Hüter der vierten Venusperiode, den Westen bezeichnend 204, 205. — vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der ersten Periode (dem Oort) 201. — im Wassergefüß unter dem Thale der Mitte 204.
- Chim66**, in der Alta Vera Paz. Bemalte Thongefäße von dort 112.
- Chim66**, Göttin von Xochimilco, Feuertgöttin 273. — Aussehen und Tracht 273, 274. — Regentin des achtzehnten Tonalamatl-Abschnittes re conatl 272—274. — chichihuitlame Göttin 228. — Herrin des Capstrum Pfeifers 273, 274. — der Adlerbusch ihr Symbol 34, 53. — ? Regiebild im ersten Tonalamatl-Viertel 15.
- chuyow66 conatl**, lang behaarte Halskette aus malinalli der Pulvergötter 169.
- ch'66** (ch'66) (Guatemaltecs-Sprache) Hund 157.
- ch66** (ch'66) = mexikanisch olin 160.
- chuyow66**, Haselbreit, Zeichen der Erdgötter, in der Hand der vier Hüter der Erde 92—99. — der Cuatrecatl 82, 83. — Cint66's (roth) 88, 89. — Xipe's (roth) 28, 175, 267. (blau) 84, 85. — zwischen dem ersten Menschenpaar, bezeichnet Fruchtbarkeit 85, 134.
- ch66** (Maya), Tageszeichen, = mexik. conatl, erstes Bild der für drei Morgenstunden bedeutsamen viertelstündigen Röhre 125.
- chuyow66**, das an der einen Seite gekrümmte Wurfbrett des Windgöttes 149.
- Chim66 conatl**, „Sieben Schlange“, Name der mexikanischen Maisgöttin 21.
- chuyow66 conatl**, Gott der Wiener Handschrift 267, 268.
- chuyow66 alia**, „Sieben Bewegung“, Gott der Wiener Handschrift 75.

- chicome xochitl** „Sieben Blume“ = xochimilco „Blumenfest“, Fest Xochimilco's 164. — Name Tonatecutli's 131.
- Chicomelotzin** „Sieben Kolben“, Name der Maisgöttin 20.
- Chicomozotl** Sieben Höhlen, im Norden gelegene Ufermündung der Stämme, Wohnort Ixtar Mixcoatl's 236.
- chicopangue** zweifellig, schwarz und rot, Farbe der Pulquegötter 103, 264. — Gewand und Krone der Tloqueotl 264, 265.
- chicuel acatl** „acht Bohrer“, vierte der fünf Formen der Tloqueotl, den Süden bezeichnend 313. — Name der Mondgöttin 47, 48.
- chicuatl macatl** „acht Hirsch“ = Xolotl 236.
- Chicuatlan**, der neunfache Strom, der Strom der Unterwelt 157.
- chicuatlanpachitlan**, daseninfach verkettete, die neun Himmel, Wohnort der Xochimilco 188. — a Tonatecutli 188, 253.
- chicuatl acatl** „neun Bohrer“, Name der Tloqueotl 47, 48, 313.
- chicuatl acatl** „neun Wind“, Name Quetzalcoatl's 297, 298, 299, 304.
- chicuatl itzamal** „neun Hund“, Name der Chantler 261. — Göttin der Steinbeschneider 261. — Zeichen der Zauberei 261.
- chicuatl itzamal** „neun Herr“ (Herr der neun Richtungen), Name des Feuertopfes 111.
- Ch'ché itza** (Maya), alte Stadt in Yucatan, Schlangengötter 106. — Karyatiden 33.
- Chichimeca**, Jägerstämme des Nordens, kennen die Tloqueotl nicht 164. — Völk der s. Mixcoatl. Götter der s. Itzapalotl. — Göttin der, die dritte Nachstunde und den Norden bezeichnend 215, 218.
- chichua**, von einem, verkleinert Lie Anna.
- chija** s. *pia* (zapotek), Gedrehtes, Tageszeichen = mexik. malinalli 165.
- chihla** (zapotek), erstes Tageszeichen = mexik. cipactli 130, 165, Capulem-Pfeiler, Herrin des Chantaro 263. — Enthaltung davon Fastenweise 271, 272.
- chimali**, rote Pfeilspitze 271.
- Chimapanecatl**, ein Pulquegott 178.
- Chimapaneca**, Anwohner der Lagune von Xochimilco. Götter der, 34, 35, 55, 271.
- chiquera acatl** „Sieben Bohrer“, Name der dritten der fünf Formen der Tloqueotl, den Westen bezeichnend 313.
- Cholulha**, Stadt, ihr Gott Quetzalcoatl 131.
- Choreichen**, des Abbildes, bedeutet Menschenopfer 192. — eines cecatl, bezieht auf Knipfungszug 225.
- Chuculcayotl**, Xipe's 85, 261. — Mixcoatl's 163.
- Del Paso y Troncoso**, Untersuchungen des Codex Vaticanus I.
- Donner**, Stimme Tlaloc's 261.
- Donnerkeil**, in der Hand Tlaloc's 23, 57, 261.
- Dornbaum**, der Baum des Nordens 79, 78.
- Drehtreuer**, Ständer, s. *tlachquim*.
- Drei**, Zahl der Herdensteine, für den Feuertopf bezeichnend 256.
- Drei Reiche**, die 73.
- Dreizehmal** 13mal Vespersperioden, der große Zyklus 311—321.
- Dreizehnte Himmel**, Wohnort der Zeugungsgötter, s. *Ome-yocan*.
- Dreizehn Sahies**, mit den zwanzig Zeichen zum Tonalamatl kombiniert 3.
- Durios de la noche**, „Neun Herren der Nacht“.
- Durioschalt**, ältere Name, ein Fähr der ocelotinhalt 165.
- Dürre**, der Symbol der Hirsch 98, 89, 150, 151, 232. — Region der, der Norden 37, 38. — Haus der 73, 76. — Folge des Speerwurfs des Planeten Venus in der dritten Periode 321.
- é** (Maya), Tageszeichen, = mexikanisch malinalli 165.
- ecuatocatl**, Geschwindigkeit des Windgöttes, sein Überschnuck (s. *epohalli*) 110.
- ecuatocatl**, das spindelförmige Geschwindigkeit des Wind

- göttes, Bräutigam aus einem Schneckenhaus geschliffen 87, 139, 140. — buxteckischer Schmuck 141. — von Xolotl getragen 270.
- ecuatocatl**, vierte der präkolumbischen Weltperioden 172, 186. — endet am Tage der itzamal 157.
- ecuatocatl**, die Hülle des Windgöttes, sein an einem Ende gekrümmtes Wurfrohr 140, 218, 220.
- Edele**, in den Bergen, = Tepeyollotl 164. — Berg des, s. *Tepe-tepec*.
- Edelelele**, grüner, s. *chalcaball*.
- Edelelelele**, s. *conatl*.
- ee** (Cakchiquel), Tageszeichen, = mexikanisch malinalli 165.
- eeatl**, Wind, zweites Tageszeichen 134. — heißt Regent Quetzalcoatl 134—144. — in Cakchiquel, eines der Anfangswörter der vier Jahre 291.
- Eekrecher**, s. *trachitl*.
- Eekre**, P. P. 8, 2. Untersuchungen über die Geschichte des Codex Vaticanus I.
- Eidechse**, s. *conatl*.
- Eidechse**, der Stämme, angeblich über die Huasteca 141, 142.
- ee**, *guale* (zapotekisch), Nacht, Tageszeichen, = mexikanisch *cahl*, „Haus“ 111.
- Eidechse**, durch Fussopfer von oben dargestellt 25, 24, 243. — durch Darreichen eines conatl 251. — Opfer für, 261.
- ee** *laco-anges*, neben der Sonne dargestellt 11, 30, 40. — unter dem Himmel 76.
- epacatl** aus Muschelschale geschliffenes (Hagahänge Quetzalcoatl's 87, 139, 141. — buxteckischer Schmuck 141. — von Xolotl getragen 270.
- Epiloteche**, von den Cisterciensern 365—367.
- Erbehen**, neuen Feuers, am Beginn der zwölftägigen pangen Periode 91.
- Erbehen**, s. *tlachitl*.
- Erde**, s. *tlachitl*, *tlachitl* — aus dem cipactli erschaffen 127. — = Tepeyollotl 163. — ihre Weltperiode die Jaguarene (ocelotinhalt) 172. — ihre vier Hülfe 89—90. — ihre Richtung, der Norden oder die untere Region 243.
- Erde**, s. *Xipe Toter*. — das Thier mit der spitzen Schnauze.
- Erde**, s. *Tloqueotl*. — gekrümmte 72. — das erste Menschenopfer 374.
- Erde**, *tlachitl* (zapotek) Kachen. Bei Michantecatl, Metecatl 251. — in ihm gezeugt 71. — enthält den Stern 291, 292. — stufenförmig ausgebildet 38, 40, 81, 84, 261.
- Erde**, *tlachitl*, *tlachitl* 245.
- Erde**, *tlachitl*, das Fest ocelotinhalt 173.
- Erde**, *tlachitl*, die Pulquegötter 167. — Tloqueotl 173.
- Erde**, *tlachitl*, Opfer der Erdgöttin, Itzapalotl durch Milch 170.
- erste Frau**, Xochimilco. — ein Mahlschein bei der Xochimilco dargestellt 188, 190.
- erste Hesech**, Tonatecutli 151.
- erste Hesech**, *tlachitl*, *tlachitl* und Xochimilco 153. — im dritten Tonalamatl (Viertel) Westen, unter der Himmelsgöttin dargestellt 44. — bei Tonatecutli, dem Hageoten des ersten Tageszeichens 132, 153. — bei Tonatecutli, dem Hageoten des ersten Tonalamatl-Abschnittes 247, 248. — bei Xochimilco 173. — im Priapeus 133.
- Erde**, *tlachitl*, s. *tlachitl*.
- erde**, *tlachitl*, s. *tlachitl*.
- erde** (Maya), Tageszeichen = mexikanisch *tlachitl*, Anfangszeichen des zweiten der vier Jahre 291.
- Ere**, s. *tlachitl*.
- Ere** (Tlaloc), Tageszeichen, = mexikanisch malinalli 165.
- Ere**, verlassene, s. *tlachitl*.
- erle**, *tlachitl*, durch Stimme veranschaulicht. — durch die rote Schlange — s. *chalcaball* — durch Chalcaballotl

- Hersid**, s. Tepeyotl.
Herr der Tiere, Tepeyotli 103.
Herrin der Nacht, die neun 93—111.
Himmel, s. Himmell.
Himmelsgötter, Tezcatlipoca, Uitzlopacochtli 69.
Himmelsgötter 43, 44 — s. Kochlitzgötter, s. Tonnaschall.
Himmelsrichtungen, s. vier, fünf, sechs Himmelsrichtungen.
 — ihre Bedeutung 26, 27. — durch den Regengott repräsentiert 291—294. — veränderter Anfang 21.
Himmelsträger, die vier, 82, 84—89. — Sterngötter, Tezcatlipoca 89, 90. — ihre Bilder die steinernen Karyatiden 92, 93.
Himmel und Erde, Leben und Tod 300—302.
Hinabgehn, zu den Toten, Xolotl 246.
Hinterkopfschnecke, s. rutenkopfschnecke.
Hinterkopfschnecke, s. Hachepscapoyotl.
Hippocampus, faries 136.
Hirsch, s. macatl. — des Ostens und des Nordens 297, 300, 301.
 — Inter, weißer = Röhrenhirsch, Lebensmittelfür 302, 303.
Hirschgeweih, Schlägel für Schildkrötenpauke 221, 222. — schlagendes auf dem Blatte Xolotl's 211.
Hirschgötter, s. macateotl.
Hühler, s. ruten. — Gott der, s. Tepeyotli.
Hühnerstempel, bei Tepeyotli 100, 106.
Aztec (Maya) Krieger, vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der fünften Periode (die untere Region betreffend).
Beutestopf, beim Feuertgott des Südens 86, 87.
Beutestopf, Völkerschalt, s. Curaca. — Bienen der Tlacoteotl, s. kucucan. — ihre Trachtstücke im Kostüm des Windgotts 140, 141.
Bun aben (Maya) = mexik. ee xochitl, Name des Todesgotts 11.
Bun aben (Quiche) = mexik. ee xochitl, Sonnenheros 11.
Bun aben (Quiche) = mexik. ee xochitl, Flötenspieler, Sänger, Künstler, wird in Affen verwandelt 156, 159.
Bun aben (Maya) = mexik. ee xochitl, Anfang der Sichtbarkeit der Venus als Morgenstern 201.
Bun aben (Quiche), s. mexikanisch ee xochitl, Flötenspieler, Sänger, Künstler, in Affen verwandelt 156, 159.
Bun aben, s. itzamal. — kanisier, s. xochitl.
Bun aben, s. Hun aben.
Jepeyotl, Arminth, durch das Wasser, das veränderliche Element angesetzt 293, 294. — durch ein Boll (tepeyotl) hervorgeht 311, 312, 313.
Jepeyotl, Stuhl, bezeichnet itzamal, Königthum 356, 322.
Jepeyotl, s. itzamal, Begleiter der Tlacoteotl am Orlanzitli 101, 109, 293.
Jepeyotl, ungesponnene Baumwolle, Oberrück der Tlacoteotl 102 u. s. a. O. — der Cuatlotl 291. — des Todesgotts 98, 101. — Fintert 291. — Halsband des den Toten begleitenden Hundes 157.
Jepeyotl, Kopfhaide aus ungesponnener Baumwolle, der Tlacoteotl 90, 102, 172 u. s. a. O. — der Cuatlotl 291. — der Mayauel 196. — des Quetzalcoatl der Höle 200.
Jepeyotl, Maya Wind, Tageszeichen, — mexikanisch ecall 134, 135.
Jepeyotl, und Tonnaschall, die sechste Himmelsregion, die untere Region betreffend 50. — mit letzter Mircosmit die Mitte und die dazwischen Tag- und Nachtstunde bezeichnend. — aus Mahleisen, bei der Kochlitzgötter dargestellt 130.
Jepeyotl, s. Hamateotl.
Jepeyotl, der zum Himmel geht, die Seele des toten Kriegers 224. — s. macatl, die Fremdenhölle, die erstliche Nachtsunde und die obere Region bezeichnend 297. — für Macatl xochitl, den dritten der vier Hölzer der fünften Venusperiode betreffend 293. — s. sonatli, über jaul.

- Abenititias**, Städte mit dem Bilde des Morgensterns 192.
Abenititias, Himmel, Sitz der Zeugungsgötter 44. — durch den sechsköpfigen Gott itzamal quachtl bezeichnet 74.
Abenititias, Herr der Himmels, Name des Feuertgotts 111. — Tonnaschall's 130, 291.
Abenititias, Fest, Muster auf dem Mantel Kochlitzgötter's und Macatl xochitl's 102, 103.
Abenititias und himmlische Liebe 146, 217.
Abenititias, hecklige, tückelartige Hunderasse 156.
Abenititias, der einkrausche mexikanische Hund. Verschiedene Rassen 156. — Sechschal- und Ophrether 157. — dem Töten ins Grabs mitgegeben 157. — das heisende Thier, bezeichnet das Feuer 157, 224. — achtens Tageszeichen 158, 159. — Sein Regent Merikateotl 157, 158. — in seiner Gestalt erscheint Xolotl 190, 224. — die Feuertgötter Chantico in ihn verwandelt 224. — Bei dem rothen Tezcatlipoca (Vertreter Xipe's, dem Repräsentanten der Trockenzeit, gerichtet 224. — in seiner Maske der Planet Venus in der dritten Periode (dem Westen) 218. — ein Gott von Mexitlan 167.
Abenititias, der Ort der frischen Winde, der Himmel, Wohnort der Kochlitzgötter 190, 223.
Abenititias, Obsidianschmetterling, chichimekische Göttin in Schmetterlingsgestalt, mit der Töchterherabkunft des Feuertgotts 158, 159. — setzt in Nequequecan die älteste Chichimekenherrschaft ein 158. — von Minich durch Erschossen gepöpst 159. — Regent des sechsten Tageszeichens canaquachtl 177—179. — Regent des fünften Tonnaschall-Abchnittes ee calli 293, 294. — mit dem geborenen Baum = Tonnaschall abgebildet 178, 293.
Abenititias, das gekrümmte Obsidianschwert, Gott des harten Steins 221. — der Kälte 293, 294. — der ständigen Töchtigkeit 292. — Regent des sechsten Tonnaschall-Abchnittes ee canaquachtl 293—294. — Maske Cuatlotl's, des am Ochsenpfeil von der Tlacoteotl geborenen Marsgotts 292, 293. — Sternbild am südlichen Himmel 293, 294. — seine Gestalt zeigt die Spitze des Daches des Höhlentempels Tepeyotli's 100.
Abenititias, Steinschwert, zweiter der neun Herren der Nacht 15, 96. — den Osten bezeichnend 111.
Abenititias, Chichimekenfürst, in Mayatepe zurückbleibend 179.
Abenititias, Steinbild.
Abenititias, Fiedelstahl der Chantico 293.
Abenititias, Sternhimmel, bemalte Federkrone Tezcatlipoca's 224.
Abenititias, Tageszeichen, der Kälte 293, 294. — in Yucatan Anfangszeichen des dritten der vier Jahre 292.
Abenititias, der Götterschütze, Name des Feuertgotts 154.
Abenititias, Sternzeichenschilderung des Morgensterns — intertillititit.
Abenititias, die verlassene Eta, dem Gütte Uequeyotl gegenüber dargestellt 223.
Abenititias, mit verminderten Augen, s. Tezcatlipoca itzamal.
 — s. itzamal, der bei Itzamal im fünften Tonnaschall-Abchnitt dargestellt 223.
Abenititias, zwei Streden in grüner Farbe, Gesichtsbemalung Tezcatlipoca's 8, 12, 50 und s. a. O.
Abenititias, das kleine Schwanzgeschicht, Tannget 68.
Abenititias, Warzinhorn, in der achten Tagesunde, die den Osten gehört, dargestellt 223.
Abenititias, Pulquegott 168.
Abenititias, gestörter, geplatteter Mais, Opfer für die Cuatlotl 224.
Abenititias, schein Blüthen (hemera huanitl) Kraus der Kochlitzgötter 210 und s. a. O. — auf der Backe Kochlitzgötter's und der Kochlitzgötter, in der sechsten Tagesunde — Mithras, die der oberen Region gehört 228, 229.
Abenititias, Rosen, Abzeichen der Tlacoteotl 102.
Abenititias, Schneberg 106.

Itze Witzowit, die weiße Wolkenschlange, der Urgott, der Himmelsgott, Stammvater der Nationen, in Chicomotuc wohnend **231** — Aussehen und Tracht **235, 236** — trägt die Tabakstängel der Priester **14, 238** — die Mitte und die dreizehnte Nacht- und Tagstunde bezeichnend **212, 238–240**.

Itze xochitl, weiße Röhre, Name der Tzapotzotl **101**

Itzapoti, flacher Stein — Erde **228**

Itzapototec = Xipe **228**

Jaguar, s. *owohli*; s. *hacan*

Jaguarfell, auf dem Königsthron **120**

Jaguarfellschlang, am Munde Tezcipoll's **101**

Jaguarhuas, bei Tlaloc, — orelogastali (Tasche für Bücherwerke) **250**

Jaguarhut, s. *Tlacocedati*

Jahr, Hieroglyphe (Ring und Strahl, Treppe und Strahl) **267, 268** — auf dem Schilde Tlaloc's **13, 197, 198** — auf dem des Regengottes des Südens **281**

Jahresanfang, bei den Mexikanern **243**

Jahreslänge **279**

Jaguarfellschlang, s. *tepcocalli*

Jüngling, s. *tepcocalli*

Kakaotholac, aus Banne des Südens **81**

Kalender, s. *Tonalamatl*, s. *zipicalli*, *xihimamli*

Kalle, s. *ceil* — Gott der, s. *Itzicalli*, *Itzicalli*

kammartiger Schmetterling, s. *patzari*

kämpfer — gehören **261**, s. *cazicalli*

Kax (Maya), Tageszeichen — mexik. *tepcocalli* **117** — bezeichnet Male **117** — in Yucatan Anfangszeichen des ersten der vier Jahre **281**

Kanahiloma, s. *Itzicalli*

Kan-Seichen, Gott mit dem, Maugot, vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der dritten Periode (Westen) **221**

Karyotides **61**

Kartelung, s. *neolith*, *neolith*, *neolith*

Katlas, Tazgötter der Hupa **148**

Kautschuk, s. *oll*

Kautschukball, s. *oll*, *oll*

Kautschukmalung, s. *metolodrogentia*

Kautschukpapel, s. *oll*, *oll*

Kautschukpflaster, auf der Backe, s. *Itzicalli*

Kax (Maya), Blut — Kautschuk **13**

Kax (Maya), „erhöhtes Blut“ — Kautschuk **13**

Kief, durch ein *cazicalli* bezeichnet **23, 24, 219, 217, 221, 221** — durch ein *cazicalli* **219** — Empfangen eines, durch herabkommende Fingerring **23, 24, 221**

Kiefheit, dann gestorbene Frau, s. *metolodrogentia*

Kiefgeschichtmalung, s. *metolodrogentia*

Kiefgeschicht, s. *metolodrogentia*

Kiefgeschicht, s. *metolodrogentia*

Kief, in den Nasenflügeln bei Tezcipoll und den Säugern der pfeifenden Region **101, 103**

Kief, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kief, *Kief*, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

Kriegersknecht, s. *metolodrogentia*

- und den Norden bezeichnend 217, 218. — dem tierkopfigen Priester gegenüber, die siebente Nachtstunde, die Mitternacht und die untere Region bezeichnend 227.
- Mayaguez**, Niederlassung der aus Chicomucal anwandernden Chichimeken 129.
- mayat**, Hirsch, siebentes Tageszeichen 128, 150. — sein Regent Tlaloc 151. — in Cuicatlan, Anfangszeichen eines der vier Jahre 240. — Zeichen der Dürre 150, 151. — Bild des Feuers, der Flamme 16, 17, 36, 37. — Zeichen des Nordens 242. — bei dem Himmelssträger des Nordens dargestellt 88, 89. — Verkleidung Xochipilli's 243.
- mayacocotl**, Oberarmring. — in der Schale vor Xochipilli 116.
- Mayasay**, Agavepflanze s. miel.
- Mahlatotl**, s. motlatl.
- Mela**, Blüte s. mimatl. — Kolben s. eitlil. — Stange s. totli, ouatl. — Benennung auf dem Baume des Westens 80.
- Melagotl**, s. Cuicatli. s. Gott mit den Kan-Zeichen.
- Melagotlita**, s. Chicomucal, Chicomotlan.
- Melachena**, s. eitlil.
- Melatrageda Erde**, auf dem ersten Blatte der Westregion 129, 130.
- Maler**, Teobert, Untersuchungen in Chich'en-itza 55.
- melatōtl**, Gedrehtes, Gras, Bogen. Zehntes Tageszeichen 128, 155. — Sein Regent Pithecil 166—170. — in Cuicatlan eines der Anfangszeichen der vier Jahre 240. — in der Hand der Tlalcoitl 243. — der fünf Südgötter (im Codex Vaticanus) 240. — Xochipilli's 87, 89. — des Kranken 158. — bildet den Oberrumpf des Todesgottes 159. — das Rücken des Todesgottes 158, 159, 160. — der Cuicatli der unteren Region 240. — das chayane couatl der Pulquegötter 168. — den Himmelschmuck Xulot's 181. — Itz'acolinhuipil's 241.
- menapachicane**, Geburtsstellung 265.
- menapachitl**, Feuerbolzer, durch zwei Pfeilschäfte versonnenheit 85.
- menep**, alle in die Reihen entstehende, die Freundschaften, Gemainsinnen der Krieger. Ihre Patronin Xochipilli 155, 189, 190, 247. — Tümerin, die dritte Nachtstunde und den Norden bezeichnend 217, 248. — als stühne yauh die zwölfte Nachtstunde und die obere Region bezeichnend 247.
- menepacouatl**, zweiköpfige Schlange, Brauschmuck des Regengottes 157, 198. — des roten Regengottes des Südens 243. — Nasenschmuck der Chalchihuitlener 59, 148. — das Hängewerk bezeichnend 243.
- metecōtl** ein „zehn Bewegung“, Anfangstag der fünften Venusperiode 265.
- metecōtl omē nēuē**, „dreizehn Rohr“, Geburtsjahr der Sonne 181.
- metecōtl anome cōcapotl**, „zweif Geier“, Göttin der Wiener Handschrift 75.
- metecōtl anome nepotl**, „zweif Fensterseismesser“, Name des Erdgottes oder Todesgottes 241.
- Metelagotl**, die mit dem blauen Gewand, Name eines Berges im Gebiet von Tlaxcala 305. — Wassergöttin 186. — Patronin der Zauberer, zweite Gemahlin Tlaloc's 188. — im Wassergefäß unter dem Regengotte der Mitte dargestellt 244.
- metlano**, „Herr der Netze“, Name Tonacateutli's 130, 132.
- metlatl**, Vogel mit Hühnen, bei der Chalchihuitene dargestellt 149.
- metlatlhuipil**, aus Ende sperrnd, schwabenschwanzartig angeschliffen, die Schandlinie Xipe's 28, 83, 171. — der Naxenab Xipe's 102, 265.
- metlatl**, Schandlinie der Männer, von den Cuicatli getragen 245, 246. — von der Metecouatl getragen 241.

- metlatlhuipil**, Hängesack, durch einhornatli symbolisiert 258, 260.
- Mayeol**, Göttin der Agavepflanze, Erfinderin der Pulquebereitung 152. — Pulquegöttin 168. — im zweiten Tonalamatl-Viertel für das Pulquegetränk eintretend 41, 42. — Regentin des achten Tageszeichens itz'itl 152, 170. — des achten Tonalamatl Abschnitts s. melatōtl 245, 246. — vierte der vier Hüter der ersten Venusperiode, die untere Region bezeichnend 155. — fünfte der fünf Formen der Tlalcoitl, die untere Region bezeichnend 243, 244. — Aussehen und Tracht 152, 155. — über einer Schildkröte sitzend 18, 152. — stugt einen Fack 156.
- mayecapa**, rechts. — Norden 91.
- mayecapā**, über die Stirn gehendes Tragband für Rückenlasten 75.
- Mezcoacan**, s. Michmanac.
- Mezschackacheghena**, s. teccitl.
- Mezcoacan**, Übergaben für Quetzalcoatl 144.
- mez** (Maya), Tageszeichen, s. mekkanisch quachtli, drittes Glied der für den Morgenstern bedeutsamen Reihe 125.
- Mezschackacheghena**, s. thecatlhuipil.
- Mezschackacheghena**, s. thecatl.
- Mezschackacheghena** Xipe's 85. — s. me-xayacatl.
- Mezschackacheghena**, s. thecatlhuipil.
- Mezschackacheghena**, s. thecatlhuipil.
- mezt**, Agavepflanze, liefert den Pulque 152. — ihre Göttin Mayeol 152. — ihr Mayeol eintretend 42—43, 190.
- metlatl**, Handschale für den Mahlsstein 189.
- metlatl**, Mahlsstein 189.
- metlatl**, Mund. Seine Hieroglyphe 120. — bei der Tlalcoitl angegeben 145, 158. — bei den Nachtstunden des Nordens angegeben 217, 218, 225, 236, 241. — sein Gott, s. Teccitl. — sein Zeichen, s. cōmiquitl. — Gehört nach der der Sonne 155. — sechs Phasen 55. — seine Periode 15, 49, 254. — Abbild am metlatlhuipil geformt 186.
- Mezcoacan**, letzte Einwanderer 179.
- mezcoacan**, doppelte Agavepflanze 182.
- mezcoacan**, Schellenschmuck, von Cuicatli Itz'acolinhuipil um Gehymatl getragen 242, 265.
- mezcoacanhuipil**, Kriegerkleid 242.
- mayatōtl**, Rosette, vier am Kopfschmuck Tlaloc's 198. — Rückendeckel der Chantien 243.
- Mezcoacan**, Landschaft an den Grenzen der Hunnaxer Tageszeitenliste 127, 128. — Gottheiten 166, 167.
- mezoatl**, Maisblüte. Schmuck der Erdgöttin der Regentin des Westens 16. — am Kopfschmuck des Meisgottes 39. — an den Zweigen des Baumes des Westens 80.
- mezcoacahuipil**, eingebündelte Leiche, bei dem Todesgott dargestellt 158, 243. — falsches für den toten Krieger 155.
- Mezcoacanhuipil**, die Herrin des Totenlandes, Regentin des achten Tageszeichens Itz'itl 152, 156. — vierte der vier Hüter der dritten Venusperiode, den Norden bezeichnend 201. — gegenüber Michtecatl, die erste Nachtstunde und die untere Region bezeichnend 213.
- Mezcoacan**, Gegend des Totenlandes, Norden. Ihm gehört das zweite Tonalamatl Viertel, sein Regent Tezcatlipoca 9. — durch Michtecatl dargestellt 24, 74. — durch Tlalcoitl und Michtecatl 67. — in der Reihe der neun Herren durch Cuicatli und Michtecatl 111. — durch Metecouatl 113. — durch den braunen Hirsch 242. — durch die rote Blüteblange und Tlalcoitl 255. — Region der Dürre 17, 242. — Jahre des, Jahre der Dürre und Heuschreckenfressen 242, 265. — Hieroglyphische Darstellung 78. — ist die rechte Seite der Welt 31.
- Mezcoacanhuipil**, der Herr des Totenreiches, der Todesgott, Ansehen und Tracht 18, 170, 258, 260. — fünfter der neun Herren 18, 19. — Herr des achten Tageszeichens itz'itl 152, 156. — des achten Tonalamatl Abschnitts s. nepatl 245, 246. — erster der vier Hüter der dritten Venusperiode,

- des Norden bezeichnet 199, 200 – den Norden bezeichnet 67, 73, 79, 111. – Himmelsrichtung des Noriens 88, 89. – Erdgott des Südens 87. – mit Xoqchiquetzal (Cuzco) die erste Nachtseite und die untere Region bezeichnet 215. – für die Unterwelt stehen 74. – Rücken an Rücken mit Quetzalcóatl die andere Region und den Tod bezeichnet 300–302.
- miche**, Fisch, von der Mayan! großfisch 196.
- michmá**, Fischgott, bei Xochipilli dargestellt 164. s. chelchimmichucan.
- Michuapoc**, Bewohner der westlich von México gelegenen Landschaft 179. – kennen die Tlaxolotl nicht 103.
- Milchstrasse** = Tonsatcruál 151.
- Milichu**, Chichimek, opfert Itzapatl durch Erschlagen 179.
- mocté**, Tod, sechste Tageszeichen 128–143. – sein Reprnt Tlaxolotl 149, 150.
- Möke**, Landschaft an der Grenze von San Salvador, von Pipil bewohnt 155.
- muc-chicó**, Schild mit Speer, Zeichen des Krieges, im Tempel der Feuergötter 94. – vor Tlaxcalapacruál, dem Himmels-träger des Westes 84, 85. – bei Mixcáhuatl 206. – bei Tlaxolotl 206. – bei Ueuecáhuatl 206. – bei dem toten und dem schwarzen Tezcatlipos 205.
- mucáhuatl**, **moocáhuatl**, Tänzer, bei der Xochipiquetzal dargestellt 224. – in der dritten Nachtseite, dem Norden 217, 218. – in der fünften Tagesseite, dem Süden 222, 223. – s. Tansagoté, s. Ueuecáhuatl.
- Mítig**, s. nepanatlantoliti – Mítig und Mitternacht = Süden und Norden 77, 210.
- Míto**, fünfte Weltgegend, durch die Feuergötter repräsentiert 110, 111. – siebente Weltgegend durch Itatz Mixcáhuatl, Hancuery repräsentiert 212, 216.
- Mitternacht**, s. yuaniapaniti.
- miztón**, **Itzcatláhuatl**, Speerträger des Feuergeottes 10.
- miztón**, „Wolken-schlange“, Gott der Chichimeken und der Jagd. Aussehen und Tracht 115, 206, 307. – Gesichtsbemalung des Morgensterns 115, 206. – trägt Hirsch als Rückendeckel 151. – Feuerzünder 29. – einer der Tzitzimim 30, 31. – zweite der vier Formen der Gottheit des Morgensterns. den Norden bezeichnet 115, 116. – Hüter der zweiten Venusperiode, den Norden bezeichnet 20. – zweiter der vier Hüter der fünften Venusperiode, den Süden bezeichnet 206, 207. – am Rande des Nordens 79. – bei der Tlaxolotl des Nordens 213.
- miztónhuatl**, Sternspiegelbemalung des Morgensterns 206. – bei Mixcáhuatl 115.
- miztónhuatlacáhuatl**, zwölfköpfig, schwarze und rote Gesichtsbemalung der Pulquegötter 104.
- miztón**, Zinne, Abbild der Wolke 108.
- Miztón**, in der Beschreibung Salagun's – Olmeca 101.
- miztón**, Zinne, Abbild der Wolke 108.
- miztónhuatl**, Sternspiegelbemalung des Morgensterns 206.
- Mixpiti**, Stadt, ihr Gott Quetzalcóatl 155.
- moexau**, Fastender 165.
- moeximipitáhuatl**, im Kuddbett gestorbene Frauen 251, 268. – = Cúatebó 206, 267.
- moexiti**, Erdpyramide, Kultstätte Tezcatlipos's 96.
- Mucáhuatl**, zwölf, im sechsten Tonalamat-Abschnitt dargestellt 214.
- Mucá**, s. metéti.
- Mucáhuatl**, s. Tezcatlipos.
- Mucáhuatl**, Fährde seiner Sichtbarkeit 291–294. – bei der Hühner 88.
- Mucáhuatl** sendet Cortes die Köstliche der vier Götter 138.
- mucáhuatlacáhuatl**, die mit einer menschlichen Hand tanzen, Zaubererschützen 267.
- mucáhuatlacáhuatl**, Zeichnung einer weisen Hand am Munde, Mucáhuatl's und der fünf Götter des Südens 181, 207, 208, 308–311. – bei Xolotl 181.
- mucáhuatlacáhuatl**, offener Mund Xipe's 263.
- mucáhuatlacáhuatl**, schwarze Kautschukbühnen um den Mund, des Feuergeottes 94. – der Tlaxolotl 89, 102, 102.
- mucáhuatl**, s. macht sich heilt, Gelbsterdung 157.
- mucáhuatl**, rote Körperbemalung des Feuergeottes 94.
- Mucáhuatl**, der nach Willkür Handelnde, Name Tezcatlipos's 171.
- mucáhuatl** (Maya), Tagzeichen = mechanisch stl Wasser, in Yucatan Anfangzeichen des zweiten der vier Jahre 221.
- Mucáhuatl**, falsches, für den toten Krieger 157.
- Mucáhuatl**, einge-kniffener, alter Leute, Darstellung im Codex Borgia 130, 143.
- Mucáhuatl**, Diego, tlaxcalteclischer Geschichtschreiber 100.
- Mucáhuatl**, s. teccitli. – Zeit des Blases = Mitternacht = tlaxcalteclipal.
- Mucáhuatl**, Götter der, in der fünften Nachtseite, dem Süden 221, 222.
- nachte** Götter, Mixcáhuatl 116, 206, 207. – der Hergogott der unteren Region 214. – Tlaxolotl 104.
- nachte**, Ohrring 20, 50. – blauer s. stuhacacacatl.
- Nacht**, Nenn Hemes des 95–111.
- Nachtstaden**, dreizehn 211–212.
- Nachtvogel**, Abbild Tezcatlipos's 205.
- Nancatratzi** (?) Gott von Mexitlan 161.
- Nancatzi**, der ägyptische Gott, wird Sonne 185.
- Nancatzi**, Zauberer = Jaguar 16.
- Nancatzi**, Gott des Steinschneider von Xochimilco, ein Pulquegott 168.
- Nancatzi** 179.
- nandó** teccitli, Herr der vier Richtungen, der Feuergott 111.
- nandó** „vier Wasser“, Zeichen des Atlantik 165.
- Nandó** „vier Schlange“, Gotte der Wiener Handschrift 207, 208.
- nandó** „vier Eidechse“, Anfang der Tonalamat-Zertheilung in zwei Gruppen von 9×9 und zwei Gruppen von 7×7 Tagen 5.
- nandó** „vier Wind“, Zeichen des oceanotisch 186.
- nandó** „vier Jaguar“, Zeichen des oceanotisch 186.
- nandó** „vier Bewegung“, Tag des Verschwindens des Morgensterns im Strahlen der Sonne 225. – Zeichen der Sonne 186. – Zeichen des oceanotisch, der gegenwärtigen Weltperiode 186. – Tag des oceanotisch 186. – bei Xolotl dargestellt 181. – mit diesem Namen bezeichnet Gott der Wiener Handschrift 206.
- nandó** „vier Regen“, Zeichen des oceanotisch 186.
- nandó** „vier Feuerschlamm“, zweite der fünf Formen der Tlaxolotl, den Norden bezeichnet 213.
- nandó**, Fastenabzeichen Quetzalcóatl's 204.
- nandó**, Fasten 77. – bei Tonalmat dargestellt 185. – bei Chantico 166, 177.
- nandó**, Kastenzug, Blütenziehung aus Ehren der Götter 23, 58, 59. – beim Chanticohottol dargestellt 184, 222. – durch Skorpion veranschaulicht 226, 227.
- Nancatzi** (Chibcha), Tanzgott der Chibcha 148.
- nancatzi**, s. teccitli, sich Einschnitte in das Ohr machen (zur Blütenziehung) 58, 59.
- nandó**, Mitternacht, Mítig, Zeit der Hühnerangen 228, 229.
- nandó**, wilde Agave 129.
- Nandó**, erster Königsis der Chichimeken von Quauhtlan 129.
- nandó**, Zeit, wo man sich zerschneidet, sich kastet = Mitternacht 225.
- nandó**, sich ins Feuer stürzen 59, 60.
- nandó**, s. teccitli, sich Ehren der Sonne, aus Tage nach olin 186.
- Nandó** Herr der Fäden der Nacht 5, 95–111.
- Nandó**, s. miltampa. – Baum des s. quauhtlaniti.
- Nandó**, Himmelsgötter der Ägypter 14.

obere Region, s. *ihuilistl*.

oc (Maya, Tageszeichen = *oxucil*, *itzamintli*, zweites Glied der für den Morgenstern bedeutsamen viergliedrigen Reihe 125.

ocotli, Pulquewurz, markische Wurzeln 168. — ihr Erfinder *Patecatl* 168.

ocotzomatl, Pulquehaus, Begethöl im zweiten Tonalamati-Viertel 41, 42. — bei der Mayau dargestellt 152, 255. — bei Itzamal dargestellt 261. — Form, s. *omotz* *chautli*. — Hieroglyphe für *ocotl* 230.

ocotl, Pulque, herausschendes Getränk aus dem Saft der Agave gewonnen 152. — Hieroglyphe 230. — Getränk der starken Leute 232.

ocotzomatl, mit Jaguarfell überzogene kegelförmige Mütze *Quetzalcouatl's* 87, 139.

ocotzomatl, Jaguarfell, auf dem Königsthron.

ocotzomatl, Jaguarfellbügel.

ocotzomatl, Baum des Südens 81.

ocotl, Jaguar, Verehrung bei den Indianern der Alta Vera Paz 103. — Götzen in den Bergen, unkehlvolles Vordringen 103. — das Tier, das die Sonne brist, Sinnbild des Dunkels 104, 172. — ihr die Höhle einströmend 57, 59. — = *Tepeyollotl*, Gott der Höhlen 109, 172. — auf dem Kreuzwege vor *Tenactipoca* 94. — auf dem Baume des Südens 81. — bei dem Pulquegötze dargestellt, die Kräfte bewirkend 261. — vierzähltes Tageszeichen 128, 172. — Sein Regent *Tlacoteotl* 172, 173. — für *Mixcoatl*, die zweite der vier Formen der Gottheit des Planeten Venus einströmend 154. — für das Haus der Dürre bezeichnend 76. — vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der zweiten oder fünften Periode dem Norden oder der unteren Region entsprechend 232.

ocotzomatl, Jaguarstein, zweite der vier präkolumbischen Weltperioden, Weltalter der Erde 172, 185.

ocotzomatl, Jaguarfelleinlage für Bücherwerk, in der Hand later *Mixcoatl's* 262. — bei Thaler abgebildet, Lebensmittelfülle bedeutend 254, 255.

ocotzomatl, Affe, in *malinali* gekleidet 150. — bedeutet Tanz, Spiel, Kunst, wie *schacht* (Höme) 156, 159, 161. — bei dem schwarzen *Tenactipoca* dargestellt, die Regentz bezeichnend 262. — mit seinen Zügen der Kränze abgebildet 159. — drittes Tageszeichen 128, 159, 160. — Sein Regent *Xochitl* 170—183.

ocotzomatl, Weggehen, Beendigung, Fest der *Tlacoteotl*, im Herbst gefeiert 101. — Erntefest 173. — Fest des hartgewordenen Mais 259, 262 (vgl. *Itzamalchiqui*).

offener Mund *Xipe's*, s. *metemmorale*.

Ohrring *Quetzalcouatl's*, s. *epocotli*. — der Tanzgötter s. *ojonal*.

Ohrring, s. *racotli*, *xiuhmacotli*, *xiuhcoyolnacotli*.

Ohrring, viereckig, mit diagonalen Furchen bei *Tlaloc* 108, 109. — bei den Pulquegötzen 168. — bei *Tepeyollotl* 104.

offe, Bewegung, sicheres Tageszeichen 128, 159, 180. — Sein Regent *Xolotl* 184—185. — Anfangszeichen der fünften Venusperiode 104, 213. — in *Cuxtilan* Anfangszeichen eines der vier Jahre 283.

offe, rollende Bewegung, auch von Menschenmassen gezeigt 170, 190. — s. *thalinal*.

offenstehend, Erdbebenzone, die gegenwärtige Weltperiode 181.

offenstehend, Übergabe von Kautschuk 36, 42.

offe, Kautschuk, daraus Ball für das Ballspiel gefertigt 179. — bei der *Xochitl* dargestellt 275.

offe, Land der Olmeca 61, 240.

offe *Quetzal*, Bewohner der südlichen Vera Cruz-Gebirge 101, 141, 179. — verehren die *Tlacoteotl* 101.

offe, mit Kautschuk bestrichen, Gewand und Schmuck des Iteggottes 104, 105, 242.

offe, Kautschukball, Übergabe 36, 42 u. s. o. u. — auf

dem Brennholzstängel bei den neun Herren der Nacht 94. — Spielball bei *Macuichitl* angegeben 311. — bei der *Xochitl* dargestellt 275.

offe, Kreuzung, s. *Atlanacac*.

offe *ocotl*, zwei Rohr*, an ihm der Himmel geschaffen 275.

offe *itxamintl*, zwei Hünd*, alter Gott der Wiener Handschrift trägt die Tabakschale des Priester 14.

offe *quetzomatl*, zwei brennende Bohrer, der Feuerbohrer, in dem Kopfmark des Feuertgottes 55, 225. — der Chalcotzomatl 104.

offe *quetzomatl*, zwei Federbüsche, auf dem Scheitel der *Xochitl* 190, 194, 195, 217. — der Chalcotzomatl 204. — bedeutet zwei Klinder* 219, 220.

offe *quetzomatl*, zwei Kautschuktropfen, auf der Backe der *Tenactipoca* 99.

offe *quetzomatl*, Zeugungsgötter, im dreizehnten Himmel wohnend 44, 131.

offe *quetzomatl*, zwelfarbige Enagua der *Tlacoteotl* 172.

offe *quetzomatl*, Schild der Pulquegötter 168.

offe *quetzomatl*, Mantel mit dem Muster der Pulquegötter 42, 167, 169.

offe *quetzomatl*, Devise der Pulquegötter, Kriegerabzeichen 41, 42, 167, 168.

offe *teotli*, zwei Kaninchen*, Name des Pulquegottes 168. — Gott von Mexiland, von *Tenactipoca* getötet, aber wieder erwachend 167.

offe, Ort der Zuflucht, Sitz der Zeugungsgötter, der oberste Himmel 23, 44, 131.

offe, Knochenschale, Werkzeug der Kasteiung, am Ohr des Priesters angegeben 229. — als Pflock in den Nasen flügel 262.

offe *teotli*, Knochenschale und Agaveblattspitze, Werkzeuge der Kasteiung, in dem Kopfmark *Quetzalcouatl's* 7, 81, 130 und s. o. u. — *Xolotl's* 210. — des Fledermausgottes 114. — in der Hand *Quetzalcouatl's* 202. — *Tenactipoca's* 216. — der *Cuxtilan* und der fünf Götter des Südens 304, 310. — bei *Tlaloc* angegeben 254. — den Süden bezeichnend 111.

offe, ihr die Geburt eines Kindes 253, 254. — in Form eines Komplex, s. *Sacrificia gladiatoris*.

offe *teotli*, s. *quetzomatl*.

offe, s. *atlanacac*.

offe, s. *atlanacac*.

offe, s. *atlanacac*.

offe, s. *atlanacac*.

offe, s. *atlanacac*.

offe, s. *atlanacac*.

offe, in der unteren Reihe des vierten Tonalamati-Viertels, gegenüber *Tenactipoca* dargestellt 11. — = Krieger-tot.

offe, links, = Süden 91.

offe, der Linke, d. h. der Südseit 91.

offe, das indische 221, 222.

offe, s. *atlanacac*. — Baum des s. *quetzomatl*.

offe, "Weg", die Erde bezeichnend 230. — auf der Backe der *offe* 315. — auf dem Gewand der Edgötter 50, 51.

offe, Kreuzung, Kultstätte des Todesgottes 16. — *Tenactipoca's* 98. — der *Tlacoteotl* 102. — der *Cuxtilan* 18. — vor der *Cuxtilan* des Nordens dargestellt 204.

offe *quetzomatl*, s. *atlanacac*, die auf den Kreuzwegen kausenden Weber s. *Cuxtilan* 204.

offe, Volk 170. — ihr Gott *Tenactipoca* 149.

offe, die Maistunde, durch den geopferten Krieger repräsentiert 266.

offe, Turpentine, von der *Tenactipoca* tenan erfunden 99.

offe *quetzomatl*, die alten Weisen, die den Kalender schufen 173. — in Tamonchan, die sechs Nachtstunde und die obere Region bezeichnend 224.

offe, später, rasselnder Ring aus Muschelschale, Brust-

- schmuck und Ohrgehänge der Tazagötter 222. — Uucucayotl's 222. — Tecuicatl's 150.
- atzekapax**, der Gott auf der Höhe 57, 58.
- atzotl**, Höhle, hieroglyphische Darstellung 17, 57, 141. — durch Tepeyohcātl vertreten 17. — durch den Jaguar vertreten 57, 58.
- Paicatl**, der eilige, Vorläufer Uitzilopochtli's, trägt die Gesichtsbemalung des Morgensterns 236.
- Palmarum**, s. quauhecpoll.
- panaxaya** „wo man über das Wasser geht“ 142.
- Panquetzātl**, Fest Uitzilopochtli's 91.
- Pantlān**, Strudel in der Lagune von México, Opferstätte Tlaloc's 110.
- Pantla** oder **Pantla** = Land der Huasteken 143.
- panzpanātl**, geknickte Papierfahne, Leichenschmuck, am Nacken Michāntecutli's 98, 199, 200.
- Panufe**, s. Pantla.
- papalotl**, Schmetterling, Homologon der Blume, Abbild der Flamme 228, 274. — auf dem Mantel Maruīl's 162. — weisse Zeichnung aus dem Mund Xochipiltli's 139, 160, 229.
- papalotlacuātl**, Tortilla in Schmetterlingsform, Opfer für die Cihuāteō 206.
- Papayacauātl**, mit einem Schmetterling besetzt, Name der Chantico 273.
- Papantla**, im Huastekland, altes Kulturzentrum 143.
- Papayote**, ein Pulquegott 148.
- Pāteōtl**, Pulquegott, Erfinder der Pulquestrinke (xōpātl) 160. — Regent des zwölften Tageszeichens malinalli 166—170. — des elften Tonalamatl-Abschnittes ce ocomōtl 259 bis 261.
- patōtl**, Würfelspiel, sein Gott Maruīl xochitl 161, 165, 311.
- patzōtl**, knospenartiger Federschmuck, s. quetzalpatzōtl. — aus weissen Federn, s. xiatzpatzōtl. — aus schwarzen Federn, beim Mondgott 206. — aus schwarzen Federn mit weissen Endfäden, bei Tlāhuicālpān tecutli 259, 317.
- Pauke**, s. tlālpān uexetl.
- pauz zālē** (zapotekisch), haarloser Hund 156, 182.
- pauz pichjiltē** (zapotekisch), Krokodil 130.
- pauz** (Maya), Hund 136.
- Pauz**, sein Zeichen die Eidechse (xuatpālin) 145, 298, 326.
- Pauzketē**, s. coacatl.
- Pfeiler**, rother, s. ehillil.
- Pfuhl**, s. mitl, s. tlacochitl.
- Pflaster**, rundes, auf der Barke, s. tlāzāpochtli.
- piazōtl**, Saugrohr, für die Opferbüchse 256.
- pichjiltē pauz** (zapotekisch), Krokodil 130.
- pizē** oder **chjē** (zapotekisch), Gedrehtes, Tageszeichen, s. mexikanisch malinalli 165.
- pizocōmōtl**, Kindergeistesbemalung, gelbe Querstreifen, Tecuicatl's und Uitzilopochtli's 69, 91.
- Ploz de azotē**, im District Mianātl, Kultusstätte des Hagegottes 145.
- Pōtētecutli**, erster Mensch, Götter der Xochipātl 173, 194. — Sonnen Gott, dritter der neun Herren der Nacht 96, 97.
- Pōtl**, mexikanische Stämme von Guatemala und San Salvador, ihre Götter Quetzālcōmōtl und Itzēpētl 135.
- pōtlē** (zapotekisch), der Grosse, Gott, Bezeichnung der Anfangstage der Tonalamatl-Viertel 241.
- pōtlē zālē** (zapotekisch), Erdbeengott 180.
- pocheōtl**, Bombax Ceiba, Frucht an den Zweigen des Baumes des Westens 50.
- Popecatzōtl**, der rauhende Berg, der Vulkan 191.
- popōtl**, Brevier, Abzeichen der Tlāhuicātl 102. — mit ihm am Ochpānātl geknüpft 262 (s. quacchātl).
- pop āhuā chē** (Quiché), aus Holz geschnittene Pappeln, erste Menschenschöpfung 114.
- Poyauhtin** = Tlaloran, Berg zwischen Tezaco und Uucotaino 106.
- Priester**, s. tlāmacāquātl, quāncuīl. — Rhesepriester s. tlāmacāc.
- Pulque**, berausendes Getränk aus dem Saft der Agavepflanze s. octli.
- Pulquecātl**, s. tecuicōmōtl.
- Pulquecōmōtl**, im Coder Burgia Regent, des elften Tonalamatl-Abschnittes ce ocomōtl 259, 260.
- Pulquegötter**, s. Centzotzotlātl, Pāteōtl, Ometschitl, Macuicōtchitl — als Todestgott, zweiter der vier Hüter der dritten Venusperiode, den Norden beziehend 199, 201.
- Pulquehuitl**, mit dem Kaitel erschlagen 264.
- quāncuīl** Priester 45. — s. tecuicāquātl.
- quāncuīlquātl**, Schrittfederkamm Macuīl's 102 und der verwandten Götter 204, 311.
- quāncuīl**, Adlerhaub, der Westen der Westregion 122.
- quāncuīl**, Palme, Baum des Südens 80.
- quāncuīl**, Adlerweibchen, oder **quāncuīl**, Kriegerin s. Cihuāteōtl 173. — s. Tonacācātl gegenüber Tlāhuicātl, die vierte Tagesunde und das Westen beziehend 229, 231.
- quāncuīl**, Adlerfedern, Kriegereschmuck 174.
- quāncuīl**, Herz des Cihuāteōtl 173.
- quāncuīlquātl chiuātl**, Schild mit dem Adlerfuss, gehört zum Tepeyohcātl 34, 35, 274. — von der Chantico und den anderen Göttern der Chiuāmpānca getragen 274.
- quāncuīlātl acatpāteōtl**, ein von einer Person von Kriegerang bekleidetes Amt 173.
- quāncuīl**, Person von Kriegerang 173.
- quāncuīl**, Baum des Nordens 79.
- quāncuīlquātl**, Adlerfahnen, Kriegereschmuck 174.
- quāncuīl**, Militärkommandant 173.
- quāncuīlātl**, der aufsteigende Adler, die Sonne 98, 173.
- quāncuīlātl**, Busch aus Adlerfedern, auf dem Scheitel des Sonnengottes 97, 116, 198. — des Quetzālcōmōtl von Tōtlān 267, 268. — der Xochipātl 210.
- quāncuīl**, Adler, mit Stäben versehen, umsetzt gezeichnet 117. — Rbat und Herren fesselt, s. Sonne 34, 55. — bezieht den Krieger 173, 199, 261. — auf dem Baume des Nordens 79. — vier der vier Formen der Gottheit des Planeten Venus, den Süden beziehend 116, 117, 125. — fändelndes Tageszeichen 128, 175. — Sein Regent Xipe Tōtec 174—176.
- quāncuīl**, Adler und Jaguar, Bezeichnung des Kriegers 54, 55, 173. — bei dem Pulquegott des elften Tonalamatl-Abschnittes dargestellt 260.
- quāncuīlātl**, Adlerfederkrone, von der Pulquegöttern getragen 201.
- quāncuīlātl**, Fastenhaus des Königs, am nebstmalāncuīl 196.
- quāncuīlātl** Opferbüchse 22, 26, 27, 173, 256.
- quāncuīlātl**, Kriegerang, von Speer des Planeten Venus getroffen, in der fünften Periode 256.
- Quāncuīlātl**, der zwölftägige Gott, Name der Chantico 273. — s. Xochipātl, die Zwillinge geboren hat 219.
- Quāncuīlātl**, bei den Tlāhuicātl's Fest der Xochipātl und der Xochitēcātl 189. — s. tlāhuicātl.
- quāncuīlātl**, Federschmuck Quetzālcōmōtl's, eigentlich des Feuer Gottes 189.
- quāncuīlātl** Quetzālcōmōtl's Rückenseite Tecuicatl's 96.
- quāncuīlātl**, die Federschlinge, im Wasser vor der Chahchātlē 100. — gegenüber Xipe Tōtec dargestellt, die Erneuerung der Vegetation beziehend 175, 177, 238, 261. — gegenüber dem Adler, der vierten Form der Gottheit des Planeten Venus 116, 117. — Die Figur Tlaloc's umschliessend, den Osten beziehend 261.
- Quāncuīlātl**, der Windgott, Aussehen und Tracht 87, 178 bis 190. — mit tlāhuicātl'schen Trachtstücken gekleidet

- 193, 141. — Herr von Toluca 141. — der Kaufmann, der Tolteken, die Tolteken 154, 155. — der Pilger 155. — der Moyn-Länder 165. — Gott des Wassers, Herr des Lebens, Menschenschöpfer 183, 186. — Rücken aus Blöcken mit dem Toteskopf dargestellt 300–302. — für Tepeyollotl, die Giebelriem eintretend 241. — der Beter, der Bläser, der Priester, Erfinder der Kasteien 19, 29, 24, 44, 45, 150, 232. — verwandelt sich in den Morgenstern 118, 119, 138. — einer der Trinitätsmächte 10. — Regent des ersten Tonalamatl-Viertel, der Region des Ostens 7. — Himmelsleiter des Ostens 87, 88. — eine Keimlinie in der Stadt México gefunden 93. — Regent des zweiten Tonalamatls eintretend 134–144. — des zweiten Tonalamatl-Abchnittes eintretend 248, 249. — erster der vier Hüter der vierten Venusperiode, den Westen betreffend 242. — in der klauen Federklinge des Westens 247. — Regentkopf des Westens 248.
- Quetzalcóatl**, der kostbare Zwilling 238. — seinen Schmuck trägt Xobitl, der Gott der Zwillinge 235. — mit dem Schakeln an der Schale = wolff 238.
- Quetzalcóatl vom Toton**, Hüter der ersten Venusperiode, den Osten hemmend 247, 248. — erster der vier Hüter der zweiten Venusperiode, den Osten betreffend 197.
- quetzalcoatlí**, s. coxatilli.
- quetzál**, Schwanzfeder des quetzalotl 155. — bezeichnet Kostbarkeit 116. — bezeichnet Wasserfülle und Vegetation, s. tlaxcaltepatlia. — bezeichnet ein Kind 23, 219.
- quetzalmanétl**, fächerartige Federschmucke, von den Cuasteca an den Seiten des Kopfes getragen 141.
- quetzalpatzátl**, kammeriger Schmuck aus Quetzalfedern, der Ananaca Tapotecas, der Bewohner der pazifischen Küste (Ayotlan), unter Aztöl nach México gekommen 246. — Schmuck Xipe's 245.
- quetzalquémil**, Baum des Ostens 78.
- quetzaltohtli**, Plumasoma mexicana, Vogel mit glänzend grünen langen Schwanzfedern. Auf dem Haupte des Ostens 78. — Helmschmuck der Xochiquetl 180, 219. — für Xochipilli, die dritte der vier Formen der Gottheit des Planeten Venus eintretend 125. — aus der Schale trinkend, s. Herkulismus zum Opfer. — aus der dargelassenen Schale trinkend, Symbol geschlechtlicher Vereinigung 225. — Tänzerin, die elfte Nachtstunde und die Sünden bescheidend 243.
- qjij** (napatekisch), Feuer, Tageszeichen, s. mexikanisch eceatl "Wind" 134.
- quinahuatécatl**, Feuerregnissen, dritte der vier präkolumbischen Weltperioden 151, 172, 196.
- quinimil**, Regen, durch Feuerregen bezeichnet 31, 32, 45, 96, 48. — die vier Arten 245. — neuzehntes Tageszeichen 198, 184. — bedeutet Feuerregen 185. — sein Regent Tonahual 165.
- Quixaco**, s. Ciacrouatl.
- Quincax**, Hieroglyphe der Venus 93. — Gesichtsbildung der Gottheit des Planeten Venus 116.
- Rassal**, s. nyacachili.
- Rasenheitl**, s. chicsauatl.
- Rasende Gekänge**, s. opatzalli, s. citheueatl.
- Rasender Spiegel**, an der Schale und dem abgerissenen Fusse Tezcatlipaca's, bezeichnet als tlachdindli, d. h. Krieg 8, 35, 96.
- Rascherkeise**, s. tlecuilli.
- Rascherlöffe**, Ornaatl.
- Räucheropfer**, s. tiapotephaili.
- Räucherpfaffen**, s. tlomnacma.
- Räucherwerk**, s. tiapotephaili.
- Räucherwerkstätte**, s. copalhuicpilli eceloyatziti.
- rewe**, rewinil (Hühner), Stern im Westen 89.
- Rechtin**, s. macteyocpi.
- Regen**, s. quinalti. — Haus des, Haus der Trathenne 15, 16. — vom Spitz des Planeten Venus, in der zweiten Periode getroffen 242.
- Regenzeit**, s. Tlaloc. — die sechs Regenzeiten 242–244.
- Regenzeitigkeit** 31, 32, 33.
- Regenwachlein**, im dritten Tonalamatl-Viertel 45, 48.
- Reichtumsarschbeck** 227, 228, 509–512.
- Reichthümliche Angehörige**, unter der Oberlippe, im Codex Burgia für den eingeklinkten Mundwinkel älter Götter eintretend 21, 130, 149.
- Rohr**, s. nasal.
- rührförmiger Nasenzahl**, bei dem Mixcotl des Codex Fejervary 207. — Ohrlöffel, s. xihucpalnascacchi.
- Rosetten**, am Kopfschmuck Tlalor's, s. myritill. — an den Seiten des Kopfes der Macuilxochitl-Höhler 248.
- ruth**, Farbe des Feuerrottes 94. — des Sonnenrotes 96, 185. — Xochipilli's und Macuilxochitl's 194, 247. — Xipe's 245. — des Tepeyollotl und des Fledermausrotes des Vaticanum 104.
- ruherich**, an der Schale, Abzeichen der Priester 7, 14.
- rote Schlange**, s. tlaxcalmatl.
- rothes Tuch**, auf dem Kopfe der Chantico 245.
- roth und weiß**, Farben Xipe's 85. — der Chantico 245.
- Sand**, Trachtstücke und Tempel Quetzalcóatl's 140.
- Schildförmig gladiatoris**, am Feste Xipe's 176, 177.
- Siegen** — Nahen der Gotter mit dem Blut 192.
- Singrohr**, s. piastli.
- Schildel**, s. tonotecomatl.
- Schildergerät**, s. tampanitli.
- Schamblinde**, s. maxtlatl.
- Schnitzkiste**, Brustschmuck Tonamecui's 247.
- Schlesierriegel**, in der Hand Tepeyollotl's 105. — des Thieres mit der spitzen Schnauze 158.
- schießender Pfeil**, Tlalauicalpan tecuitl 247, 248, 249.
- Schlafkrönchen**, s. uotli, s. asc. — vier bei den Mandan-Indianern, ihren Rufen 184.
- Schlangen**, der Opfer, am Feste Xipe's 115. — der Tepeyollotl 170, 246.
- Schlange**, s. comatl. — Federklinge, s. quetzalcóatl. — Federklinge, s. xihucpal. — rüthe oder Blauschlange, s. tlaxcalmatl. — an den Kultstätten des Regengettes 148. — Figur, unter dem Auge Tlalauicalpan'teuctli's 247. — Helmschmuck der Chahuicbilque 93. — des Quetzalcóatl von Tolan 197. — des Gottes Nani comatl 246.
- Schlangekopf?** = cipactli 129, 130.
- Schlängengrasen**, Gott mit dem, bezeichnet den Osten 72, 73.
- Schnatterziegel**, s. papacatl.
- Schnangschlange**, schiffelförmige, am Gewand der Moyanal 196. — der Chantico und zu ihrem Kufe gehörig 173, 245. — Halsband daraus, s. neuzehncratl. — groose, des Neeres, s. terciatli.
- schweißenschwazartig** ausgeschweizte Enden der Schamblinde und des Naesentages Xipe's, s. maxtlatl.
- schwarze Feder**, das patzactli des Mondgottes 246. — mit weissem Endstück, das palmeto Tlalauicalpan tecuitl's 248, 247.
- schwarze Schale**, am Nacken der Cuastetes und der fünf Götter des Südens 244, 245.
- schwarz und roth**, Farbe der Pulvergötter und der Tepeyollotl, s. rubi, s. thuyepqui.
- Schwertfisch?** = cipactli 129, 130.
- Schwertfischschwanz**, aus einer Waffe vermischt bei Tepeyollotl 246. — bei Uucucotl 246. — bei den Pulvergöttern 246. — bei Tlalauicalpan'teuctli 85. — bei der Tepeyollotl 247.
- Sechs Regenzeit** 242–244.
- Sechs Richtungen**, Götter der 65–70. — andere Liste 70–74. — den flussdurchdrungenen Götterpaaren zu Grunde liegend 214.

- Agua**, s. *quintal*. — Haus des, Haus der Truthohne 25, 76. — vom Spitz des Flantes Venus, in der zweiten Periode getroffen 231.
- Regenart**, s. *Thloe*. — die sechs Regenarten 242–244.
- Regenheißigkeit** 31, 32, 33.
- Sonnenkugeln**, im dritten Thaumant-Viertel 45, 48.
- Sichtungsunterschied** 227, 228, 209–292.
- Sichthafte Anheile**, unter der Oberlippe, im Codex Burgia für den eingeklinkten Mundwinkel alter Götter eintrittend 24, 130, 149.
- Rohr**, s. *acul*.
- ritzenförmiger Nasentisch**, bei dem Mixatoni des Codex Fejerväy 207. — Ohrlöffel, s. *xiuhcoatl* *acacochilli*.
- Rosten**, am Kopfchirmen Thloe's, s. *myrtil*. — an den Seiten des Kopfes der Maculitpantecutli Hölzer 206.
- reith**, *Reith* des Fejerväy 94. — des Sonnengötters 56, 165. — Xochipilli's und Maculitpantecutli's 193, 296. — Xipe's 255. — des Teyoyotilli und des Fledermausgötters des Veitruum 194.
- reith**, *Reith*, an der Schliefe, Abzeichen der Priester 1, 14, reith *Reith*, s. *thapalcoatl*.
- reithes Tschel**, auf dem Kopfe der Chantico 255.
- reith und weiss**, Farben Xipe's 85. — der Chantico 274.
- Sand**, Trachtstücke und Tempel Quetzalcoatl's 140.
- Scherfliche gladietische**, am Feste Xipe's 176, 177.
- Sägen** — Nahren der Götter mit dem Bild 192.
- Saugrohr**, s. *piastli*.
- Schädel**, s. *tonicometl*.
- Schädelgrüß**, s. *tonpantli*.
- Schamblinde**, s. *maxtli*.
- Schamblinde**, Brustschmuck Tonantecutli's 247.
- Schleierart**, in der Hand Teyoyotilli's 165. — des Thieres mit der spitzen Schamur 156.
- schlesender Gott**, Thaumant tecutli 267, 318, 319.
- Schleiftrichter**, s. *acul*, s. *acul*. — vier bei den Mandan-Indianern, lassen regnen 181.
- Schlänner**, der Opfer, am Feste Xipe's 175. — der Thapcoatl 170, 265.
- Schlange**, *coatl*. — Flederschlange, s. *quatzacoatl*. — Flederschlange, s. *xiuhcoatl*. — rabe der Blauschlange, s. *thapalcoatl*. — an den Kultstätten des Regengötters 148. — Figur, unter dem Auge Thaumantpantecutli's 247. — Heilmacher der Chalechitlische 99. — des Quetzalcoatl von Tollan 197. — des Gottes Nani *coatl* 267.
- Schlangekopf** = *cipactli* 129, 130.
- Schlangerachen**, Gott mit dem, bezeichnet den Osten 72, 73.
- Schmetterling**, s. *papalotl*.
- Schneckenkugeln**, schellenförmige, am Giewand der Mynael 196. — der Chantico und zu ihrem Kuhl gehörig 275, 276. — Halsband daraus, s. *neuechecoatl*. — grosse, des Meeres, s. *terciti*.
- schwellenbeschwarzartig** ausgewaschen Einden der Schamblinde und des Nasentastes Xipe's, s. *maxtli* *kukul*.
- schwarze Federn**, das pinstelnde des Mondgötters 296. — mit weissen Endstück, das pinstelnd Thaumant tecutli's 316, 317.
- schwarze Schale**, am Nahren der Chantico und der fünf Götter des Südens 291, 304.
- schwarz und reith**, Farbe der Pulquegötter und der Tzolotl, s. *chiltepqui*.
- Schwertkiff** = *cipactli* 129, 130.
- Schwertschlachswart**, zu einer Waffe verwandelt bei Teyoyotilli 260. — bei Tzucacotl 264. — bei den Pulquegöttern 260. — bei Thaumantpantecutli 85. — bei der Tzolotl 264.
- Sechs Regenart** 242–244.
- Sechs Richtungen**, Götter der 65–70. — andere Seite 70–74. — die flüßendanzig Göttergruppen zu Grunde liegend 74.

- teizigoti**, Königstuhl, Zeichen richterlicher Gewalt 150, 171.
— vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der Huiton Periode 331, 332.
- temeschau**, der mit der Scheukelhaut bemalte Gott, = Tlacoteotl 104.
- Teotihuac de canite**, Ort an den Grenzen des Zapoteklandes, von der Deszendenz Xelhu's bewohnt 321. — Verehrer des Morgensterns 192. — Bemaltes Thonbild Xochipilli's 140, 141.
- Teotihuacan**, prähistorisches Kulturzentrum, Götterversammlung 183.
- Teoyamiqui**, sogenannte in México, Kolossalbild der Conatlicus 10.
- teuticil**, Herr der Steppe, Name Tonatecuilli's 130, 132.
- Teuacan**, Ort an den Grenzen des Zapoteklandes, von den Nachkommen Xelhu's bewohnt 321. — Verehrer des Morgensterns 192.
- Tezcatlipa**, Fest der Berggötter, von den Tlalhuica der Nochiquatal gefeiert 187, 189.
- Tezcatlan**, „Berg des Echo's“, auf ihm Itzpalapal gefeiert 179.
- Tezcatlan**, im Distrikt Tuxyana, Steinbild von dort 141, 142.
- teyad**, Herr der Berge, Name Tonatecuilli's 130, 132.
- Tezcatlacumatz** (Qu'iche), Schöpfergott = Quetzalcoatl 23, 118.
- Tezcatlipa**, Herr der Berge, in Jagdgestalt erscheinend 103, 144, 330. — Abbild Tezcatlipa's 330. — Gott der Höhlen 104, 144. — für die Hieroglyphe Höhle eintretend 17. — Aussehen und Tracht 104. — mit der Gewandfarbe und die Ohrplatte des Hengogotes 104. — echter der neun Herren der Stunden der Nacht 101–106. — den Süden besitzend 111. — Regent des dritten Tagesreiches calli 144, 145. — des dritten Tonalamati-Abschnittes ce macatl 321, 322. — eines der Gesichter des Jankapotes der Quaxotl 219, 220.
- Tezcatlipa**, ein Pulquergott 104.
- teyad**, Kupferbild, in der Hand des Sonnengottes 11. — Tlacoc's 322. — auf seiner Schneide ruht der Himmel 57. — Zeichen der Stiele 171, 201. — bedeutet Armut 311, 312, 333.
- teyecheracual**, der Erwürger, der Pulquergott 200. — Begleitbild in dem in Hängeliedrige Nischen geordneten Tonalamati 29, 30, 31, 35, 36, 41, 42.
- teyote**, Kriegshauptling, Friar s. tatzotoculayac.
- Tezcatlan**, Mütter der Götter, = Tlacoteotl 104.
- teyad**, mit Kautschuk betropfte Papiere, als Pulquetop 152.
- tey**, Stein, Zeichen der Unrechtbarkeit 150, 151.
- teyotl**, Begraben. Begleitbild im vierten Tonalamati-Viertel 55. — beim Tagesgott 158.
- teyotlan**, Tempel der Chantico 224.
- teyotlan**, Leichenverbrennung. Bei dem Todesgott dargestellt 95, 158.
- teyotlan**, Ehebrecher, gehen zu den Priestern der Tlacoteotl beichten 103, 101. — errippe, gestirnt 322. — die Tage der Chantico ihre Zeichen 321. — blossend 18, 19.
- teyotlan** (Hain), ständiger Grossvater, Stern, Weltherr des Südens 80.
- teyotlan** (Hain), nördlicher Grossvater, Stern, Weltherr des Nordens 80.
- teyotlan**, an den beiden Enden kugelig geformter, steinerner Nisael 182.
- teyotlan**, Kreuzspiegel, hat die Gestalt eines conatli, bei Xochipilli 100. — bei Chalchihuitlame 119 u. a. — in Gestalt einer Schädeltrommel bei Xochipilli 100, 230.
- teyotlan**, als roter und schwarzer erscheinend 176, 322. — Aussehen und Tracht 8, 10. — trägt die Sternhimmelbedeckung 326. — Gott des Toncatl-Estes 2. — der Krieger im Nordhause und der Krieger im Südhaus 77, 210. — an dem Baume des Südens 81. — mit Uitalpochtli

- die obere Region oder den Himmel bezeichnend 69. — einer der Taitaimat 30. — = Usa major 96. — Feuerquint 38. — der Schende, altschende 36. — Zauberei 96. — Sein Abbild Tezcatlipa 219, 220. — Sein Abbild Chalchihuitlame 21. — Sein Abbild der Geier (?) 255. — für Xochipilli eintretend 49, 41. — mit dem Pfeil im Auge 47, 51. — Regent des zweiten Tonalamati-Viertels der Region des Nordens 8. — = Itzi, zweiter der neun Herren der Stunden der Nacht, im Osten 95, 96. — mit verbundenen Augen, Gott der strafenden Gerechtigkeit, Regent des dreizehnten Tagesreiches ceatl 171. — gegenüber Itztlacoliuhui, dem Regenten des zwölften Tonalamati-Abschnittes ce cutzpalu 361. — mit verbundenen Augen, dritter der vier Hüter der dritten Venusperiode, den Norden besitzend 200, 201. — vom Speer des Planeten Venus getroffen, in der zweiten Periode (der des Nordens) 322. — tötet Ometochtli 167. — mit der Maske des Windgottes, Begleiter Quetzalcoatl in der Unterwelt 119. — Geburthsifer 224, 225.
- Tezcatlan**, ein Pulquergott 104.
- Tezcatlan**, mit der spitzen Schenke, Gott der unteren Region 71. — bei der geköpften Erdgöttin abgebildet 72. — bei dem schwarzen Tezcatlipa 326. — Seine Maske trägt der Priester, der die siebente Nachtstunde (Mitternacht) und die untere Region besitzend 227. — Bei der Mayanek Musik nachend 153. — Der Bringer der Jahre in der Dresden Maya-Handschrift 72, 153.
- teyad**, weisse Erde, Remanenz des Tezcatlan 221, 222, 224.
- teyecheracual**, Geismerschen, bezeichnet die dritte Tagstunde und den Norden 218.
- teyecheracual**, Menschenhut, von Xipe als Wams getragen 27, 28, 85. — von der Tezcatlipa 322.
- teyecheracual**, Menschenopfer 10. — bei der Tezcatlipa des Südens 322, 323. — symbolische Darstellungen 192.
- teyecheracual**, gekämmertes Gold, bildet die Verzierung an der Kopfbedeckung Xipe's 325, 327.
- teyecheracual**, Gott in Jagdgestalt (mit Jaguarhulmasken) = Tonatecuilli, bezeichnet vierte Tagstunde und den Westen 229, 221. — die sechste Nachtstunde und die obere Region 224.
- teyecheracual**, wo die Kinder der Menschen gemacht werden = Tamoanacan 101, 163.
- teyecheracual**, Menschenfleischgericht, im dritten Tonalamati-Viertel von dem quaxotli gebracht 44, 45. — im vierten Tonalamati-Viertel dargestellt 54, 55. — bei Xolotl 181. — durch Topf mit zerbrochenen Boden bezeichnet, 214.
- teyecheracual**, Fledermansgott, Ansehen und Tracht 113 bis 115. — als Quetzalcoatl kostümiert 114. — erste der vier Formen der Gottheit des Planeten Venus, den Osten besitzend 112–115. — im zochil, nach den Norden der Region des Abendsterns besitzend 125. — herabkommend, bei der Mayanek, der Hüften der Hinf Formen der Tezcatlipa, die untere Region besitzend 312, 313.
- teyecheracual**, Menschenfleisch, Fest Xipe's 175. — Fest der Aussart, der Erneuerung der Vegetation dienend 267.
- teyecheracual**, der Krieger im Sperrhaus, im Nordtempel = Tezcatlipa 210.
- teyecheracual**, Pfeil, Speer, bedeutet Tod im Kriege 312, 313. — an der blauen Federschlinge, neben dem blauen Wurfbrett gezeichnet 227. — bei Tlacotalpantecutli, ihn als schwebendes Gott besitzend 311–319.
- teyecheracual**, Bilderschriften, toltekischer Kulturbesitz 102, 320.
- teyecheracual**, die Göttin des Ururats, die Erdgöttin. Andere Namen 100, 104. — an der atlantischen Küste heimisch 101. — in Tamoanacan heimisch gedacht 101, 165. — Ansehen und Tracht 101, 102, 172, 198, 230, 234, 265. — mit Trachtstücken Xipe's ausgerüstet 102. — ihr Tempel,

- s. Tociatlán. — ihr Fest, s. Ocpanatlil. — ihre fünf Formen 112, 113. — die innere der Erde bezeichnend 102, 145. — Erntegöttin 121. — ihr Abbild geschunden 176. — Repräsentantin der Weiber und der Nimmehut, bescheidet die Kiebrecher 9, 100, 101. — Gebärende 25, 24, 198, 201. — gelebt in Tamoanahan den Maigot 160, 165. — Kriegerin, weil sie ein Kind geboren hat 204, 205. — gehört am Ocpanatlil den Cinteotl itzlarolihqui, den harten Mais 202, 203. — durch Quetzalcóatl, den Menschenschöpfer vertreten 251. — Patronin der Medizin 153. — mit Miclantecatl den Norden bezeichnend 67. — den Westen bezeichnend 73. — in der Reihe der neun Herren, im Westen stehend 80, 111. — in der roten Federschlinge (Blutschlange) den Norden bezeichnend 207. — die sechste Tagstunde und die untere Region bezeichnend 225. — Regent des vierzehnten Tageszeichens oreköl 172, 173. — des dreizehnten Tonalamatl-Abschnittes ce cüm 204, 205. — gegenüber dem Regenten des dritten Zeichens gegeben dargestellt 144. — demselben, dem Regenten des dritten Tonalamatl-Abschnittes, gegenüber 201, 201. — vierte der vier Hüter der zweiten Venusperiode, des Osten bezeichnend 188, 189.
- Itzpacéotl**, Kopfbinde aus zerstücktem Stoff, der Chantico 223.
- Itzpacéotl**, Prinz von königlichem Geburt 173. — Name Xochipilli's 149, 161.
- Itzpacéotl**, Schwerkessag Tezcatlipoca's 98.
- Itzpacéotl**, verschoren, verschoren 155, Ann.
- Itzpacéotl**, s. xtl Itzpacéotl.
- Itzpacéotl**, Pulverfabrikation, von der Mayanul erfunden 152.
- Itzpacéotl**, Ballspiel und Ballspielplatz, sein Gott Xolotl 161, 162. — Macuil xochitl 161, 162, 311. — bei Xochiquetzal dargestellt 228. — Mäximalis, mit der Figur Tonacacéotl's 119.
- Itzpacéotl**, Dreck, Unrath = Stände 144.
- Itzpacéotl**, Dreckfresser, = Ständer. Bei Tezcatlipoca inximi dargestellt 170, 171. — Name und Hieroglyphe der Tzacotéotl 100, 144.
- Itzpacéotl**, s. Itzpacéotl.
- Itzpacéotl**, mit spitzwinkigen Papieren bemalt, die Opferpapiere 152, 153. — der Stab der Chantico 223.
- Itzpacéotl**, die irdische Sonne, bei Xolotl dargestellt 170, 171.
- Itzpacéotl**, Volk im Süden des Hochthals von Mexico. Fest der Xochiquetzal 157, 159.
- Itzpacéotl**, durch Reptilien dargestellt 74 u. s. a. O. — durch einen Weg bezeichnet 250 (s. 641). — ihre Gottheit, s. Tzacotéotl. — durch die vier Farben bezeichnet 171.
- Itzpacéotl**, Herr der Erde, Name der Tzacotéotl 101, 112.
- Itzpacéotl**, Berg dieses Namens, s. Tlacolán. — Bedeutung des Namens 101. — andere Erklärung 230. — Regengott, seine erste Gemahlin Xochiquetzal, seine zweite Matlacueye 198. — Gott des quauhtotatl, des Feuerregens 124. — auf dem Berge mittlerer Höhe hausend 106. — Steinbild auf dem Berge Tlacolán 106. — im Osten heimisch 198. — Aussehen und Tracht 107—109, 154. — sein Gesicht aus zwei Schlangen gebildet 107, 108. — trägt die Hieroglyphe des Jahres auf dem Scheitel 151. — der Trutbahn seine Verkleidung 183. — mit seinem Kopf die Erdgöttin eingeblendet 10. — seine Farben trägt Tezcatlipoca 194. — die vier Richtungen bezeichnend 381. — Wohnung in vier Zimmern 205. — munter der neun Herren, im Süden stehend 80, 116—111. — Regent des sechsten Tageszeichens macuil 151. — des sechsten Tonalamatl-Abschnittes ce quauhtl 204, 205. — zweiter der vier Hüter der zweiten Venusperiode, des Osten bezeichnend 188. — Hüter der vierten Venusperiode, den Süden bezeichnend 226. — in der grünen Federschlinge, den Osten bezeichnend 226. — sein Bild, mit der Helmmaske der Zeichen der vier Richtungen, bezeichnet die vier Jahre 281—284.

- Itzpacéotl**, das Reich des Regengottes, die mittleren Höhen der Berge 194. — der Osten 198. — ein Berg zwischen Tetzcaco und Uexotlino mit einem Bilde des Gottes aus weissem Stein 106.
- Itzpacéotl**, Ostwind 159.
- Itzpacéotl**, Erdheben 181.
- Itzpacéotl**, Fellepauke 221, 222, 223.
- Itzpacéotl**, Fellepauke 168.
- Itzpacéotl**, der Gott der Erde, aus dem cipactli erschaffen 139. — s. Thier mit der spitzen Schnauze.
- Itzpacéotl**, einer der vier alten Weisen, die in Tamoanahan den Kalender schafften 179.
- Itzpacéotl**, Herr der Erdoberfläche, der Farnegott 111. — Tonacacéotl 130.
- Itzpacéotl**, Priester, schwarz, mit rothem Fleck an der Schläfe 7. — in der Fastenzeit,ungung, sich kastend 184. — die oberste Nachtstunde und die untere Region bezeichnend 227. — gegenüber der chichimekischen Feuertgöttin, die achte Nachtstunde und den Osten bezeichnend 228, 229. — bei der Chichimekischen 230. — des Regengottes 62. — bestraft, beim Regengott 205. — des Regengottes, für Quetzalcóatl, den Regenten des ersten Tonalamatl Viertels eintriefend 8. — s. Pitlacéotl oder Xochipilli, in der Reihe der fünfandzwanzig Götterpaare 711—712.
- Itzpacéotl**, Rückenlast, Reisestündel, der wandernden Götter 35.
- Itzpacéotl**, Opfergaben, Begleitbilder in dem in fünfzigjährige Stufen geordneten Tonalamatl 18, 11, 31, 33, 44, 45, 46, 51.
- Itzpacéotl**, Wissenschaft, köstlicher Kulturbesitz 142, 205.
- Itzpacéotl**, anaxagora, die Weisen, die Bücherhaber, die mythischen Tolteken 142, 205.
- Itzpacéotl**, unten, fünfte Weltgegend 83, 84.
- Itzpacéotl**, unten, oben, im sechsten Tonalamatl-Abschnitt bei Miclantecatl-Tonalah angegeben 200.
- Itzpacéotl**, Verkauf in die Sklaverei, bei der Chichimekischen, Zeichen der Veränderlichkeit des Wassers, ihres Elements 205, 219, 313.
- Itzpacéotl**, s. Itzpacéotl.
- Itzpacéotl**, die rote Korallenschlange, bedeutet Blut 19. — Begleitbild im ersten Tonalamatl-Viertel 14. — bei dem Blauer angegeben 212. — bei dem Priester, mit dem Knochendolch am Ohr 222. — bei Quetzalcóatl 163. — am Hause des Regens 75, 76. — bei der Tzacotéotl 101 u. s. a. O. — bei der Cinteotl des Sudens 102. — die Federschlinge des Nordens bildend, die Tzacotéotl umschliessend 207. — bei Tezcatlipoca 248. — im Monde Uexotlino's 147. — Xochiquetzal und den Itzpacéotl verbunden, in der neunten Nachtstunde (Norden) 201.
- Itzpacéotl**, die vier Farben, auf dem Mantel Macuil xochitl's 162, 163. — auf dem Gesicht und dem Hufstuch des Sonnengottes 96, 97. — auf der Backe Xochipilli's 156. — auf dem Gesichte und der Schatzkiste Tonacacéotl's 217, 218. — auf der Backe der Tzacotéotl 172. — bei Xolotl, die vier Richtungen, d. h. die Erde bezeichnend 271.
- Itzpacéotl**, Gegend des Heliwerdens, der Osten, durch Xolotl und Xochiquetzal bezeichnet 67. — durch Tonatiah 78. — durch Itztl und Tonatiah 111. — durch den Gott mit dem Schlangenzwanz 72, 73. — durch den Priester Quetzalcóatl 7. — durch den Fiedernegott 113. — durch die grüne Federschlinge und Tlalor 225. — durch den Quetzalcóatl von Tolken 225. — durch den weisen Hirsch 302. — bezeichnet Lebensmittelfülle 78, 302. — seine Jahre fruchtbare 207.
- Itzpacéotl**, Flöten, d. h. Musik, toltekischer Kulturbesitz 142, 205.
- Itzpacéotl**, Räucherwerk, dem Sonnengott gebracht 31, 97, 228. — durch weisen Hirsch des Ostens veranschaulicht 205. — durch die zwiefköpfige Schlange 205.

- Nacht, Abdrückmühl, durchsichtige Sonnenscheibe und
Yaguch, Vespergott, bezeichnet die Nachtstunden 211. —
bei Tiesale Micoatli angegeben 232. — bei Quetzalcóatl
240. — bei dem Xochipilli, der dritten den Westen be-
zeichnenden Form der Gottheit des Planeten Venus 116. —
bei Mayamal 255.
- Tlapalepa**, die mit dem roten Schmutzterling, Name der
Chantico 273.
- Tepeyatl**, Beutelträger, erleichtert die Geburt 219.
- Tepetzachayotl**, Hinterhandschleife der Hergengötter, die
Cintreoli angegeben 288.
- Tepeyotl**, es hat sich in Quetzalceden gewandelt, ist
erwachsen 285.
- Tepeyotlitzin**, Graben, die Götter in den drei Reichen 74. —
die Cuauacatl mit räucherast, sitzeli, malinali auf dem
tremolli 82, 83.
- Tepeyotl**, Steinschnitz, Jewellere, aus Xochimilco stammend,
Ihre Göttin Chantico 270.
- Tetziolele**, Schwesterstern von México, Konfette erschliessen
Ayotlan, die pazifische Küste, und bringen von dort das
quetzalpatzactli 266.
- Tetziolele**, die hinter (den Bergen), Tlaxcalteca, Cholultec
und ihre Nachbarn, vereinen Xochimilco 131, 133.
- Tetziolelepatzactli**, wenn man die Mischelbäume küsset = Mitter-
nacht 228.
- Tetziolele**, Verbreiung, Begeißelung im vierten Tonalamat-
Viertel 62. — bei Miclantecatl dargestellt 67, 156.
- Tetziolelepatzactli**, Brennholztüdel, Feuerrohr bei dem
neuen Herren der Nacht 24. — bei dem Geizharn, das
die rechte Tagstunde und den Norden bezeichnet 232.
- Tetziolelepatzactli**, Nühren der Götter mit dem Blut, durch
stehende Göttinnen veranschaulicht 192.
- Tetziolele**, Tetziolele, der rote Tetziolele, dem schwarzen
Tetziolele gegenüber auf dem Hallsplepiatla 176. — für
den schwarzen Tetziolele als Regent des zweiten
Tonalamat-Viertels eintretend 9. — der Xochipualt
gegenüber, die zweite Nachtstunde und den Osten be-
zeichnend 23. — den rechten Folgt Xipe Totec und
den Gott der Topf darstellend 173, 262. — als solcher
die flinkste Tagenscheibe quasseli und den vier-
zehnten Tonalamat-Abschnitt es itzactziti regierend 173,
267. — als solcher, dem schwarzen Tetziolele gegen-
über, die trockne Jahreszeit bezeichnend 231.
- Tetziolele**, der Ort, wo Quetzalcóatl den Scheiterhaufen be-
steigt 61, 137, 257.
- Tetziolelepatzactli**, Königthum, durch den teopalli veranschaulicht,
heim Feuergetriebe dargestellt 256, 267. — vom Speer des
Planetes Venus getroffen, in der vierten Periode, dem
Norden 221, 222.
- Tetziolele**, der Sprecher, der König 173, 222.
- Tetziolele**, der Trinker, bei der Mayamal dargestellt 255.
- Tetziolele**, der Herr der Luft, die Fiedeln, die Federn für
den Schenck 128, 174, 262.
- Tetziolelepatzactli**, Federkruze Xipe's 234, 267.
- Tetziolelepatzactli**, der Ritz, Begeißelung in dem in fünfzigedrige
Stäben geordneten Tonalamat 22, 23, 28, 40, 49, 61, 62.
- Tetziolelepatzactli**, der Herr in dem Hause des Heilwunders,
der Gott des Planeten Venus, des Abend- und des Morgen-
tens. Aussehen und Tracht 35, 256. — Zwei verschiedene
Gesichtsbemalungen: als Morgenstern 256. — diesen trug
auch Micoatli, der Gott der Chichimeken und der Jagd
113. — und als Abendstern, mit dem Quincunx, der
Hieroglyphe des Planeten Venus 116. — schwebend der Gott
85, 216, 233. — einer der Teizotlmal 90. — Himmels-
gott des Westens 94, 95. — im Codex Borgha für Xochi-
pilli eintretend, als dritte der vier Formen der Gottheit
des Planeten Venus 116. — im quasseli, dem Westen
der Westregion, dargestellt 122. — symbolisch Nachtstunde,
den Reigenten des neunten Tonalamat-Abschnitts es
- consti 297, 298. — zweiter der vier Hüter der Himmels-
Vespergötter, dem Westen entsprechend 292, 293. —
Repräsentant der dreizehnmal fünf Vesperperioden 336
bis 338.
- Tetziolelepatzactli**, Pfänder, runde Scheibe aus Kautschuk, auf der
Bärke der Tlaxiolel 192. — auf der Bärke des Sonnen-
gottes 259. — der Xochipualt 210. — Uitziltopalli's,
des Himmelssträgers des Südens 216.
- Tetziolele**, Landschaft, Karyatiden von dort 93.
- Tetziolele**, Feuergeis, Hühnergeis, umhüllte Zackenflamme
30, 31. — Begleitbild im dritten Tonalamat-Viertel 46.
— im Tetziolele des Sonnengottes 97. — vor der Chantico
270. — vor dem Kind Sogitcan 333.
- Tetziolele**, Räucherpfiff, in der Hand der Xochipualt 222.
240, 267.
- Tetziolelepatzactli**, Feuerquieser, für Xochimilco eintretend 28.
— Tetziolelepatzactli 58.
- Tetziolelepatzactli**, Feuerquieser, am Beginn der zwanzigfün-
fjährigen Periode 21. — der Feuerquieser auf dem quasseli
28. — im quasseli auf dem Leile der Feuerquieser
123.
- Tetziolele**, Räucherpfiff, trägt die Räucherfische ocoyala-
stati cuxchico, aus Jaguarfäule 266.
- Tetziolelepatzactli**, der Feuerstern, die Flamme 29. — am
Ende des thachinoli-Symbols a. mit thachinoli. — bei
Tetziolele und Tonalamat 256.
- Tetziolelepatzactli**, Kriegerflamme, Tribut der Chimpancea 34.
254.
- Tetziolele**, Fackel, bei Tonalamat 256.
- Tetziolelepatzactli**, Feuerrohr, für Xochimilco eintretend 28. — bei
der Tlaxiolel des Nordens angegeben 312, 333.
- Tetziolelepatzactli** = quasseliastisch 157.
- Tetziolelepatzactli**, Feuergeis, endet die Zeit des quasseliastisch 186.
— durch Tlaxiolele veranschaulicht 131, 262.
- Tetziolele**, Feuer, Begeißelung in dem in fünfzigedrige Stäben
geordneten Tonalamat 16, 17, 34, 37, 61, 62. — Durch
Hühnergeis veranschaulicht 16, 17, 36, 37. — durch einen
Hahn veranschaulicht 16, 17, 157. — bei Tlaxiolele angegeben
134. — bei Tetziolele 233.
- Tetziolelepatzactli**, Flamme, durch Hühnergeis veranschaulicht 62. — vor
dem Munde des Sonnengottes 256.
- Tetziolele**, ein Pulvergott 169.
- Tetziolele**, das Haus der Chantico 273.
- Tetziolelepatzactli**, das Land der schwarzen und der roten
Farbe, das Land der Schrift, das im Osten gelegene Land,
wohin die Toten wandern und wo Quetzalcóatl stirbt
137, 142, 216, 257, 267.
- Tetziolelepatzactli**, der schwarze und die rote Farbe, die Schrift 122.
- Tetziolelepatzactli**, der Herr des an und des bei, der unmittel-
baren Nachbarschaft, der Mitte, der Feuerquieser 111.
— Tonalamat 136. — Ixtar Micoatli 195.
- Tetziolelepatzactli**, Fuchsgott der Chantico 186.
- Tetziolelepatzactli**, Spinnweb, in die Richtung nach unten 70.
- Tetziolelepatzactli**, Malschale, vor dem Malsgott 98. — vor dem Regen-
gott des Ostras und des Nordens 256. — in der Hand
der Tlaxiolele-Figuren, die die Himmelsrichtungen bezeichnen
260.
- Tetziolelepatzactli**, unsern Grossmutter, Name der Tlaxiolel 101.
- Tetziolelepatzactli**, Tempel der Tlaxiolel 73, 74.
- Tetziolelepatzactli**, der Wackende, = die sich erhebende Malspflanze
16, 30.
- Tetziolelepatzactli**, ein Tetziolele, das kleine und das grosse Wachern,
das Fest der Malsgötter 23.
- Tetziolelepatzactli**, es krieget.
- Tetziolelepatzactli**, es yamotziti.
- Tetziolelepatzactli**, die Kulturenstein, im Kulturenstein 143.
- Tetziolelepatzactli**, Kanichen, das Thier der Erde, bezeichnet die Erde
211. — bezeichnet die Feuergetriebe, = Centomoteotzin,
im Rachen der Feuerkugel, bei Xipe 117, 176, 177. —
— Mann im Mende 143, 254 (= mertezi) = achter Tag

niehamatl = xipponalli.

niehahatl, die blaue Warfbrett, das mit Türkismosaik inkrustierte Warfbrett in der Hand des Feuertgottes 154, 224. — zum Kostüm Quetzalcoatl's, eigentlich des Feuertgottes, gehörig 138. — an der linken Federschlinge des Westens angebracht 257.

niehacacatl, das Haus der Feuerschlangen, der Süden der Region des Abendens 121, 124.

niehacacacatl, die Feuerschlangeneinbildung, von dem Feuertgott, Uitzilpochtli und Tescatlipoca getragen 91, 256, 257.

niehacatl, die blaue Federschlinge, die Federschlinge des Westens, Quetzalcoatl einschliessend 257.

niehacatl, die blaue Schlange, die Türkischschlange, die Feuerschlange, Helmmaske oder Verkleidung des Feuertgottes, Uitzilpochtli's und Tescatlipoca's 91, 256, 257. — der Feuertgöttin 123. — bei dem Jaguar, der zweiten der vier Formen der Gottheit des Planeten Venus dargestellt 125. — auf ihr quifit Xiktecutli Feuer 28, 29. — an Feste Uitzilpochtli's verbrannt 91. — bedeutet Hungersnoth 259, 260.

niehacacacatl, die Türkischschlangemaske, zum Kostüm Quetzalcoatl's, eigentlich des Feuertgottes, gehörig 138.

niehacacacatl, röhrenförmiger Oberpflock, mit beigem, mit Türkismosaik inkrustierten Naam, von Xochipilli getragen 139 a. 8.

niehacacatl, blüthenförmiger blauer Oberpflock, Kriegerotenschmuck 258.

niehacatl, Uchihimekenfist, Mähle in Maquetze 179.

niehacatl, der Türkierkopf, der junge Feuertgott, Name des Sonnengottes 173.

niehacatl a xipilli 98.

niehacatl, der Feuertgott. Andere Namen 154. — Aussehen und Tracht 94, 95, 154, 256. — trägt die Talahkalbe des Priester 14. — seine Gesichtsbemalung, bei der Chantico 255, 256. — bei der Itzapalotl 178. — erster der neun Herren der Nacht, der Herr der Mitte 94, 95, 119, 111. — Regent des neunten Tageszeichens at 161 bis 156. — des neunten Tonalamati-Abschnittes ce costil 256–258. — zusammen mit Xipe Totec, Regent des zwanzigsten Tonalamati-Abschnittes ce tochtli 279, 280. — der Tag xei itzami „der Hund“ sein besonderes Fest 258. — Begleitbild im ersten Tonalamati-Viertel 28, 29.

niehacacatl, Tazra des Feuertgottes 95.

niehacatl, Türkierkopf, der blaue Kottas, an der Stirnbünde des Feuertgottes 95, 256. — Uitzilpochtli's, des Himmels-trägers des Südens 86, 87.

niehacatl, Kopfbüde aus Türkismosaik mit dreieckigem Stirnhlatte, Königskrone, Hieroglyphe für teutli 151. — Kriegerotenschmuck 258.

niehacacatl, Nasentat. Tescatlipoca's 161.

niehacacacatl, eine aus Maismasse hergestellte Speise, Opfergabe für die Chantico 255.

niehacatl, das Herkommen Xocotl's, zehntes Jahresfest der Mexikaner, Feuertfest 254.

niehacatl, Blumenhaus, der Norden der Region des Abendens 121.

niehacatl, eine der vier alten Wesen, die in Tamauchan den Kalender schufen 179.

niehacatl, Blumenfest, Fest Xochipilli's und der Xochiquetzal 161, 180.

niehacatl, am Ufer der Südwasserlagune, Stadt der Chimam-patzen. Heimath der Steinschneider, Stadt der Feuertgöttin Chantico 254.

niehacatl, der Blumenprinz, Gott der Blumen und der Lebens-mittel, Gegenstück an Xochiquetzal 161. — Gott des Blumenfestes (xochihuitl) 161. — des grossen Herrenfestes (ce tecuilhuitl) des achten Jahresfestes der Mexikaner 161. — in Lädern als Cintecol angerufen 164, 165. — im

Codex Fejervary mit dem echten Cintecol verwechselt 164. — Aussehen und Tracht 116, 150, 160. — in der cox-catl-Helmmaske erscheinend 161. — bemaltes Thonbild aus Tretitlan del Camino 100, 161. — Steinbild in México 161, 163. — Regent des eilften Tageszeichens ocomitl 150–163. — im Codex Vaticanus für Xochiquetzal, die Regentin des zwanzigsten Tageszeichens tochtli, eintretend 150, 180. — dritte der vier Formen der Gottheit des Planeten Venus, den Westen beziehend 116. — (der blaue) zweiter der vier Hüter der ersten Venusperiode, die der unteren Region entspricht 194. — (der gelbe) dritter der vier Hüter der ersten Venusperiode, die der unteren Region entspricht 195. — mit der Gesichtsbemalung des Sonnengottes) erster der vier Hüter der fünften Venusperiode, die dem Süden entspricht 205, 206. — Eidgott des Ostens 88. — zusammen mit der Xochiquetzal, für den Westen stehend 68. — der erste der sechs im Tempel, den Süden beziehend 71. — den Raum des Westens umklammernd 80. — der Xochiquetzal gegenüber, in der Reihe der fünfzehn Götterpaare 211–212. — Begleitbild in dem in Hinfüßigen Säulen geordneten Tonalamati 31, 34, 11, 62, 43, 50, 51, 52, 53, 59, 60, 62, 63. — seine Zeichen 258.

Xochiquetzal, Göttin der Blumen und der Kunstfertigkeit. Pileata, in azulen Himmel, in Tamauchan wohnend 188. — ursprünglich Wassergöttin, Genahin Tlotl's, aber von Tescatlipoca gemocht und aus Liebesgottin gemacht 184, 188. — Geliebte des Sonnengottes, erste Frau 163, 154. — mit der Tonacacatl identifiziert 278. — als Himmels-göttin dargestellt 13, 41. — Göttin der Liebe, Patronin der Freudenstüben 189, 189, 257. — Aussehen und Tracht 154, 189. — von den Tlalimca an Tepetlhuatl, von den Tlaxcalteca an Quechili, in México am xochihuitl gelebt 181, 180, 180. — Regentin des zwanzigsten Tages-zeichens tochtli 186. — des neunzehnten Tonalamati-Abschnittes ce quachtli 278. — im Codex Borgia, zweite der vier Hüter der ersten, der oberen Region entsprechenden Venusperiode 194. — vierte der vier Hüter der fünften Venusperiode, dem Süden entsprechend 210. — zusammen mit Xochipilli, den Westen beziehend 68. — im xochihuitl, im Norden der Region des Abendens dargestellt 155. — ihre Erscheinungsformen in den fünfzehn Götterpaaren 211–212. — Begleitbild in dem in Hinfüßigen Säulen geordneten Tonalamati 19, 19, 37, 40, 31, 43, 44, 59, 60, 62, 63. — Ihr Macuil tochtli eintretend 60, 63.

Xochiquetzal, neben der Xochiquetzal, an dem im Quechili von den Tlaxcalteca gehaltenen Feste 189.

xochil „Blume“, zwanzigstes Tageszeichen 128, 181. — sein Regent Xochiquetzal 181–190. — in der Bedeutung mit dem Zeichen ocomitl übereinstimmend 150, 163. — für das Haus des Regens beziehend 75. — bedeutet das Herz 192, 218. — bedeutet Flamme 62. — symbolische Bezeichnung des Blutes 7, 22, 58, 59, 114, 217 a. a. o.

Xochitlan, eine Göttin der Landschaft Mexitlan 166.

xochitlan „im Lande der Blumen“, = Süden 222.

Xochitlan, Stadt in der pacifischen Küstenzone. Hieroglyphe 104, 165.

xochitlan „wo die Blumen stehen“ = Tamauchan, das Paradies des Westens 104, 165.

xochitlan, Bild eines blauen Hundes, dem Munde ein Bandel des toten Kriegers umgehängt 157, 162.

xochitlan, haariger Hund 150, 162.

xochitlan, Zwilling, Miesgott, Palastklave 157, 181, 182. — Gott des Ballspells, der Zwillinge und der Miesgeburt 181, 182. — mit der Gesichtsbemalung Macuilxochitl's dargestellt 181, 183. — als Hund dargestellt 181, 270. — Regent des siebzehnten Tageszeichens oim 181–183. — des sechzehnten Tonalamati-Abschnittes ce conacacatl

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).











1. Das in fünfgliedrige Säulen geordnete Tonalamatl.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------------------|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|-----|--|
| Das Herrsch- kennern zum Opfer | 11 | | 12 | | 13 | | 14 | | 15 | | 16 | | 17 | | 18 | | 19 | | 20 | | 21 | | 22 | | 23 | | 24 | | 25 | | 26 | | 27 | | 28 | | 29 | | 30 | | 31 | | 32 | | 33 | | 34 | | 35 | | 36 | | 37 | | 38 | | 39 | | 40 | | 41 | | 42 | | 43 | | 44 | | 45 | | 46 | | 47 | | 48 | | 49 | | 50 | | 51 | | 52 | | 53 | | 54 | | 55 | | 56 | | 57 | | 58 | | 59 | | 60 | | 61 | | 62 | | 63 | | 64 | | 65 | | 66 | | 67 | | 68 | | 69 | | 70 | | 71 | | 72 | | 73 | | 74 | | 75 | | 76 | | 77 | | 78 | | 79 | | 80 | | 81 | | 82 | | 83 | | 84 | | 85 | | 86 | | 87 | | 88 | | 89 | | 90 | | 91 | | 92 | | 93 | | 94 | | 95 | | 96 | | 97 | | 98 | | 99 | | 100 | |
|--------------------------------------|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|----|--|-----|--|

Erstes Tonalamatl-Viertel, *ce cipactli* „eins Krokodil“, Region des Ostens.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).













1. Das in fünfgliedrige Säulen geordnete Tonalamantl.

| 3. | | | | | 4. | | | | |
|---|---|---|--|---|---|---|---|---|---|
| Drummett der Feuer- götter | Xochipilli im Tempel | Imana der alten Götterwelt gemeint hat | altamantl Opfer von Kautschuk | Der Vogel, der das Opferstück trinkt | Der Vogel, der das Opferstück trinkt | Imana Opferstück der Götter | Tzotzilpaca im Tempel | Xochipilli der Götter Bienen | Imana Opferstück der Götter |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| I | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| II | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| III | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 |
| IV | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 |
| V | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 |
| VI | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 |
| VII | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 |
| VIII | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 |
| IX | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 |
| X | 101 | 102 | 103 | 104 | 105 | 106 | 107 | 108 | 109 |
| XI | 111 | 112 | 113 | 114 | 115 | 116 | 117 | 118 | 119 |
| XII | 121 | 122 | 123 | 124 | 125 | 126 | 127 | 128 | 129 |
| XIII | 131 | 132 | 133 | 134 | 135 | 136 | 137 | 138 | 139 |
| XIV | 141 | 142 | 143 | 144 | 145 | 146 | 147 | 148 | 149 |
| XV | 151 | 152 | 153 | 154 | 155 | 156 | 157 | 158 | 159 |
| XVI | 161 | 162 | 163 | 164 | 165 | 166 | 167 | 168 | 169 |
| XVII | 171 | 172 | 173 | 174 | 175 | 176 | 177 | 178 | 179 |
| XVIII | 181 | 182 | 183 | 184 | 185 | 186 | 187 | 188 | 189 |
| XIX | 191 | 192 | 193 | 194 | 195 | 196 | 197 | 198 | 199 |
| XX | 201 | 202 | 203 | 204 | 205 | 206 | 207 | 208 | 209 |
| XXI | 211 | 212 | 213 | 214 | 215 | 216 | 217 | 218 | 219 |
| XXII | 221 | 222 | 223 | 224 | 225 | 226 | 227 | 228 | 229 |
| XXIII | 231 | 232 | 233 | 234 | 235 | 236 | 237 | 238 | 239 |
| XXIV | 241 | 242 | 243 | 244 | 245 | 246 | 247 | 248 | 249 |
| XXV | 251 | 252 | 253 | 254 | 255 | 256 | 257 | 258 | 259 |
| XXVI | 261 | 262 | 263 | 264 | 265 | 266 | 267 | 268 | 269 |
| XXVII | 271 | 272 | 273 | 274 | 275 | 276 | 277 | 278 | 279 |
| XXVIII | 281 | 282 | 283 | 284 | 285 | 286 | 287 | 288 | 289 |
| XXIX | 291 | 292 | 293 | 294 | 295 | 296 | 297 | 298 | 299 |
| XXX | 301 | 302 | 303 | 304 | 305 | 306 | 307 | 308 | 309 |
| XXXI | 311 | 312 | 313 | 314 | 315 | 316 | 317 | 318 | 319 |
| XXXII | 321 | 322 | 323 | 324 | 325 | 326 | 327 | 328 | 329 |
| XXXIII | 331 | 332 | 333 | 334 | 335 | 336 | 337 | 338 | 339 |
| XXXIV | 341 | 342 | 343 | 344 | 345 | 346 | 347 | 348 | 349 |
| XXXV | 351 | 352 | 353 | 354 | 355 | 356 | 357 | 358 | 359 |
| XXXVI | 361 | 362 | 363 | 364 | 365 | 366 | 367 | 368 | 369 |
| XXXVII | 371 | 372 | 373 | 374 | 375 | 376 | 377 | 378 | 379 |
| XXXVIII | 381 | 382 | 383 | 384 | 385 | 386 | 387 | 388 | 389 |
| XXXIX | 391 | 392 | 393 | 394 | 395 | 396 | 397 | 398 | 399 |
| XL | 401 | 402 | 403 | 404 | 405 | 406 | 407 | 408 | 409 |
| XL I | 411 | 412 | 413 | 414 | 415 | 416 | 417 | 418 | 419 |
| XL II | 421 | 422 | 423 | 424 | 425 | 426 | 427 | 428 | 429 |
| XL III | 431 | 432 | 433 | 434 | 435 | 436 | 437 | 438 | 439 |
| XL IV | 441 | 442 | 443 | 444 | 445 | 446 | 447 | 448 | 449 |
| XL V | 451 | 452 | 453 | 454 | 455 | 456 | 457 | 458 | 459 |
| XL VI | 461 | 462 | 463 | 464 | 465 | 466 | 467 | 468 | 469 |
| XL VII | 471 | 472 | 473 | 474 | 475 | 476 | 477 | 478 | 479 |
| XL VIII | 481 | 482 | 483 | 484 | 485 | 486 | 487 | 488 | 489 |
| XL IX | 491 | 492 | 493 | 494 | 495 | 496 | 497 | 498 | 499 |
| XL X | 501 | 502 | 503 | 504 | 505 | 506 | 507 | 508 | 509 |
| XL XI | 511 | 512 | 513 | 514 | 515 | 516 | 517 | 518 | 519 |
| XL XII | 521 | 522 | 523 | 524 | 525 | 526 | 527 | 528 | 529 |
| XL XIII | 531 | 532 | 533 | 534 | 535 | 536 | 537 | 538 | 539 |
| XL XIV | 541 | 542 | 543 | 544 | 545 | 546 | 547 | 548 | 549 |
| XL XV | 551 | 552 | 553 | 554 | 555 | 556 | 557 | 558 | 559 |
| XL XVI | 561 | 562 | 563 | 564 | 565 | 566 | 567 | 568 | 569 |
| XL XVII | 571 | 572 | 573 | 574 | 575 | 576 | 577 | 578 | 579 |
| XL XVIII | 581 | 582 | 583 | 584 | 585 | 586 | 587 | 588 | 589 |
| XL XIX | 591 | 592 | 593 | 594 | 595 | 596 | 597 | 598 | 599 |
| XL XX | 601 | 602 | 603 | 604 | 605 | 606 | 607 | 608 | 609 |
| XL XXI | 611 | 612 | 613 | 614 | 615 | 616 | 617 | 618 | 619 |
| XL XXII | 621 | 622 | 623 | 624 | 625 | 626 | 627 | 628 | 629 |
| XL XXIII | 631 | 632 | 633 | 634 | 635 | 636 | 637 | 638 | 639 |
| XL XXIV | 641 | 642 | 643 | 644 | 645 | 646 | 647 | 648 | 649 |
| XL XXV | 651 | 652 | 653 | 654 | 655 | 656 | 657 | 658 | 659 |
| XL XXVI | 661 | 662 | 663 | 664 | 665 | 666 | 667 | 668 | 669 |
| XL XXVII | 671 | 672 | 673 | 674 | 675 | 676 | 677 | 678 | 679 |
| XL XXVIII | 681 | 682 | 683 | 684 | 685 | 686 | 687 | 688 | 689 |
| XL XXIX | 691 | 692 | 693 | 694 | 695 | 696 | 697 | 698 | 699 |
| XL XXX | 701 | 702 | 703 | 704 | 705 | 706 | 707 | 708 | 709 |
| XL XXXI | 711 | 712 | 713 | 714 | 715 | 716 | 717 | 718 | 719 |
| XL XXXII | 721 | 722 | 723 | 724 | 725 | 726 | 727 | 728 | 729 |
| XL XXXIII | 731 | 732 | 733 | 734 | 735 | 736 | 737 | 738 | 739 |
| XL XXXIV | 741 | 742 | 743 | 744 | 745 | 746 | 747 | 748 | 749 |
| XL XXXV | 751 | 752 | 753 | 754 | 755 | 756 | 757 | 758 | 759 |
| XL XXXVI | 761 | 762 | 763 | 764 | 765 | 766 | 767 | 768 | 769 |
| XL XXXVII | 771 | 772 | 773 | 774 | 775 | 776 | 777 | 778 | 779 |
| XL XXXVIII | 781 | 782 | 783 | 784 | 785 | 786 | 787 | 788 | 789 |
| XL XXXIX | 791 | 792 | 793 | 794 | 795 | 796 | 797 | 798 | 799 |
| XL XL | 801 | 802 | 803 | 804 | 805 | 806 | 807 | 808 | 809 |
| XL XL I | 811 | 812 | 813 | 814 | 815 | 816 | 817 | 818 | 819 |
| XL XL II | 821 | 822 | 823 | 824 | 825 | 826 | 827 | 828 | 829 |
| XL XL III | 831 | 832 | 833 | 834 | 835 | 836 | 837 | 838 | 839 |
| XL XL IV | 841 | 842 | 843 | 844 | 845 | 846 | 847 | 848 | 849 |
| XL XL V | 851 | 852 | 853 | 854 | 855 | 856 | 857 | 858 | 859 |
| XL XL VI | 861 | 862 | 863 | 864 | 865 | 866 | 867 | 868 | 869 |
| XL XL VII | 871 | 872 | 873 | 874 | 875 | 876 | 877 | 878 | 879 |
| XL XL VIII | 881 | 882 | 883 | 884 | 885 | 886 | 887 | 888 | 889 |
| XL XL IX | 891 | 892 | 893 | 894 | 895 | 896 | 897 | 898 | 899 |
| XL XL X | 901 | 902 | 903 | 904 | 905 | 906 | 907 | 908 | 909 |
| XL XL XI | 911 | 912 | 913 | 914 | 915 | 916 | 917 | 918 | 919 |
| XL XL XII | 921 | 922 | 923 | 924 | 925 | 926 | 927 | 928 | 929 |
| XL XL XIII | 931 | 932 | 933 | 934 | 935 | 936 | 937 | 938 | 939 |
| XL XL XIV | 941 | 942 | 943 | 944 | 945 | 946 | 947 | 948 | 949 |
| XL XL XV | 951 | 952 | 953 | 954 | 955 | 956 | 957 | 958 | 959 |
| XL XL XVI | 961 | 962 | 963 | 964 | 965 | 966 | 967 | 968 | 969 |
| XL XL XVII | 971 | 972 | 973 | 974 | 975 | 976 | 977 | 978 | 979 |
| XL XL XVIII | 981 | 982 | 983 | 984 | 985 | 986 | 987 | 988 | 989 |
| XL XL XIX | 991 | 992 | 993 | 994 | 995 | 996 | 997 | 998 | 999 |
| XL XL XX | 1001 | 1002 | 1003 | 1004 | 1005 | 1006 | 1007 | 1008 | 1009 |

Zweites Tonalamantl-Viertel, ce ocelotl „eins Jaguar“, Region des Nordens.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

2. Die Götter der sechs Richtungen.

| | | | |
|---|--|---|--|
| <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> |
| <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> |
| <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> | <p>Die beiden Tenzigötter</p>  <p>10.</p> |

3. Eine andere Liste von Hittern der sechs Richtungen.

2. Die Götter der sechs Richtungen.



nord
Hehr



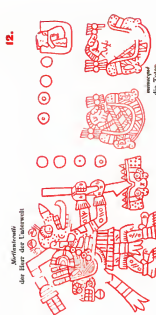
süd
Spiralen



ost
Jäger



süd
Kämpfer



nord
die Toten



süd
der Mangel



süd
der Mangel

3. Eine andere Liste von Hüttern der sechs Richtungen.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

5. Das Haus des Regens und das Haus der Dürre.

Haus der Dürre

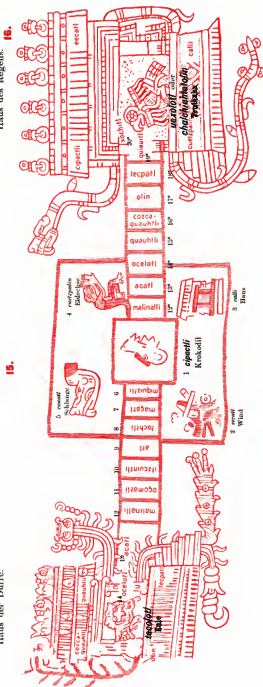
| | | | | | |
|--------------------------|---|---|---|--|------------------------|
| 13 auf Balken | auswärts Ueberdachs (für 12 ^{te} aufwärts "Häuser") | auswärts Alte (für 12 ^{te} aufwärts Ueberdachs) | auswärts Hund (für 11 ^{te} aufwärts Alte) | 13. auf Wasser (für 10 ^{te} auswärts Hand) | 10 auswärts Hund |
| 14 auswärts Jaguar | auswärts Schlange (für 6 ^{te} aufwärts Tod) | auswärts Tod (für 7 ^{te} aufwärts Hirsch) | auswärts Hirsch (für 8 ^{te} auswärts Kattischen) | auswärts Hirsch (für 10 ^{te} auswärts Hund) | 11 auswärts Hund |
| 15 auswärts Alte | | | | | 12 auswärts Alte |

Haus des Regens









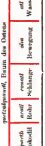











| | | | | | |
|--------------------------|--|---|---|------------------------|------------------------|
| 16 auswärts Jaguar | auswärts Schlange (für 6 ^{te} aufwärts Tod) | auswärts Tod (für 7 ^{te} aufwärts Hirsch) | auswärts Hirsch (für 8 ^{te} auswärts Kattischen) | 16 auswärts Hund | 10 auswärts Hund |
| 17 auswärts Alte | | | | | 11 auswärts Hund |
| 18 auswärts Alte | | | | | 12 auswärts Alte |

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

5. Das Haus des Regens und das Haus der Dürre.



6. Die vier Himmelsrichtungen.

| 17. | | 18. | |
|---|--|---|---|
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).









7. Die vier Enden des Himmels und die vier Enden der Erde.

| | | | | | | | | | | | |
|---|--|---|---|--|---|---|---|--|---|---|---|
| <p>12] <i>antawaki</i>, Götterstein</p> <p><i>Tawakal-pantawaki</i> Götterstein des Planeten Yano</p> | <p>13] <i>aka</i>, Bewegung</p> <p><i>Utzitapawaki</i> der Feuerstein des Planeten</p> | <p>14] <i>awaki</i>, Jaguar</p> <p><i>Kipe Totek</i> warer Herr der Götterstein</p> | <p>15] <i>awaki</i>, Reiter</p> <p><i>Tawakal-pantawaki</i> Götterstein des Planeten Yano</p> | <p>16] <i>awaki</i>, Blume</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>17] <i>awaki</i>, Haus</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>18] <i>awaki</i>, Haus</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>19] <i>awaki</i>, Haus</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>20]</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>21] <i>awaki</i>, Haus</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>22] <i>awaki</i>, Haus</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> | <p>23] <i>awaki</i>, Haus</p> <p><i>Kipawaki</i> Herr der Götterstein</p> |
|---|--|---|---|--|---|---|---|--|---|---|---|

8. Die neun Herren der Stunden der Nacht.

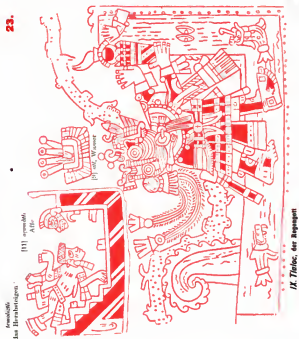
A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

7. Die vier Enden des Himmels und die vier Enden der Erde.

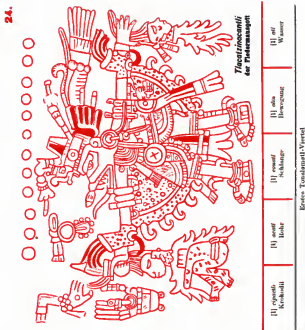
| | | | |
|---|--|---|--|
| <p>[1] wind, Wind</p>  <p>Quetzalcóatl der Windgott</p> | <p>[2] wind, Wind</p>  <p>Xochipilli Gott der Blumen und der Lebensmittel</p> | <p>[3] magot, Hirsch</p>  <p>Miclantécutli Herr der Unterwelt</p> | <p>[4] wind, Wind</p>  <p>Cintéotl der Regen</p> |
| <p>[5] wind, Wind</p>  <p>Quetzalcóatl der Windgott</p> | <p>[6] wind, Wind</p>  <p>Xochipilli Gott der Blumen und der Lebensmittel</p> | <p>[7] magot, Hirsch</p>  <p>Miclantécutli Herr der Unterwelt</p> | <p>[8] wind, Wind</p>  <p>Cintéotl der Regen</p> |

8. Die neun Herren der Stunden der Nacht.

7. Die vier Enden des Himmels und die vier Enden der Erde.



8. Die neun Herren der Stunden der Nacht.

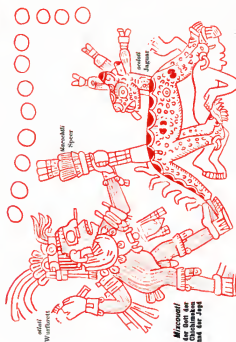


1. Region des Ostens.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

9. Die vier Formen der Gottheit des Planeten Venus.

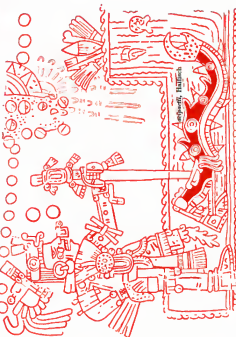
25.



| | | | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar |
|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|

Zweites Tonalantl-Viertel

Kochipilli
der Gott der Blumen



| | | | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar | [1] micozotl jaguar |
|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|

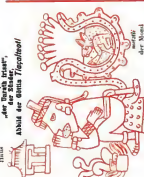











Drittes Tonalantl-Viertel

2. Region des Nordens.

3. Region des Westens.









A. Vorderseite der Handschrift (Lesung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

10. Die zwanzig Tageszeichen und ihre Gottheiten.

| | | | |
|---|---|--|--|
| <p>3. <i>tlahquean</i> „der Herr der Erde“, der <i>tlahquean</i> Abbild der <i>tlahquean</i></p>  <p>3. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>4. <i>tlahquean</i> der alte Gott, der <i>tlahquean</i> Abbild der <i>tlahquean</i></p>  <p>4. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>5. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>5. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>6. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>6. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> |
| <p>7. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>7. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>8. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>8. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>9. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>9. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>10. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>10. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> |
| <p>11. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>11. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>12. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>12. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>13. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>13. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> | <p>14. <i>tlahquean</i> der in <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i> der <i>tlahquean</i></p>  <p>14. <i>tlahquean</i> Herr der Erde Abbild der <i>tlahquean</i></p> |

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

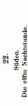
10. Die zwanzig Tageszeichen und ihre Gottheiten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| <p>7. <i>Tinloc, der Besessene</i></p>  <p>7. <i>weat</i> Hirsch</p> | <p>8. <i>Mayuel</i> in dem der Agave-Pflanzen</p>  <p>8. <i>weat</i> Hirsch</p> | <p>9. <i>Kukucati</i> der Feuertag</p>  <p>9. <i>weat</i> Hirsch</p> | <p>10. <i>Miclanecati</i> der Herr des Vierzehnten</p>  <p>10. <i>weat</i> Hirsch</p> |
| <p>11. <i>Xochipilli</i> der Gott der Blumen und der Jugendzeit</p>  <p>11. <i>weat</i> Hirsch</p> | <p>12. <i>Pitucati</i> der Pulquezeit</p>  <p>12. <i>weat</i> Hirsch</p> | <p>13. <i>Tzacatlipoca-icquimilli</i> der Gott mit verhassten Augen, der Gott der strahlenden Gerechtigkeit</p>  <p>13. <i>weat</i> Hirsch</p> | <p>14. <i>Xochipilli</i> der Gott der Blumen und der Jugendzeit</p>  <p>14. <i>weat</i> Hirsch</p> |

A. Vorderseite der Handschrift (Lösung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

11. Die viermal fünf Huter der Venusperioden.

Erste Reihe.



A. Vorderseite der Handschrift (Lesung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

11. Die viermal fünf Hütler der Venusperioden.

Erste Reihe.

35. Kechipilli als Kundschaft



36. Kechipilli, der Gott der Hütten



37. Tioles, der Regen



38. Der Polnagott als Totengott



als
Bewegung

spärlich
Kochkoll

ausfall
Verhänge

auf
Wasser



thunessap
der Freier
für die Geburt eines Kindes opfern

Kechipilli
Gott der
Hütten
die Opfern

thunessap
Kochkoll
ausfall
Verhänge

Kochkoll
ausfall
Verhänge
Hütten
Sonnengott

thunessap
der Freier
für die Geburt eines Kindes opfern

20.

Westen.
Die achte Nachtstunde.

19.

Norden.
Die zweite Tagstunde.

18.

Norden.
Die dritte Nachtstunde.

17.

Osten.
Die achte Tagstunde.

16.

Osten.
Die achte Nachtstunde.

15.

Osten.
Die dritte Tagstunde.

12. Die funfundwanzig Götterpaare.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

Zweite Reihe.

4. *Thalassiparacutilli*
Die Gattung des Plazierten Tons (als Abstrakt)



5. *Miscoult!*
der Gott der Chichimeken und der Juch.



1. Kochipattī, der Gott der Blumen



11

online
DOI: 10.1002/for

expansive

Abstract



Amara sp. affinis - Karkass
Garten der
Blumen
Mittler
Blumen



Kochinella
der Gott
der Liebe



Tierärztin *Franziska Thurner* stellt die Herrin der Jagdgerecht, eben die Herrin des Hauses und Lebens.



Kochzeit
der Tote der
Hünen



Freizeitwahl
der Montagwahl

14.
Unten.

13
Uneth.

12.
Oben.

11. 80500.

Environ Biol Fish (2015) 98:1011–1024

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

11. Die viermal fünf Hüter der Venusperioden.

Dritte Reihe.

3. *Texcatlipuca ixquimilli*
der Gott mit des veränderten Augen



4. *Xipe Totec*
unser Herr der Geschadene



5. *Itzamal itzo yauh*
die Seele des toten Kriegers



Vierte Reihe.

1. *metl* die Ähren Pflanze,
das Abbild der Göttin *Mayanah* 40.



auf
Wasser



Theromoch
der Jagarzeit
die Herren der Zeugung



Xochiquetzal
die Zechlinge geboren hat

schiff
Hüter



Theromoch
geschützt
der Götterzeit
die Herrschaft
des Himmels

die
Hewegung



Itzamal
Pflanzende
Kriegsgeschichte
der Tana

11.

Wenden.
Die vierte Tagestunde

8.

Wenden.
Die vierte Tagestunde

7.

Norden.
Die dritte Tagestunde

6.



Norden.
Die dritte Tagestunde


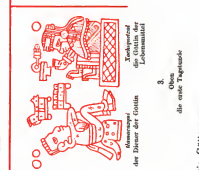

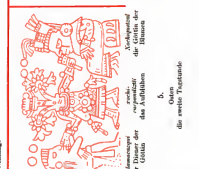
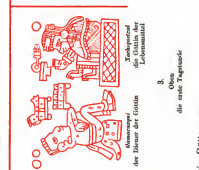

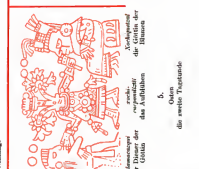
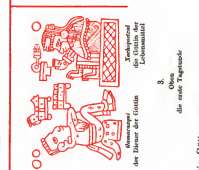
12. Die fünfundwanzig Götterpaare.

A. Vorderseite der Handschrift (Lösung in der oberen Hälfte von links nach rechts, in der unteren von rechts nach links).

11. Die viermal fünf Hütter der Venusperioden.

Vierte Reihe.

| | | | |
|--|---|--|--|
| <p>2. Tzapotzotl, die Erzeugten</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>3. Mictlacauatl, die Herrin des Totenreichs</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>4. Chalchiuhtlicue, die Wassergöttin</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>5. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> |
| <p>6. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>7. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>8. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>9. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> |

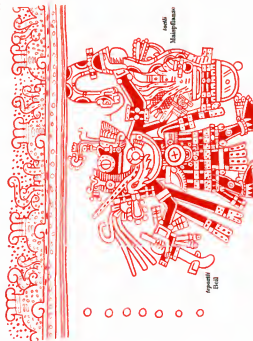
| | | | |
|--|---|--|--|
| <p>1. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>2. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>3. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>4. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> |
| <p>5. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>6. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>7. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> | <p>8. Xochiquetzal, die Göttin der Blumen</p>  <p>aus dem Blut</p> |

12. Die fünf und zwanzig Götterpaare.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts):

13. Die sechs Regengötter.

43.



[1] Kopschild
(Kohoddi)

[2] Kopschild
(Kohoddi)

[3] Kopschild
(Kohoddi)

[4] Kopschild
(Kohoddi)

[5] Kopschild
(Kohoddi)

44.



[6] Kopschild
(Kohoddi)

[7] Kopschild
(Kohoddi)

[8] Kopschild
(Kohoddi)

[9] Kopschild
(Kohoddi)

[10] Kopschild
(Kohoddi)

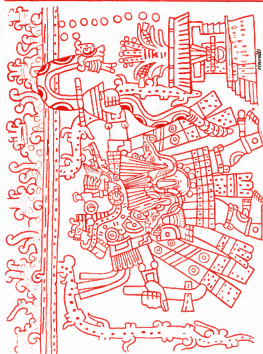
1. Der Regengott des Ostens

2. Der Regengott des Nordens

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

13. Die sechs Regengötter.

45.



einmal
das Malhaus

[13] *sest*
(Reiter)

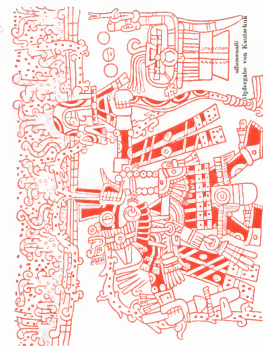
[13] *sest*
(Schlagen)

[13] *als*
(Bewegung)

[13] *all*
(Wasser)

[13] *opast*
(Kochtopf)

46.



einmal
hydraulische von Kesselhaus

[13] *sest*
(Schlagen)

[13] *als*
(Bewegung)

[13] *all*
(Wasser)

[13] *opast*
(Kochtopf)

[13] *sest*
(Reiter)

3. Der Regengott des Südens.

4. *Quetzalcoatl*, der Regengott des Westens.

A. Vorderseite der Handschrift (Lesung von links nach rechts).

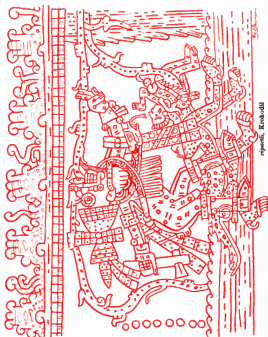
13. Die sechs Regengötter.

47.



| | | | | |
|----------------------|---------------------------|----------------------|---------------------------|-------------------------|
| [10] alt (Wasser) | [1] eipadil (Krokodil) | [11] aotil (Hitz) | [12] eonoff (Schlaufe) | [13] alin (Bewegung) |
|----------------------|---------------------------|----------------------|---------------------------|-------------------------|

48.










| | | | | |
|-------------------------------|-------------------------------|----------------------------|-----------------------|-----------------------------|
| [12] eotipadil (Eiderhase) | [14] eonapanaktil (Glorie) | [15] eektil (Kantäuben) | [16] eektil (Hume) | [17] eektil (Hunderhase) |
|-------------------------------|-------------------------------|----------------------------|-----------------------|-----------------------------|

5. Der Regengott der oberen Region.

6. Der Regengott der unteren Region.

14. Das in zwanzig dreizehnstellige Abschnitte geordnete Tonalamat.

| 50. | | | | | | | | | | 49. | | | | | | | | | |
|--|----------------------------|------------------------------|------------------------|-----------------------|-----------------------------|------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|--|-----------------------|-----------------------|----------------------------|------------------------------|------------------------|-----------------------|-----------------------------|------------------------|-----------------------|
| [13] mensichli Tod | [12] mensichli Schlange | [11] mensichli Kriechtier | [10] mensichli Wind | [9] mensichli Haus | [8] mensichli Kriechtier | [7] mensichli Blume | [6] mensichli Horn | [5] mensichli Horn | [4] mensichli Horn | [3] mensichli Horn | [2] mensichli Horn | [1] mensichli Horn | [12] mensichli Schlange | [11] mensichli Kriechtier | [10] mensichli Wind | [9] mensichli Haus | [8] mensichli Kriechtier | [7] mensichli Blume | [6] mensichli Horn |
| <p>2. <i>Quetzalcoatl</i> der Windgott</p>  <p>das Land der schwarzen Zügelstangen und der roten Farbe</p>  <p>das Land der Kautschuk Zügelstangen und der roten Farbe</p>  <p>das Land der Kautschuk Zügelstangen und der roten Farbe</p>  <p>das Land der Kautschuk Zügelstangen und der roten Farbe</p>  | | | | | | | | | | <p>1. <i>Tonacatecutli</i> der Herr der Lehrsätze, der Herr des Lebens</p>  <p>das erste Menschenpaar</p>  | | | | | | | | | |

14. Das in zwanzig dreizehnstellige Abschnitte geordnete Tonalamatl.

[illegible]

3. *Tepoyotli*
das Herz der Berge,
das Herz der Berghäulen


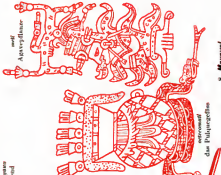






B. Rückseite der Handschrift (Lösung von rechts nach links).


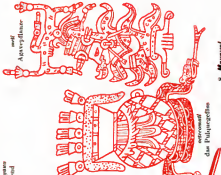
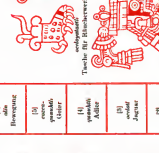




14. Das in zwanzig dreizehnstellige Abschnitte geordnete Tonalamatl.

| 53. | | | | | | | | | |
|--|-----------------------------|----------------------------------|------------------------------|----------------------------|-------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| [13] <i>tepatl</i> Feuertopf | [12] <i>aha</i> Bewegung | [11] <i>encompendio</i> Geier | [10] <i>quakilo</i> Adler | [9] <i>avial</i> Jaguar | [8] <i>noat</i> Rohr | [7] <i>avial</i> Jaguar | [6] <i>avial</i> Jaguar | [5] <i>avial</i> Jaguar | [4] <i>avial</i> Jaguar |
| | | | | | | | | | |
| <p>5. <i>Chichihue</i> das heißt das Herrn des Wassers</p> | | | | | | | | | |
| <p>6. <i>Teczicatl</i> der Mondgott</p> | | | | | | | | | |
| <p>7. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>8. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>9. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>10. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>11. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>12. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>13. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>14. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>15. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>16. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>17. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>18. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>19. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>20. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>21. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>22. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>23. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>24. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>25. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>26. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>27. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>28. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>29. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>30. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>31. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>32. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>33. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>34. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>35. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>36. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>37. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>38. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>39. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>40. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>41. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>42. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>43. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>44. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>45. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>46. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>47. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>48. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>49. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>50. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>51. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>52. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |
| <p>53. <i>Tezcatlipuca</i> der Gott des Tages</p> | | | | | | | | | |

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

14. Das in zwanzig dreizehntägige Abschnitte geordnete Toulumutl.

| 56. | | | | | | | 55. | | | | | | |
|---|---------------------|----------------------|-----------------------------|-----------------------|-------------------------|------------------------------|---|------------------------------------|-------------------------|-----------------------|-----------------------|---------------------------------------|--|
| [13] enitapah Erdbeben | [12] cah Haus | [11] caah Wind | [10] eyapah Krokodill | [9] eyah Bücher | [8] quimahl Hegen | [7] eyapah Purpurstein | [6] cah Bewegung | [5] caah- quimahl Geister | [4] quimahl Adler | [3] caah Jaguar | [2] caah Bücher | [1] caah männlich Gedächtnis | |
|  <p>flammas der Trinker</p> | | | | | | |  <p>die Göttin der Agerplains</p> | | | | | | |
|  <p>der Stuhl mit dem Herrn des Atterikim Akerpahn</p> | | | | | | |  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |

| | | | | | | |
|--|----------------------|------------------------|---------------------------|-----------------------|-----------------------|-------------------------|
| [13] quimahl Affe | [12] caah Hund | [11] caah Wasser | [10] caah Käulichen | [9] caah Hirsch | [8] quimahl Tod | [7] caah Schlange |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |
|  <p>die Pulzgerflam</p> | | | | | | |

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

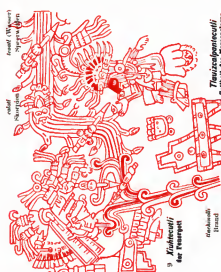
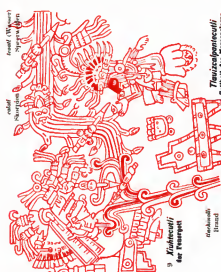
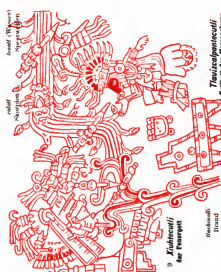
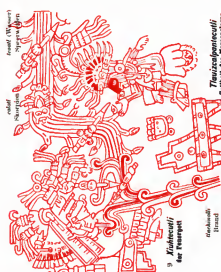
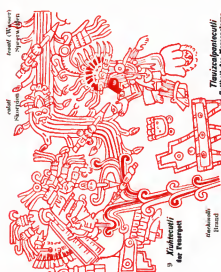
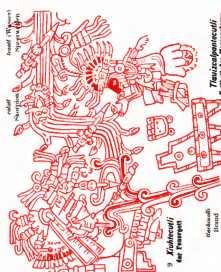
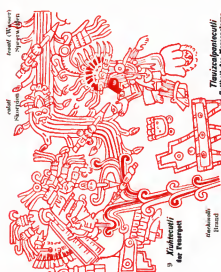
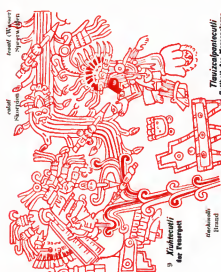
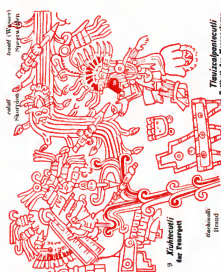
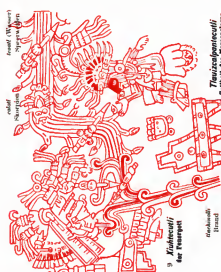
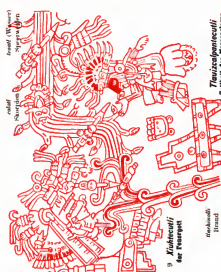
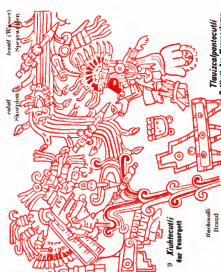
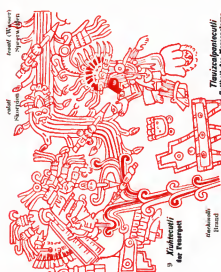
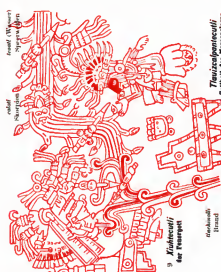
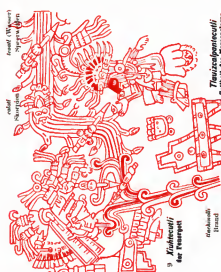
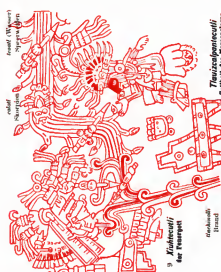
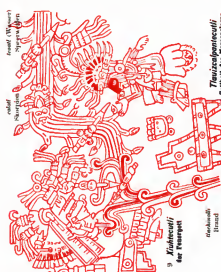
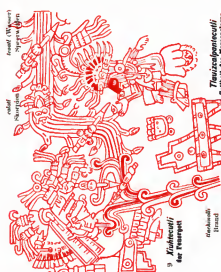
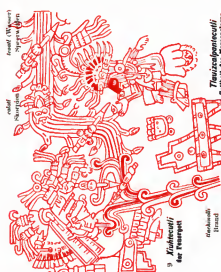
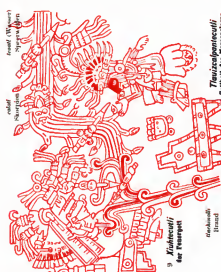
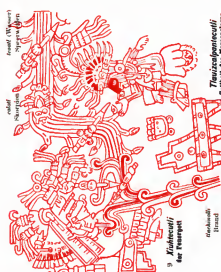
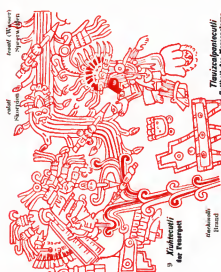
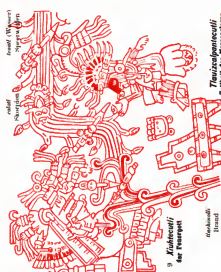
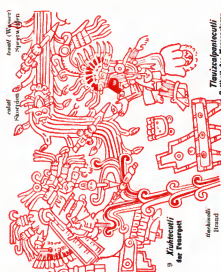
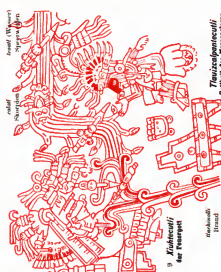
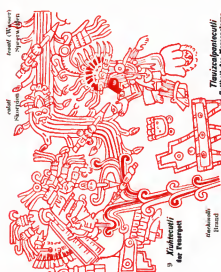
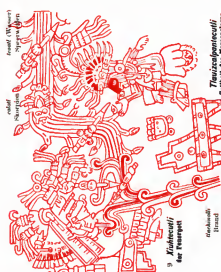
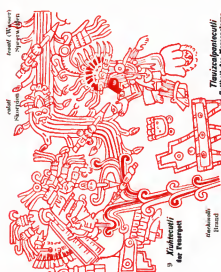
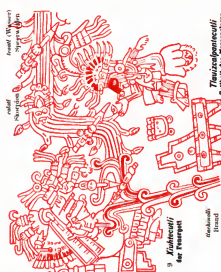
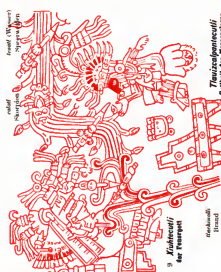
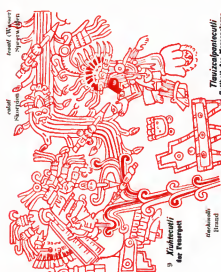
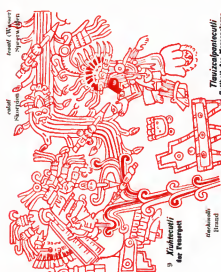
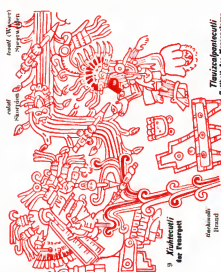
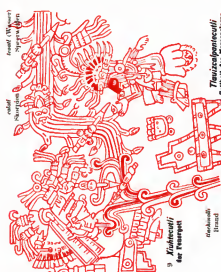
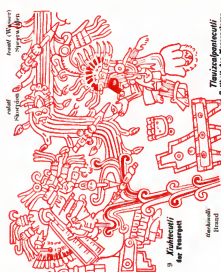
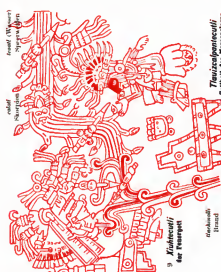
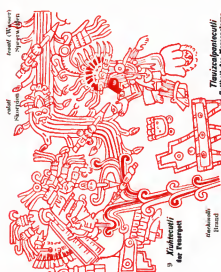
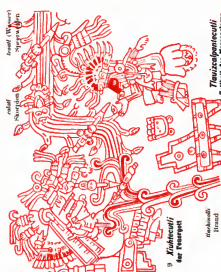
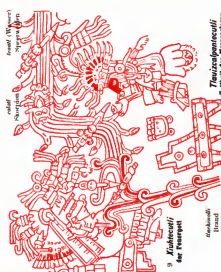
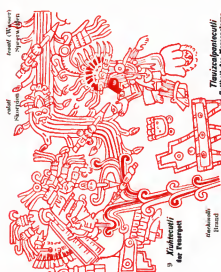
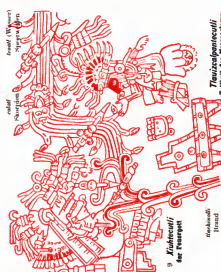
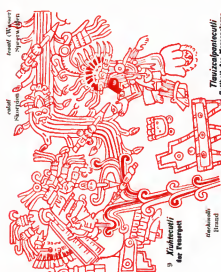
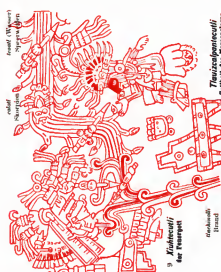
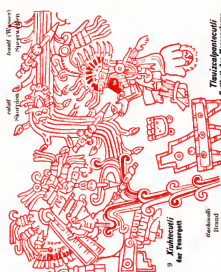
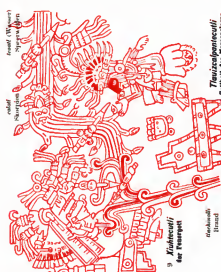
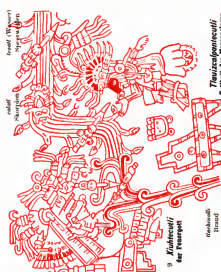
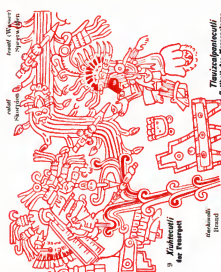
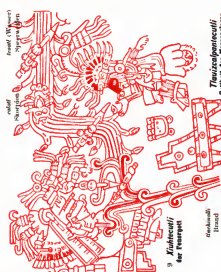
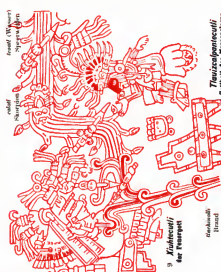
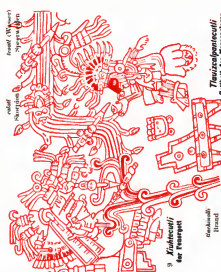
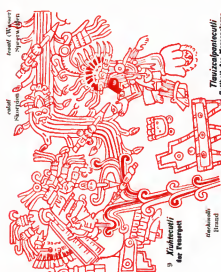
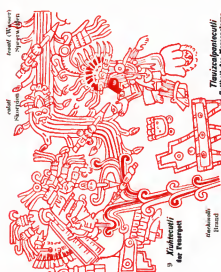
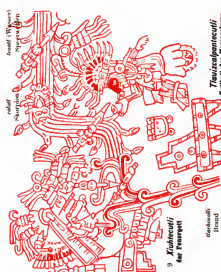
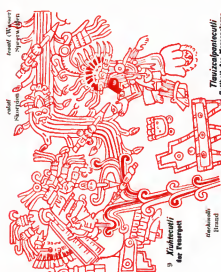
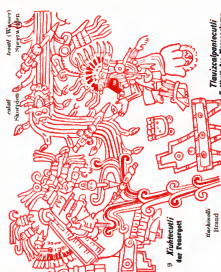
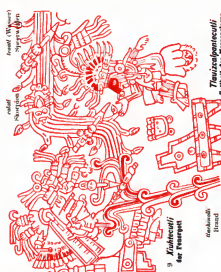
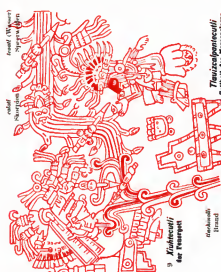
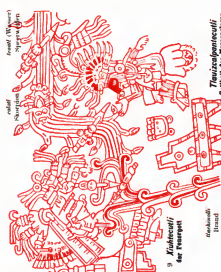
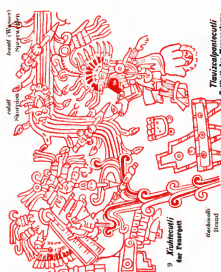
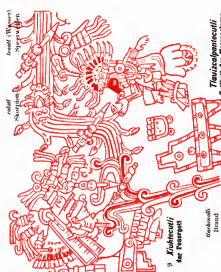
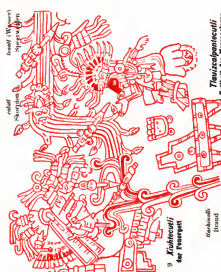
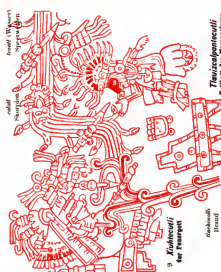
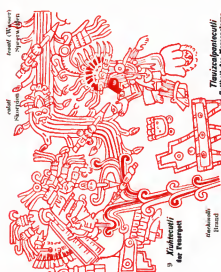
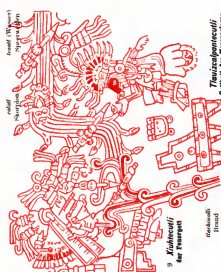
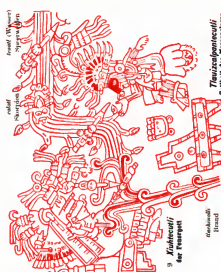
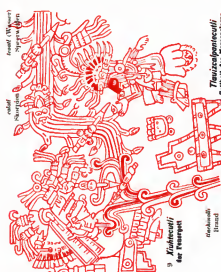
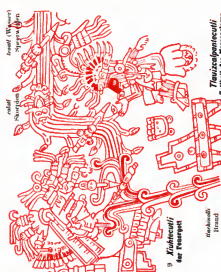
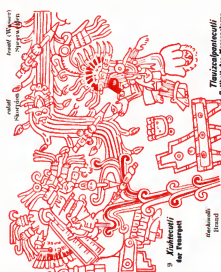
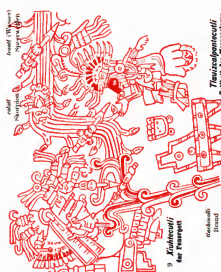
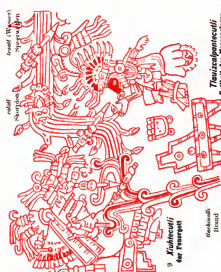
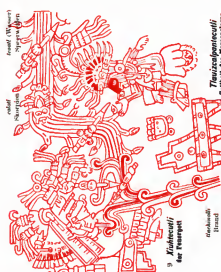
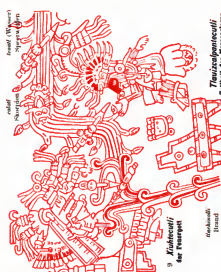
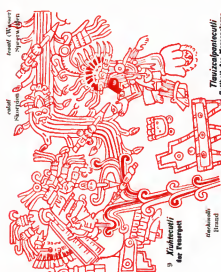
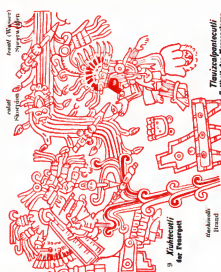
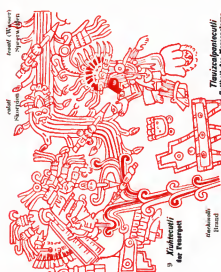
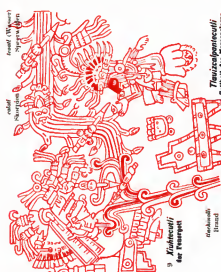
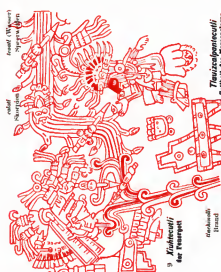
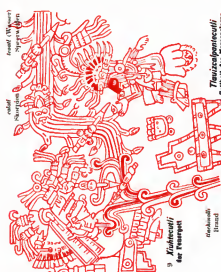
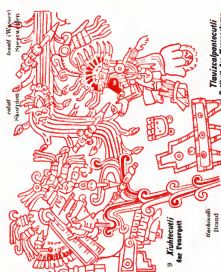
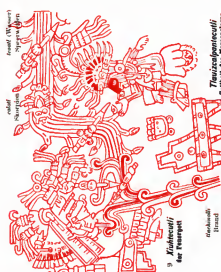
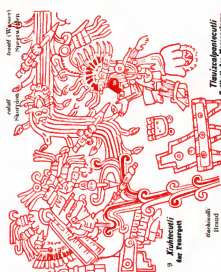
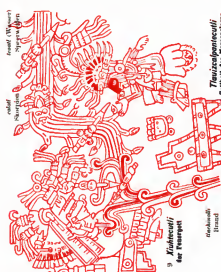
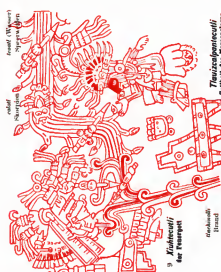
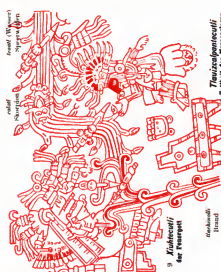
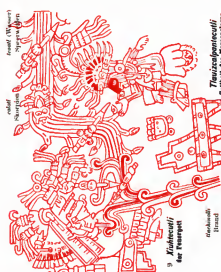
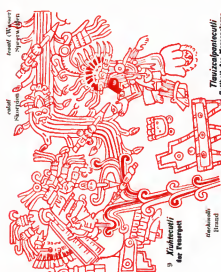
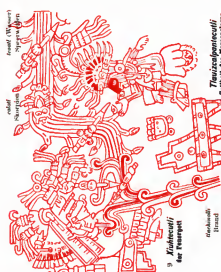
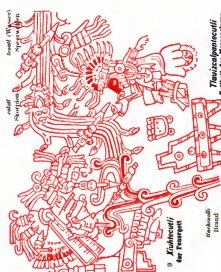
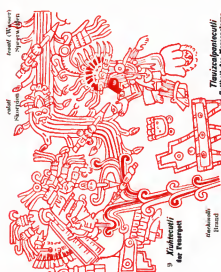
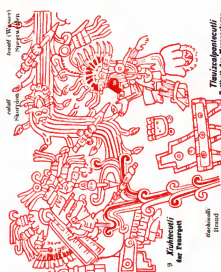
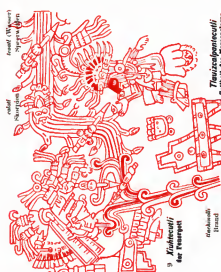
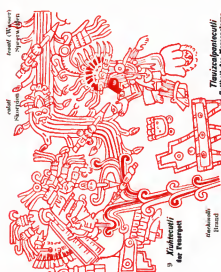
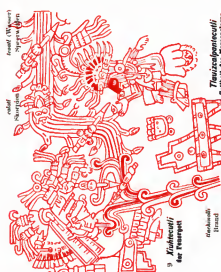
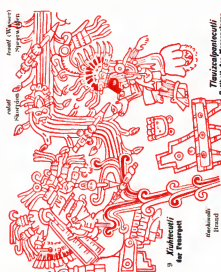
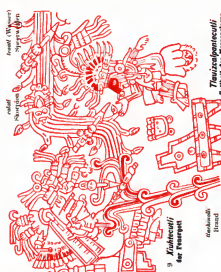
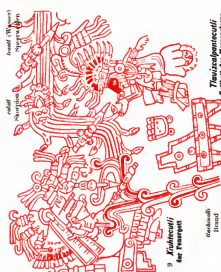
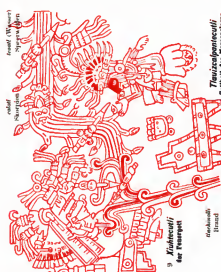
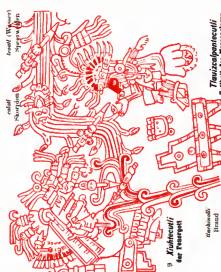
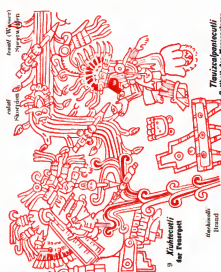
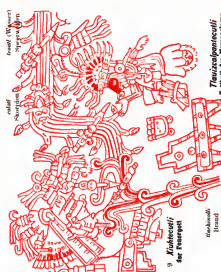
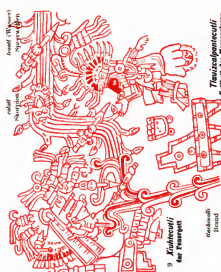
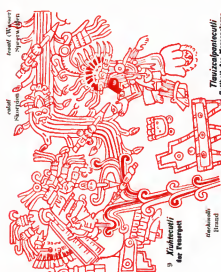
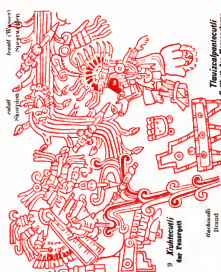
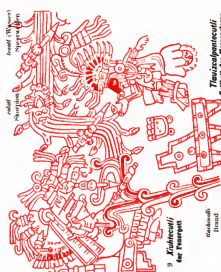
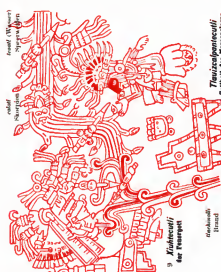
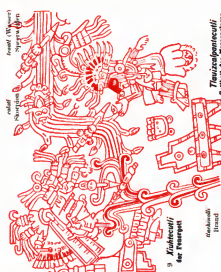
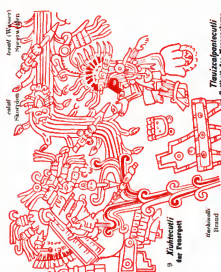
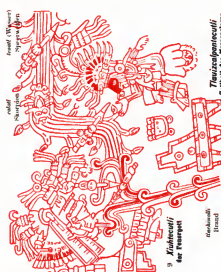
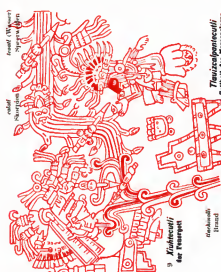
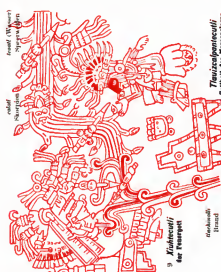
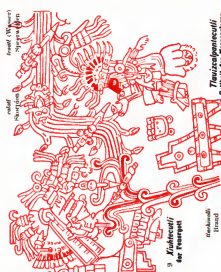
14. Das in zwanzig dreizehntilige Abschnitte geordnete Tonalamatl.

| 59. | | | | | | | | | |
|---------------------------------|-------------------------------------|------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| [17] <i>atla</i> Bewegung | [16] <i>atla</i> Fensterstein | [15] <i>atla</i> Hagen | [14] <i>atla</i> Iltisse | [13] <i>atla</i> Kriechthier | [12] <i>atla</i> Wind | [11] <i>atla</i> Haus | [10] <i>atla</i> Hund | [9] <i>atla</i> Alfo | [8] <i>atla</i> Alfo |
| [7] <i>atla</i> Geier | [6] <i>atla</i> Adler | [5] <i>atla</i> Jaguar | [4] <i>atla</i> Bohr | [3] <i>atla</i> Gedrehtes | [2] <i>atla</i> Alfo | [1] <i>atla</i> Alfo | | | |

| | | | | | | | | | |
|------------------------------|------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 60. | | | | | | | | | |
| [17] <i>atla</i> Geier | [16] <i>atla</i> Adler | [15] <i>atla</i> Jaguar | [14] <i>atla</i> Bohr | [13] <i>atla</i> Gedrehtes | [12] <i>atla</i> Alfo | [11] <i>atla</i> Alfo | [10] <i>atla</i> Alfo | [9] <i>atla</i> Alfo | [8] <i>atla</i> Alfo |
| [7] <i>atla</i> Geier | [6] <i>atla</i> Adler | [5] <i>atla</i> Jaguar | [4] <i>atla</i> Bohr | [3] <i>atla</i> Gedrehtes | [2] <i>atla</i> Alfo | [1] <i>atla</i> Alfo | | | |

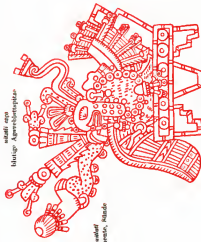
B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).


14. Das in zwanzig dreizehntägige Abschnitte geordnete Tonalamatl.

| 57. | | | | | | | | | |
|--|---------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|------------------------|
| [1] atrawa Hund | [2] at Wasser | [3] atrawa Hund | [4] atrawa Hund | [5] atrawa Hund | [6] atrawa Hund | [7] atrawa Hund | [8] atrawa Hund | [9] atrawa Hund | [10] atrawa Hund |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</p> | | | | | | | | | |
|  <p>Touzeulpoucutli Gott des Berges</</p> | | | | | | | | | |

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

14. Das in zwanzig dreizehnstellige Abschnitte geordnete Tomiamant.


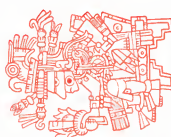
| | | | | | | | | | |
|---|-------------------------|----------------------|----------------------|---------------------------|------------------------|--------------------|---------------------|--|--|
| 65. | | | | | | | | | |
| [14] soadaf Jaguar | [13] soadaf Krokodil | [12] soadaf Blume | [11] soadaf Regen | [10] soadaf Feuerstein | [9] soadaf Bewegung | [8] soadaf Herz | [7] soadaf Adler | | |
|  | | | | | | | | | |
| soadaf Extremes, Hände | | | | | | | | | |
| soadaf Blutige Aeneidstapete | | | | | | | | | |
| soadaf Chachichitotot | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | | |
|--|-------------------------|----------------------|----------------------|---------------------------|------------------------|--------------------|---------------------|--|--|
| 66. | | | | | | | | | |
| [14] soadaf Jaguar | [13] soadaf Krokodil | [12] soadaf Blume | [11] soadaf Regen | [10] soadaf Feuerstein | [9] soadaf Bewegung | [8] soadaf Herz | [7] soadaf Adler | | |
|  | | | | | | | | | |
| soadaf Extremes, Hände | | | | | | | | | |
| soadaf Blutige Aeneidstapete | | | | | | | | | |
| soadaf Chachichitotot | | | | | | | | | |

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

14. Dus in zwanzig dreizehntägige Abschnitte geordnete Tonalamatl.

68.

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|----------------------------|---------------------------------|--------------------------|----------------------------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------|------------------------|----------------------------|-----------------------------|---------------------|-----------------------|------------------------------|
| [123] zochuf Blüte | [122] spanadl Bergen | [121] teyapadl Feuerstein | [109] aba Bewegung | [9] ocua spanadl Glocke | [84] panadl Adler | [7] acuat Zugvogel | [124] muyadl Büsch | [119] muyadl Tod | [113] ocuat Schlange | [101] muyadl Eidechse | [99] adl Haus | [84] ocuat Wind | [7] teyapadl Krokodil |
|  | | | | | | | | | | | | | [10] zochuf Blüte |
|  | | | | | | | | | | | | | [14] muyadl Gedächtnis |
| | | | | | | | | | | | | | [14] muyadl Büsch |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | [11] spanadl Affe |
| | | | | | | | | | | | | | |

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

16. Die fünf Venusperioden.

II. aufsteigende, Norden

Marsmond

der Sicht des Chichimeken und der Jagd



| | | |
|---|-------------------------------|---------------------------------------|
| [12] <i>osob-</i> gerade Zugart | [12] <i>quandis</i> Ableit | [10] <i>osob-</i> gerade Zugart |
| [138] <i>topat</i> Feuertisch | [2] <i>osob-</i> Wind | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| <p>V. aufsteigende, Nord aufsteigende, Nord aufsteigende, Nord aufsteigende, Nord</p> | | |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |



III. aufsteigende, Westen

Neue Tote

unser Herr, der Geschändete, der Erdgott

I. absteigende, Osten

Quetzalcoatl's Name

der Gott von Tulum



| | | |
|---------------------------|--------------------------|----------------------------------|
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |
| [12] <i>osob-</i> Haut | [2] <i>osob-</i> Haut | [118] <i>topat</i> Feuertisch |

IV. absteigende, Süden

Tot

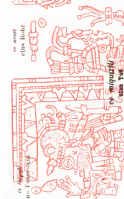
der Regenzeit



15. Das Tonalamatl und die zweitausendfünfzigjährige Periode.

2. aufsteigende, Norden

I. absteigende, Osten



3. absteigende, Westen

I. absteigende, Süden



4. aufsteigende, Süden

I. absteigende, Süden



B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

17. Der Planet Venus in seiner Sichtbarkeit als Morgenstern.

b. Ende der Sichtbarkeit am Tage nau olin „vier Bewegung“

2. *er* angestrichelt, eine Tod
Mikrobenstahl
die Herrin der Trübsal



3. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

4. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

5. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

6. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

7. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

a. Anfang der Sichtbarkeit am Tage ce countl „das Schlange“

1. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen



8. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

9. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

10. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

11. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

12. *er* angestrichelt, eine Hirsch
Xochipetlatl
die Herrin der Hirschen

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).


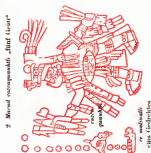
20. Himmel und Erde. Leben und Tod.

| Micklencsüti/ der Tätigkitt | | Quetzlencsüti/ der Windkitt, der Herr des Lebens | |
|--------------------------------|----------------------------|---|--------------------------|
| (117) | adon Hewegung | (118) | Freispielf Festsetzen |
| (118) | reisch gucksch Geker | (119) | gucksch Regen |
| (119) | gucksch Geker | (120) | adon Wasser |
| (120) | gucksch Geker | (121) | adon Hause |
| (121) | gucksch Geker | (122) | adon Hause |
| (122) | gucksch Geker | (123) | adon Hause |
| (123) | gucksch Geker | (124) | adon Hause |
| (124) | gucksch Geker | (125) | adon Hause |
| (125) | gucksch Geker | (126) | adon Hause |
| (126) | gucksch Geker | (127) | adon Hause |
| (127) | gucksch Geker | (128) | adon Hause |
| (128) | gucksch Geker | (129) | adon Hause |
| (129) | gucksch Geker | (130) | adon Hause |
| (130) | gucksch Geker | (131) | adon Hause |
| (131) | gucksch Geker | (132) | adon Hause |
| (132) | gucksch Geker | (133) | adon Hause |
| (133) | gucksch Geker | (134) | adon Hause |
| (134) | gucksch Geker | (135) | adon Hause |
| (135) | gucksch Geker | (136) | adon Hause |
| (136) | gucksch Geker | (137) | adon Hause |
| (137) | gucksch Geker | (138) | adon Hause |
| (138) | gucksch Geker | (139) | adon Hause |
| (139) | gucksch Geker | (140) | adon Hause |
| (140) | gucksch Geker | (141) | adon Hause |
| (141) | gucksch Geker | (142) | adon Hause |
| (142) | gucksch Geker | (143) | adon Hause |
| (143) | gucksch Geker | (144) | adon Hause |
| (144) | gucksch Geker | (145) | adon Hause |
| (145) | gucksch Geker | (146) | adon Hause |
| (146) | gucksch Geker | (147) | adon Hause |
| (147) | gucksch Geker | (148) | adon Hause |
| (148) | gucksch Geker | (149) | adon Hause |
| (149) | gucksch Geker | (150) | adon Hause |
| (150) | gucksch Geker | (151) | adon Hause |
| (151) | gucksch Geker | (152) | adon Hause |
| (152) | gucksch Geker | (153) | adon Hause |
| (153) | gucksch Geker | (154) | adon Hause |
| (154) | gucksch Geker | (155) | adon Hause |
| (155) | gucksch Geker | (156) | adon Hause |
| (156) | gucksch Geker | (157) | adon Hause |
| (157) | gucksch Geker | (158) | adon Hause |
| (158) | gucksch Geker | (159) | adon Hause |
| (159) | gucksch Geker | (160) | adon Hause |
| (160) | gucksch Geker | (161) | adon Hause |
| (161) | gucksch Geker | (162) | adon Hause |
| (162) | gucksch Geker | (163) | adon Hause |
| (163) | gucksch Geker | (164) | adon Hause |
| (164) | gucksch Geker | (165) | adon Hause |
| (165) | gucksch Geker | (166) | adon Hause |
| (166) | gucksch Geker | (167) | adon Hause |
| (167) | gucksch Geker | (168) | adon Hause |
| (168) | gucksch Geker | (169) | adon Hause |
| (169) | gucksch Geker | (170) | adon Hause |
| (170) | gucksch Geker | (171) | adon Hause |
| (171) | gucksch Geker | (172) | adon Hause |
| (172) | gucksch Geker | (173) | adon Hause |
| (173) | gucksch Geker | (174) | adon Hause |
| (174) | gucksch Geker | (175) | adon Hause |
| (175) | gucksch Geker | (176) | adon Hause |
| (176) | gucksch Geker | (177) | adon Hause |
| (177) | gucksch Geker | (178) | adon Hause |
| (178) | gucksch Geker | (179) | adon Hause |
| (179) | gucksch Geker | (180) | adon Hause |
| (180) | gucksch Geker | (181) | adon Hause |
| (181) | gucksch Geker | (182) | adon Hause |
| (182) | gucksch Geker | (183) | adon Hause |
| (183) | gucksch Geker | (184) | adon Hause |
| (184) | gucksch Geker | (185) | adon Hause |
| (185) | gucksch Geker | (186) | adon Hause |
| (186) | gucksch Geker | (187) | adon Hause |
| (187) | gucksch Geker | (188) | adon Hause |
| (188) | gucksch Geker | (189) | adon Hause |
| (189) | gucksch Geker | (190) | adon Hause |
| (190) | gucksch Geker | (191) | adon Hause |
| (191) | gucksch Geker | (192) | adon Hause |
| (192) | gucksch Geker | (193) | adon Hause |
| (193) | gucksch Geker | (194) | adon Hause |
| (194) | gucksch Geker | (195) | adon Hause |
| (195) | gucksch Geker | (196) | adon Hause |
| (196) | gucksch Geker | (197) | adon Hause |
| (197) | gucksch Geker | (198) | adon Hause |
| (198) | gucksch Geker | (199) | adon Hause |
| (199) | gucksch Geker | (200) | adon Hause |

92. Die fünf Göttinnen des Westens und die fünf Götter des Südens.

Viertes "Tonalamatl-Viertel" = Süden.

78.



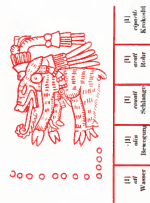
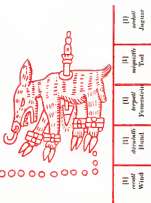
Drittes 'Tonalamatl-Viertel' = Westen.

Erstes "Vollamatl-Viertel" = Obsten.

21. Der Hirsch des Ostens und der Hirsch
des Nordens.

Zweites Tausend-Viertel = Norden.

77.



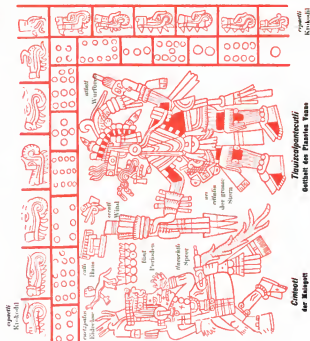
Digitized by Google

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

23. Die dreizehmal fünf Venusperioden.

I. Die ersten Perioden.

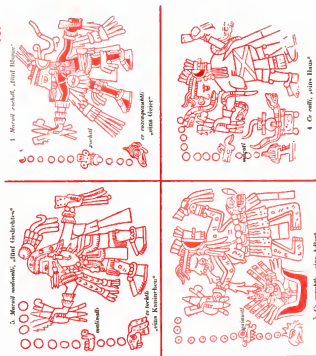
80.



22. Die fünf Gattinnen des Westens und die fünf Güter des Südens.

Viertes Tonalamat-Viertel = Süden

79.



Drittes Tonalamat-Viertel = Westen

11. Rückseite der Handschrift (Lösung von rechts nach links).

24. Der rothe und der schwarze Tezcatlipoca.

Vegetation: Feuchtwiesen
der schwarze Feuchtwiesen

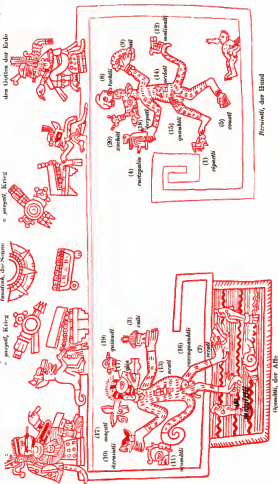
multimedialität
Körper und Seel
= geistig, bürger

86. Laufzeit, die Sonne

off-schmalt
 Meer und Seel
 n. ungen. Krieg













Tlalahuqui Tenantiquen
der nütze Tenantiquen,
der Vertreter *Xipe Totec's*,
unseres Herrn, des Geschundenen,
des Gottes der Erde

0.5.












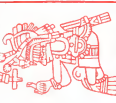


B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

25. Noch einmal die zwanzig Tageszeichen und ihre Regenten.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|--|
| <p>37.</p> <p>Das erste Menschenpaar e'q'u'rti, das Zeichen der Erde</p>  | <p>ent's, Blut</p>  | <p>st'ed'p'u'ani der den Urnach frisst, der Stinder</p>  | <p>38.</p> <p>az'at'at'i Trittlöcher</p>  | <p>Ch'olch'ol'it'one'c der Gott des Wasser's Wasser</p>  | <p>az'it'a, j'at'a'u'rt'i T'ec'it'it'et'at'i der Krieger</p>  |
| <p>1. T'one'at'et'et'at'i der Herr des Lebens</p>  | <p>2. Qu'et'at'et'et'at'i der Widp'et</p>  | <p>3. T'op'et'et'et'at'i das Herr der Berge</p>  | <p>4. Qu'et'et'et'at'i der alte Coyot</p>  | <p>Ch'olch'ol'it'one'c der Gott des Wasser's Wasser</p>  | <p>5. T'ec'it'it'et'at'i der Krieger</p>  |
| <p>(1) e'q'u'rt'i, K'ek'ek'at'i</p> | <p>(2) e'et'et'at'i, Wind</p> | <p>(3) e'et'at'i, Haas</p> | <p>(4) e'et'et'et'at'i, K'ek'ek'at'i</p> | <p>(5) e'et'et'at'i, Schlange</p> | <p>(6) e'et'et'at'i, Tod</p> |

B. Rückseite der Handschrift (Lösung von rechts nach links).

25. Noch einmal die zwanzig Tageszeichen und ihre Regenten.

| | | | | | |
|--|--|---|--|---|--|
|  <p>12. <i>Pitracul</i> der <i>Pitracul</i></p> |  <p>11. <i>Xochipilli</i> Gott der Blumen und der Lebenslust</p> |  <p>10. <i>Mictecacul</i> Gott der Toten</p> |  <p>9. <i>Xuhtecul</i> der Feuertag</p> |  <p>8. <i>Agavepizaco</i> die Göttin der Agavepizaco</p> |  <p>7. <i>Tlaloc</i> der Regentag</p> |
|  <p>13. <i>matlhuatl</i>, Götterkrieger</p> |  <p>14. <i>matlhuatl</i>, Götterkrieger</p> |  <p>15. <i>matlhuatl</i>, Götterkrieger</p> |  <p>16. <i>matlhuatl</i>, Götterkrieger</p> |  <p>17. <i>matlhuatl</i>, Götterkrieger</p> |  <p>18. <i>matlhuatl</i>, Götterkrieger</p> |

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

25. Noch einmal die zwanzig Tageszeichen und ihre Regenten.

92.

so dargestellt
schon hat, es sich in Quetzalcoatl
gewandelt, schon hat es grün geworden



so dargestellt
gewandelt
Kannichen
Friedenslange

Tzucacahu, das Haus des Herkules
oder Xucacahu, der Ort, wo die Blumen
stehen, das Paradies des Westens.



18. Xucacahu, der Götteranbeter,
die chichimekische Götter

(16)
Xucacahu, Götter

13. Tzucacahu, das Haus der Erde,
das dunkle Haus der Erde



14. Tzucacahu
das Gott des Gottes, die Regente

(14)
Tzucacahu, Jaguar

91.

15. Tzucacahu, der Blauer



15. Tzucacahu-Regent
der Gott mit verbundenen Augen,
der Gott der ersten Gerechtigkeit

(15)
Tzucacahu, Blauer

B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

25. Noch einmal die zwanzig Tageszeichen und ihre Regenten.

93.

Die erste Frau, die also (Götter) (Hauptentwurf)
am Mahlestein (entsteh)



Handwahrer

regent, Fäden



94.

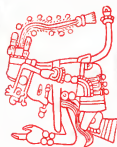
regent, nach Blut entziehen
zum Opfer für die Götter



regent, nach Blut entziehen
zum Opfer für die Götter



regent, nach Blut entziehen
zum Opfer für die Götter



19. Tontopf
der Benazett

(19)
geplant, Berges



18. Chalchichetlin
das Eidechsen, der Truthahn

(18)
tröpfelt, Feuersteinmarmor



17. Xolotl
der Gott der Zwillinge und der Witzgeburten

(17)
den, Bewegung



20. Xochipilli
der Gott der Ernte und der Lebensfreude

(20)
tröpfelt, Ritus

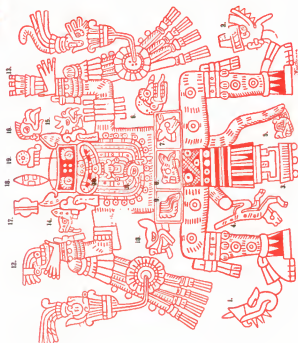
B. Rückseite der Handschrift (Lesung von rechts nach links).

28. Noch einmal der Gott der Lust und seine Zeichen.

27. Die vier Viertel des Totenlaufs und ihre Richtungen.

26. Die vier Skorpione.

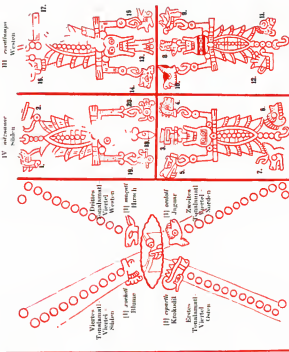
96.



1. *eyepati*, Krokodil
2. *emati*, Wind
3. *emati*, Wind
4. *emati*, Wind
5. *emati*, Wind
6. *emati*, Wind
7. *emati*, Wind
8. *emati*, Wind
9. *emati*, Wind
10. *emati*, Wind

11. *eyepati*, Krokodil
12. *emati*, Wind
13. *emati*, Wind
14. *emati*, Wind
15. *emati*, Wind
16. *emati*, Wind
17. *emati*, Wind
18. *emati*, Wind
19. *emati*, Wind
20. *emati*, Wind

95.



1. *eyepati*, Krokodil
2. *emati*, Wind
3. *emati*, Wind
4. *emati*, Wind
5. *emati*, Wind
6. *emati*, Wind
7. *emati*, Wind
8. *emati*, Wind
9. *emati*, Wind
10. *emati*, Wind

11. *eyepati*, Krokodil
12. *emati*, Wind
13. *emati*, Wind
14. *emati*, Wind
15. *emati*, Wind
16. *emati*, Wind
17. *emati*, Wind
18. *emati*, Wind
19. *emati*, Wind
20. *emati*, Wind

11. *eyepati*, Krokodil
12. *emati*, Wind
13. *emati*, Wind
14. *emati*, Wind
15. *emati*, Wind
16. *emati*, Wind
17. *emati*, Wind
18. *emati*, Wind
19. *emati*, Wind
20. *emati*, Wind

11. *eyepati*, Krokodil
12. *emati*, Wind
13. *emati*, Wind
14. *emati*, Wind
15. *emati*, Wind
16. *emati*, Wind
17. *emati*, Wind
18. *emati*, Wind
19. *emati*, Wind
20. *emati*, Wind





